

# **Haushunde als Erziehungsmittel im Internat**

**Eine empirisch-rekonstruktive Untersuchung  
zur Förderung der nonverbalen Kommunikation  
zwischen Teilnehmer und Hund**

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde der  
Fakultät für Humanwissenschaften  
der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Vorgelegt von:  
Stephanie Beer aus Nürnberg  
Nürnberg 2021



**Erstgutachter: Professor Dr. Oliver Hechler**

**Zweitgutachter: Professor Dr. Stephan Ellinger**

**Tag des Kolloquiums:**

## Danksagung

Zuallererst möchte ich mich bei meinem Doktorvater Prof. Dr. Oliver Hechler, tätig an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, bedanken, der sich dazu bereiterklärt hat, diese Promotion zu betreuen und mich auf dem Weg zu dieser immer mit guten Ratschlägen unterstützt hat.

Weiterhin gilt mein Dank Herrn Andreas Halbig, Direktor des Berufsbildungswerkes der Caritas Don Bosco gGmbH mit Hauptsitz am Schottenanger 15 in 97082 Würzburg. Dieser hat es mir überhaupt ermöglicht im Rahmen meiner Tätigkeit das tiergestützte Studienprojekt ausüben zu können. Hier konnte ich mich auch auf die Bereitschaft von Seiten der Studienteilnehmer stets verlassen, sich auf dieses Projekt einzulassen und aktiv mitzuarbeiten.

Letztlich gilt ein großer Dank meiner gesamten Familie. Sowohl meine Eltern als auch mein Freund haben mir in den Jahren der Ausarbeitung moralisch zur Seite gestanden. Ein besonderes Dankeschön möchte ich hier vor allem meiner Mutter und Schwester aussprechen, die sich die Zeit genommen, um die Dissertation nochmals Korrektur zu lesen bzw. dieser ein angemessenes Format zu geben.

Den größten Dank hat zu guter Letzt mein Dackelterrier Paul verdient. Dieser hat mit einer großen Geduld und Empathie mir die Durchführung des Studienprojekts überhaupt erst möglich gemacht.

Aus diesem Grund widme ich diese Arbeit – wie auch schon meine vergangene Masterarbeit – unserem liebenswerten, krummbeinigen Familienmitglied, das uns noch hoffentlich viele Jahre begleiten wird.

## Inhaltsverzeichnis

1. Motivation für diese Arbeit .....	1
2. Fragestellung und Erkenntnisinteresse .....	3
2.1 Die Chance „Tier“ im pädagogischen Kontext .....	3
2.1.1 Tiere als Bezugsobjekte.....	3
2.1.2 Tiere als Kommunikations-Faszilitatoren .....	4
2.2 Forschungsfrage .....	5
3. Theoretischer Zugang.....	6
3.1 Die besondere Beziehung zwischen Mensch und Tier.....	6
3.1.1 Der menschliche Nutzen in der ehrlichen, analogen Kommunikation mit dem Tier .....	6
3.1.2 Das Tier als Bindungspartnerersatz und die Möglichkeit der Neumodulation des bestehenden Bindungsstils.....	7
3.2 Die Pädagogik Giovanni Boscos als präventive Pädagogik der Anwesenheit .....	13
3.2.1 Das Präventivsystem als Pädagogik der Vorsorge .....	13
3.2.2 Die zentrale Rolle des Pädagogen als Assistent des jungen Menschen.....	16
4. Stand der Forschung tiergestützter Interventionen.....	18
4.1 Die Minderung von Angstgefühlen und Verbesserung der positiven Stimmung .....	21
4.2 Tiere als Motivatoren .....	23
4.3 Tiere als „soziale Katalysatoren“ .....	24
4.4 Tiere arbeiten „kunden-zentriert“.....	25
4.5 Tiere als Selbstobjekte.....	26
4.6 Tiere als Förderer der Selbstwirksamkeit.....	27
4.7 Tiere als Bezugsobjekte gemäß der Bindungstheorie.....	29
4.8 Tiere als Kommunikations-Faszilitatoren .....	32
4.9 Das Forschungsinteresse der Promotionsarbeit.....	34
5. Forschungsvorhaben.....	36
5.1 Training „Hundegestütztes Gruppentraining zur Förderung der Feinfühligkeit bzgl. der sozio-emotionalen Entwicklung“ .....	36
5.2 Rekonstruktive Herangehensweise der Videoanalyse und Forschungsdesign .....	37
6. Deskriptive Analyse der Fremdbeobachtung der Teilnehmer .....	39
6.1 Befindlichkeit des Teilnehmers (TN) vor und unmittelbar nach dem Hundekontakt .....	41
6.1.1 Lena* .....	41
6.1.2 Jan*.....	42
6.1.3 Peter* .....	44
6.2 Auffällige Besonderheiten nach Hundekontakt bzw. seit Einsetzen des.....	46

tiergestützten Trainings .....	46
6.2.1 Lena* .....	46
6.2.2 Jan* .....	48
6.2.3 Peter* .....	49
6.3 Körpersprachliche Besonderheiten I: Mimik .....	52
6.3.1 Lena* .....	52
6.3.2 Jan* .....	56
6.3.3 Peter* .....	59
6.4 Körpersprachliche Besonderheiten II: Gestik .....	64
6.4.1 Lena* .....	64
6.4.2 Jan* .....	68
6.4.3 Peter* .....	71
6.5 Räumliche Orientierung und Kontaktaufnahme .....	75
6.5.1 Lena* .....	75
6.5.2 Jan* .....	77
6.5.3 Peter* .....	78
6.6 Soziale Komponenten und Soziabilität .....	81
6.6.1 Lena* .....	81
6.6.2 Jan* .....	87
6.6.3 Peter* .....	93
6.7 Das tiergestützte Trainingsprojekt als Einflussfaktor auf die sozio-emotionale Entwicklung außerhalb des Trainings (Einschätzung Pädagogen) .....	100
6.7.1 Lena* .....	100
6.7.2 Jan* .....	102
6.7.3 Peter* .....	103
7. Videographieanalyse ausgewählter Trainingseinheiten .....	104
7.1 Videoanalyse der siebten Sitzung (30.04.2019) .....	105
7.1.1 Sequenzanalysen von Lena* .....	107
7.1.2 Sequenzanalysen von Jan* .....	120
7.1.3 Sequenzanalysen von Peter* .....	131
7.2 Videoanalyse der achten Sitzung (02.05.2019) .....	144
7.2.1 Sequenzanalyse von Lena* .....	146
7.2.2 Sequenzanalyse von Jan* .....	161
7.2.3 Sequenzanalyse von Peter* .....	175
7.3 Videoanalyse der zehnten Sitzung (13.05.2019) .....	188
7.3.1 Sequenzanalyse von Jan* .....	189
7.3.2 Sequenzanalyse von Peter* .....	195

7.3.3 gemeinsame Sequenzeinteilung aller Teilnehmer beim Vertrauensspiel „Gasse“ .....	197
8. Theoretische Diskussion.....	224
8.1 Förderung der sozioemotionalen Entwicklung von Lena* durch die gezielten Trainingsinteraktionen mit dem Hund.....	224
8.2 Förderung der sozioemotionalen Entwicklung von Jan* durch die gezielten Trainingsinteraktionen mit dem Hund.....	227
8.3 Förderung der sozioemotionalen Entwicklung von Peter* durch die gezielten Trainingsinteraktionen mit dem Hund.....	229
9. Fazit und Ausblick.....	232
Literaturverzeichnis .....	234

## 1. Motivation für diese Arbeit

*„Es ist wohl kaum zu bezweifeln, dass die Liebe zum Menschen beim Hund zu einem Instinkt geworden ist.“*

(Charles Darwin)

Die Symbiose von Mensch und Hund ist die wohl engste und zugleich auch älteste Verbindung zwischen Mensch und Natur. Vor tausenden von Jahren machten die frühen Menschen, die als Nomaden begannen sesshaft zu werden, sich die herausragenden Wacheigenschaften des in Rudel lebenden *Canis lupus* – besser bekannt als der Wolf – zunutze, indem sie die zutraulicheren Jungtiere aufzogen und sukzessive an das gemeinsame Leben mit ihnen gewöhnten. Über die Jahrhunderte hinweg entwickelten sich aus den ehemals domestizierten Wildtieren verschiedene Hunderassen, die dem Menschen auch heute noch entweder durch herausragende Fähigkeiten als Arbeitsmittel dienen oder als Familienmitglieder mit ihrem Menschen eine vertrauensvolle Bindung eingehen.

Da Hunde als Rudeltiere vorurteilsfrei und ehrlich die bewusste Nähe zu Menschen suchen, wurde sich dieser Tatsache bereits im letzten Jahrhundert vor allem im angloamerikanischen Raum im psychologisch-pädagogischen Bereich bedient. Aufgrund des förderlichen Gesundheitsfaktors auf den Menschen wurden hier dann schnell Hunde für verschiedenste Bereiche – wie Blindenführhunde, Assistenzhunde oder Therapiehunde, um nur einige wenige zu nennen – ausgebildet. Ihnen allen gemeinsam ist, dass ihnen natürliche Verhaltensweisen – zum Ziele ihrer jeweiligen Bestimmung Menschen zu helfen und zu unterstützen – wegtrainiert wurden.

Im Internatsbereich der Caritas Don Bosco gGmbH, bei dem dieses Promotionsprojekt über den Zeitraum eines halben Jahres stattgefunden hat, sind die junge Menschen, die aufgrund einer physischen bzw. psychischen Teilhabebeeinschränkung eine berufliche Reha-Maßnahme durchlaufen, untergebracht, um – neben der beruflichen Ausbildung, die ihnen ein späteres Arbeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt ermöglichen soll, die lebenspraktischen Kompetenzen zu fördern bzw. zu festigen.

Der italienische Priester Don Giovanni Bosco, dessen Grundgedanke es war, den verwaorlosten jungen Menschen der Arbeiterschicht in Turin mit Schule und Ausbildung eine Perspektive fernab von Kriminalität zu ermöglichen, sah den Erzieher als Assistenten der jungen Menschen, der diese dabei bestärken und unterstützen sollte, den rechten Weg zu finden. Dieser präventive Erziehungsgedanke findet sich auch heute noch im Berufsbildungswerk der Caritas Don Bosco gGmbH wieder.

Da die Teilnehmer häufig verschiedenste Schicksale und Therapieverläufe mit sich bringen, ist es wenig verwunderlich, wenn diesen das Zutrauen in die Pädagogen zuweilen schwerfällt, was das Arbeiten mit der Klientel erschwert. Da die bloße Anwesenheit eines Tieres den professionellen Rahmen für die Betroffenen wärmer und natürlicher gestaltet, wird im Gruppenalltag, bei dem der nicht-spezial hierfür ausgebildete Hund der Pädagogin als „Sozialhund“ (s. Kirchpfeing, 2012, S. 23) ihre Arbeit begleitet, bereits bei der bewussten Kontaktaufnahme mit dem Tier immer wieder ersichtlich.

Aufgrund des vorausgegangenen Versagens in ihrer vorigen (Bildungs-)Laufbahn, ihrer negativen Erfahrungen oder auch wegen ihrer Einschränkung besitzen viele junge Menschen kaum bis keinerlei sozio-emotionale Kompetenzen, die für ein Leben in einer sozialen sowie beruflichen Gemeinschaft unerlässlich sind. Da das Tier mit keinerlei Erwartungshaltung an die Betroffenen herangeht, kann sich dieses unvoreingenommene Verhalten zunutze gemacht werden. Der Hund, der völlig natürlich auf die ihm entgegengebrachten Verhaltensweisen seines Gegenübers reagiert, fungiert hier als Erziehungsmittel. Den jungen Menschen wird so die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Übungsinteraktionen mit diesem ihr (non-)verbales Verhalten abzustimmen, um anschließend einen sozio-emotionalen Kompetenzzuwachs zu erlangen, der sich von den jungen Menschen im Verlauf dann unterbewusst auf den zwischenmenschlichen Bereich transformieren lässt.

Beim Hund wurde sich bewusst für einen gut-sozialisierten Haushund, der für seinen Einsatz nicht bewusst ausgebildet wurde, entschieden, da die Betroffenen nach dem Schutzraum des Berufsbildungswerks einer Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt nachgehen werden, wo dann kein Schonraum mehr vorhanden ist; nachgewiesenermaßen wird zudem Kritik und eine Verhaltenskorrektur durch ein Tier vom Menschen wesentlich besser aufgenommen, als entgegengebrachte Kritik eines Menschen, da dieses auf das unmittelbare Verhalten – fernab von gesellschaftlichen Beurteilungskriterien - reagiert (s. Vernooij / Schneider, 2008, S. 131ff).

Nachfolgend wird sich zeigen, inwieweit der eingesetzte Hund, der zugleich auch das Haustier der Pädagogin ist, den jungen Menschen als assistierendes Erziehungsmittel der pädagogischen Studienleiterin dabei helfen kann, mit Hilfe von direkten positiven Erfahrungen in den nonverbalen Interaktionen zwischen Teilnehmern und Hund im Verlauf einen auf den zwischenmenschlichen Bereich übertragbaren sozio-emotionalen Kompetenzzuwachs zu ermöglichen.



## 2. Fragestellung und Erkenntnisinteresse

### 2.1 Die Chance „Tier“ im pädagogischen Kontext

Im angloamerikanischen Raum wird sich bereits seit mehreren Jahren der positiven Effekte, welche die Anwesenheit von Tieren als Erziehungsmittel im pädagogischen Kontext nach sich zieht, bedient.

Im deutschsprachigen Raum stecken die tiergestützten Interventionen noch in den „Kinderschuhen“ und kämpfen bislang um ihre wissenschaftlich anerkannte Wirkung.

Dass Tiere auf den Menschen einen heilenden und allgemein positiven Einfluss haben können, wird in der Literatur nachgewiesen. Problematisch hierbei ist, dass es zwar eine Vielzahl von Erklärungsansätzen für diese positive Wirkung gibt, jedoch noch keinen allgemein gültigen Modellerklärungsansatz. So können die bestehenden Ansätze nur immer Teilbereiche der tierischen Wirkung auf den Menschen abbilden. Manche Überlegungen bauen zwar aufeinander auf, jedoch gibt es auch eine Vielzahl, die sich gegenseitig ausschließen. (vgl. Germann-Tillmann et. al., 2019, S. 29)

Das Internat der Caritas Don Bosco gGmbH stellt einen Lernort für die sozio-emotionale Entwicklung und den lebenspraktischen Bereich dar.

Da das Promotionsprojekt als Trainings- und Unterstützungsmaßnahme für besagten sozio-emotionalen Kompetenzbereich unterstützend ausgearbeitet wurde, beschränkt sich das Forschungsinteresse auf zwei Wirkmechanismen tiergestützter Interventionen, die sich gegenseitig bedingen und deren Vorhandensein man sich für das Erreichen der Ziele zusätzlich zu Nutze machen könnte.

Diese als Forschungsinteresse deklarierten Bereiche werden nachfolgend kurz dargestellt.

#### 2.1.1 Tiere als Bezugsobjekte

Bezugsobjekte stellen für die betroffenen Personen zum einen eine „sichere Basis“, von der aus die Umwelt exploriert werden kann, und zum anderen einen „sicheren Hafen“, welcher hilft Stress zu verhindern und eine Quelle für Trost und Unterstützung ist, dar. Solche Bezugsobjekte sind normalerweise gemäß der Bindungstheorie positiv besetzt, so dass zu diesen eine unmittelbare Nähe hergestellt werden möchte.

Da bislang kaum erforscht ist, inwieweit Tiere im Rahmen einer tiergestützten Therapie eine „sichere Basis“ bzw. einen „sicheren Hafen“ im Sinne der Bindungstheorie darstellen können (Mikulincer/Shaver, 2007), zeigt sich hier das erste Defizit, das mit Hilfe des Forschungsprojekts empirisch untersucht werden soll.

Hier gilt jedoch anzumerken, dass Tiergestützte Interventionen nicht in gleicher Weise für jede Altersklasse geeignet sind.

So beeinflusst die vorausgegangene Qualität der jeweiligen zwischenmenschlichen Bindung den Erfolg der tiergestützten Interventionsmaßnahme der erwachsenen Klientel grundlegend; bei Kindern hingegen ist das Pflegeverhaltenssystem aufgrund der vorherrschenden Befriedigung des Explorations- und Affiliationssystems noch nicht so stark ausgeprägt. (s. Wohlfarth et. al., 4/2013, S. 9ff)

Da es sich bei den Teilnehmern, die im Internat der Caritas Don Bosco gGmbH während ihrer beruflichen Reha-Maßnahme wohnen, um junge Erwachsene handelt, wird davon ausgegangen, dass diese ihr Explorations- und Affiliationsverhalten bereits im Kindesalter befriedigt haben, so dass die Rolle des Tieres als Bindungsfigur in der tiergestützten Interventionsmaßnahme genauer beleuchtet werden kann.

### 2.1.2 Tiere als Kommunikations-Faszilitatoren

Es wird vermutet, dass Tiere von Erwachsenen als „Partner“ betrachtet werden.

Bezüglich der Kommunikationsweisen unterscheidet sich diese von Mensch und Tier. Menschen tauschen sich meist mit ihrer Sprache auf der digitalen Ebene, die aufgrund des bewussten Einsatzes vor Täuschung nicht sicher ist, untereinander aus. Tiere hingegen kommunizieren mit Hilfe ihrer Körpersprache auf der analogen Ebene. Beziehungsaspekte treten hier unbewusst in Erscheinung und das ehrliche Empfinden des Senders wird zum Ausdruck gebracht. Diese echte und ehrliche situationsbezogene Kommunikationsweise macht demnach Täuschen und Lügen unmöglich.

Bei dem Professionellen kann – wie bei jeder anderen Person – die Gefahr bestehen, dass dieser „Doppelbotschaften“ sendet. Dies meint, dass er auf der digitalen Ebene dem Klienten Empathie und Verständnis für seine Probleme gegenüberbringt; jedoch auf der analogen Ebene durch seine Körpersprache dem Betroffenen relative Gleichgültigkeit suggeriert. Viele Klienten mit psychischen Einschränkungen fühlen sich demnach nicht verstanden und mit ihren Problemen alleine gelassen, so dass sie „therapiemüde“ werden und es ihnen schwer fällt, sich Professionellen anzuvertrauen.

Da das Tier auf der nonverbalen Ebene sein echtes Empfinden zum Ausdruck bringt, sendet dieses an seinen Interaktionspartner keine „Doppelbotschaften“. Die Interaktion mit diesem kann so für den jeweils Betroffenen eine Chance darstellen, beide Kommunikationsweisen passend aufeinander abzustimmen. Durch das Im-Einklang-Sein von verbaler und nonverbaler Kommunikationsebene, könnte hier dann zum einen die Möglichkeit bestehen, die zwischenmenschliche Kommunikation zu verbessern sowie zum anderen die soziale Kontaktaufnahme zu erleichtern. Bislang sind jedoch kaum empirische Befunde vorhanden, inwieweit das Kommunikationsverhalten durch die tiergestützte Intervention beeinflusst werden kann. Hier rückt die Frage, inwieweit *„durch die Kommunikation mit*

*[ („Eisbrecher“) oder über [ („Brücke“) ] das Tier tatsächlich der therapeutische/pädagogische Prozess erleichtert werden kann“ zudem in den Fokus der Forschungsarbeit. (s. Wohlfarth et. al., 4/2013, S. 15ff).*

## **2.2 Forschungsfrage**

Aus den soeben erläuterten möglichen Wirkmechanismen leitet sich daraufhin die Forschungsfrage, welche dem Promotionsprojekt zugrunde liegt, ab.

Die Promotion möchte demnach der Frage gerecht werden, ob Haushunde als Erziehungsmittel im Internat geeignet sind, um die nonverbale Kommunikation zwischen Teilnehmer und Hund zu fördern, die sich dann auf zwischenmenschliche Beziehungen im Sinne einer sozio-emotionalen Kompetenzentwicklung übertragen lässt.

Um der Antwort der Forschungsfrage auf den Grund zu gehen, soll daraufhin mit einer empirisch-rekonstruktiven Vorgehensweise ausgewählte Videos, die während der gemeinsamen Trainingssitzungen aufgezeichnet wurden, qualitativ analysiert werden.

### 3. Theoretischer Zugang

Dieses Kapitel möchte sich mit den zwei grundlegenden Säulen, welche dieser Dissertation zugrunde liegen, beschäftigen, um somit einen theoretische fundierten Zugang zu dieser Arbeit zu ermöglichen.

#### 3.1 Die besondere Beziehung zwischen Mensch und Tier

Bei der Begegnung zwischen zwei verschiedenen Spezies gibt es Unterschiede sowohl in Kommunikation als auch Verhalten. Trotzdem können – nach Watzlawick et. al. (1969) – beide Akteure „*nicht nicht kommunizieren*“ und treten somit in Beziehung zueinander. (vgl. Schöll, 2015, S. 10)

##### 3.1.1 Der menschliche Nutzen in der ehrlichen, analogen Kommunikation mit dem Tier

Kommunizieren ist auf zwei verschiedenen Ebenen möglich; der digitalen und der analogen Ebene.

In zwischenmenschlichen Interaktionen wird größtenteils auf der bewussten digitalen bzw. verbalen Ebene kommuniziert. Hier wird nüchternes Wissen über Sachverhalte vermittelt und dient der reinen Informationsvermittlung. Da diese Ebene vom Bewusstsein direkt gesteuert wird, ist sie nicht fälschungssicher. In der Beziehung zum tierischen Interaktionspartner spielt diese – für den Menschen so vordergründige Kommunikationsweise – eine eher untergeordnete Rolle. Da Tiere nicht auf der sprachlichen Ebene kommunizieren können, stellt sich die Frage, wie dann eine Kommunikation zwischen beiden Spezies möglich ist. Hier kommt die analoge bzw. nonverbale Ebene zum Tragen. Bei diesem für den Menschen eher unbewusst ablaufenden Kommunikationsniveau steht nicht in erster Linie die nüchterne Informationsvermittlung im Vordergrund; vielmehr geht es hier um die Beziehungsebene und das persönliche Befinden.

So achten Tiere bei der sprachlichen Äußerung ihres menschlichen Gegenübers nicht auf den Inhalt des Gesagten, sondern auf die nonverbalen Anteile wie Tonfall und Körpersprache. Da diese verschiedenen nonverbalen Aspekte dem direkten Bewusstsein des Menschen nicht zugänglich sind, wird hier auch von der ehrlichen, störungsfreien Kommunikationsebene gesprochen. (vgl. Germann-Tillmann et. al., 2019, S. 34f; Vernooij & Schneider, 2008, S. 15ff)

Hunde haben – neben u.a. Pferden – die besondere Gabe die nonverbale menschliche Ausdrucksweise lesen und dementsprechend hierauf reagieren zu können. (vgl. Schöll, 2015, S. 10)

Da das Tier fernab jeglicher sozialer und kultureller Konventionen völlig unvoreingenommen und vorurteilsfrei authentisch und unmittelbar auf das nonverbale Verhalten seines menschlichen Interaktionspartners reagiert, besteht hierbei die Chance für den Betroffenen, sich mit den unbewussten Anteilen (z. B. Tonlage der eigenen Stimme, Mimik, Bewegungen, Körperspannung) seiner Persönlichkeit auseinanderzusetzen und diese dementsprechend in der Situation zu korrigieren. Hier kann die Eigenwahrnehmung und Achtsamkeit des eigenen Körpers verbessert werden. Letztlich geht das Im-Einklang-Sein mit der eigenen Persönlichkeit und dem daraus resultierenden authentischen und selbstsicheren Auftreten des Betroffenen mit der Verbesserung der emotionalen und sozialen Kompetenz einher. (vgl. Germann-Tillmann et. al., 2019, S. 35; Vernooij & Schneider, 2008, S. 124f, 126f)

### **3.1.2 Das Tier als Bindungspartnerersatz und die Möglichkeit der Neumodulation des bestehenden Bindungsstils**

Das Bindungs- und Fürsorgekonzept, das von Bowlby (1968) und Ainsworth (1969) im Zusammenhang mit Hospitalismus und Deprivation erforscht wurde, hat grundsätzlich seinen Geltungsbereich in zwischenmenschlichen Beziehungen; im Besonderen um die von Kindern und ihren primären Elternfiguren abzubilden.

Die Art der gemachten Bindungserfahrungen lässt sich als Grundlage für das spätere emotionale Verhalten in Sozialbeziehungen sehen. Hier rückt vor allem die Fähigkeit, situationsangemessen Emotionen wahrzunehmen, zu beurteilen und anschließend passend auf diese zu reagieren, in den Fokus.

Die in der Kindheit mit der primären Bezugsperson, welche zumeist die Mutter darstellt, gemachten bindungsrelevanten Ereignisse, festigen sich im Verlauf als internes Arbeitsmodell und ergeben den Bindungsstil, den der jeweilige Mensch auf nachfolgende zwischenmenschliche Beziehungen anwendet.

Mit Hilfe des so genannten „Fremde-Situations-Test“ konnten – nach Ainsworth et. al. (1978) – vier interne Bindungsmodelle definiert werden. (vgl. Julius et. al., 2014, S. 164f; Vernooij & Schneider, 2008, S. 10; Fremmer-Bombik, 1995, S. 110ff)

Beim „sicheren“ Arbeitsmodell besitzt das Kind Vertrauen in die Verfügbarkeit der Bindungsperson. Diese wird als sichere Basis wahrgenommen, von der die Umwelt explorativ erkundet werden kann. Das Wissen um deren Vorhandensein besteht auch dann, wenn die Bezugsperson den Raum verlässt und nicht unmittelbar verfügbar ist. Bei der Rückkehr sucht das Kind sofort Trost bei dieser, wobei das Explorationsverhalten schnell wieder einsetzt.

Für sicher-gebundene Personen haben die Bindungserfahrungen einen wichtigen Stellenwert für ihre Entwicklung, wobei sie gleichzeitig einen guten Zugang zu ihren eigenen Gefühlen besitzen und ein autonomes Arbeitsmodell ausbilden, das spätere negative Erfahrungen in die positive Grundhaltung integriert. (vgl. Fremmer-Bombik, 1995, S. 114; Brisch, 2019, S. 51)

Eine sichere Bindung ist zwar kein ausschließlicher Garant für ein lebenslanges Wohlbefinden, jedoch stellt sie einen wichtigen Schutzfaktor dar (vgl. Fremmer-Bombik, 1995, S. 118).

Für „unsicher-ambivalent“ gebundene Kinder ist die Bindungsfigur nicht berechenbar, so dass bereits vor dem Verlassen Trost und Halt bei dieser gesucht wird; infolgedessen ist das Explorationsverhalten stark eingeschränkt. Im Versuch zeigten die jungen Betroffenen den meisten Stress, weinten heftig und konnten nach der Rückkehr der jeweiligen Bezugsperson lange nicht von dieser beruhigt werden. Hier verhält sich das Kind im Verlauf ambivalent zur Bindungsfigur, indem es zwar die Nähe sucht, gleichzeitig jedoch ärgerlich reagiert, dass es alleine gelassen wurde. Da die Bindungsfigur für den betroffenen Heranwachsenden schlecht einschätzbar ist, wirken diese Kinder lange Zeit auch bei steigendem Alter sehr unreif. Im Erwachsenenalter sind die Betroffenen kaum in der Lage, verschiedene Gefühle zu integrieren, und wirken bei Auskunft früherer Bindungserfahrungen verwirrt und äußern sich widersprüchlich, was ihnen selbst jedoch nicht bewusst ist. (vgl. Fremmer-Bombik, 1995, S. 114ff; Brisch, 2019, S. 52)

Da das Kind mit „unsicher-vermeidenden“ Bindungserfahrungen gerade in vergangenen emotional-belastenden Situationen sich, in denen es alleine gelassen wurde, nicht der empathischen Präsenz der Bezugsperson sicher sein konnte, meidet es die Nähe zu dieser komplett, um nicht erneut enttäuscht zu werden. Beim Verlassen der Mutter verfolgt der Betroffene diese mit den Augen und registriert deren Abwesenheit. Bei der Rückkehr hat das Kind nicht das Bedürfnis von der Bezugsperson getröstet und in den Arm genommen zu werden. Intensiver Körperkontakt ist insgesamt nicht vorhanden. Im Verlauf entwickeln diese Personen im Erwachsenenalter ein idealisiertes Bild von ihren Eltern, wobei sie sich an die eigentlichen Gefühle und Erlebnisse nicht mehr erinnern können. Insgesamt reagieren sie sehr distanziert auf Beziehungsthemen, wobei sie sich selbst für starke Persönlichkeiten halten, bei denen emotionale Beziehungen keinen großen Stellenwert haben bzw. diese nicht benötigen. (vgl. Fremmer-Bombik, 1995, S. 115f; Brisch, 2019, S. 51f)

Im „unsicher-desorganisierten“ Bindungsmodell bringt die eigentliche Bindungsperson persönliche Probleme in Form von unverarbeiteten Traumata mit in die Beziehung zum Kind, weshalb ihr eigenes Bindungssystem aktiviert bleibt und ihr Pflegesystem, das in ihrer Funktion als Bezugsperson vor allem funktionieren müsste, eher untauglich ist.

Das involvierte Kind kann keine klare Bindungsstrategie erfahren, da die Erwartungen an die Bindungsperson im Arbeitsmodell nicht abgebildet werden können. Infolgedessen werden kontrollierende Strategien entwickelt, so dass die betroffenen Kinder häufig wie „kleine Erwachsene“ wirken, die sich aufgrund eines getauschten Rollenverhältnisses um ihre Bezugspersonen kümmern.

Im Erwachsenenalter ist meist eine verbale oder gedankliche Inkohärenz mit gleichzeitiger Irrationalität hinsichtlich bestimmter Bindungsthemen vorherrschend. Zu diesen Themen

lassen sich Tod, Trennung oder erlebter Missbrauch zählen. (vgl. Fremmer-Bombik, 1995, S. 116f; Brisch, 2019, S. 52f)

Auch wenn das Bindungs- und Feinfühligkeitskonzept ehemals für das Abbilden für den rein zwischenmenschlichen Bereich zwischen Kind und primärer Elternfigur entwickelt wurde, wurde das Konzept bereits von Hazan und Shaver (1987) auf die Bindung in erwachsenen Liebesbeziehungen und von Trinke und Bartholomew (1997) auf freundschaftliche und Geschwisterbeziehungen im jungen Erwachsenenalter übertragen und weiterentwickelt. Fraley und Shaver (2000) führten die Überlegungen weiter, ob das Bindungskonzept auf weiter entfernte Beziehungen übertragbar ist.

Anhand der Ergebnisse aus der Tier- und Humanforschung wird sowohl beim Tier als auch beim Menschen bei angenehmen Berührungen und speziellen sozialen Interaktionen das Bindungshormon „Oxytocin“ freigesetzt. Besagte Interaktionen müssen jedoch für einen erfolgreichen Effekt eine bestimmte Beziehungsqualität aufweisen.

Hierzu müssten die typischen Kriterien, die eine Bindungs- und Fürsorgebeziehung aufweisen erfüllt werden. Die Bindungsfigur muss zum einen eine „sichere Basis“ darstellen, von der aus die Umwelt explorativ erkundet werden kann und auf die – im Sinne eines „sicheren Hafens“ – jederzeit bei psychischem oder körperlichem Stress zurückgegriffen werden kann. Die körperliche Nähe zur Bindungsfigur geht mit positiven Gefühlen einher und möchte deshalb unbedingt aufrechterhalten werden. Die Trennung von dieser wichtigen Figur ist mit Trennungsschmerz und dem Vermissen dieser verbunden. (vgl. Julius et. al., 2014, S. 17, 165; Brisch, 2019, S. 47f)

Besagte Kriterien wurden von unterschiedlichen Forschergruppen auf Mensch-Tier-Beziehungen mit dem Ergebnis, dass Menschen bindungsartige Beziehungen zu Haustieren entwickeln können, übertragen.

Kurdek (2008) fand heraus, dass Hunde bei den Bindungsattributen zwar geringer eingestuft werden als Menschen, jedoch die Einschätzung hinsichtlich des Tieres immer über dem Mittelwert liegt. Beim Kriterium „Aufrechterhaltung von Nähe“ wurde es sogar gleich gestellt mit Vätern und Geschwistern. Bei Doherty und Feeney (2004) geht die körperliche Nähe zum Haustier mit positiven Gefühlen einher, was dem Kriterium „Aufrechterhaltung von Nähe“ gerecht wird. Weiterhin wurde das Tier als zuverlässige Basis für Trost und Rückversicherung angesehen. Die Studie von Stallones (1994) konnte der Bindungseigenschaft, dass die Trennung von der Bindungsfigur mit negativen Gefühlen einhergeht, gerecht werden. So ist zum einen die längere Trennung des Tieres mit dem Vermissen dieses verbunden, zum anderen durchlaufen Haustierbesitzer nach dem Tod ihres Kumpantieres ähnliche Trauerphasen wie bei dem Verlust einer menschlichen Bindungsfigur.

Zwar sind die Bindungsbeziehungsattribute in Mensch-Tier-Beziehungen nicht voll entwickelt, erfüllen jedoch die Funktionen von Bindung. (vgl. Julius et. al., 2014, S. 165f)

Ein weiteres Indiz für das Bewusstsein einer vertrauensvollen Bindung von Mensch und Tier ist, dass hier das Bindungshormon „Oxytocin“ auf beiden Seiten freigesetzt wird.

In der Untersuchung von Odendaal (2000) und der Gemeinschaftsstudie von Odendaal und Meintjes (2003) stieg der Oxytocin-Spiegel im Blutplasma bei beiden Bindungspartnern nach mehrminütigen Streicheln des Hundes signifikant an. Da der Anstieg beim Streicheln des eigenen Hundes wesentlich höher war, liegt der Schluss nahe, dass der Oxytocin-Anstieg von der Qualität der jeweiligen Beziehung abhängig ist.

Bei den meisten Studien ist auffallend, dass eine positiv-erlebte soziale Beziehung zwischen Mensch und Tier mit einem erhöhten Oxytocin-Spiegel auf beiden Seiten einhergeht. (vgl. Miller et. al., 2009; Handlin et. al., 2011; Nagasawa et. al., 2009: alle nach Julius et. al., 2014, S. 104f)

Eine zentrale Rolle – wie die Forschergruppe um Handlin (2011) herausfand – stellt hierbei der Körperkontakt in Form von Streicheln des Tieres als zentraler Aspekt der Interaktion und der Bindung zum Tier dar. So liegt die Vermutung nahe, dass die gleichen Mechanismen in Mensch-Tier-Beziehungen – wie sie bei Mutter-Kind-Beziehungen beschrieben sind – wirksam werden.

Grundsätzlich ist das vorherrschende Charakteristikum von Bindungsbeziehungen die emotionale Unterstützung, die sich vom (tierischen) Partner erhofft wird. So ist es nicht verwunderlich, dass sich Haustierbesitzer in Stresssituationen wegen der emotionalen Unterstützung an ihre Tiere, was unter anderem die Studien von Rost und Hartmann (1994), Julius, Beetz mit Niebergall (2010) und Kurdek (2008) herausfanden, wenden. Die Daten müssen jedoch mit besonderer Vorsicht behandelt werden, da hier keine Verhaltensdaten erhoben wurden, sondern die Erhebung sich rein auf die Aussagen der betroffenen Tierbesitzer stützt. Auf der Ebene der inneren Repräsentation zeigt sich jedoch, dass *„Kumpantiere (insbesondere Hunde) eine besondere Quelle sozialer Unterstützung für ihre Besitzer sein können.“* (s. Julius et. al., 2014, S. 166).

Auf Basis dieser besonderen Bindungsbeziehungen und zum Ziele einer Neumodulation negativer Bindungserfahrungen interessiert natürlich umso mehr, ob sich generalisierte Bindungsrepräsentationen, die im zwischenmenschlichen Bereich gemacht wurden, auf die Beziehung zu einem Tier übertragen lassen.

Aufgrund der vorausgegangenen Ausführungen ist davon auszugehen, dass Menschen bindungsartige Beziehungen zu Tieren – vor allem zu Hunden – entwickeln können.

Hierbei kamen drei Studien unabhängig voneinander zu dem Schluss, dass sich generalisierte Bindungsmuster, die sich in zwischenmenschlichen Beziehungen verfestigt hatten und den Bindungsstil der jeweiligen Person prägten, nicht mit den Bindungsmustern gegenüber Tieren korrespondieren und diese sich somit unterbrechen lassen.



Kurdek (2008) erhob das vorherrschende Bindungsmuster von Hundebesitzern zu Partnern, Eltern und Tieren. Ergebnis hierbei war, dass die Bindungsstile gegenüber Partnern und Eltern eng miteinander korrespondieren; unabhängig von diesen ist der Bindungstyp zum Tier. Zu gleichen Ergebnissen kamen die Forscher Beck und Madresh (2008).

Die Gemeinschaftsuntersuchung von Julius, Niebergall und Beetz (2010) fertigte eine Studie an, in der sie die Bindungsmuster von 160 Kindern, die alle Beziehungstraumata erlitten hatten, gegenüber primären Bezugspersonen und ihren Haustieren untersuchten. Zu diesen traumatischen Bindungserlebnissen zählten unter anderem psychische Misshandlungen, Vernachlässigung oder Verlust der Bezugsperson. Die generalisierten – zumeist negativen – Bindungsrepräsentanzen gegenüber Menschen korrespondierten ebenfalls nicht mit der Bindung zum Tier, so dass sich hier – wie bei den beiden vorausgegangenen Studien – kein Zusammenhang zwischen den verfestigten Bindungsmustern im zwischenmenschlichen Bereich und der Bindungsqualität gegenüber dem Tier, was zumeist ein Hund war, ergab.

Es fiel vor allem auf, dass eine „sichere“ Bindungsrepräsentanz beim Tier (82%) vier Mal höher war als die Prävalenz „sicherer“ Bindung zur jeweils menschlichen Bindungsfigur (19%). Diese niedrige Quote gegenüber den Bezugspersonen lässt sich auf den hohen Traumatisierungsgrad der Probanden in der Stichprobe zurückführen. (vgl. Julius et. al., 2014, S. 166f)

Da sich normalerweise die generalisierten Bindungsstile auf neue, potentielle Bindungsfiguren übertragen, diese bezüglich der Beziehung zu Tieren jedoch nicht projiziert werden, liegt der Schluss nahe, dass sich Mensch-Tier-Beziehungen qualitativ von den zwischenmenschlichen Beziehungen unterscheiden müssen. Hier gilt es die Merkmale zu finden, welche die Tiere als potentiell „sichere“ Bindungsfiguren von den menschlichen Bindungsfiguren unterscheiden.

Laut – unter anderem – Julius (2014) gibt es zwei Erklärungen, die erläutern, weshalb sich unsichere und desorganisierte Bindungsstile aus dem zwischenmenschlichen Bereich nicht auf die Mensch-Tier-Beziehungen reetablieren.

Als erstes Merkmal kann die Tatsache, dass der Übertragungszyklus bei der Interaktion mit einem Tier gebrochen wird, angeführt werden. Tiere – im Speziellen Hunde – verhalten sich authentisch, völlig unvoreingenommen und wertschätzend gegenüber dem menschlichen Partner. Da Hunde nicht mit gesellschaftlichen Bewertungen in die jeweilige Interaktionen gehen, wird hier – anders als bei einem menschlichen Interaktionspartner der meist komplementär auf das unsichere Bindungsverhalten des Betroffenen reagiert und somit den Teufelskreis des negativen Bindungsmusters aufrechterhält – der Transmissionszyklus unterbrochen. Lediglich in extremen Ausnahmesituationen, wenn beispielsweise die Person ständig für das Tier unangenehm empfundene körperliche Nähe sucht, kann es sein, dass es auf die bedrängende Situation – wenn der Hund beispielsweise in seinem intimen Territorium dauerhaft eingeschränkt wird, komplementär mit Rückzug reagiert.

Grundsätzlich ist das Kumpantier – im Gegensatz zur menschlichen Bindungsfigur – eher offen und reagiert geduldig auf verschiedene menschliche Bedürfnisse. Dieses menschliche Verlangen beinhaltet zum einen der individuelle Wunsch nach Nähe und Körperkontakt, was förderlich für eine Neumodulation des ambivalenten Bindungsstils ist. Zum anderen kann die tierische Gelassenheit bezüglich emotionaler und körperlicher Distanz für Menschen mit vermeidender Bindung hilfreich sein.

Auf die Kontrolle, die vor allem desorganisiert gebundene Menschen gegenüber ihren Interaktionspartnern zeigen, gehen Hunde gelassen zu, so dass hier die Möglichkeit für die Betroffenen besteht, mehr Vertrauen in die Bindungsfigur zu haben.

Weiterhin wird davon ausgegangen, dass die Bindungsrepräsentanz von der betroffenen Person erst gar nicht auf die Beziehung zum Tier übertragen wird. Dies ist wahrscheinlich im Merkmal des Tieres begründet. Vor allem der Hund agiert immer direkt und eindeutig in der jeweiligen Situation mit einem nicht wertenden Verhalten. Aufgrund der nicht-wertenden Offenheit des tierischen Bindungspartners erwartet die Person keine negative Reaktion des Tieres auf seine vorausgegangene Handlung. Nicht zuletzt wird die Bindungsrepräsentanz wegen der grundsätzlichen Andersartigkeit vom menschlichen und tierischen Interaktionspartner mental in der betroffenen Person unterbrochen. Aus diesem Grund werden die Schemata etablierter zwischenmenschlicher Bindungserfahrungen nicht auf die Beziehung zum Tier übertragen.

Bei dieser Chance der Neumodulation, die das Tier – insbesondere der Hund – bezüglich negativer Bindungsrepräsentanzen bietet, muss jedoch bewusst sein, dass sich nicht jedes Tier in gleicher Weise als potentielle „Bindungsfigur“ eignet.

Hierbei kommen nur Lebewesen, die aufgrund ihrer genetischen Ausstattung und einer adäquaten Sozialisation geeignet sind, infrage, da nur diese fähig sind, die menschlichen Emotionen richtig zu lesen und passend auf diese zu reagieren.

So begrenzt sich die Auswahl auf domestizierte Tiere – wie Hunde, Katzen oder u. a. Pferde – die über Jahrhunderte im engen Zusammenleben mit dem Menschen, die Möglichkeit hatten, sich auf das menschliche Verhalten einzustellen. Jedoch muss angemerkt werden, dass es innerhalb der Art, Rasse oder auch Zuchtlinie individuelle Unterschiede gibt, so dass nicht pauschal jedes Haustier geeignet ist, den Betroffenen dabei zu unterstützen, in der Interaktion mit ihm eine Neumodulation seiner bislang negativen Bindungserfahrungen, die er im zwischenmenschlichen Bereich gemacht hat, zum Ziele eines zukünftig „sicheren“ Bindungsmusters, das sich in Folge auch auf zwischenmenschliche Beziehungen übertragen lässt, zu machen. (vgl. Julius et. al., 2014, S. 167f)

## 3.2 Die Pädagogik Giovanni Boscos als präventive Pädagogik der Anwesenheit

Als sich der italienische Priester Giovanni Bosco im 19. Jahrhundert dafür entschied, sein Leben und Wirken voll und ganz den verwaorlosten Straßenkinder Turins zu schenken, herrschte vorwiegend ein repressiver Erziehungsgedanke vor. Bei diesem bedienten sich die Erzieher eines autoritären Erziehungsstils. Durch massivem Druck, Strenge und nötigenfalls Androhung von körperlicher Gewalt sollten – so Weinschenk (1987) – Lernerfolge bei den jungen Menschen erzielt werden (vgl. Weinschenk, 1987, S. 44). Da die Jugendlichen, die aufgrund der vorherrschenden Industrialisierung zumeist ihre Eltern, die in der Hoffnung auf Wohlstand mit ihren Kindern vom Land in die Städte gezogen waren, verloren, entweder weil sie keine Zeit mehr für ihren Nachwuchs hatten oder ihn aufgrund von Armut seinem eigenen Schicksal überließen.

Viele junge Menschen verloren somit den familiären Halt in ihrem Leben und verwaorlosten aufgrund einer fehlenden Perspektive.

Da Don Bosco erkannte, dass viele Heranwachsende aus der Unterschicht aufgrund des Fehlens eines unterstützenden Elternhauses, das zum einen für sie ein schützender Hafen sein sollte, von dem sie explorativ die Welt erkunden und ihre eigene Persönlichkeit entwickeln konnten, zum anderen die jungen Menschen auf ein eigenständiges Leben vorbereiten sollte, niemals die gleichen Startvoraussetzungen – wie Kinder aus wohlhabenderen Familien – hatten, war es ihm wichtig, diesen verwaorlosten Heranwachsenden diesen familiären Schutzraum zu ersetzen und ihnen durch Bildung ein wirtschaftlich unabhängiges Leben zu ermöglichen. (vgl. ebd., S. 48f)

### 3.2.1 Das Präventivsystem als Pädagogik der Vorsorge

Don Boscos Präventivsystem wird mit seinem individuellen kindzentrierten Ansatz zur reformpädagogischen Bewegung gezählt. Aufgrund des Bewusstseins, dass sein grundsätzliches Ziel war, die jungen Menschen dabei zu unterstützen, ihr eigenes Leben meistern zu können, lag sein Hauptaugenmerk nicht auf einer rein subjektivistischen Pädagogik, wie sie bei Key und Montessori vorhanden war. Ihm war es wichtig, nicht nur die individuelle Persönlichkeit isoliert zu betrachten, sondern auch das Umfeld, in der sie eingebettet war, um den jeweiligen jungen Menschen auf ein Leben in der Gemeinschaft bestmöglich fördern und vorbereiten zu können (vgl. Priwratzky, 2005, S.75).

Die präventive Grundüberlegung des italienischen Priesters lässt sich anfangs als Pädagogik der Immunisierung und Bewahrung benennen. In seinen Internaten sollte die erzieherische Wirksamkeit durch die strikte Trennung zur teils negativen Außenwelt, strenge Aufnahmebedingungen und umsichtige Kontrollen und Ordnungsmaßnahmen die jungen Menschen vor einer negativen Persönlichkeitsentwicklung bewahren (vgl. Regolamento del

parlatorio des Jahres 1860, MB VI, S. 597f; F. Motto, I, S. 155; Barberis, Heft I, S. 143ff). Da ein starkes Misstrauen gegenüber den Internaten der ersten Generation mit ihrer Schutzisolation vorherrschte, konnten sich diese nicht lange halten und wurden von der Realität überwunden.

Nichtsdestotrotz war ihm die ständige sichtbare oder psychologische Anwesenheit unter den Jugendlichen wichtig; natürlich nicht ausschließlich, um diese zu überwachen, sondern vielmehr um sie bei bestehenden Problemen aufzuklären, ermutigen und fördern zu können.

Der Erzieher übernahm durch seine Assistenz eine zentrale Funktion in diesem Präventivsystem, indem er Vorbildfunktion sein und die Werte, die er den jungen Menschen vermitteln wollte, in sich tragen und aktiv leben sollte. (vgl. Braido, 1999, S. 185, 189; Gesing, 2013, S. 96)

Letztlich wurde Don Boscos Präventivsystems ein Methoden- bzw. Theoriemangel nachgesagt, da er selbst meinte, dass es immer ganz auf die individuelle Situation und Bedürftigkeit des jungen Menschen ankomme, welches Erziehungsmittel jeweils zum Erfolg führe. Somit könne er keine allgemein-gültigen Aussagen bezüglich der eingesetzten Erziehungsmittel tätigen. (vgl. Weinschenk, 1987, S. 113, Priwratzky, 2005, S. 54)

Der wichtigste Aspekt stellt für ihn zunächst immer dar, dass er sich „den Jugendlichen zum Freund“ machte (s. OE, 1877, S. 99-109) und diesen direkt in seiner Lebenswelt abholen wollte. Hierzu war ihm jedoch klar, dass er sich erst das Vertrauen der jungen Menschen erarbeiten musste. (vgl. Priwratzky, 2005, S. 74).

Grundsätzlich fußt das Präventivsystem auf drei Säulen, die sich als „Vernunft“, „Religion“ und „Liebenswürdigkeit“ benennen und sich auf unterschiedliche situationsangemessene Weise in seiner Arbeit finden lassen.

### 3.2.1.1 Vernunft

Die Vernunft und die mit dieser einhergehenden Tugenden der Klugheit, Besonnenheit, dem Respekt, gesunden Maß und dem Verständnis für die Eigenarten der jungen Menschen, war für Giovanni Bosco im pädagogischen Alltag elementar.

Durch sein optimistisches und realistisches Menschenbild glaubte er an das Vorhandensein eines guten Kerns in jedem Menschen. Diesen zu finden und daraufhin auf ihn förderlich einzuwirken, war die Aufgabe des Erziehers. So war es für ihn einleuchtend, dass vorurteilsfrei auf den jeweiligen Heranwachsenden zugegangen werden musste, um diesen in seiner jeweiligen Lebenswelt abzuholen. Hier war es wichtig, dass empathisch seine persönliche Situation verstanden wurde. Mit dieser vorurteilsfreien, verständnisvollen und empathischen Haltung, fühlte sich der Jugendliche ernst genommen und verstanden. Auf Basis der entstandenen Vertrauensbeziehung konnte daraufhin förderlich auf ihn Einfluss genommen werden.

Da viele der zumeist verwahrlosten Straßenkinder nicht in den Genuss einer behüteten Familie kamen, war es wichtig, ein förderliches, familiäres Erziehungsumfeld herzustellen, in dem die Kinder sich wertgeschätzt und geborgen fühlten und Vertrauen fassen konnten. Der Erzieher selbst hatte hier Vorbildcharakter und musste mit gutem Beispiel vorangehen.

Strafen – wie sie im Repressivsystem gang und gäbe waren – hielt Don Bosco dahingegen als unvernünftig. Vielmehr trat er mit den jungen Menschen aktiv in den Dialog und versuchte durch verbale Argumente ihre Einsicht für Werte und unverzichtbare Regeln zu gewinnen. (vgl. Gesing, 2013, S. 91f)

### 3.2.1.2 Religion

Da Don Bosco – neben seiner Erziehtätigkeit – ein katholischer Priester war, war es ihm nicht vornehmlich wichtig, seine jungen Menschen zu rechtschaffenen, reifen Menschen zu erziehen, sondern zu guten Christen.

Mit dieser zweiten Säule appellierte er vor allem zunächst an die Erzieher, dass sie sich für die Lebenswelt der Jugendlichen interessieren sollten und darüber hinaus die Bereitschaft bei ihnen vorhanden sein sollte, diese kennen- und verstehen lernen zu wollen. Nur wenn dies gegeben war, konnten den jungen Betroffenen daraufhin individuelle Hilfen – im Sinne der Nächstenliebe und dem Glauben an den guten Kerns in jedem Menschen – angeboten werden. (vgl. ebd., S. 92ff)

### 3.2.1.3 Liebenswürdigkeit

Mit der dritten Säule der „*amorevolezza*“, was im diesem Zusammenhang so viel bedeutet wie „Liebenswürdigkeit“, „Wohlwollen“, „Freundlichkeit“ oder „Herzlichkeit“, verweist Giovanni Bosco auf sein Vorbild Franz von Sales (1597-1622), der sich als Lehrer der Gottesliebe versteht. Seine Liebe zu den jungen Menschen war demnach nicht theoretischer Natur, indem er diese benannte oder hierüber sprach; vielmehr war ihm gelebte, erfahrbare Liebe zu den jungen Menschen wichtiger. Aus diesem Grund lebte er diese Herzenspädagogik, nahm sich ihrer individuellen Probleme an und lebte mit diesen in einem familiären Setting eng zusammen, um ihnen in diesem Schutzraum ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit geben zu können. Dinge, die sie in ihrem bisherigen Leben schmerzlich vermisst hatten. (vgl. ebd., S. 94ff)

### 3.2.2 Die zentrale Rolle des Pädagogen als Assistent des jungen Menschen

„Assistenz“ hat ihren Ursprung im Lateinischen „*assistere*“, was so viel bedeutet wie „*dabeistehen*“, „*beistehen*“ (s. Langenscheidt online). Der Assistent steht somit einem anderen Menschen helfend und unterstützend zur Seite. Da dem Betroffenen im Präventivsystem bezüglich der Situation, in der er sich befindet, die Rolle des Fachmanns zugeschrieben wird und der Assistent hier als Lernender dem Erfahrenen unterstützend zur Seite steht, ist das Rollenverhältnis in diesem partnerschaftlich anmutenden Umgang vertauscht. Bei dieser Pädagogik der Anwesenheit wurde der erfahrbaren Liebe – welche als „*amorevolezza*“ das letzte Grundfundament für Don Boscos Präventivsystem darstellt – eine tragende Rolle zugeschrieben. (s. Gesing, 2013, S. 94f, 96)

Bei der erzieherischen Anwesenheit ging es nicht – wie bereits oben erwähnt – um die reine Überwachung der Edukanden. Vielmehr lag das Hauptaugenmerk auf einer ganzheitlichen Entfaltung des jungen Menschen. Beim Pädagogen selbst musste bei der Begleitung der ihm anvertrauten Heranwachsenden grundsätzlich ein spürbares Interesse und eine empathische Haltung diesen und ihren Anliegen gegenüber vorhanden sein, wobei er gleichzeitig ein feines Gespür dafür haben musste, wann seine aktive Hilfe vonnöten war und wann er – zum Ziele einer eigenverantwortlichen Entfaltung des Jugendlichen – sich selbst zurücknehmen oder die Kräfte und Fähigkeiten seines Schutzbefohlenen in die richtige Bahnen lenken musste. Eine Überbehütung und Abschirmung von jeglichen Problemen sollte hierbei nicht erfolgen. Vielmehr sollte der Jugendliche dabei begleitet werden, auch Herausforderungen eigenständig meistern zu können. Unumgänglich ist es, dass der Erzieher hierbei viel Zeit und Geduld mitbringt. (vgl. Weinschenk, 1987, S. 60; Gesing, 2013, S. 96)

Eine wertschätzende Grundhaltung und der Glaube an den guten Kern des jungen Menschen stellen elementare Bestandteile der Erzieherpersönlichkeit dar. So kommt dem Pädagogen allzeit die Rolle des Motivators zu, indem er den jungen Menschen durch aktives Lob und Anerkennung das Gefühl gibt, geschätzt und anerkannt zu sein. (vgl. Priwratzky, 2005, S. 53f; Don Bosco.at online)

Alle Normen und Werte, die der Erzieher den Heranwachsenden vermittelt, muss er verinnerlicht haben und leben; so erzieht er nicht nur mit pädagogischen Methoden, sondern mit seiner ganzen Persönlichkeit. (vgl. Priwratzky, 2005, S. 70; Weinschenk, 1987, S. 205f)

Da dieser durch das Zusammenleben mit den jungen Menschen in ständigem Dialog mit ihnen steht, kann er individuell auf diese eingehen. Hierbei scheint es nicht verwunderlich zu sein, dass Don Bosco keine allgemein-gültigen Aussagen bezüglich der verwendeten Erziehungsmittel tätigen konnte. Ihm war – so gesehen – jedes Mittel, was zur Zielerreichung führte und den Jugendlichen half, recht. (vgl. Priwratzky, 2005, S. 54)

Für eine erfolgreiche Anwendung seines Präventivsystems waren Giovanni Bosco bestimmte Wesenszüge, die er auch selbst verkörperte, wichtig. Der Erzieher sollte unvoreingenommen und ausgeglichen sein, um eine Bezugsperson, die emotionale Nähe und Geborgenheit

vermittelt, darzustellen. Durch seine humane Art des Handelns, seine ehrliche Zuneigung zu den jungen Menschen und die Fähigkeit, sich als Freund zu erweisen, konnte ein Vertrauensverhältnis zwischen pädagogischen Assistenten und Jugendlichen entstehen.

Somit kann die präventive, begleitende Pädagogik Don Boscos auch heute noch in allen Lebens- und Bildungsbereichen breitgefächert angewendet werden und ihre Bestimmung finden, zum Ziele, die jungen Menschen mit individuell zugeschnittenen Erziehungsmitteln auf ein eigenständiges Leben in der Gesellschaft mit einer gefestigten Persönlichkeit vorzubereiten. (vgl. Weinschenk, 1987, S. 205f; Braido, 1999, S. 185; Gesing, 2013, S. 96)

## 4. Stand der Forschung tiergestützter Interventionen

Die Tatsache, dass Tiere auf Menschen in irgendeiner Art und Weise positiv wirken, ist keine Erkenntnis des 21. Jahrhunderts.

Bereits die Menschen vor Jahrtausenden erkannten die besondere Wirkungsweise, die Tiere auf Menschen haben, und machten sich diese mehr oder weniger zunutze.

Die frühesten tiergestützten Arbeitsweisen lassen sich um das 8. bzw. 9. Jahrhundert zurückdatieren. Hier waren in der belgischen Stadt Gheel psychisch-krank und körperlich-behinderte Menschen auf humane Weise untergebracht. Diesen wollte mit der Landarbeit und dem Versorgen der Tiere eine bessere Lebensbasis und –zufriedenheit gegeben werden.

Diese humane Unterbringung jener benachteiligten Menschen stellte zur Zeit des Mittelalters eine Besonderheit dar. Aufgrund des damals noch fehlenden Krankheitsverständnisses psychischer Störungen wurden die Betroffenen meist nicht in bürgerlichen Hospitälern untergebracht, sondern als Aussätzigte entweder in Gefängnisse gesperrt oder in Armen- oder Zuchthäuser verstoßen. (s. Wohlfarth, 2013, S. 5)

Über die Jahrhunderte hinweg wurden vor allem zunächst in den angelsächsischen Ländern Europas, dann nach dem Zweiten Weltkrieg auch in den USA, immer wieder Einrichtungen gegründet, in denen Menschen unterschiedlichen Alters mit den verschiedensten psychischen und körperlichen Einschränkungen durch die Pflege und das Versorgen von Haus- und Hoftieren die Chance bekamen, von ihrer Erkrankung abgelenkt ein weitgehend normales Leben zu führen, so dass ihnen somit mehr Lebenszufriedenheit zuteil wurde. (s. Wohlfarth, 2013, S. 5f; Vernooij & Schneider, 2008, S. 26)

Bei all diesen historischen Ansätzen kann jedoch nicht von professionellen Arbeiten mit Tieren nach dem heutigen Verständnis gesprochen werden.

Erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurde damit begonnen Tiere systematisch und bewusst in die Therapie miteinzubeziehen.

Als Pionier der tiergestützten Therapie im Speziellen und dem professionellen Einsatz von Tieren in die unterschiedlichsten Disziplinen allgemein lässt sich hierbei der Kinderpsychotherapeut Boris Levinson anführen.

Dieser entdeckte in einem unbewussten Moment, in dem ein Junge, der mit seinen Eltern in Levinsons´ Praxis gekommen war, da er sich niemandem öffnen konnte, schnell Kontakt zu Jingles, dem Hund des Therapeuten, aufnahm, um mit dem Tier sogleich ein Gespräch zu beginnen, dass der Hund somit als „Brücke“ bzw. „Eisbrecher“ zwischen Therapeut und Patient fungieren musste. Durch zahlreiche weitere Fallbeispiele hielt er daraufhin seine zufällig gemachte Erkenntnis in seinem Buch „The dog as a Co-Therapist“ (1962) fest und definierte mit dem Begriff „pet-therapy“ („Heimtiertherapie“) einen eigenen Terminus, der den Einsatz von Tieren bei psychisch-kranken Kindern beschreibt. (s. Wohlfarth, 2013, S. 7; Wohlfarth et. al., 2013, S. 5)



Trotz des bereits jahrhundertalten Wissens um die positive Wirkung und der zufällig Mitte des 20. Jahrhunderts gemachten Erkenntnis von Levinson ringt die Forschung bis heute um die Wirksamkeit tiergestützter Interventionsformen. Als Gründe für diese Problematik lassen sich das Fehlen allgemeingültig-definierter Begriffe und die Vielfalt der unterschiedlichen Interventionsformen, die von der lockeren tiergestützten Aktivität, die zumeist von Laienteams, bestehend aus einer Privatperson und ihrem Hund, die keine speziell-pädagogische bzw. therapeutische Ausbildung genossen haben, durchgeführt werden, bis hin zur tiergestützten Therapie, bei der ein Therapeut mit einem speziell für diese Aufgabe ausgebildeten Therapiehund an den jeweiligen Entwicklungsdefiziten des Klienten arbeitet, anbringen. Allen Interventionsformen, die sich mit – der „tiergestützten Aktivität“, „tiergestützten Förderung“, „tiergestützten Pädagogik“ und der „tiergestützten Therapie“ – grob in insgesamt vier Kategorien einteilen lassen, ist gemeinsam, dass ihnen jeweils ein theoretisches, allgemein verbindliches Rahmenkonzept fehlt.

So gibt es viele Einzelfallberichte, die sich alle einig sind, dass Tieren eine besondere Bedeutung im therapeutischen bzw. pädagogischen Prozess zugesprochen werden muss. Das Problem, was hier allerdings ungeklärt bleibt, ist, ob das jeweils ins professionelle Setting eingesetzte Tier eine spezifische Wirkung entfaltet oder ob es lediglich mit seiner Anwesenheit die Atmosphäre so verändert, dass professionelles Arbeiten erleichtert wird (s. Mariono, 2012)

Aufgrund des Fehlens eines theoretischen Rahmenkonzepts für den professionellen Einsatz von Tieren in therapeutischen bzw. pädagogischen Settings wird sich mit Erklärungsmodellen, die sich auf allgemeine Mensch-Tier-Kontakte beziehen, beholfen, um die positive Wirkung professioneller tiergestützter Interventionsmaßnahmen begründen zu können. Zu diesen Erklärungsmodellen lassen sich – nach Olbrich (2003) und Beetz (2003/2009) – die „Biophilie-Theorie“ und die „Du-Evidenz“ zählen. Weiterhin werden sich für die positive Wirkung verschiedene Aspekte des Bindungsverhaltens zunutze gemacht.

Was jedoch hier nicht außer Acht gelassen werden darf, ist, dass es sich bei diesen eben aufgeführten Erklärungsmodellen um Theorien aus normalen Mensch-Haustier-Beziehungen handelt. Hierbei darf nicht vergessen werden, dass *„[e]ine Mensch-Tier-Beziehung wie wir sie bei unseren lebenden Haustieren unterhalten, (...)sich fundamental von einem Mensch-Tier-Kontakt im Rahmen einer therapeutischen oder pädagogischen Beziehung [unterscheidet].“* (s. Hinde, 1997)

Alltagsbeziehungen, die Menschen zu ihren Haustieren unterhalten, sind geprägt von der andauernden Häufigkeit, in dem sich die weitgehend gleichberechtigten Beziehungspartner im familiären Rahmen miteinander ungezwungen beschäftigen können.

Im professionellen Setting der Therapie und Pädagogik ist bereits die Interaktion von Klient und Tier hinsichtlich Ort, Zeit und Häufigkeit auf die jeweiligen Sitzungen, in denen dann vor allem der Fokus auf dem Klienten und dessen Zielen liegt, begrenzt.

Nun drängt sich die berechtigte Frage auf, ob sich – aufgrund dieser offensichtlichen Unterschiede – die allgemeinen Modelle der Mensch-Tier-Beziehungen überhaupt auf die speziellen Situationen der tiergestützten Therapie übertragen lassen.

Um dies beantworten zu können, versucht Reinecker (2006) die allgemeinen Aspekte, die anerkannte Therapieformen ohne Tiere definieren, auf die tiergestützte Therapie anzuwenden, um die grundlegenden Unterschiede im Hinblick auf normale Beziehungen klar abzugrenzen.

Diese besondere Profession umfasst geplante und zielorientierte Maßnahmen, die zu Veränderungen in den Bereichen der körperlichen, kognitiven und emotionalen Funktionen beitragen und diese wiederherstellen bzw. entwickeln sollen. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen mit Hilfe von angeleiteten Aktivitäten und Handlungen gefördert werden.

Grundlegend angetrieben werden diese Maßnahmen vom Ziel das Einbezogenensein des Klienten in die jeweilige Lebenssituation zu fördern und somit das jeweils subjektive Wohlbefinden aufgrund gelungener Partizipation am gesellschaftlichen Leben zu steigern.

Hierfür werden Methoden angewandt, bei denen der Klient entweder mit dem Tier in Interaktion tritt bzw. für das Tier im pflegerischen Sinne tätig wird und so Verantwortung übernimmt, oder aber über das Tier – im Sinne einer „Brücke“ – mit dem Professionellen Kontakt aufnimmt.

Bei der professionellen Person handelt es sich um einen Therapeuten oder Pädagogen, der eine Grundausbildung bzw. ein Studium absolviert hat. Die Sitzungen sind weiterhin nicht willkürlich geplant, sondern orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand und den hiermit verbundenen Bedürfnissen des Klienten. Da sie ein gewisses Ziel – nämlich durch eine Persönlichkeitsweiterentwicklung den Klienten dazu befähigen wollen, kompetenter mit seinen Problemen umgehen zu können – verfolgen, sind diese theoretisch begründet, so dass sie sich auch im Hinblick auf ihre Wirksamkeit jederzeit wissenschaftlich überprüfen lassen.

Professionelle Beziehungen im therapeutischen sowie im pädagogischen Bereich haben grundsätzlich den jeweils Betroffenen und sein Wohlbefinden im Blick. Durch den gänzlich anderen Charakter, der ein Mehr an geistigem, körperlichem und seelischem Wohlbefinden erreichen möchte, unterscheiden sich – so Reinecker (2006) – diese bewusst-herbeigeführten Kontakte von alltäglichen Beziehungen, in denen beide Personen gleichwertige Bedürfnisse in ihrer Interaktion einfordern. (s. Wohlfarth et. al. 2013, S. 5f)

Aufgrund des eben erläuterten besonderen Beziehungsgefüges im professionellen Setting kann es im Umkehrschluss für das tiergestützte professionelle Arbeiten nicht genügen, sich nur auf den Forschungsstand der reinen Mensch-(Haus-)Tier-Beziehung zu berufen. Diese unterscheidet sich aufgrund bereits oben erwähnter Aspekte wie unter anderem Dauer und Häufigkeit grundlegend vom professionellen Mensch-Tier-Kontakt.

Deshalb möchte nachfolgend der Stand der Forschung hinsichtlich der positiven Wirkeffekte solcher professioneller, tiergestützter Arbeitsweisen gesichtet werden.

## 4.1 Die Minderung von Angstgefühlen und Verbesserung der positiven Stimmung

Die Vermutung, dass Tiere auf den Menschen eine beruhigende Wirkung haben, wird häufig angeführt. Hier wird sich auf die so genannte „Biophilie-Hypothese“ von Wilson (1984) berufen. Diese besagt, dass bei Personen, die entspannte Tiere beobachten, auch Entspannung Einzug hält und sie daraufhin ihre Aufmerksamkeit auf andere Dinge richten können, um neue Lernerfahrungen zu machen.

Das biologisch-basierte Bedürfnis des Menschen, sich der Natur und ihren Lebewesen annähern zu wollen, wird sich bei unterschiedlichen Angeboten im „Green Care“, die unter anderem das Pflegen und Umsorgen von Tieren umfassen, zunutze gemacht.

Unterschiedliche aktuelle Studien belegen die allgemeine Stimmungsverbesserung der Betroffenen bei Anwesenheit eines Tieres auf unterschiedliche Weise.

So belegt die Studie von Annerstedt und Währborg (2011), dass die Therapie bei einer Vielzahl Diagnosen (u. a. Übergewicht, Schizophrenie, Stresserkrankungen) durch das Vorhandensein von tiergestützten Angeboten unterstützt werden konnte.

Beetz et. al. (2011) untersuchte in seiner Studie Jungen im Kindes- und Jugendalter mit einer diagnostizierten Bindungsstörung. Diese bat er darum nach einer kurzen Eingewöhnungsphase in Gegenwart von zwei ihnen fremden Personen zum einen eine Geschichte zu Ende zu erzählen und zum anderen eine Kopfrechenaufgabe zu lösen.

Mentale Unterstützung erhielten sie hierbei einmal von einem freundlichen Erwachsenen, einem Stoffhund und einem richtigen Hund.

Zunächst zeigte sich bei der Kontrollgruppe, dass für die sicher-gebundenen Jungen die gleichzeitige Anwesenheit eines freundlichen Erwachsenen die größte Stressdämpfung darstellte.

Im Gegensatz hierzu erzielte der echte Hund für die unsicher-gebundenen bzw. desorganisierten Jungen der Versuchsgruppe die beste spannungsmindernde, physiologische Wirkung. In Anwesenheit des Tieres konnten keine erhöhten Werte des Stresshormons Cortisol bei besagter Versuchsgruppe festgestellt werden. Das Ausmaß, mit dem sich die Knaben mit dem Hund beschäftigten war hierbei jedoch entscheidend. Bei intensivem Streicheln und Sprechen mit dem Vierbeiner wirkten die Probanden mit einem negativen Bindungsmuster besonders entspannt.

Im Bereich der subjektiven Befindlichkeit, die mit Hilfe von Fragebögen erfasst wurde, gab es weder in der Versuchs- noch in der Kontrollgruppe nennenswerte Unterschiede.

In der Studie von Blender (2009), der die Herzfrequenz bei Erwachsenen mit hoher Bindungsangst in einem therapeutischen Interview untersuchte, ist anzumerken, dass Herzfrequenz und Blutdruck in Gegenwart eines Hundes sichtbar abnahmen.

Die Bereitschaft, am therapeutischen Interview teilzunehmen, konnte – trotz der physiologischen Spannungsminderung im tierischen Beisein – nicht gesteigert werden.

Blender konnte somit keine Veränderung der berichteten subjektiven Befindlichkeit ausmachen. Er stellte jedoch fest, dass auch bei der tiergestützten Therapieform die Minderung von Angst, Spannung und depressiver Verstimmung von verschiedensten Persönlichkeitsvariablen, wie Neurotizismus, Extraversion, Misstrauen oder Offenheit, abhängig ist.

Hierbei muss jedoch angemerkt werden, dass bei der Studie von Blender (2009) die Probanden nicht die Möglichkeit hatten, mit dem Tier direkt durch Streicheln oder Anfassen in Kontakt zu treten. Die Möglichkeit, den Hund zu streicheln und mit diesem intensiven Kontakt zu pflegen, war bei der vorausgegangen Studie von Beetz et. al. (2011) dafür verantwortlich, dass sich die Reduktion bei den Stressparametern besonders deutlich zeigten. (s. Wohlfarth et. al., 2013, S. 7f)

Forschungsarbeiten von Lang et. al. (2010) und Hoffmann et. al. (2009), die in der Berliner Charité angefertigt wurden, fanden heraus, dass erwachsene Psychatriepatienten, bei denen Depressionen oder akute Schizophrenie diagnostiziert wurden, – im Beisein eines Hundes – eine deutliche Minderung von Stress und Angst erlebten.

Die Betroffenen hatten hier die Möglichkeit 90 Minuten lang, ihre Erfahrungen mit Tieren und im Speziellen ihre Beziehung zu Hunden zu schildern.

Hierbei ergab sich, dass in der Gegenwart des Tieres die im Fragebogen angegebene Angst gemildert werden konnte, was unmittelbar zu einer merklichen Entspannung der Patienten beitrug.

Ohne das Tier war kaum eine Veränderung der im Fragebogen beschriebenen Angst beobachtbar.

Ähnliche Wirkungen wurden bereits bei der so genannten „Farmtherapie“, bei der mit Nutztieren gearbeitet wird, deutlich (s. Berget et. al. 2011; Pedersen et. al., 2011, 2012).

Die Stimmungsverbesserung durch die Anwesenheit bzw. Interaktion mit dem Tier wurde in vielerlei, weiteren Studien, in denen Personen mit verschiedenen, psychischen Erkrankungen untersucht wurden, verdeutlicht.

Ergänzend lassen sich hier noch die Stimmungsverbesserung von PTBS-Patienten (s. Hamama et. al. 2011; Berget et. al., 2008), bei Kindern und Jugendlichen mit Sprachbeeinträchtigungen (s. Prothmann, 2012) und die Reduzierung von Anhedonie bei schizophrenen Patienten (s. Nathans-Barel et. al., 2005) aufführen.

Die Metaanalysen von verschiedenen Wissenschaftlern ergaben ebenfalls, dass die Anwesenheit und Interaktion von Tieren eine durchweg positive Wirkung auf das depressive Störungsbild von Patienten ausübt (s. Souter, Miller, 2007; Virues-Ortega et. al., 2011; Nimer/Lundahl, 2007).

Zusammenfassend lässt sich die Aussage von Wohlfarth et. al. (2013), *„dass Tiere in Abhängigkeit von den Persönlichkeitsmerkmalen der Klienten den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Therapeut/Pädagoge und Klient beschleunigen und so*

*die Dauer der Therapie oder Förderung verkürzen [.]“*, unterstreichen (s. Wohlfarth et. al., 2013, S. 8).

## 4.2 Tiere als Motivatoren

Die menschliche Persönlichkeit umfasst – laut Schultheiss (2001) – zwei grundsätzliche Strukturen, durch welche die Welt wahrgenommen wird.

Das „persönliche Erfahrungssystem“ ist angeboren und reagiert intuitiv auf alle Reize, die durch die angeborenen Sinne auf das Neugeborene einströmen. Solche Reize, die unser sinnliches Erfahrungssystem stimulieren sind z. B. der Anblick eines lächelnden Gesichts, der Klang einer ärgerlichen Stimme oder der Geruch einer Person.

Hierauf reagiert der Mensch – abhängig von seinen Erfahrungen – dann automatisch mit speziellen Emotionen (Freude, Wut) bzw. Motivationen (Zuwendung, Flucht).

Diese im Nervensystem angesiedelte Struktur wird auch in der Volkssprache als so genanntes „Bauchgefühl“ umschrieben, das mit Gefühlen und Stimmungen verknüpft ist.

Bei dem „verbal-symbolischen System“ werden Umweltreize aufgenommen, um dann im Anschluss symbolisch in Worte gefasst verarbeitet und in einen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang gebracht zu werden. Dieses erlernte Logiksystem, das sich als „Verstand“ definieren lässt, umfasst somit Wörter, Bedeutungen und Regeln, die mit Hilfe der Sprache dann an die Mitmenschen weitergegeben werden können.

(s. Wohlfarth et. al. 2013, S. 11f)

Durch den Einsatz eines Tieres in professionellen Settings wird die Chance gesehen, eine bessere und vor allem schnellere Verbindung von „Verstand“ und „Bauchgefühl“ aufzubauen. Das Tier spricht zum einen die sozialen menschlichen Grundbedürfnisse nach „Liebe“, „Zuneigung“ und – wegen seiner gewissen Bedürftigkeit und dem Erfüllen des „Kindchenschemas“ – auch das menschliche Fürsorgeverhaltenssystem mit dem „Pflegen“ und „Umsorgen“ an (s. Eibl-Eibesfeldt, 1999; Serpell, 1986; Sprecher, 1988; Julius et. al., 2014, S. 171). Zum anderen ist es ein Wesen, das schnell das menschliche Interesse weckt und somit den „Verstand“ aktiviert, da das Verlangen, sich über dieses Geschöpf mit anderen Personen auszutauschen, groß ist.

Diese theoretischen Überlegungen sind jedoch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausreichend empirisch belegt.

Aus lerntheoretischer Sicht lässt sich jedoch feststellen, dass Tiere als „positive Verstärker“ angesehen werden können.

So können sie in der Therapiesituation, die von vielen Klienten als steril und unangenehm empfunden wird, weswegen häufig ein gewisses Meideverhalten entwickelt wird, natürlicher gestalten und die Bereitschaft an diesen Sitzungen teilzunehmen durch ihre Anwesenheit steigern. (s. Wohlfarth et. al., 2013, S. 12)

Hier besteht die Annahme, dass das Tier in seiner Funktion als „positiver Verstärker“ „negative Verstärker“ überdeckt.

Die Annahme, dass Tiere als Motivatoren angesehen werden können, belegen auch eine Vielzahl von empirischen Untersuchungen.

In der Untersuchung von Beck und Mitarbeitern (1986) fiel auf, dass die Bereitschaft an Gruppensitzungen teilzunehmen größer war, wenn Vögel in einem Käfig mit im Raum waren. Wesley (2009) entdeckte in einer Studie mit anderen Wissenschaftlern, dass die therapeutische Beziehung schneller und effektiver bei Menschen mit einer Substanzabhängigkeit aufgebaut werden konnte, wenn ein Hund anwesend war. Ebenso war die Motivation, an diesen tiergestützten Sitzungen teilzunehmen um ein vielfaches erhöht. Lediglich bei Alkoholabhängigen, die eine psychiatrische Zweitdiagnose aufwiesen, konnte dieser Effekt nicht beobachtet werden.

Kinder mit einem autistischem Krankheitsspektrum waren ebenso im Beisein eines Hundes motivierter, länger aufmerksam und zeigten positive Lautäußerungen (s. Martin & Farlum, 2002).

Die Bereitschaft und das Interesse etwas Neues zu erlernen bzw. sich an Aktivitäten – unter anderem im schulischen Kontext – zu beteiligen, waren bei Kindern deutlich größer in der Gegenwart eines Hundes (s. Mc Culloch, 1983; Friesen, 2010; Hart, 2006; Jalongo/Astorino/Bomboy, 2004).

### 4.3 Tiere als „soziale Katalysatoren“

Bei der Anwesenheit eines Tieres im professionellen Setting nimmt dieses häufig die Rolle des „Vermittlers“ zwischen dem Professionellen und dem Klienten ein. Der Zugang wird somit über die tierische „Brücke“ zwischen diesen beiden Personen erleichtert.

Vor allem die betroffenen jungen Menschen, die unter anderem bereits Opfer von sexueller Gewalt wurden, empfanden – laut Wells und Perrine (2001) – die tierische Anwesenheit während der Therapiesitzungen als angenehm. Das betroffene Kind kann sich somit die Situation so gestalten, wie es möchte, indem es selbst bestimmt, wie viel es zunächst dem Tier – als ruhigen Zuhörer – von seinen negativen Erlebnissen des sexuellen Missbrauchs preisgibt und sich dann im Verlauf, nachdem es ebenfalls Vertrauen zum Therapeuten gefasst hat, auch diesem öffnen kann. (vgl. Corson/Corson/Gywnne, 1977; Mallon, 1994; Levinson, 1962/84)

Das Phänomen, dass Tiere den Klienten helfen, die therapeutische bzw. pädagogische Situation als offen und entspannt anzunehmen, sodass die Fixierung auf das jeweils bedrohliche Geschehnis unterbrochen werden kann, hat letztlich damit zu tun, dass Menschen mit einem Tier einen gewissen „Sympathiebonus“ haben (vgl. Beck/ Seraydarian/ Hunter, 1986; Baun/ Bargstrom/ Langston, 1984; Wood/ Gilles-Corti/ Bulsara, 2005; Geries-Johnson/ Kennedy, 1995). So geht die Forschergruppe um Zilcha-Mano davon aus, dass *„die Klienten aufgrund des zwischen Therapeut und Tier beobachteten empathischen Umgangs, annehmen,*

*dass auch sie in schwierigen Situationen vom Therapeuten eher akzeptiert und unterstützt werden.*“ (s. Zilcha-Mano/Mikulincer/Shaver, 2011 in Wohlfarth et. al., 2013, S. 14)

Durch den Einbezug von Tieren – so Levinson (1969) – kann man weiterhin die so genannte „Therapiemüdigkeit“, die durch vorausgegangene Enttäuschungen das Vertrauen des Klienten in die therapeutischen Beziehungen schwinden ließ und so die Wirksamkeit der Therapie von dem jeweils Betroffenen in Frage gestellt und mit Hilfe verschiedener Strategien von ihm eine Abwehrhaltung erzeugt wird, zu umgehen versuchen.

Das eingesetzte Tier soll – so meint Prothmann (2012) – somit eine warme Atmosphäre voller Akzeptanz und Einfühlungsvermögen schaffen und ein vertrauensvolles Übergangsobjekt darstellen, welches das „Eis“ zwischen dem therapiemüden Klienten und dem Professionellen „brechen“ soll. (vgl. Wohlfarth et. al., 2013, S. 14)

#### 4.4 Tiere arbeiten „klienten-zentriert“

Für einen erfolgreichen Therapieverlauf sind - wie es Rogers (1973) festhält – drei Kriterien bezüglich der Haltung des Therapeuten wichtig.

Der Professionelle sollte ein echtes, wertschätzendes Verhalten an den Tag legen, wobei er auch ein hohes Maß an Empathie dem Betroffenen und seiner individuellen Problematik entgegenbringen sollte.

Denn, wird eine solche Maßnahme vom personenzentrierten Ansatz betrachtet, so steht grundsätzlich die eigenständige Entwicklung des Klienten im Vordergrund, wobei die psychische Funktionsfähigkeit des Betroffenen durch die Entwicklung eigener Ressourcen im Verlauf der Therapie wiederhergestellt werden möchte.

Für die Erreichung des Therapieziels eignen sich Tiere als Unterstützung aufgrund ihrer angeborenen Eigenschaften besonders gut.

Durch das offene und wohlwollende Zugehen von Seiten des Tieres werden alle Menschen wert- und vorurteilsfrei behandelt. Gleichzeitig besitzen einige Säugetiere, zu denen unter anderem Delphine, Pferde und Hunde zählen, die Gabe, die unterschiedlichen Gefühle und Stimmungen des Menschen zu erspüren, um dementsprechend direkt auf diese empathisch reagieren zu können.

Dieses situationsbezogene Handeln des Tieres erfolgt unmittelbar auf das diesem entgegengebrachte Verhalten von Seiten der Person.

So besteht für den menschlichen Interaktionspartner die Möglichkeit aufgrund der sofortigen Reaktion des Tieres sein eigenes Verhalten und dessen Auswirkungen bewusster erleben und gegebenenfalls ändern zu können.

Olbrich (2012) sieht hierbei die Chance, dass die Person verborgene, verleugnete oder schwer zugängliche Aspekte ihrer Erfahrungen oder Gefühle wieder in das eigene Selbstbild integrieren, modifizieren oder wiederbeleben kann.

Ein positives Selbstbild, das mit einer verbesserten Selbstachtung einhergeht, wird mit diesem empathischen, wertfreien und unmittelbar situationsbezogenen, allzeit ehrlichen Verhalten des jeweiligen Tieres ermöglicht. (vgl. Wohlfarth et. al., 2013, S. 15; Vernooij & Schneider, 2008, S. 21; Vanek-Gullner, 2003, S. 23f)

#### 4.5 Tiere als Selbstobjekte

Die amerikanischen Psychotherapeutinnen Adele und Marlana McCormick (1997) beschäftigen sich seit mehr als 20 Jahren mit Pferden und deren therapeutische Wirkweise bei Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Sie fanden heraus, dass die Pferde wie ein Spiegel für das jeweilige Verhalten ihres menschlichen Interaktionspartners fungieren. Hierbei ergibt sich eine Verbesserung der eigenen Verhaltensweisen bezüglich der Fähigkeit zur Selbstkontrolle und Selbstbeherrschung. (vgl. Wohlfarth et. al., 2013, S. 17)

Grundsatz hierfür ist die Erkenntnis, dass Kinder früh beginnen, ein Konzept von sich selbst, ihren Stärken und Schwächen sowie ihren Selbstobjekten zu entwickeln.

Unter „Selbstobjekten“ können - nach Olbrich (2009) – Menschen, Tiere und Objekte gezählt werden, „(...), die ihnen dabei helfen können, mit der wachsenden Einsicht fertig zu werden, dass ihre individuellen Möglichkeiten begrenzt sind.“ (s. ebd., S.17)

Drei Arten von „Selbstobjekten“ werden in der Literatur unterschieden.

Das „spiegelnde Selbstobjekt“ fördert und unterstützt die Person, indem es Akzeptanz und Bestätigung signalisiert. Somit wird es dem Betroffenen ermöglicht, sich kompetent und wertvoll zu erleben.

In Untersuchungen von Hartmann und Walter (2009) zeigte sich, dass Tiere vor allem diese Funktion übernehmen.

So beschreiben – nach Brown (2007) – die meisten Hundebesitzer ihren Hund als „spiegelndes Selbstobjekt“, das unter anderem Akzeptanz, Zuneigung und weitestgehend Aufmerksamkeit spiegelt.

Bei einer späteren Befragung Browns (2011) gab die Mehrheit an, dass bereits die bloße Anwesenheit des Tieres positive Effekte auslöse. Dies liegt vor allem an der Tatsache, dass Hunde die Fähigkeit besitzen, die menschliche Körpersprache und ihre nonverbalen Signale sowie die emotionalen Zustände ihres menschlichen Gegenübers lesen und auf diese entsprechend reagieren zu können. (vgl. Brown, 2007, 2011 in Wohlfarth et. al., 2013, S. 17)

Bislang wurde jedoch noch nicht untersucht, ob diese positiven Effekte sich auch in pädagogischen oder therapeutischen Settings zeigen bzw. auf diese übertragbar sind.



Mit dem „Zwillings- Selbstobjekt“ wird die Erfahrung von Gleichheit und enger Einheit gemeinsam mit einem anderen Lebewesen gemacht, so dass der Person die Erfahrung einer intensiven Beziehung ermöglicht wird. Bei der perfekten Bewegungsabstimmung mit dem Pferd und dessen Reagieren auf Kommandos, noch bevor diese ausgesprochen wurden, beschreibt jenes Selbstobjekt besonders deutlich.

Das „idealisierende Selbstobjekt“ verkörpert – wie der Name schon sagt – ein Ideal, zu dem der Betroffene aufschauen kann. Gleichsam kann die Person in dieser Interaktion Eigenschaften, die ihr und ihrer Persönlichkeit selbst fehlen, gleichsam ergänzen.

Hier führt Olbrich (2009) den so genannten „Aschenputteleffekt“ an. Dieser lässt sich so verstehen, dass beispielsweise in den Augen des Hundes das runzlige Gesicht der alten Frau nichts Hässliches, sondern etwas Schönes darstellt; oder für die Katze die schwache, gebeugte Haltung des alten Mannes kein Zeichen alternder Schwäche ist. Sie sieht diese Haltung als eine Einladung von Nähe und Verbundenheit. (vgl. Wohlfarth et. al., 2013, S. 17f)

Trotz der besonderen Fähigkeit der spiegelnden Selbstobjekte, welche den Tieren bereits in der Haustierforschung zugesprochen wird, gibt es bislang noch keine empirischen Befunde, ob sich dieses Spiegelphänomen auch in professionellen Settings in Pädagogik und Therapie zeigt und somit Tiere als Selbstobjekte fungieren.

Einen ersten Ansatz lässt sich bei der Forschergruppe um Stetina (2011) finden. Sowohl die minderjährigen als auch die erwachsenen Klienten waren nach der tiergestützten Therapie eher in der Lage, menschliche Emotionen besser zu erkennen (vgl. Stetina et. al., 2011).

Dies kann als erster Hinweis, dass der Umgang mit Tieren sowie das Beobachten ihrer Verhaltensweisen sowohl das Lesen der menschlichen Emotionen als auch das dementsprechend adäquate Reagieren darauf in der zwischenmenschlichen Interaktion verbessern kann, gesehen werden. (vgl. Wohlfarth et. al., 2013, S. 18)

### 4.6 Tiere als Förderer der Selbstwirksamkeit

Zu einer starken Persönlichkeit zählt auch eine geeignete „Selbstwirksamkeitsbewertung“. Hierbei herrscht – laut Schwarzer und Jerusalem (2002) – die *„subjektive Gewissheit [vor], neue oder schwierige Anforderungssituationen auf Grund eigener Kompetenz erfolgreich bewältigen zu können, wobei es sich dabei um Aufgaben und Herausforderungen handelt, zu deren Bewältigung Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer erforderlich sind.“* (s. Wohlfarth et. al., 2013, S. 18)

Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine kompetente Selbsthandlungsregulation.

Eine solche Kompetenz zu fördern und zu stärken ist in Bezug auf das spätere Leben aus pädagogischer Sicht besonders wünschenswert.

Auf vier verschiedenen Wegen kann eine solche Kompetenz angebahnt werden und entstehen.

Zu diesen lassen sich vor allem eigens gemachte Erfolge sowie Misserfolge, stellvertretende Erfahrungen durch Beobachtungen von Verhaltensmodellen, sprachliche Überzeugungen in Form von Fremdbewertung und Selbstinstruktion sowie die Wahrnehmung eigener Gefühlsregungen zählen.

Ist die Selbstwirksamkeitsüberzeugung bestenfalls stark ausgeprägt, können einzelne Misserfolge fast keinen schädigenden Einfluss auf die eigene Selbstwirksamkeit haben und werden nachfolgend in konstruktives, zielgerichtetes Verhalten umgesetzt.

Bei Menschen, bei denen diese persönlichkeitschützende Kompetenz nur schwach ausgeprägt ist, kann durch wohldosierte Erfolgserfahrungen der Aufbau der Selbstwirksamkeitserwartungen nachhaltig unterstützt werden.

Hier können tiergestützte Interventionen gut ansetzen. So können – nach Nebbe (2000) – *„[d]urch die lebendige interaktive Beziehung zu Tieren (...) Menschen sich selbst und ihre Umwelt in einem neuen Licht sehen sowie neue Fähigkeiten und Reaktionsmöglichkeiten in ihr Verhaltensrepertoire aufnehmen.“* (s. Wohlfarth et. al., 2013, S. 18)

Mit dem Versorgen der Tiere im professionellen Setting werden bislang unbekannte Rollen übernommen, durch die neue Erfahrungen gesammelt werden können.

Hier erfahren die Betroffenen Akzeptanz vom eingesetzten Tier und machen durch die pflegerische Abhängigkeit und Bedürftigkeit, in der sich das Lebewesen befindet, die Erfahrung, dass sie für dieses wichtig und bedeutsam sind. (vgl. Pedersen, 2011; Berget et. al., 2008).

Im Sinne des „Care-Giving-Verhaltens“ entwickelt sich dann nach und nach ein gewisses Verantwortungsgefühl gegenüber dem Tier (vgl. Van Houte, Jarvis, 1995).

Frei von äußerem Druck und sozialen Einschränkungen können dann in der Interaktion mit dem eingesetzten Tier spontane und kreative Explorationserfahrungen gemacht werden. Die jeweiligen Grenzen, die sich aus dem ethischen Umgang mit dem Tier ergeben, werden hierbei selbstverständlich eingehalten, da es wichtig ist, dass dies auch Freude an der gemeinsamen Interaktion hat (vgl. Zilcha-Mano, Mikulincer, Shaver, 2011).

Letztlich erhält die Person durch das authentische Verhalten des Tieres, das nicht durch soziale Normen geprägt ist, ein direktes Feedback auf sein geäußertes Verhalten und lernt so einen offenen Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen. (vgl. ebd.)

Nach Schwarzer und Jerusalem stellt das eingesetzte Tier ein *„sich selbst enthüllendes Bewältigungsmodell(...)“* (s. Schwarzer, Jerusalem, 2002, S. 42) dar. Hier ist das Auseinandersetzen, Umgehenlernen und schließlich das Bewältigen von auftauchenden Problemen der Hauptaspekt. Dies zeigt sich beispielsweise bei einem Parcours, der dem Mensch-Tier-Team nicht auf Anhieb gelingen mag. Nach Rockenbauer (2010) sind hier das „Führen“ und „Geführt-werden“ die beiden Themen, die zwischen dem Klienten und dem Pferd ablaufen.

Tiere ermöglichen dem Betroffenen, dass er sich ganz bewusst mit seinem Verhalten und dessen Außenwirkung im Hier und Jetzt auseinandersetzen muss. Ist dieser gedanklich

woanders und nicht konzentriert bei der gemeinsamen Interaktion, merkt dies das Pferd und reagiert dementsprechend anders, was das gemeinsame Handeln erschwert. Agiert der Patient dementsprechend klar und deutlich, was er – für ihn meist eher unbewusst – durch seine entschlossene Körperhaltung gegenüber seinem tierischen Interaktionspartner zeigt, nimmt das Pferd diese nonverbal gezeigte Sicherheit wahr und befolgt daraufhin die Befehle seines menschlichen Interaktionspartners und lässt sich führen. (vgl. Rockenbauer, 2010 in Wohlfarth et. al., 2013, S. 19)

Durch die Übernahme der verschiedenen Rollen („Geführter“ und „Anführer“) werden unterschiedliche Empfindungen ausgelöst. Der bewusste Umgang mit den eigenen unterschiedlichen Gefühlen wird hier dann deutlich.

Im Umgang mit dem Pferd fand die Forschergruppe um Schultz (2007) heraus, dass Erfahrungen von Nähe und Distanz gemacht werden können, indem der Klient für sich selbst entdeckt, bei welcher Distanz zum Tier er diese Nähe für sich selbst als angenehm empfindet und wann für ihn seine persönliche Intimitätsgrenze überschritten wird. Die Möglichkeit die eigene Grenze in einem zwanglosen, wertneutralen Setting mit dem Tier ziehen zu lernen, kann sich für den Betroffenen positiv auf zukünftige zwischenmenschliche Interaktionen auswirken.

Grundsätzlich wird der Person durch das gemeinsame Bewältigen von Aufgaben und entstehenden Problemen – gemeinsam mit dem Tier – bewusst, dass sie Vertrauen in sich selbst und ihre eigenen persönlichen Stärken haben kann. Die Erfahrung, Probleme weitestgehend alleine bewältigen zu können, steigert zudem das Selbstbewusstsein und hat einen geistigen Einfluss auf die Verbesserung der Selbstwirksamkeit, was für ein Bezwingen von im späteren Leben auftretenden Herausforderungen und Krisen eine besonders wichtige Kompetenz für den Klienten darstellt. (vgl. Schultz, Remick-Barlow, Robbins, 2007)

#### 4. 7 Tiere als Bezugsobjekte gemäß der Bindungstheorie

Viele Tiere werden in Mensch-Haustier-Beziehungen für ihren Menschen als Freund (vgl. Stallones et. al., 1988), Familienmitglied (vgl. Voith, 1985; Cain, 1983) oder Kindersatz (vgl. Wallendorf, Beck, 1987) gesehen. Die Begebenheit – dass viele Menschen eine enge Beziehung zu ihrem Tier besitzen – bestätigt ebenfalls die Studie von Katcher und Beck (1989).

Dass – laut der Forschergruppe um Zilcha-Mano (2011) – *„eine länger dauernde Beziehung zu einem Tier durchaus ähnliche Bedürfnisse befriedigen kann wie eine nahe Bezugsperson“* (s. Wohlfarth et. al., 2013, S. 10), bestätigt die Annahme, dass ein Tier – beim Fehlen einer Bezugsperson – ersatzweise ihre Funktion übernehmen kann.

Da Menschen soziale Wesen sind, haben sie ab der Geburt das Bedürfnis nach sozialen Interaktionen. Diese werden jedoch ziemlich schnell auf das Miteinander mit Bezugspersonen fokussiert. (vgl. Triebenbacher, 1998)

Die Interaktion mit Bezugspersonen im Speziellen ist durch besondere Verhaltensweisen – wie Anlächeln oder Berühren – gekennzeichnet. Das unmündige Kind sucht aktiv die Nähe zu seiner Bezugsperson, von der es getröstet und beschützt werden will.

Die Bezugspersonen fungieren – nach Mikulincer und Shaver (2007) – für den jungen Menschen als „sicherer Hafen“, der als Quelle von Trost und Unterstützung hilft, Stress zu mindern. Weiterhin stellen sie eine „sichere Basis“ dar, von der aus die Umwelt exploriert wird.

Eine positive Interaktion mit den Bezugspersonen lässt ein optimistisches, internes Arbeitsmodell der Bindung entwickeln, was bei späteren Beziehungen für die Emotionsregulierung und das allgemeine Verhalten verantwortlich ist. Hier entstehen neben den bereits genannten Emotionsregulierungsstrategien, ein positiver Selbstwert sowie ein positives psychosoziales Empfinden und die grundsätzliche psychische Gesundheit.

Ist es dem Kind jedoch – aus unterschiedlichen Gründen – nicht vergönnt, diese positiven Erfahrungen in der vertrauensvollen Beziehung mit einer Bezugsperson machen zu können, entwickelt es ein negatives, internes Arbeitsmodell der Bindung, was zur Folge hat, dass es eine grundsätzlich negative, schwache Vorstellung über sich selbst und die Beziehung zu anderen hat. Psychosoziale Fehlanpassungen, welche die Entwicklung eines unsicher-gebundenen Bindungsmusters zur Folge haben, werden wahrscheinlicher. (vgl. Wohlfarth et. al., 2013, S. 9f)

Hierbei kann sich zunutze gemacht werden, dass sich viele Aspekte der Bindungstheorie auf die Mensch-Tier-Beziehung übertragen lassen.

Grundsätzliche Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass der jeweils betroffene Mensch, dem Tier eine „Du-Evidenz“ zuschreiben kann. Dies meint die Fähigkeit, im Gegenüber – hier im Speziellen das Tier - als „Du“ wahrzunehmen, so dass eine partnerschaftliche Beziehung zwischen Mensch und Tier möglich wird. Zweitrangig ist hierbei, ob die jeweilige Wahrnehmung und Zuwendung tatsächlich objektiv das Geschöpf, welches als „Du“ adressierter Partner fungiert, trifft. (vgl. Greiffenhagen, Buck-Werner, 2007)

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Mensch und Tier kann nur entstehen, sofern – wie Odendaal (2000) herausfand – die Bedürfnisse nach Nähe, Aufmerksamkeit und sozialer Interaktion für beide Seiten berücksichtigt werden.

Anzumerken ist hier jedoch, dass sich vorausgegangene Erläuterungen auf die Mensch-Haustierforschung beschränken, die sich von der professionellen Beziehung tiergestützter Interventionen unter anderem in der zeitlichen Dauer und Häufigkeit der stattfindenden Interaktionen unterscheidet (vgl. Wohlfarth et. al., 2013, S. 5)

So gilt es noch zu klären, „[o]b Tiere im Rahmen einer tiergestützten Therapie eine 'sichere Basis' oder einen 'sicheren Hafen' im Sinne der Bindungstheorie darstellen können (...)“ (s. ebd., S. 10).

Was jedoch bereits in zwei unabhängigen Studien aufgefallen ist, ist die Tatsache, dass der Erfolg der tiergestützten Intervention in einem gewissen Maße vom jeweiligen Bindungsmuster des Klienten abhängt.

Beetz und Kollegen (2011) stellten bei Kindern, die unsicher-gebunden waren, psychologische Effekte fest.

Bei angestellten Untersuchungen von Colby und Sherman (2002) mit älteren Menschen in einem Altersheim war auffällig, dass bei der tiergestützten Therapie die Stimmung der sicher-gebundenen Personen verbessert werden konnte.

Bei den ambivalent-gebundenen war eine Steigerung ihrer Stimmung bei gleichzeitiger Abnahme der depressiven Verstimmung beobachtbar.

Bezüglich der unsicher-gebundenen Menschen zeigte sich ein depressiver Anstieg der Stimmungslage.

Da diese beiden ersten Untersuchungen in unterschiedliche Richtungen weisen, gilt es hier noch zu klären, wie die tiergestützten Interventionen bei Menschen verschiedenen Alters mit jeweils unterschiedlichen Bindungsmustern wirken und ob sich differentielle Effekte beobachten lassen.

Meist ist der Kontakt zu einem Tier jedoch für den Menschen positiver Natur.

Erste Anhaltspunkte für diese Tatsache liefern neurobiologische Untersuchungen.

Diese Studien ergaben, dass ein positiver Mensch-Tier-Kontakt dieselben positiven Gefühle freischüttet, ähnlich bei der erfolgreichen Deaktivierung des Bindungsverhaltenssystems von Mutter und Kind. Grundlage dieser positiven Gefühle ist die Ausschüttung von Oxytocin und Kortisol. Einen wichtigen Faktor stellt zusätzlich der Körperkontakt dar, der für eine sichere, vertrauensvolle Beziehung steht. Dieser ist letztendlich auch für die Freigabe des Hormons „Oxytocins“ verantwortlich. (vgl. Olmert, 2009; Miller et. al., 2009; Odendaal, Meintjes, 2003 in Wohlfarth et. al., 2013, S. 11)

Da Tiere – wie Berget und Ihlebaek (2011) herausfanden – das Fürsorgeverhalten aktiveren, ist es naheliegend, dass die meisten tiergestützten Interventionen „Pflegeinteraktionen“ darstellen. Dies umfasst unter anderem das Füttern, Bürsten, Versorgen und Pflegen des eingesetzten Tieres. Dieses Care-Giving (Fürsorgeverhalten) ermöglicht dem Klienten, das Gefühl des Gebrauchtwerdens zu erleben. Dass er sich selbst beim Pflegen gleichzeitig als kompetente Person wahrnimmt, steigert den Selbstwert der betroffenen Person. (vgl. Wohlfarth, et. al., 2013, S. 11)

## 4.8 Tiere als Kommunikations-Faszilitatoren

Viele Haustiere haben bei deren Menschen meist den Status eines menschlichen Partners bzw. eines Kindes. So scheint es nicht verwunderlich, dass – laut dem Psychologen Katcher und dem Mediziner Beck (1983) – der verbale Kontakt eines Menschen zu seinem Tier Parallelen zu dem eines Kleinkindes aufweist.

So werden neben einer leisen, höheren Stimme und einem verlangsamten Sprechtempo, kurze spielerische Aspekte – wie Worte, Silben oder Töne – miteingebaut. Obwohl Sätze meist mit einem fragenden Element beendet werden, beantwortet der Sprecher – quasi für das Tier, das genauso wenig wie der Säugling oder das Kleinkind sprechen kann – mit selbst interpretierten Antworten des Gegenübers seine zuvor gestellten Fragen selbst. (s. Katcher, Beck, (1983) in Wohlfarth et. al., 2013, S. 15)

Menschen mit psychischen Erkrankungen haben häufig Angst oder schämen sich, erwachsenen Personen gegenüber ihre Probleme zu äußern. Durch die kindlich-infantile Kommunikation mit dem Tier besteht die Möglichkeit, diesem ruhigen Zuhörer im ungezwungenen Setting fernab gesellschaftlicher Wertungen seine Probleme und Ängste zu offenbaren. Dieses Anvertrauen hat eine große Bedeutung für die Herstellung und gleichzeitige Erhaltung des psychischen Wohlbefindens der betroffenen Person. (vgl. Wohlfarth et. al., 2013, S. 15)

Menschen treten auf zwei verschiedenen Kommunikationsebenen mit ihrer Umwelt in Kontakt. Die „digitale Ebene“ lässt sich als unsere gesprochene Sprache definieren. Hier werden vor allem inhaltliche Aspekte zum Ausdruck gebracht. Da der jeweilige Inhalt der gesprochenen Mitteilung bewusst von der Person gesteuert wird, besteht hier die Gefahr des „Lügens“. Bei der „analogen Ebene“, welche die gesamte Mimik und Gestik als Sprache des Körpers umfasst, verhält es sich dagegen anders. Hier zeigt die jeweilige Person unbewusst selbst Beziehungsaspekte, sowie ihr echtes aktuelles Empfinden und ihre Gefühle, auf die dann der Kommunikationspartner entsprechend empathisch reagiert. Grundsätzlich laufen während Interaktionen die bewusste „digitale“ Ebene der Sprache und die unbewusste „analoge“ Ebene der Körpersprache parallel ab. Stimmt das in der Kommunikation gezeigte Verhalten nicht mit dem gesprochenen Wort überein, ist von einer Kommunikationsstörung die Rede.

Besteht eine Unstimmigkeit der Kommunikationsebenen, kann das tiergestützte Arbeiten hier gut ansetzen. In der Kommunikation mit dem Tier besteht für den Betroffenen die Chance, seine beiden Kommunikationsebenen zum Ziele einer erfolgreichen Interaktion mit dem Tier perfekt aufeinander abzustimmen. Da Tiere hauptsächlich – anders als Menschen – auf der echten, nonverbalen Ebene mit ihren Interaktionspartnern in Kontakt treten, achten sie hauptsächlich auf die analogen Aspekte von Mimik und Gestik. Sie besitzen somit ein feines Gespür für minimale Abweichung von gesprochenem Wort bzw. Tonlage und dem dazu

gezeigten Verhalten. Sind beide Kommunikationsebenen nicht stimmig, reagiert es infolgedessen direkt in der jeweiligen Situation – beispielsweise mit Ablehnung – auf seinen menschlichen Interaktionspartner. Da der Betroffene natürlich ein eigenmotiviertes Bedürfnis hat, mit seinem tierischen Gegenüber in Kontakt zu treten, muss er sich seines eigenen Verhaltens aktiv bewusst werden und dies so verändern, bis seine verbale und nonverbale Ebene stimmig sind und das Tier auf ihn dann dementsprechend durch positive Annahme reagiert (s. Vernooij & Schneider, 2008, S. 20f, 25).

Folglich kann hier eine Verbesserung nachfolgender zwischenmenschlicher Interaktionen sowie eine erleichterte Aufnahme sozialer Kontakte initiiert werden. (vgl. Stetina et. al., 2011; Wohlfarth et. al., 2013, S. 16)

Häufig ist die Rede von der „Therapiemüdigkeit“ der Klienten. Diese kommt zustande, wenn der jeweilige Professionelle Doppelbotschaften in seiner Kommunikation sendet. Dies bedeutet, dass er auf der einen Seite dem Klienten verbales Mitgefühl ausspricht und Akzeptanz zeigt, er aber auf der anderen Seite mit nonverbal gezeigter ablehnender Körperhaltung gegenüber dem Betroffenen seine Gleichgültigkeit und sein Desinteresse in Bezug auf das jeweilige Anliegen zum Ausdruck bringt. Da Tiere fast ausschließlich auf der nonverbalen Ebene kommunizieren und somit direkt Rückschlüsse auf ihr aktuelles physisches und psychisches Befinden geben, können sie keine Doppelbotschaften senden. Die Wissenschaftler Zilcha-Mano, Mikulincer und Shaver (2011) gehen davon aus, dass Tiere, die sich somit immer ehrlich verhalten, leichter als Interaktionspartner zu verstehen sind.

Diese Annahme bestätigen bereits mehrere Studien. Nach tiergestützten Therapiesitzungen fiel Kovács nebst Mitarbeitern auf, dass bei schizophrenen Patienten eine verbesserte nonverbale Kommunikation vorhanden war (vgl. Kovács et. al., 2006).

Weiterhin bestand eine verbesserte Wahrnehmung von Gefühlen wie Wut, Angst und Ekel beim regelmäßigen Hundekontakt von Kindern und Erwachsenen. Insbesondere Kinder waren in der Lage nach dem Tierkontakt neutrale Gesichter besser zu identifizieren (vgl. Stetina et. al., 2011).

In der Therapiesituation übernehmen die eingesetzten Tiere häufig eine vermittelnde Funktion zwischen Professionellem und Kind. Hierbei kann der Therapeut als Sprachrohr für das jeweilige Tier fungieren, wenn der junge Klient mit diesem spricht. Mit Hilfe des Mediums „Tier“ kann der Professionelle dem Kind Fragen stellen, die er dann jeweils so formuliert, dass es meint, das eingesetzte Tier selbst würde ihm diese Frage stellen. Diese spezielle Kommunikation, in der indirekt über das Tier als „Brücke“ Kontakt zum jungen Klienten aufgebaut wird, ist für das junge Klientel weniger bedrohlich als die direkte Kommunikation mit dem Therapeuten. Sie gehen hierbei wirklich davon aus, in direkter Kommunikation mit dem jeweiligen Tier zu stehen. (vgl. Zilcha-Mano, Mikulincer, Shaver, 2011)

Lediglich bei der Untersuchung von Blender (2009) hatte das tiergestützte Arbeiten keinen Einfluss auf die Anzahl und den emotionalen Gehalt verbaler Äußerungen.

Müller (1998) fand heraus, dass das tierische Lebewesen als Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit emotional-behafteten Themen gilt und als Ansprechpartner für die Äußerung von Gefühlen und Gedanken gesehen werden kann. Die sprachliche Äußerung gegenüber dem Tier kann eine subjektive Klärung des aktuellen Inhalts bewirken und stellt somit eine Erleichterung in belasteten Situationen dar.

Hier ist anzumerken, dass Lebewesen im Gegensatz zu Objekten, die aufgrund ihrer Leblosigkeit eher weniger zu einem inneren Monolog motivieren, den Betroffenen zu Projektionen und somit zu diesem inneren Monolog anregen.

Die Kommunikation von Mensch und Tier besitzt dauerhaft Aspekte des Mittels in zweifacher Hinsicht. Es werden zum einen gegenseitig Informationen empfangen und ausgetauscht. Zum anderen ist eine außerordentliche Fähigkeit zum gemeinsamen Teilen von Empfindungen vorhanden. So begleitet – laut Müller (1998) – das Tier seinen menschlichen Interaktionspartner empathisch im Hinblick auf dessen emotionale Äußerungen.

Trotz dieser herausragenden Leistung, die in der Mensch-Haustier-Forschung entdeckt wurde, gibt es bislang kaum empirische Befunde, inwiefern das Kommunikationsverhalten der Klienten durch tiergestützte Interventionen verändert wird. Nach Prothmann (2012) war eine Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten sprachbeeinträchtigter junger Menschen nach dem tierischen Kontakt in Therapiesitzungen vorhanden. Diese Feststellung stützt sich jedoch nur auf Aussagen von Eltern und Ausbildern der Heranwachsenden.

So werden weitere Forschungsarbeiten benötigt, welche die Frage klären, ob *„durch die Kommunikation mit oder über Tier tatsächlich der therapeutische/pädagogische Prozess erleichtert werden kann.“* (s. Wohlfarth et. al., 2013, S. 17)

### 4.9 Das Forschungsinteresse der Promotionsarbeit

Ausgangslage für die Promotionsarbeit stellt das pädagogische Arbeiten im Internat des BBW Würzburg der Caritas Don Bosco gGmbH dar.

Wegen des häufigen Mangels an Erfahrungen sollen die Azubis hier – neben der Unterbringung während ihrer Ausbildung – im geschützten Rahmen zugleich die lebenspraktischen Fähigkeiten erlernen, die sie für ein späteres selbstbestimmtes Leben benötigen.

Der Beziehungsaufbau und die Beziehungsarbeit stehen im Wohnbereich im Vordergrund. So werden die jungen Menschen als eigenständige Persönlichkeiten mit ihren Besonderheiten angenommen. Durch ressourcenorientiertes Arbeiten wird eine positive Selbstwert- und Persönlichkeitsentwicklung zu erreichen versucht.

Da das Hauptaugenmerk des pädagogischen Arbeitens im Wohnbereich auf der Beziehungsarbeit liegt, lassen sich hieraus zwei Wirkfaktoren ableiten, die zugleich das Forschungsinteresse liefern (vgl. Priwratzky, 2005, S. 74).



So möchte sich in dieser Promotionsarbeit zum einen der Frage gewidmet werden, inwieweit das eingesetzte Tier im Rahmen pädagogischen Arbeitens als Bezugsobjekt eine „sichere Basis“ bzw. einen „sicheren Hafen“ darstellt.

Zum anderen wird sich gleichzeitig der Forschungsfrage angenommen, inwiefern zunächst die Kommunikation mit und über das eingesetzte Tier tatsächlich den pädagogischen Prozess erleichtern kann. Ob sich die (non-)verbalen Kommunikationserfahrungen mit und über das Tier im Verlauf auch auf soziale zwischenmenschliche Interaktionen übertragen lassen, wird abschließend noch untersucht.

Als mögliche positive Folge des Forschungsinteresses wird zum einen die Steigerung der personalen Kompetenz zum anderen die sozialen Kompetenz erwartet.

## 5. Forschungsvorhaben

### 5.1 Training „Hundegestütztes Gruppentraining zur Förderung der Feinfühligkeit bzgl. der sozio-emotionalen Entwicklung“

Das ausführliche Trainingskonzept und dessen Ablaufplan mit den einzelnen Sitzungen befinden sich im Anhang. Hier ist der Inhalt und Ablauf jeder Sitzung kurz erläutert.

Das Studienprojekt, das sich aus Komponenten bereits bestehender tiergestützter Trainings sowie aus vielen eigenen Ideen der Doktorandin zusammensetzt, besteht aus 13 Sitzungen und fand ein Mal pro Woche, nach der Ausbildung in der „Lernzeit“, die für die Vor- bzw. Nachbereitung der jeweiligen theoretischen Ausbildungsinhalte im Wohnsetting existiert, statt. Jede Sitzung dauerte zwischen 45 – 60 Minuten und wurde per Videoaufnahmen aufgezeichnet. Hier hat die Studienleiterin vorab die Einverständniserklärungen der Teilnehmer schriftlich eingeholt, die ebenfalls dem Anhang beigelegt sind.

Das Training setzt sich aus drei Bausteinen zusammen, die chronologisch aufeinander aufbauen.

#### Baustein I: „Kennenlernen von Teilnehmern (TN), PädagogIn und Hund“ (1.– 5. Sitzung)

Der Inhalt dieses Bausteins erstreckt sich vom gegenseitigen, zwanglosen Kennenlernen der Teilnehmer und des eingesetzten Hundes bis zum Aneignen von Fachwissen im Umgang mit dem Tier.

#### Baustein II: „Schulung des eigenen Körperempfindens und dessen Außenwirkung“ (6. – 8. Sitzung)

In diesem sollen sich die jungen Menschen der Tatsache bewusst werden, dass sie durch ihren Körper nonverbal auf ihre Umwelt wirken und „sprechen“. In der Interaktion mit dem Tier, das auf der analogen Ebene kommuniziert, wird ihnen die Chance gegeben, ihr unsicheres Verhalten zu modifizieren, so dass sie gegenüber dem Hund eine klare Körpersprache einsetzen, die zur erfolgreichen Durchführung der gemeinsamen Aufgaben führt.

#### Baustein III: „Entwicklung und Schulung der sozialen Kompetenzen“ (9. -13. Sitzung)

Nachdem sich die jungen Menschen in den Einzelinteraktionen mit ihrem tierischen Partner ihres Körpers als ehrliches Sprachrohr bewusst werden konnten, wird ihnen nun die Möglichkeit gegeben, diese Erfahrungen in zwischenmenschliche Interaktionen – im Beisein des tierischen Interaktionspartners – zu integrieren. Durch gemeinsame, bewusst initiierte Aufgaben, die es als Gemeinschaft mit dem Hund zu bezwingen gilt, wird ihnen die Chance

gegeben, die Gemeinschaft als positives Gut zu erleben, um ihre (Weiter-)Entwicklung hinsichtlich des sozio-emotionalen Kompetenzbereichs zu festigen.

## 5.2 Rekonstruktive Herangehensweise der Videoanalyse und Forschungsdesign

Für die Auswertung der angefertigten Videos wird sich der Methode der rekonstruktiven Analyse bedient.

Bei dieser Herangehensweise ist es unerlässlich, dass der Forscher – wie Bohnsack (2005a) fordert – mit seinem eigenen Alltag in ein reflexives Verhältnis tritt, um durch diese Rekonstruktion zu methodischen Prinzipien zu gelangen. Da sich bei diesem Vorgehen die Theorie aus dem eigentlichen Forschungsstand heraus entwickelt, werden diesem keine selektiven Hypothesen übergestülpt, so dass der Gefahr eines verkrampften Blickpunkts, der andere interessante Beobachtungen außer Acht lässt, vorgebeugt wird (s. Glaser, Strauss in Bohnsack, 2014, S. 32); streng nach dem Motto: *„Weniger Eingriff schafft mehr Kontrollmöglichkeiten.“* (s. Bohnsack, 2014; S.22).

Da der Forscher der Untersuchungssituation keine begrenzenden, hypothesengeschuldeten Rahmenbedingungen überstülpt, ist es für den Erforschten möglich, sein „Relevanzsystem“ mit der individuell-kontextbezogenen Bedeutung entfalten zu können. Im Verlauf kann der Forscher dann rekonstruierend Unterschiede und Auffälligkeiten herausarbeiten und sich so die Besonderheiten des Interpretationsrahmens vergegenwärtigen. Da jede Person eine eigene Definition von verschiedenen Dingen hat, besteht durch das vorurteilsfreie Beobachten weiterhin die Möglichkeit, dass der Forscher in die Handlungen und Äußerungen im Untersuchungsrahmen keine falsche Bedeutung hineinprojiziert, die dem eigentlichen Kontext gar nicht zukommt. Hierzu ist es unerlässlich, dass die symbolischen Hintergründe der vermeintlich banalen Verhaltensweisen der Erforschten erfasst werden, bevor voreilige Schlussfolgerungen getroffen werden. (s. Bohnsack, 2014, S. 22ff)

Mit Hilfe der rekonstruktiven Herangehensweise wird ein Teil der Videoaufzeichnungen im Verlauf im Sinne eines Prä-Post-Vergleichs sequentiell analysiert. Bei der Analyse der nonverbalen Interaktion zwischen Teilnehmer, eingesetztem Hund und Pädagogin besteht hier dann die Hoffnung ebenfalls Aussagen über die beiden Wirkmechanismen des Hundes als „Bezugsobjekt“ und „Kommunikations-Faszilitator“ treffen zu können.

Bei den rekonstruktiven Videographieanalysen wird sich weiterhin erhofft, dass diese Aufschluss über die möglichen Verhaltensveränderungen der Teilnehmer im Kontakt zum Tier, deren nonverbale Interaktion möglicherweise als Erziehungsmoment angesehen werden kann, geben können.

Als unterstützendes, objektives Moment werden den jeweiligen Gruppenpädagogen Fragebögen vor jeder tiergestützten Trainingseinheit ausgehändigt, um zum einen die

möglichen Verhaltensweiterentwicklungen, die in den Videos sichtbar werden, weiterhin im Sinne eines Prä-Post-Vergleichs zu untermauern. Zum anderen melden die Pädagogen bestenfalls positive Entwicklungen auf die zwischenmenschlichen Interaktionen des jeweiligen Teilnehmers zurück, die sich auf die förderliche Interaktion von den Betroffenen und dem eingesetzten Hund unmittelbar nach den tiergestützten Sitzungen zurückführen lassen.

Letztlich werden den Teilnehmern im Verlauf des tiergestützten Trainingsprojekts ebenfalls in regelmäßigen Abständen Fragebögen und auf jede Sitzung zugeschnittene Arbeitsblätter ausgehändigt, damit sie die Möglichkeit haben, in ein reflexives Verhältnis mit ihrem eigenen nonverbalen Verhalten in der Interaktion mit dem Tier gehen und etwaige persönliche Entwicklungen bei sich selbst bewusst ausmachen zu können.

Durch das so entstehende Portfolio wird den jungen Menschen der Wissenszuwachs in Bezug auf die Interaktion mit dem eingesetzten Hund und ihre persönliche Weiterentwicklung offensichtlich und greifbarer.

Mit Hilfe dieser verschiedenen, empirischen Erhebungsinstrumente, die alle den Prä-Post-Charakter erfüllen möchten, wird versucht dem bestehenden Forschungsinteresse der Promotion bestmöglich gerecht zu werden und valide Aussagen bzgl. der interessierenden Wirkmechanismen des Erziehungsmittels „Hund“ tätigen zu können.

## 6. Deskriptive Analyse der Fremdbeobachtung der Teilnehmer

Um das Verhalten der drei Teilnehmer unmittelbar nach jeder tiergestützten Sitzung anhand unterschiedlicher, interessierender Kriterien festhalten zu können, trugen die jeweiligen Bezugsbetreuer ihre Beobachtungen in einem Fragebogen ein. Dessen Items blieben während des gesamten Projekts weitestgehend gleich, um eine mögliche (Weiter-)Entwicklung im Sinne des rekonstruktiven Ansatzes besser sehen zu können.

Die verschiedenen Blankofragebögen befinden sich im Anhang.

Nachfolgend werden nun die drei Teilnehmer anhand der unterschiedlichen Kategorien genauer beleuchtet.

Bevor nun mit der Auswertung begonnen wird, werden die Teilnehmer und deren Diagnose kurz vorgestellt.

Lena\* (Name geändert) ist 19 Jahre alt und lernt im Bereich „Hauswirtschaft“. Sie lebt aktuell in einer Basiswohngruppe, die von einer Vollzeit- und Teilzeitkraft geführt wird.

Sie hat diagnostizierten Asperger Autismus (F84.5) (s. Weltgesundheitsorganisation, 2015, S. 351f), wobei sie Angst hat, sich in der sozialen Gemeinschaft zu artikulieren.

Das familiäre Umfeld der jungen Frau wird von den Gruppenpädagogen als sehr wohlwollend, liebend und unterstützend erlebt und ist somit als Förderfaktor für ihre sozio-emotionale Weiterentwicklung zu bewerten.

Jan\* (Name geändert) ist 18 Jahre alt und durchläuft eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB). In dieser hat der Teilnehmer die Möglichkeit, sich in verschiedenen Berufsfeldern auszuprobieren, um im Anschluss daran, einen seinen Fähigkeiten angemessenen Ausbildungsberuf zu finden.

Er wohnt aktuell ebenfalls in einer Basiswohngruppe, in der die jungen Menschen durch die Gruppenstrukturen noch mehr angeleitet werden.

Bei ihm wurde Atypischer Autismus (F84.1) (s. ebd., S. 346f) diagnostiziert.

Sicherheit findet er in Computer- und Handyspielen, weswegen er häufig nachts zu wenig schläft, so dass er am nächsten Tag nicht leistungsfähig ist.

Dieses Verhalten zeigt er vor allem nach für ihn belastenden Stresssituationen.

Das familiäre Umfeld des jungen Mannes wird von den Gruppenpädagogen als überbehütend beschrieben, das Jan\* häufig kränker macht, als er eigentlich ist und – aufgrund seiner Entwicklungsstörung – sein Erwachsensein nicht wirklich anerkennt, sondern seine Unmündigkeit fördert, indem dem Heranwachsenden von familiärer Seite alles abgenommen wird (z. B. Pflege der Haare).

Aufgrund der Überbehütung wird das familiäre Umfeld für die sozio-emotionale Entwicklung eher als Barrierefaktor angesehen.

Peter\* (Name geändert) ist 19 Jahre alt und bewohnt – genau wie Jan und Lena – eine Basiswohngruppe. Er befindet sich bereits in einer Ausbildung zum Informatiker. Bezüglich seiner Krankengeschichte sind hier mehrere Krankheitsbilder anzuführen. Neben diagnostiziertem Bluthochdruck (I10) (s. ICD-10 online) leidet er unter einer Sprachstörung (F80.1) sowie seelischer Minderbelastbarkeit bzw. einer Anpassungsstörung (F43.2) (s. Weltgesundheitsorganisation, 2015, S. 209ff, 324ff).

Das familiäre Umfeld wird von den Gruppenpädagogen als unterstützend beschrieben. Peter\* berichtet jedoch von vielen Problemen zu Hause; so erzählt er, dass ihn sein Vater im Gespräch „nicht gut dastehen lässt“.

Die sozialen Kontakte des jungen Mannes sind zudem äußerst rar.

## 6.1 Befindlichkeit des Teilnehmers (TN) vor und unmittelbar nach dem Hundekontakt

### 6.1.1 Lena\*

Sitzungen	vor Hundekontakt + Kommentar	nach Hundekontakt + Kommentar
1. 21.02.19	3 auf Ansprache freundlich; gibt nur ganz kurze Antworten. Hält sich beim Abendessen nur ganz kurz auf.	3 weiterhin freundlich, wirkt beim Abendessen ausgeglichen, hält sich minimal länger auf, als sonst
2. 27.02.19	3 - ist auf Ansprache freundlich, jedoch auch sehr zurückhaltend - nimmt von sich aus keinen Kontakt auf	2 - kommt „offen“ zum Abendessen - spricht von sich aus - verbleibt etwas länger, als sonst, beim Abendessen
3. 13.03.19	4 - äußerst zurückhaltend - meidet Kontakt, Blickkontakt im Besonderen	3 - weiterhin zurückhaltend - redet wenig - nimmt kaum Kontakt auf
4. 21.03.19	3 - Anwesenheit bei Kaffee & Kuchen - hört anderen TN zu, wobei sie sich selbst nicht am Gespräch aktiv beteiligt - kein direkter Augenkontakt mit anderen TN	1 - äußert mit lautem Ton, dass sie am WE hierbleiben möchte* (* Gab es so seit Beginn der Maßnahme nicht.)
5. 03.04.19	4 - alleine im Zimmer - sucht keinen Kontakt	4 - möchte alleine sein - geht im Anschluss gleich alleine für sich spazieren
6. 10.04.19	3 - ist offen - fragt beim päd. Personal nach	4 - benötigt danach viel Zeit für sich
7. 30.04.19	2 - wirkt selbstbewusst - ist offen, kann das päd. Personal von sich aus ansprechen	2 - ist selbstbewusst - kann Wünsche äußern - kann Absprachen treffen
8. 02.05.19	2 - selbstbewusst - offen - fester Stand	2 - selbstbewusst - offen - fester Stand
9. 07.05.19	1 - zeigt sich sehr selbstbewusst - geht offener und bestimmter auf das päd. Personal zu	1 wird immer besser
10. 13.05.19	1 - durchgängig offener - zeigt deutlich mehr Emotionen	1 - wirkt aufgeschlossener, kontaktfreudiger
11. 15.05.19	1 - offen - kommunikativ	1 - offen - humorvoll
12. 16.05.19	1 - offen - kommunikativ	1 - offen - humorvoll
13. 06.06.19	1 - ist seit längerem aufgeschlossener, offener kommunikativer	1 - benötigt manchmal erst eine Ruhezeit- - insgesamt jedoch sehr viel offener, kommunikativer

Lenas\* Durchschnittsbefinden ist mit einem Wert von 2,23 auf der Notenskala vor dem Hundekontakt und 2,17 nach dem Hundekontakt durchweg gut; wobei eine Steigerung des Befindens nach jedem Kontakt zum Tier hier bereits ersichtlich ist.

Der größte Unterschied hinsichtlich des Anfangs- und Endbefindens fällt nach der vierten Sitzung (21.03.19) auf. Vor der Trainingseinheit wird ihr Befinden mit einer „4“ (ausreichend) bewertet. Während Kaffee und Kuchen nach der Ausbildung ist sie zwar anwesend und hört den anderen Gruppenbewohnern zu, sie selbst kann sich jedoch nicht aktiv am Gespräch beteiligen bzw. den anderen Jugendlichen in die Augen blicken. Nach der Sitzung wird ihr Befinden hingegen mit einer „1“ (sehr gut) bewertet, da sie erstmalig seit Beginn ihrer beruflichen Reha-Maßnahme, die sie ihm BBW Würzburg absolviert, laut äußert, dass sie am Wochenende hierbleiben möchte.

Hierbei anzumerken ist, dass in der vierten Sitzung (21.03.19) die drei Teilnehmer das erste Mal mit dem Hund mit Ruf- und Suchspielen aktiv in Kontakt und vor allem in Kommunikation traten.

Eine Entwicklung in die negative Richtung bezüglich Lenas\* Kommunikation wurde nach der sechsten Einheit (10.04.19) durch die Bezugsbetreuerin beobachtet. Vor der Trainingseinheit wird ihr Befinden noch als befriedigend („3“) eingestuft, da sie offen wirkt und beim pädagogischen Personal aktiv nachfragt. Nach der Einheit wird ihr Befinden mit einer „4“ (ausreichend) bewertet, da sie danach viel Zeit für sich braucht und mit niemandem kommunizieren möchte. Während der Sitzung absolvieren die Teilnehmer gemeinsam mit dem Hund ein Leinentraining. Bezüglich der eigenen Einschätzung ihres Befindens gibt sie hier jedoch am Ende an, dass sie sich besser fühle.

Ab der siebten Sitzung (30.04.19) wird ein durchweg positives gutes („2“) bzw. sehr gutes („1“), offenes Befinden sowohl vor als auch nach den tiergestützten Trainingseinheiten beobachtet.

Anzumerken ist hier, dass ab der siebten Einheit (30.04.19) bewusst und aktiv mit dem Tier im Mensch-Hunde-Team gearbeitet wurde, wobei hierbei auch Absprachen zwischen den Teilnehmern getroffen werden mussten.

### 6.1.2 Jan\*

Sitzungen	vor Hundekontakt + Kommentar		nach Hundekontakt + Kommentar	
1. 21.02.19				
2. 27.02.19	1	aufgeregt, freut sich	1	fühlt sich entspannt, strahlt
3. 13.03.19	2	persönl. Probleme	1	lacht, gut gelaunt, sicheres Auftreten
4. 21.03.19	1	freut sich	2	krank, Kopfschmerzen
5. 03.04.19	3	eigene Einschätzung des TNs	1	viel besser gefühlt
6. 10.04.19	-	krank	-	krank
7. 30.04.19	1	viel Spaß in Sport mit anderem TN	1	eigenständige Kontaktaufnahme zu anderem TN zwecks Freizeitgestaltung
8. 02.05.19	3	„Krisengespräch“ in Ausbildung wegen Mediennutzung	2	äußert großen Spaß gehabt zu haben, sehr fröhlich
9. 07.05.19	1	sehr gut gelaunt, freundlich, aufgeschlossen	1	freundlich, lächelt
10. 13.05.19	4	Ausrede, damit er an Training nicht teilnehmen muss	2	alles OK (Aussage TN)



11. 15.05.19	1	gute Laune	1	gut gelaunt
12. 16.05.19	1	gerne	1	gut gelaunt, zufrieden
13. 06.06.19	-	krank	-	krank

Die Mittelwerte von Jans\* Anfangs- (1,8) und Endbefinden (1,3) während des tiergestützten Projekts sind durchweg sehr gut, wobei auch hier eine Steigerung seines Befindens nach dem Kontakt zum Tier beobachtet werden konnte.

Die größten positiven Entwicklungen seines Befindens fielen den Bezugsbetreuern bei zwei Sitzungen besonders auf.

Nach der fünften Sitzung (03.04.19), in der Einheit „Leinentraining“, gab es die ersten Mensch-Hund-Teams, bei denen sich die Teilnehmer jeweils auf ihren tierischen Teampartner nun auch aktiv einlassen mussten. Vor der Sitzung bewertete Jan\* sein Befinden mit einer „3“ (befriedigend), was sich nach der Sitzung auf eine „1“ (sehr gut) steigerte, wobei er bei der Bezugsbetreuern angab, sich viel besser zu fühlen.

Vor der zehnten Trainingseinheit (13.05.19) suchte Jan\* bei seinen Gruppenbetreuern eine Ausrede, um nicht zu besagter Einheit zu müssen. Die Tatsache, dass er zu dieser Sitzung auch noch zu früh da war, begünstigte seine Laune nicht, so dass er anfangs sauer war (s. Videoanalyse zur 10. Sitzung: 6. Sequenz, 1. Teil, 4'52'' - 5'09'').

Während der zehnten Einheit, in der alle drei Teilnehmer das Vertrauensspiel „Gasse“ (s. Ablaufplan des hundegestützten Trainings von Stephanie Beer im Anhang) mit dem Hund absolvierten, war das Ziel voll und ganz auf die anderen Gruppenmitglieder zu vertrauen, dass sie das jeweilige Mensch-Hund-Team souverän durch den „Hindernisparcour“ führten. Beim Befindlichkeitsbarometer am Ende meinte Jan\*, dass es ihm nun besser gehe. Seine bessere Laune, die von der Bezugsbetreuerin nach dem Hundekontakt als „gut“ (2) bewertet wurde, wurde durch einen strahlenden Gesichtsausdruck seinerseits noch unterstrichen (s. Videoanalyse zur 10. Sitzung: 29. Sequenz, 5. Teil, 4'54'').

In der achten Sitzung (02.05.19) konnten die Teilnehmer jeweils gemeinsam mit dem Hund einen individuellen „Kommandoparcours“, den die anderen beiden Jugendlichen speziell für das Mensch-Tier-Team aufbauten, bestreiten. Hierbei konnten sie aktiv Erfahrungen von „Führen“ und „Geführt-Werden“ machen. Dieses Erleben und das erfolgreiche Bestreiten des Parcours gemeinsam mit dem Hund steigerten das Befinden Jans insoweit, dass er beim Befindlichkeitsbarometer ein positives Feedback hinsichtlich seines Befindens im Zusammenhang mit der Einheit abgab (s. Videoanalyse zur 8. Sitzung: 40. Sequenz, 7. Teil, 3'28'').

Weiterhin konnte er seine persönlichen Probleme, die ihn noch vor der dritten Sitzung (13.03.19) plagten, bei der Kontaktaufnahme mit dem Hund durch Leckerligaben und Streicheln des Tieres vergessen, so dass sein Befinden nach der Sitzung als „sehr gut“ (1) bewertet wurde, da er gut gelaunt und mit einem sicheren Auftreten aus dieser Einheit zurück auf seine Wohngruppe kam.

Die einzig negative Befindlichkeitsentwicklung nach der vierten Einheit (21.03.19) war seinen Kopfschmerzen geschuldet, wie er der Gruppenbetreuerin rückmeldete.

### 6.1.3 Peter\*

Sitzungen	vor Hundekontakt + Kommentar	nach Hundekontakt + Kommentar
1. 21.02.19	5 schlechte Laune, zieht sich zurück, fühlt sich nicht verstanden	3 wirkt ruhiger & entspannter, zeigt sich kommunikativer
2. 27.02.19	5 sehr schlecht gelaunt, zieht sich zurück, fühlt sich nicht verstanden	3 wirkt entspannt & ruhiger, zeigt sich kommunikativ
3. 13.03.19	4 wirkt gestresst: kommt erst um 17:30 Uhr von der Ausbildung im Internat an	2 kommuniziert von sich aus mit anderen TN beim Abendessen
4. 21.03.19		
5. 03.04.19	4 genervt, gestresst unzufrieden mit sich selbst	2 kommuniziert von sich aus; wirkt entspannter, kann dies jedoch nicht benennen
6. 10.04.19	4 genervt, gestresst unzufrieden mit sich selbst	2 wirkt entspannter, kann dies jedoch nicht benennen
7. 30.04.19	2 war diese Woche sehr gut gelaunt, hat Witze erzählt	2 insgesamt war TN so gut gelaunt: sowohl vor als auch nach dem Kontakt
8. 02.05.19	5 war nicht gut drauf	5 auch danach nicht sehr gut drauf; generell wirkt TN sehr angestrengt
9. 07.05.19*	5 war sehr schlecht gelaunt	5 auch nach Kontakt sehr schlecht gelaunt
10. 13.05.19	6 Krisengespräch im Gruppenkontakt	6 Krisengespräch im Gruppenkontakt
11. 15.05.19	4 war gut gelaunt	2 nach Hundekontakt berichtet TN das erste Mal explizit von diesem
12. 16.05.19	3 kam von Schule, wo er gute Noten erhalten hat; macht sich jedoch Sorgen vor anstehenden Proben	1 wirkt entspannt; benennt auch, dass ihm der Kontakt zu dem Hund gut tut
13. 06.06.19	3 -	4 sitzt weinend am Essenstisch, bittet um ein Gespräch

\* Krise in der Woche s. Befindlichkeitsgespräch vom 09.05.19

Peters\* Durchschnittsbefindlichkeitswerte von 4,17 vor dem Kontakt zum Tier und 3,1 nach dem Kontakt sind schlechter als bei Jan\* und Lena\*. Anzumerken ist hier, dass es Peter\* schwerfällt, über persönliche emotionale Themen zu sprechen, da er ein sehr geringes Selbstwertgefühl besitzt.

Nach der dritten Sitzung (13.03.19), in der durch Streicheln und Leckerligabe der erste bewusste Kontakt zum eingesetzten Hund erfolgte, wirkte Peter\* entspannt und zeigte sich kommunikativ. Sein Befinden konnte hierauf von „ausreichend“ (4) auf „gut“ (2) – laut der Bewertung der Gruppenbetreuerin – gesteigert werden.

Sowohl vor der fünften (03.04.19) als auch vor der sechsten Trainingseinheit (10.04.19) machte der Teilnehmer einen genervten, gestressten Eindruck, wobei er unzufrieden mit sich selbst schien, so dass sein Befinden als „ausreichend“ (4) eingeschätzt wird. Nach beiden Sitzungen wirkte er entspannt, was als „gut“ (2) bewertet wurde; diesen Gemütszustand kann er jedoch – auf Nachfrage der Bezugsbetreuerin – selbst nicht benennen.

Nach der elften (15.05.19) und zwölften Einheit (16.05.19), in denen zum einen Leckerlis gebacken und zum anderen eine „Abschluss schnitzeljagd“ veranstaltet wurde, wo er viele Fragen rund um Don Bosco und das BBW beantworten konnte und sich so als kompetent erlebte, berichtet er das erste Mal explizit von dem tiergestützten Training in der elften Sitzung (15.05.19) und verbalisierte von sich aus in der nächsten Einheit (16.05.19), dass der Kontakt zum Hund ihm sehr gut tue.

Sofern ihn jedoch persönliche Probleme plagten, hat der Kontakt zum Tier hier keine Steigerung seines Befindens nach sich gezogen, wie nach der achten (02.05.19) und neunten Sitzung (07.05.19) ersichtlich wurde, wo seine psychische Stabilität nur mit einer „5“ als mangelhaft bewertet werden musste.

Weiterhin wurde sein Befinden nach der letzten Sitzung (06.06.19) schlechter als vor dieser Einheit bewertet, da er danach weinend am Essenstisch saß. Hier könnte die Vermutung naheliegen, dass es sich hierbei um eine Art Trennungsschmerz handelt.

Insgesamt fällt bei Peter\* auf, dass er häufig Probleme, die ihn beschäftigen, mit in das tiergestützte Training nimmt (Sitzung 8, 07.05.19 – Sitzung 10, 13.05.19).

So gleicht sein Befinden während dieses Projekts – anders als bei den anderen beiden Teilnehmern, deren Befinden jeweils ab einem gewissen Zeitpunkt konstant besser beurteilt wurde, – durch die Auf und Abs einer Sinuskurve.

## 6.2 Auffällige Besonderheiten nach Hundekontakt bzw. seit Einsetzen des tiergestützten Trainings

### 6.2.1 Lena\*

Sitzung	persönliches Befinden
1. 21.02.19	-
2. 27.02.19	wirkt gelöst, selbstsicher
3. 13.03.19	wirkt in sich gekehrt, lächelt jedoch
4. 21.03.19	wirkt heute gelöst, zufrieden
5. 03.04.19	-
6. 10.04.19	wirkt zufrieden und glücklich; möchte danach gerne alleine sein
7. 30.04.19	wirkt zufrieden, gefestigt
8. 02.05.19	zufrieden, humorvoll, gefestigt
9. 07.05.19	benötigt direkt nach Einheit Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten
10. 13.05.19	direkt danach kontaktfreudig, kommunikativ
11. 15.05.19	wirkt gelöst, motiviert
12. 16.05.19	lacht viel, spricht von sich aus
13. 06.06.19	wirkt ausgeglichen und zufrieden

Mit Ausnahme von der dritten (13.03.19) und neunten Trainingseinheit (07.05.19), nach denen Lena\* sich zurückzieht, da sie Zeit für sich braucht und ihre Ruhe haben möchte, wirkt sich der tierische Kontakt durchweg positiv auf ihr persönliches Befinden und den Kontakt zu Peers bzw. Erwachsenen direkt nach den jeweiligen Trainingseinheiten – basierend auf den Beobachtungen der Bezugsbetreuern der Wohngruppe – aus.

So wirkt sie gelöst und zufrieden und macht auf die Pädagogen zuweilen auch einen humorvollen Eindruck (Sitzung 8, 02.05.19).

Sitzung	Kontakt zu Peers / Erwachsenen
1. 21.02.19	-
2. 27.02.19	konnte für kurze Zeit auf Päd. zugehen und laut Frage stellen
3. 13.03.19	ist zurückhaltend, spricht kaum
4. 21.03.19	kann auf päd. Personal offen zugehen
5. 03.04.19	kein Kontakt von sich aus
6. 10.04.19	freundlich, kann Blickkontakt halten
7. 30.04.19	kann aktiv auf das päd. Personal zugehen
8. 02.05.19	kommt auf päd. Personal zu
9. 07.05.19	benötigt direkt danach keinen Kontakt, sucht die Ruhe
10. 13.05.19	direkt danach kontaktfreudig, kommunikativ

<b>11. 15.05.19</b>	geht offen auf andere zu, lacht, zeigt ihre humorvolle Seite
<b>12. 16.05.19</b>	geht offen auf Päd. zu
<b>13. 06.06.19</b>	geht offen und selbstbewusst auf das päd. Personal zu

Ihr beobachtetes gefestigtes und selbstbewusstes Verhalten macht sich auch in ihrem aktiven In-Kontakt-Treten mit anderen Personen bemerkbar. Ebenfalls fiel bei den Beobachtungen auf, dass sie nach dem Hundekontakt offen auf das pädagogische Personal zugehen konnte und sie insgesamt wesentlich kommunikativer wirkte als am Beginn ihrer beruflichen Reha-Maßnahme, wo sie meist mit Ein-Wort-Sätzen auf die Fragen der Pädagogen mit einem „Ja“ oder „Nein“ antwortete (Sitzung 7, 30.04.19 – Sitzung 8, 02.05.19; Sitzung 10, 13.05.19 – Sitzung 13, 06.06.19).

Lediglich nach der dritten (13.03.19) sowie nach der neunten Trainingseinheit (07.05.19) benötigt die junge Frau Zeit für sich und tritt somit nicht eigenmotiviert mit anderen Personen in Kontakt.

<b>Sitzung</b>	<b>Bindungsverhalten</b>
<b>1. 21.02.19</b>	-
<b>2. 27.02.19</b>	-
<b>3. 13.03.19</b>	-
<b>4. 21.03.19</b>	-
<b>5. 03.04.19</b>	-
<b>6. 10.04.19</b>	-
<b>7. 30.04.19</b>	-
<b>8. 02.05.19</b>	-
<b>9. 07.05.19</b>	-
<b>10. 13.05.19</b>	-
<b>11. 15.05.19</b>	-
<b>12. 16.05.19</b>	-
<b>13. 06.06.19</b>	zeigt gegenüber Erwachsenen keine Angstzustände

Auffällige Besonderheit ihr Bindungsverhalten betreffend sind für die Bezugsbetreuer während der Dauer des tiergestützten Trainingsprojekts nicht direkt ersichtlich gewesen. Jedoch fällt auf, dass sie nach der letzten Sitzung (06.06.19) keine Angstzustände gegenüber Erwachsenen zeigt. Das In-Kontakt-Treten mit Erwachsenen hat ihr – im Gegensatz zu Peers – bislang größere Probleme bereitet, sodass diese Beobachtung einen großen Fortschritt für Lena\* darstellt.

## 6.2.2 Jan\*

Sitzung	persönliches Befinden
1. 21.02.19	
2. 27.02.19	entspannt
3. 13.03.19	lacht, sieht zufrieden aus
4. 21.03.19	sehr zurückhaltend (krank)
5. 03.04.19	strahlt, gut gelaunt
6. 10.04.19	- (krank)
7. 30.04.19	wirkt zufrieden
8. 02.05.19	ruhig, distanziert
9. 07.05.19	kommt mit Lächeln zurück
10. 13.05.19	offener, kommt direkt zu Pädagogen
11. 15.05.19	gut gelaunt
12. 16.05.19	gut gelaunt, kommuniziert gerne
13. 06.06.19	- (krank)

Bezüglich seines persönlichen Befindens fällt auf, dass Jan\* nach dem Hundekontakt – mit Ausnahme von zwei Sitzungen – durchgängig positiv gelaunt ist und ab der neunten Einheit (07.05.19) einen offenen und gut gelaunten Eindruck macht, indem er unter anderem aktiv Kontakt zu den Pädagogen sucht (Sitzung 10, 13.05.19).

Bei den zwei Ausnahmesitzungen handelt es sich das eine Mal um die vierte Einheit (21.03.19), nach der er – aufgrund seines gesundheitlich schlechten Zustands – sehr zurückhaltend war. Das andere Mal fand am Tag der achten Sitzung (02.05.19) in der Ausbildung ein Krisengespräch bezüglich seines starken Medienkonsums statt, so dass er zwar selbst – gut gelaunt – angab, dass ihm die Sitzung großen Spaß gemacht habe; sein ruhiges und distanziertes Befinden bestätigte dies jedoch nicht.

Sitzung	Kontakt zu Peers / Erwachsenen
1. 21.02.19	
2. 27.02.19	ruhig, ausgeglichen
3. 13.03.19	lacht, redet mit anderen TN
4. 21.03.19	- (krank)
5. 03.04.19	freundlich, offen
6. 10.04.19	- (krank)
7. 30.04.19	ruhig, lustig
8. 02.05.19	während des Abendessens viel gesprochen
9. 07.05.19	zieht sich in Zimmer vor PC zurück
10. 13.05.19	gut gelaunt, sucht Kontakt
11. 15.05.19	offen
12. 16.05.19	freundlich, offen
13. 06.06.19	- (krank)

Nach dem tiergestützten Trainingsprogramm wirkt Jan\* fast durchgängig gut gelaunt, ist offen und sucht den Kontakt zu anderen Personen. Nach der zweiten Sitzung (27.2.19) ist er

ruhig, wobei er einen ausgeglichenen Eindruck macht. Ebenfalls sucht er nach der siebten Einheit (30.04.19) keinen aktiven Kontakt zu anderen Peers bzw. Erwachsenen.

Nach der neunten Sitzung (07.05.19) wird das einzige Mal von den Bezugsbetreuern beobachtet, dass er sich in sein Zimmer vor den PC zurückzieht.

Sitzung	Bindungsverhalten
1. 21.02.19	
2. 27.02.19	-
3. 13.03.19	mehr Vertrauen zu Pädagogen; freundliches Verhalten zu TN
4. 21.03.19	- (krank)
5. 03.04.19	mit Abstand
6. 10.04.19	- (krank)
7. 30.04.19	-
8. 02.05.19	-
9. 07.05.19	-
10. 13.05.19	offener, sucht Kontakt zu TN und Pädagogen
11. 15.05.19	sucht gerne Kontakt zu anderen TN; kommuniziert gerne mit anderen TN
12. 16.05.19	offener geworden
13. 06.06.19	- (krank)

Bereits nach der dritten Einheit (13.03.19) zeigt er bezüglich seines Bindungsverhaltens mehr Vertrauen zu Pädagogen und ein freundliches Verhalten gegenüber anderen Teilnehmern.

Insgesamt vollführt er eine positive Entwicklung, da er mit Ausnahme von der fünften Sitzung (03.04.19), wo er mit Abstand auf andere Personen reagiert, offener geworden ist und sowohl Peers als auch Erwachsenen mehr Vertrauen entgegenbringt, wobei er jeweils aktiver deren Kontakt sucht.

### 6.2.3 Peter\*

Sitzung	persönliches Befinden
1. 21.02.19	wirkt entspannter
2. 27.02.19	fühlt sich – laut eigener Aussage - besser
3. 13.03.19	eine positive Auswirkung ist ersichtlich
4. 21.03.19	
5. 03.04.19	positivere Ausstrahlung: ist ihm selbst nicht bewusst
6. 10.04.19	positivere Ausstrahlung: ist ihm selbst nicht bewusst
7. 30.04.19	lächelt viel, hat positivere Ausstrahlung
8. 02.05.19	sehr verschlossen, schweigt viel, atmet tief und laut
9. 07.05.19	im Befindlichkeitsgespräch: sehr, sehr schlecht gelaunt und negativ gestimmt

<b>10. 13.05.19</b>	an diesem Tag war Krise
<b>11. 15.05.19</b>	im persönlichen Gespräch berichtet TN über tiergestütztes Training
<b>12. 16.05.19</b>	fühlt sich entspannter; positive Ausstrahlung
<b>13. 06.06.19</b>	wirkt aufgebracht

Bereits nach der ersten Sitzung (21.02.19) wirkt Peter\* entspannter, was er nach der zweiten Einheit (27.02.19) auch selbst gegenüber den Bezugsbetreuern der Wohngruppe verbalisiert. So zeigt er nach den darauffolgenden Sitzungen eine immer positivere Ausstrahlung, die ihm selbst jedoch nicht bewusst zu sein scheint (Sitzung 3, 13.03.19 – Sitzung 7, 30.04.19).

Beschäftigen den jungen Mann persönliche Probleme kann auch der Kontakt zum Hund nichts an seinem persönlichen Befinden, das von seinen Gruppenpädagogen beobachtet wird, ändern. Hier ist er dann sehr verschlossen, schweigt viel und atmet tief und laut (Sitzung 8, 02.05.19) oder er ist schlecht gelaunt und dementsprechend negativ gestimmt (Sitzung 9, 07.05.19; Sitzung 10, 13.05.19).

Dass das tiergestützte Training ihn jedoch nicht „kalt“ lässt, zeigt das selbstständige Berichten darüber nach der elften Sitzung (15.05.19). Die entspanntere und positivere Ausstrahlung nach der zwölften Einheit (16.05.19) bestätigt dies.

<b>Sitzung</b>	<b>Kontakt zu Peers / Erwachsenen</b>
<b>1. 21.02.19</b>	-
<b>2. 27.02.19</b>	-
<b>3. 13.03.19</b>	-
<b>4. 21.03.19</b>	
<b>5. 03.04.19</b>	zeigt sich kommunikativer
<b>6. 10.04.19</b>	zeigt sich kommunikativer
<b>7. 30.04.19</b>	zeigt sich sehr kommunikativ
<b>8. 02.05.19</b>	kann sich nur schwer mitteilen
<b>9. 07.05.19</b>	sehr zurückgezogen
<b>10. 13.05.19</b>	aufgrund Krisenproblematik kein normales Gespräch möglich
<b>11. 15.05.19</b>	sehr zurückgezogen
<b>12. 16.05.19</b>	zeigt sich kommunikativer, bringt sich in Gespräch ein
<b>13. 06.06.19</b>	verhält sich still; weint am Tisch

Anfangs konnten keine auffälligen Besonderheiten hinsichtlich des Kontakts zu Peers oder Erwachsenen beobachtet werden.

Seine positive Kontaktentwicklung zu anderen Personen zeigt sich ab der fünften Sitzung (03.04.19) jedoch deutlich, da er sich kommunikativer zeigt.

Auch hier fällt auf, dass bei Peter\* vorhandene Probleme ebenfalls die Kommunikation beeinflussen, indem er sich nur schwer mitteilen kann (Sitzung 8, 02.05.19) oder sich aus dem sozialen Kontext sehr zurückzieht (Sitzung 9, 07.05.19 - Sitzung 11, 15.05.19)



Nach der zwölften Sitzung (16.05.19), in der er sich bei der „Schnitzeljagd“ rund um Don Bosco und das BBW als sehr kompetent erlebte, zeigte er sich kommunikativer und konnte sich dementsprechend in Gespräche einbringen.

<b>Sitzung</b>	<b>Bindungsverhalten</b>
1. 21.02.19	-
2. 27.02.19	-
3. 13.03.19	-
4. 21.03.19	
5. 03.04.19	-
6. 10.04.19	-
7. 30.04.19	-
8. 02.05.19	-
9. 07.05.19	-
10. 13.05.19	-
11. 15.05.19	-
12. 16.05.19	bringt Betreuern mehr Vertrauen entgegen
13. 06.06.19	Vertrauen unverändert

Bezüglich des Bindungsverhaltens konnten fast das komplette tiergestützte Trainingsprojekt hindurch keine Auffälligkeiten bzw. Entwicklungen beobachtet werden.

In den letzten beiden Sitzungen stellten die Bezugsbetreuer der Wohngruppe jedoch fest, dass Peter\* ihnen mehr Vertrauen entgegenbrachte, was sich auch nach der letzten Sitzung nicht veränderte (Sitzung 12, 16.05.19 - Sitzung 13, 06.06.19).

### 6.3 Körpersprachliche Besonderheiten I: Mimik

Die digitale Kommunikationsebene ist – aufgrund der Tatsache, dass Sprache bewusst von den Menschen verwendet wird – nicht komplett störungsfrei und somit „unehrlich“, da ein jeder Mensch auf dieser Ebene ganz klar selbst entscheiden kann, was und wie viel er von sich selbst preisgibt. So kann es vorkommen, dass das wahre Empfinden und das gesprochene Wort der jeweiligen Person nicht deckungsgleich sind, da diese ihr wahres Befinden vor anderen Personen in ihrem Umfeld schützen möchte.

Neben dieser unehrlichen Kommunikation „sprechen“ wir Menschen vor allem – für uns selbst meist eher unbewusst – sehr viel mit unserem Körper. Da diese analoge Kommunikationsebene unterbewusst abläuft, kann der Mensch nicht direkt darauf Einfluss nehmen, so dass auf diese Weise die unverfälschte, ehrliche Botschaft unseres derzeitigen Befindens dem Gegenüber vermittelt wird. So hielt bereits Paul Watzlawick (1969) fest, dass „wir nicht nicht kommunizieren können.“

Aus diesem Grund wird sich das nächste Kapitel bezüglich der Auswertung rein auf verschiedene körpersprachliche Aspekte beziehen, welche die Bezugsbetreuer im Anschluss an jede tiergestützte Einheit – mit Hilfe eines Leitfadens auf Grundlage des emeritierten Pantomimeprofessors der Universität Wien Samy Molcho – beobachten sollten (s. Anhang zu Dissertation).

Den Anfang macht der Bereich der Mimik.

#### 6.3.1 Lena\*

##### Blickkontakt nach Training

Sitzungen	Bewertung Blickkontakt	ja	nein (+Verdrängungsmechanismen)
1. 21.02.19	3	x	
2. 27.02.19	3	x	
3. 13.03.19	5		- ausweichender Blick
4. 21.03.19	3		- ausweichender Blick
5. 03.04.19	2	x	
6. 10.04.19	1	x	
7. 30.04.19	1	x	
8. 02.05.19	1	x	
9. 07.05.19	1	x	
10. 13.05.19	1	x	
11. 15.05.19	1	x	
12. 16.05.19	1	x	
13. 06.06.19	1	x	

Der stetige Blickkontakt nach den tiergestützten Trainingseinheiten war bei Lena\* bei acht von dreizehn Sitzungen überdurchschnittlich oft mit „sehr gut“ (1) bewertet, wobei bereits der Durchschnittswert mit 1,85 auf der Notenskala ein guter Durchschnitt ist.

Ab der fünften Sitzung (03.04.19) ist durchgängig ein sehr guter Blickkontakt vorhanden.

Lena\* baut lediglich in der dritten (13.03.19) und vierten (20.03.19) Sitzung keinen Blickkontakt auf, sondern bedient sich des Verdrängungsmechanismus des „ausweichenden Blicks“ (s. Molcho, 2006/2009, S. 33).

### Augen während des Gesprächs-/ Interaktionskontakts

Sitzungen	mit Erwachsenen	mit Peers
1. 21.02.19	„Zuwendung zum Partner mit offenen, nicht fixierenden Augen“	„Zuwendung zum Partner mit offenen, nicht fixierenden Augen“
2. 27.02.19	„Zuwendung zum Partner mit offenen, nicht fixierenden Augen“	„Zuwendung zum Partner mit offenen, nicht fixierenden Augen“
3. 13.03.19	„kurz gesenkte Augen“	kein Blickkontakt beobachtbar
4. 21.03.19	TN kann von „unten nach oben“ mit päd. Personal Blickkontakt aufnehmen.	-
5. 03.04.19	aktuell offen und interessiert bei Gesprächen	nicht beobachtbar
6. 10.04.19	zugewendet mit offenen, nicht fixierenden Augen	auch zugewandt; jedoch hier mehr Bereitschaft zum aktiven Agieren erkennbar
7. 30.04.19	zugewendet mit offenem, aufmerksamem Blick	auch zugewandt, interessiert
8. 02.05.19	fester, wacher Blick	fester, wacher Blick
9. 07.05.19	fester, wacher, interessierter Blick	fester, wacher, interessierter Blick
10. 13.05.19	fest, wach, intensiver Blick; humorvoll	fest, wach, intensiver Blick; humorvoll
11. 15.05.19	hält Blickkontakt	hält Blickkontakt
12. 16.05.19	hält Blickkontakt fest!	hält Blickkontakt
13. 06.06.19	hält Blickkontakt	hält auch hier Blickkontakt

Die Augen sind bis zur siebten Sitzung (30.04.19) während des Gesprächs- und Interaktionskontakts mit Erwachsenen offen und nicht fixierend dem Partner zugewendet. Nach der fünften Sitzung wirken sie vor allem interessiert bei bestehenden Gesprächen.

Von der achten (02.05.19) bis zur zehnten Sitzung (13.05.19) besitzt Lena\* in den Gesprächen mit Erwachsenen einen festen, wachen und interessierten Blick. Ab der elften Sitzung (15.05.19) kann sie dann während solcher Gespräche den Blickkontakt richtig festhalten, was für ein selbstsicheres Auftreten spricht. (s. Molcho, 2006/2008, S. 18ff)

Nach Sitzung drei (13.03.19) und vier (20.03.19) agiert sie im Gespräch das eine Mal mit „kurz gesenkten Augen“ (Sitzung 3, 13.03.19). Das andere Mal kann die Teilnehmerin von „unten nach oben“ Blickkontakt mit dem pädagogischen Gruppenpersonal aufnehmen (Sitzung 4, 20.03.19). Durch die beiden gezeigten Verdrängungsmechanismen vermittelt

Lena\* eine gewisse innere Unsicherheit während der Interaktion mit dem erwachsenen Gegenüber (s. Molcho, 2006/2009, S. 19; Molcho, 2013, S. 141).

Die Augen während des Gesprächs- bzw. Interaktionskontakts zu Peers verhalten sich ungefähr ähnlich wie gegenüber Erwachsenen.

Von der dritten (13.03.19) bis zur fünften Sitzung (03.04.19) ist jedoch kein Blickkontakt beobachtbar.

Nach der sechsten Einheit (10.04.19) fällt auf, dass – neben den „zugewandten Augen“ – bei ihr eine größere Bereitschaft zum aktiven Agieren erkennbar ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Lena einen interessierten und dem Gespräch zugewandten Eindruck macht, was ihre Augen bestätigen.

**Beteiligung an Gespräch mit Fokus auf Gesichtsmimik während Interaktion / Gespräch (Nase, Mund, Augen) nach Hundekontakt**

Sitzungen	Beteiligung	Nase	Gesichtsausdruck	Mund/Lächeln	Augen
1. 21.02.19	2	-	- entspannt - angedeutetes Lächeln	- entspannt, geschlossen  - „schüchternes Lächeln“	- aufmerksam - beobachtend
2. 27.02.19	2	-	- entspannt	- entspannt - geschlossen - lächelnd  - „leichtes, schüchternes Lächeln“	- aufmerksam - beobachtend
3. 13.03.19	4(a)	-	- konzentriert - ausweichend	- entspannt	- niedergeschlagen - ausweichend
4. 21.03.19	3	-	- freundlich - glücklich	- entspannt - leicht lächelnd	- kurz auf Gesprächspartner gerichtet
5. 03.04.19	3	-	- entspannt	- lächelnd - schmunzelnd	- wachsam
6. 10.04.19	1	-	- konzentriert	- lächelnd - entspannt	- aufmerksam - beobachtend - wachsam
7. 30.04.19	1	-	- konzentriert	- lächelnd - entspannt - geschlossen  - hat immer ein höfliches Lächeln	- aufmerksam - fixiert auf Gesprächspartner

<b>8. 02.05.19</b>	1	-	- konzentriert - entspannt	- lächelnd - entspannt  - lächeln	- aufmerksam - beobachtend
<b>9. 07.05.19</b>	1	-	- interessiert	- entspannt - lächelnd  - TN lächelt einfach	- beobachtend - bei Verlust des Interesses ausweichend & Umgebung absuchend
<b>10. 13.05.19</b>	1	-	- interessiert - aufmerksam	- entspannt - lächelnd	- beobachtend - aufmerksam
<b>11. 15.05.19</b>	1	-	- interessiert - aufmerksam - freundlich - offen	- entspannt  - lächelnd - teilweise offenes Lachen	- aufmerksam - beobachtend - „scherzend“
<b>12. 16.05.19</b>	1	-	- interessiert - aufmerksam	- entspannt  - lächelnd - gelöstes Lachen	- aufmerksam
<b>13. 06.06.19</b>	1	-	- interessiert - aufmerksam - wachsam	- entspannt - lächelnd - offen, herzlich - gelöst - zufrieden	- aufmerksam - fokussiert

Die Durchschnittsbewertung von Lenas\* Gesprächsbeteiligung nach dem Hundekontakt, wobei bei der Beobachtung der Fokus auf die Gesichtsmimik gelegt werden sollte, ist mit 1,7 auf der Notenskala ein guter Wert.

Ab der sechsten Einheit (10.04.19) ist ihre Beteiligung hinsichtlich ihrer Gesichtsmimik sehr gut. Sie bekundet durch einen offenen, interessierten und konzentrierten Gesichtsausdruck ihr Interesse am Gespräch. Ihre Augen sind zugleich aufmerksam und beobachtend, wobei sie den Gesprächspartner fixieren. (s. Molcho, 2006/2009, S. 20; Molcho, 2013, S. 139) Interessiert die Teilnehmerin ein Thema nicht weiter, wird ihr Blick ausweichend, wobei sie mit den Augen beginnt die Umgebung abzusuchen (Sitzung 9, 07.05.19; s. Molcho, 2006/2009, S. 19; Molcho, 2013, S. 140)

Ihre Mundpartie zeigt hierbei ein entspanntes Lächeln, was ab der elften Sitzung bis zum Ende als gelöstes Lachen beurteilt wird (Sitzung 11, 15.05.19; Sitzung 12, 16.05.19; Sitzung 13, 06.06.19).

Nach der dritten Einheit (13.03.19) geht Lena\* bewusst einem Gespräch aus dem Weg.

## 6.3.2 Jan\*

Blickkontakt nach Training

Sitzungen	Bewertung Blickkontakt	ja	nein (+Verdrängungsmechanismen)
1. 21.02.19			
2. 27.02.19	3		<b>x: langer Lidschlag</b>
3. 13.03.19	2	x	
4. 21.03.19	2	x	
5. 03.04.19	2	x	
6. 10.04.19		krank	krank
7. 30.04.19	3		<b>x: ausweichender Blick</b>
8. 02.05.19	2	x	
9. 07.05.19	3		<b>x: ausweichender Blick</b>
10. 13.05.19	2	x	
11. 15.05.19	2	x	
12. 16.05.19	1	x	
13. 06.06.19		krank	krank

Der Blickkontakt nach den tiergestützten Trainingseinheiten ist bei Jan\* nach sieben von elf anwesenden Sitzungen überdurchschnittlich oft vorhanden, sodass der Durchschnittswert des Blickkontaktes mit 2,2 auf der Notenskala ebenfalls gut ist.

Am besten wird Jans\* Blickkontakt nach der zwölften Sitzung (16.05.19), in der die „Abschluss schnitzeljagd“ stattfand, bewertet.

In drei Sitzungen bediente sich der junge Mann verschiedener Verdrängungsmechanismen, die auf eine gewisse Unsicherheit schließen lassen.

So fiel nach der zweiten Sitzung ein „langer Lidschlag“ auf. Ein „ausweichender Blick“ wurde nach der siebten (30.04.19) und neunten (07.05.19) Trainingseinheit von den Bezugsbetreuern der Wohngruppe beobachtet (s. Molcho, 2006/2009, S. 33).

Augen während des Gesprächs-/ Interaktionskontakts

Sitzungen	mit Erwachsenen	mit Peers
1. 21.02.19		
2. 27.02.19	kurz gesenkte Augen Anheben beider Augenbrauen	-
3. 13.03.19	bemüht sich mehr in die „Augen“ zu schauen	hält „Augen“ offener
4. 21.03.19	schaut direkt in die Augen	schaut direkt in die Augen
5. 03.04.19	schaut direkt in die Augen	schaut direkt in die Augen
6. 10.04.19	krank	krank
7. 30.04.19	Augen wandern nach links und rechts; deutlich erkennbar, dass TN Interesse an Gespräch hat	nichts Auffälliges

8. 02.05.19	schaut etwas weg und wieder hin; leicht ausweichender Blick	schaut direkt in die Augen
9. 07.05.19	Augen wandern nach links und rechts; etwas beobachtender Blick	-
10. 13.05.19	direkter Augenkontakt; fixierende Augen	direkter Augenkontakt; fixierende Augen
11. 15.05.19	kann Blickkontakt halten	kann Blickkontakt halten
12. 16.05.19	kann Blickkontakt halten	kann Blickkontakt halten
13. 06.06.19	krank	krank

In der zweiten Sitzung (27.02.19) hat Jan\* noch Probleme den Erwachsenen im Gesprächskontakt in die Augen zu schauen. Er umgeht hier den direkten Blickkontakt, indem er die Augen kurz senkt und eine Augenbraue anhebt.

Ab der dritten Sitzung (13.03.19) wird beobachtet, dass der Teilnehmer nun mehr darum bemüht ist, seinem Gegenüber in die Augen zu schauen, so dass es ihm gelingt in der vierten (21.03.19) und fünften (03.04.19) Trainingseinheit seinem erwachsenen Gesprächspartner direkt in die Augen zu blicken.

Im Anschluss an die achte Einheit (02.05.19) weicht Jans Blick erneut aus, wobei er nach der neunten Sitzung (07.05.19) seinen Gesprächs- bzw. Interaktionspartner genau beobachtet.

Ab der zehnten Sitzung (13.05.19) gelingt es ihm, durchgängig einen direkten Blickkontakt mit „fixierenden Augen“ (Sitzung 10, 13.05.19) zu halten.

Bei der Interaktion und Kommunikation mit Peers kann der junge Mann durchweg seine Augen im direkten Blickkontakt zu seinem gleichaltrigen Gegenüber halten.

Lediglich im Anschluss an die zweite (27.02.19) und neunte (07.05.19) Einheit wird kein Blickkontakt beobachtet.

#### **Beteiligung an Gespräch mit Fokus auf Gesichtsmimik während Interaktion / Gespräch (Nase, Mund, Augen) nach Hundekontakt**

Sitzungen	Beteiligung	Nase	Gesichtsausdruck	Mund/Lächeln	Augen
1. 21.02.19					
2. 27.02.19	2	-	lächeln	- Mund öffnet sich - erst „schüchternes“ Lächeln, danach „übertriebenes“	kurz gesenkte Augen
3. 13.03.19	1	-	lächeln	- Mund öffnet sich. - lächelt	offene Augen
4. 21.03.19	1	-	konzentriert	- Mund öffnet sich (seitlich) - lächelt oder Mund bleibt geschlossen	schaut in die Augen

5. 03.04.19	1	zieht hoch	konzentriert	- Mund zieht sich ins Lächeln - lächelt mit offenem Mund	schaut aufmerksam in die Augen
6. 10.04.19	krank	-	-	-	-
7. 30.04.19	2	-	lächelt, teilweise etwas übertrieben	ehrliches Lächeln	offene Augen
8. 02.05.19	-	-	konzentriert, teilweise etwas erschöpft	-	blinzelt vereinzelt
9. 07.05.19	2	-	lächeln	breites Lächeln, leicht übertrieben	-
10. 13.05.19	2	-	konzentriert	- Mund öffnet sich/offener Mund - offenes Lächeln („ehrlich“)	schaut direkt in die Augen
11. 15.05.19	1	-	konzentriert	- Mund (etwas) geöffnet - offenes Lächeln	schaut direkt in die Augen
12. 16.05.19	1	-	konzentriert	- Mund geöffnet - offenes Lächeln	schaut direkt in die Augen des Gesprächspartners
13. 06.06.19	krank	-	-	-	-

Jans\* Beteiligung an Gesprächen nach dem Hundekontakt wird bezüglich seiner Gesichtsmimik mit 1,4 (sehr gut) auf der Notenskala bewertet.

Sein Gesichtsausdruck ist in den Gesprächen nach den tiergestützten Trainingseinheiten größtenteils konzentriert, wobei sich dieser teilweise auch mit einem Lächeln abwechselt.

Ab der siebten Einheit (30.04.19) zeigt der junge Mann ein offenes, ehrliches Lachen während der gemeinsamen Gespräche, was eine positive Entwicklung verdeutlicht.

Zu Beginn wird bei ihm nach der zweiten Sitzung (27.02.19) noch ein offener Mund beobachtet, der zwar für ein Aufnehmen an Informationen steht, jedoch noch mit einem schüchternen, unfertigen Lächeln verbunden ist. Die Augen sind hierbei ebenfalls noch kurz gesenkt.

Ab der dritten Sitzung (13.03.19) besitzt er offene, aufmerksame Augen, die direkt Blickkontakt mit seinem Gegenüber aufnehmen.

Nach der achten Einheit (02.05.19) fällt vereinzelt auf, dass er mit seinen Augen blinzelt, was einen Verdrängungsmechanismus – laut Molcho (2006/2009) – darstellt (s. Molcho, 2006/2009, S. 33).



### 6.3.3 Peter\*

#### Blickkontakt nach Training

Sitzungen	Bewertung Blickkontakt	ja	nein (+Verdrängungsmechanismen)
1. 21.02.19	5		- ausweichender Blick - Blinzeln
2. 27.02.19	5		- ausweichender Blick - Blinzeln
3. 13.03.19	5		- ausweichender Blick - Blinzeln
4. 21.03.19			
5. 03.04.19	3	x	
6. 10.04.19	3	x	
7. 30.04.19	3	x	
8. 02.05.19	4		- ausweichender Blick
9. 07.05.19	5		- ausweichender Blick - Blinzeln
10. 13.05.19	5		- ausweichender Blick - Blinzeln → Bei Anwesenheit beider Pädagogen blickt er immer nur auf <u>eine</u> Person!
11. 15.05.19	4	x: nur kurz, dann vermehrt..	- ausweichender Blick - Blinzeln
12. 16.05.19	2	x	
13. 06.06.19	3		- ausweichender Blick

Bei Peter\* wird nach den jeweiligen Trainingseinheiten acht Mal – somit überdurchschnittlich wenig – Blickkontakt von den Gruppenpädagogen beobachtet. Mit einem Durchschnittswert von 3,92 auf der Notenskala wird sein Blickkontakt lediglich mit „ausreichend“ bewertet.

Der junge Mann bedient sich häufig des Verdrängungsmechanismus des „ausweichenden Blicks“ mit meist gleichzeitigem „Blinzeln“ (Sitzung 1, 21.02.19; Sitzung 2, 27.02.19; Sitzung 3, 13.03.19; Sitzung 8, 02.05.19; Sitzung 9, 07.05.19; Sitzung 11, 15.05.19; Sitzung 13, 06.06.19), wobei er nach der zehnten Sitzung (13.05.19) bei der Anwesenheit beider Pädagogen nur zu einer Person blickt.

Nach der elften Einheit (15.05.19) gelingt es Peter\* anfangs Blickkontakt zu halten, wobei er sich dann im Verlauf wieder seiner gängigen Verdrängungsmechanismen des „ausweichenden Blicks“ und „Blinzelns“ bedient (s. Molcho, 2006/2009, S. 33).

Durch den häufigen Gebrauch von Verdrängungsmechanismen wird die Unsicherheit, die sich bereits in Peters\* vorausgegangenem Befinden geäußert hat, verdeutlicht.

Sitzungen	mit Erwachsenen	mit Peers
1. 21.02.19	- kurz gesenkte Augen - Augen nach links und rechts abwenden	- Anheben einer Augenbraue
2. 27.02.19	- kurzfristig Zuwendung zu Pädagogen (* bei langem Blickkontakt seitens der Pädagogen bekommt er Angst.)	- Anheben einer Augenbraue
3. 13.03.19	- Zuwendung zu Pädagogen (bei langem Gespräch hat der TN gefühlt an die Wand hinter die Pädagogen gesehen.)	- Anheben einer Augenbraue
4. 21.03.19		
5. 03.04.19	- Blick auf die Augen des Gesprächspartners gerichtet - genaue Beobachtung des Gegenübers	- teilt seine Bedürfnisse mit - tritt mit anderen TN in Kontakt
6. 10.04.19	kurze Phasen, in denen der TN Blickkontakt aufnimmt, wechseln sich mit Phasen der Beobachtung des Gegenübers ab	- teilt seine Bedürfnisse mit - tritt mit anderen TN in Kontakt
7. 30.04.19	- Blick in die Augen des Gesprächspartners - Beobachtung des Gegenübers	teilt seine Bedürfnisse mit und teilt diese mit den anderen TN
8. 02.05.19	- Augenkontakt nur sehr selten - blinzelt häufig und langsam - runzelt die Stirn	teilt seine Bedürfnisse mit und teilt diese mit den anderen TN
9. 07.05.19	→ je nach Mitarbeiter (MA) unterschiedlich - wendet seine Augen nach links und rechts ab* (*Dieses Verhalten zeigt er in Verbindung mit dem Anheben einer Augenbraue.)	- sehr vorsichtig - findet nur schwer Kontakt mit anderen TN
10. 13.05.19	→ je nach MA unterschiedlich - wendet seine Augen nach links und rechts ab	- sehr vorsichtig - findet nur schwer Kontakt mit anderen TN - findet es schwierig Vertrauen aufzubauen
11. 15.05.19	→ je nach Person/Gesprächspartner unterschiedlich - TN wendet seine Augen nach links und rechts ab	- sehr vorsichtig - findet nur schwer Kontakt mit anderen TN - findet es schwierig Vertrauen aufzubauen
12. 16.05.19	- beobachtet sein Gegenüber sehr genau	- teilt sich in Gesprächen mit - beteiligt sich an Gesprächen - sagt seine Meinung
13. 06.06.19	- beobachtet sein Gegenüber sehr genau	- beteiligt sich nur sehr gering an den Gesprächen

Beim Kontakt mit Erwachsenen fällt – bei der Auswertung der Fragebögen – auf, dass es Peter\* sichtlich schwerfällt, sein Gegenüber anzuschauen. So wendet er im Verlauf des tiergestützten Trainingsprojekts fünf Mal seine Augen ab, wobei er blinzelt und die Stirn runzelt. Grundsätzlich kommt es vor allem auf den pädagogischen Wohnbereichsmitarbeiter an, inwiefern der junge Mann den Blickkontakt aufbauen kann.

Nach der zweiten (27.02.19) und dritten Einheit (13.03.19) kann er dem Pädagogen in die Augen schauen. Es wird hierbei beobachtet, dass er bei langem Blickkontakt von Seiten des Pädagogen Angst bekommt (Sitzung 2, 27.02.19) und deshalb im Anschluss dann nach beiden Trainingseinheiten seinen Blick abwendet und an die Wand hinter dem pädagogischen Personal blickt.

In der zwölften (16.05.19) und dreizehnten (06.06.19) Sitzung nimmt er beim Interaktionskontakt mit Erwachsenen vor allem einen beobachtenden Blick ein.

Der „beobachtende“ Blick wird von Peter\* während des gesamten Projekts vier Mal von den Pädagogen festgestellt.

Bezüglich des Interaktions- bzw. Kommunikationskontakts mit Peers muss angemerkt werden, dass ab der fünften Sitzung (03.04.19) nicht mehr wirklich rein die Augen, sondern die Kontaktaufnahme von den Wohngruppenpädagogen beobachtet wurden, was deshalb in obiger Tabelle farblich kenntlich gemacht wurde.

Im Vergleich zum Kontakt mit den Erwachsenen scheint er bei Peers die Kommunikation aktiver zu gestalten und den Gleichaltrigen seine Bedürfnisse leichter mitteilen zu können (Sitzung 5, 03.04.19; Sitzung 6, 10.04.19; Sitzung 7, 30.04.19; Sitzung 8, 02.05.19).

Nach den ersten drei Einheiten wird beobachtet, dass Peter\* während des Kontakts zu Peers eine Augenbraue anhebt, womit er dem Gegenüber seine Skepsis über das Gesprochene zum Ausdruck bringen möchte (s. Molcho, 2006/2009, S. 20f). Von der neunten (07.05.19) bis zur elften Sitzung (15.05.19) ist Peter\* sehr vorsichtig und findet dementsprechend schwer Kontakt zu seinen Mitbewohnern.

Nach der zwölften Einheit (16.05.19) kann er sich hingegen wieder aktiv am Gespräch beteiligen und in diesem auch seine Meinung kundtun.

Seine Gesprächsbeteiligung ist nach der letzten Trainingseinheit (06.06.19) jedoch wieder geringer.

**Beteiligung an Gespräch mit Fokus auf Gesichtsmimik während Interaktion / Gespräch (Nase, Mund, Augen) nach Hundekontakt**

Sitzungen	Beteiligung	Nase	Gesichtsausdruck	Mund/Lächeln	Augen
1. 21.02.19	2 (a)	- lautlos atmen - sich an Nase fassen	- Anspannung - nachdenklich - Stirn wird gerunzelt	- Anheben der Mundwinkel (ohne Lächeln) - presst Lippen zusammen (bei Beteiligung)	fixiert nur eine spezielle Person
2. 27.02.19	2 (a)	- rümpfende Nase - sich an Nase fassen	Stirn wird gerunzelt	- Mund bleibt starr - zusammengekniffener Mund - Lächeln nicht vorhanden	schaut durch Person durch
3. 13.03.19	2 (b)	fasst sich an Nase (überlegen)	Stirn gerunzelt	- Zusammengekniffener Mund - Lächeln nicht vorhanden	kein Blickkontakt
4. 21.03.19					
5. 03.04.19	1(c)	-	arbeiten seiner Gedanken im Gesicht erkennbar	- lächelt zurück, wenn er angelächelt wird	-
6. 10.04.19	1(c)	-	arbeiten seiner Gedanken im Gesicht erkennbar	- lächelt zurück, wenn er angelächelt wird	-
7. 30.04.19	2 (d)	-	-	- lächelt viel und macht Witze	-
8. 02.05.19	2 (d)	- rümpft Nase - fasst sich oft an Nase	-	- „trauriges“ Lächeln (erzählt hierbei nur immer, wie schlecht es ihm geht) - geöffneten/ zusammengekniffenen Mund	-
9. 07.05.19	1(e)	-	Überlegungsprozess ist in seinem Gesicht erkennbar	- wird TN angelächelt, lächelt er zurück. - in guten Momenten reißt er sogar Witze	-
10. 13.05.19	1 (e)	-	Überlegungsprozess ist in seinem Gesicht erkennbar	- wird TN angelächelt, lächelt er zurück - zeigt sich sehr verhalten	-
11. 15.05.19	1 (c)	-	angestrengt	-	-
12. 16.05.19	1 (f)				
13. 06.06.19	1 (f)				

**a** versucht sich am Gespräch zu beteiligen, findet aber nur beschränkt die Aufmerksamkeit der anderen TN

**b** Die Kommentare des TNs finden bei Peers nur beschränkt Aufmerksamkeit; beschäftigt sich mit anderen Themen als die anderen TN; kann Gesprächen folgen

**c** TN wirkt im Gespräch immer angestrengt; möchte nichts falsch sagen und spricht sehr überlegt. Dies

alles ist in seinem Gesicht erkennbar.

- d** Beim Thema Ausbildung wirkt er entspannt und kommt in eine Art Redefluss. Wenn es um emotionale Themen geht, zeigt er vermeidendes Verhalten und flüchtet aus der jeweiligen Situation.
- e** wirkt immer angestrengt und möchte nichts falsches sagen. Insgesamt antwortet er erst, wenn er genauestens überlegt hat. Der Überlegungsprozess ist in seinem Gesicht erkennbar.
- f** erkennbar, dass TN sich sehr viele Gedanken macht und viel hinterfragt. Dies ist seinem Gesichtsausdruck erkennbar. Wirkt im Gespräch sehr angestrengt; er überlegt genau, was er sagt.

Peters\* Beteiligung an Gesprächen wird insgesamt „sehr gut“ (1,5) bewertet, wobei sie sieben Mal „sehr gut“ und fünf Mal als „gut“ eingeschätzt wird.

Bezüglich seiner beobachteten Gesichtsmimik während der Gespräche fällt auf, dass er sich vor allem zu Beginn des tiergestützten Trainingsprojekts häufig „an die Nase fasst“ (s. Sitzung 1, 21.02.19; Sitzung 2, 27.02.19; Sitzung 3, 13.03.19; Sitzung 8, 02.05.19).

Nach acht von insgesamt dreizehn Einheiten hat er einen sehr nachdenklichen und angestrengten Gesichtsausdruck mit einer gerunzelten Stirn, wobei die übrigen Male kein besonders auffälliger Gesichtsausdruck beobachtet wird (s. Sitzung 7, 30.04.19; Sitzung 8, 02.05.19; Sitzung 12, 16.05.19; Sitzung 13, 06.06.19).

Von der ersten (21.02.19) bis zur dritten Einheit (13.03.19) besitzt Peter\* in den Gesprächen einen zusammengekniffenen, starren Mund, ohne vorhandenes Lächeln. Von der fünften (03.04.19) bis zur siebten (30.04.19) Sitzung lächelt der Teilnehmer zurück, sofern er zuvor angelächelt wurde. Dieses spezielle nonverbale Kommunizieren mit seinem Gegenüber zeigt sich auch nach der neunten (07.05.19) und zehnten (13.05.19) Sitzung.

Nach der achten Einheit (02.05.19) wird – neben einem abwechselnd zusammengekniffenen und geöffneten Mund – ein „trauriges“ Lächeln beobachtet, wobei der Teilnehmer gleichzeitig angibt, wie schlecht es ihm gehe (s. Molcho, 2006/2009, S. 74f).

Hinsichtlich der Augen fällt auf, dass er nach der ersten Sitzung (21.02.19) nur eine spezielle Person im Kommunikationsprozess fixiert. Nach der zweiten (27.02.19) schaut er durch sein Gegenüber hindurch. Ab der dritten Trainingseinheit (13.03.19) werden keine auffälligen Besonderheiten bezüglich der Augen ausgemacht.

Nach der siebten (30.04.19) sowie der neunten (07.05.19) Einheit wirkt Peter\* sehr gelöst, wobei er hier mit seinem Gegenüber sogar Witze macht. Anzumerken ist, dass sich die Gesprächsthemen rein auf die Ausbildung bezogen und keine persönlichen Themen von ihm angesprochen wurden.

## 6.4 Körpersprachliche Besonderheiten II: Gestik

Neben der Mimik stellt die Gestik ein weiteres wichtiges, körpersprachliches Ausdrucksmittel dar.

Wenn wir mit anderen Lebewesen in Kontakt treten, vernachlässigen wir häufig unsere Körpersprache. Da diese unbewusst von uns verwendet wird, gibt auch diese Aufschluss über unser echtes Befinden.

Tiere kommunizieren fast ausschließlich auf dieser ehrlichen, nonverbalen Kommunikationsebene. Diese Tatsache macht sich das tiergestützte Training zur Förderung der sozio-emotionalen Kompetenzen zunutze. So achtet der eingesetzte Hund, der als „Brücke“ zwischen Pädagogin und Teilnehmern eingesetzt wird, viel feinfühler auf die körpersprachlichen Besonderheiten und reagiert dementsprechend auf diese, so dass im Verlauf eine persönliche (Weiter-)Entwicklung vonstatten gehen kann.

Die von den Bezugsbetreuern ausgefüllten Items beziehen sich deshalb auf die gestischen Ausdruckweisen, welche die Teilnehmer nach den tiergestützten Trainingseinheiten jeweils zeigten.

### 6.4.1 Lena\*

#### Gestik während des Gesprächskontakts mit TN

Sitzungen	Handgesten Meinungsverdeutlichung	gestische Beobachtungen
1. 21.02.19	K -	-
2. 27.02.19	K -	<b>Nähe/Distanz:</b> achtet auf ausreichend Distanz zum Pädagogen
3. 13.03.19	K -	<b>Bewegung:</b> schnelle Bewegungen <b>Nähe/Distanz:</b> benötigt große Distanz zum Pädagogen und zu anderen TN
4. 21.03.19	K -	<b>Körperhaltung:</b> sitzend, ruhig
5. 03.04.19	K -	<b>Körperhaltung:</b> steht fest, selbstbewusst <b>Nähe/Distanz:</b> hält zum Kommunikationspartner Distanz
6. 10.04.15	K -	<b>Körperhaltung:</b> immer „fest“, stabil <b>Bewegung:</b> auf der Flucht, immer schon im Gehen <b>Nähe/Distanz:</b> benötigt Distanz, wenn nicht gegeben, stellt sie diese her
7. 30.04.19	K -	<b>Körperhaltung:</b> steht fest, stabil <b>Bewegung:</b> standhaft bis Gespräch beendet <b>Nähe/Distanz:</b> benötigt nach wie vor etwas Distanz zum

8. 02.05.19	K	-	<b>Standpunkt:</b> kann TN selbstbewusst vertreten <b>Körperhaltung:</b> fester Stand <b>Bewegung:</b> standhaft, stabil <b>Haltung:</b> „stolz“ – gerade <b>Nähe/Distanz:</b> benötigt Distanz
9. 07.05.19	K	-	<b>Standpunkt:</b> TN kann Standpunkt vertreten <b>Körperhaltung:</b> fest, angespannt; auch mal flüchtend <b>Bewegung:</b> fließend <b>Haltung:</b> gerade, fest <b>Nähe/Distanz:</b> braucht Distanz, hält diese auch aktiv ein bzw. achtet auf ausreichend Abstand
10. 13.05.19	K	-	<b>Standpunkt:</b> fest <b>Körperhaltung:</b> stabil <b>Bewegung:</b> fließend <b>Haltung:</b> gerade/fest <b>Nähe/Distanz:</b> braucht Distanz
11. 15.05.19	K	-	<b>Standpunkt:</b> fest <b>Körperhaltung:</b> stabil <b>Bewegung:</b> fließend <b>Haltung:</b> gerade/fest <b>Nähe/Distanz:</b> braucht Distanz (körperlich)
12. 16.05.19	K	-	<b>Standpunkt:</b> fest <b>Körperhaltung:</b> stabil <b>Bewegung:</b> fließend <b>Haltung:</b> gerade/fest <b>Nähe/Distanz:</b> braucht Distanz (körperlich)
13. 06.06.19	K	-	<b>Standpunkt:</b> fest <b>Körperhaltung:</b> stabil, gefestigt <b>Bewegung:</b> fließend, kraftvoll <b>Haltung:</b> gerade, fest, stabil <b>Nähe/Distanz:</b> braucht Distanz
			Gesprächspartner

Beim Gesprächskontakt ist Lena\* durchweg räumliche Distanz sowie ausreichend Platz zu ihrem Gegenüber sehr wichtig. Ist dies nicht gegeben, stellt die junge Frau ausreichend Distanz aktiv her.

Zu Beginn des tiergestützten Trainings agiert die Teilnehmerin mit schnellen Bewegungen (Sitzung 3, 13.03.19), die teilweise „Fluchttendenzen“ beinhalten bzw. scheint sie während eines Gesprächskontakts nach der sechsten Einheit (10.04.19) immer schon am Gehen zu sein. Ein solches Flüchten aus der Situation zeigt sie letztmalig nach der neunten Sitzung (07.05.19).

Ab der fünften Einheit (03.04.19) wird bei Lena\* während der Kommunikation ein fester, stabiler Stand beobachtet. Diese positive Entwicklung des selbstsicheren Stehens während Gesprächen wird bis zum Ende des tiergestützten Trainingsprojekts beobachtet. Zuvor konnte keine Aussage bezüglich ihres Standpunkts getätigt werden.

Eine positive Entwicklung ist auch hinsichtlich der Bewegung beobachtbar. Diese ist ab der neunten Einheit (07.05.19) fließend und entspannt, was – laut Molcho (2006) – „innere Ruhe“ während der vorhandenen Gespräche widerspiegelt (s. Molcho, 2006/2009, S. 28).

Ihre durchweg gerade, feste und stolze Körperhaltung unterstreicht ab der achten Sitzung (02.05.19) ihr selbstsicheres, gestisches Auftreten.

Handgesten, derer sich zur Meinungsverdeutlichung bedient wird, können während des gesamten Projekts nach den Einheiten von den Bezugsbetreuern nicht beobachtet werden.

Hier lässt sich die Vermutung anstellen, ob sie entweder diese gestische Meinungsverdeutlichung zum Erläutern ihres Standpunkts nicht benötigt oder diese aus Unsicherheit nicht zeigt. Letztere Vermutung scheint jedoch nicht plausibel, da sie ab der Hälfte des Projekts durch immer mehr gestische Faktoren ihr selbstsicheres, ausgeglichenes Auftreten zeigt.

#### **„sicherer Stand“ während Kommunikation**

<b>Sitzungen</b>	<b>bei Erwachsenen</b>		<b>bei Peers</b>	
<b>1. 21.02.19</b>	<b>3</b>	achtet auf „Fluchtweg“	<b>2</b>	kann bei anderen TN entspannter sein
<b>2. 27.02.19</b>	<b>3</b>	bewegt sich währenddessen sehr oft	<b>2</b>	hier agiert TN entspannt
<b>3. 13.03.19</b>	<b>3</b>	bewegt sich, hält Abstand	<b>2</b>	hier kann TN Nähe zulassen und wirkt entspannter
<b>4. 21.03.19</b>	<b>3</b>	bewegt sich leicht, hält Abstand; geht oft schon mal weiter, während sie noch redet	<b>2</b>	TN wirkt hier entspannt
<b>5. 03.04.19</b>	<b>3</b>	-	<b>2</b>	-
<b>6. 10.04.19</b>	<b>2</b>	achtet zusätzlich auf eine „Fluchtmöglichkeit“	<b>2</b>	-
<b>7. 30.04.19</b>	<b>2</b>	Stand wird besser; TN hält Gespräche besser durch	<b>2</b>	-
<b>8. 02.05.19</b>	<b>2</b>	fester Stand; Gespräche können länger dauern	<b>2</b>	-
<b>9. 07.05.19</b>	<b>1</b>	fester Stand	<b>1</b>	ebenfalls fester Stand – jedoch weniger Distanz nötig.
<b>10. 13.05.19</b>	<b>1</b>	fester Stand	<b>1</b>	fester Stand
<b>11. 15.05.19</b>	<b>1</b>	fester Stand; bemüht sich mehr zu sprechen	<b>1</b>	fester Stand dem TN zugewandt
<b>12. 16.05.19</b>	<b>1</b>	fester Stand	<b>1</b>	ebenfalls fester Stand
<b>13. 06.06.19</b>	<b>1</b>	fester, sicherer, stabiler Stand	<b>1</b>	ebenfalls fester Stand, der Person zugewandt

Ein sicherer Stand während der Kommunikation mit anderen repräsentiert besonders deutlich die Selbstsicherheit einer Person (s. Molcho, 2006/2009, S. 99ff; Molcho, 2013, S. 88).



Lenas\* Stand wird in Gesprächen mit Erwachsenen durchschnittlich mit „gut“ (2) bewertet, wobei hier ganz klar eine positive Entwicklung verzeichnet werden kann.

Nach der ersten Sitzung (21.02.19) achtet sie noch deutlich auf einen Fluchtweg. Das In-Bewegung-Sein und Abstand halten während des Gesprächskontakts mit Erwachsenen behält sie sich von der zweiten (27.02.19) bis nach der vierten Einheit (20.03.19) bei. Ihr Stand wird deshalb auch nur als „befriedigend“ (3) eingestuft.

Ab der sechsten Trainingseinheit (10.04.19) wird die Standsicherheit besser, wobei sie sich immer noch eine Möglichkeit offen hält, um aus der Situation flüchten zu können.

Nach der siebten Einheit (30.04.19) wird der Stand während der Gespräche mit Erwachsenen deutlich besser. Das selbstsichere Auftreten zeigt sich auch anhand der Tatsache, dass Lena\* Gespräche länger durchhalten kann.

Positiv fällt nach der elften Trainingseinheit (15.05.19) auf, dass sie sich hier bemüht, mehr zu sprechen.

Gespräche mit Peers fallen ihr deutlich leichter, da ihre Standsicherheit bei Gesprächen mit Gleichaltrigen mit einem Wert von 1,62 auf der Notenskala durchschnittlich besser bewertet wird.

Es wird beobachtet, dass Lena\* hier bereits zu Beginn entspannter in der Kommunikation wirkt (Sitzung 1, 21.02.19 - Sitzung 4, 20.03.19).

Nach der neunten Einheit (07.05.19) wird – genauso wie beim Reden mit Erwachsenen – ein fester Standpunkt beobachtet, wobei hier weniger Distanz zum Gesprächspartner ausgemacht wird. Ein fester, dem Gesprächspartner zugewandter Stand zeigt sie auch nach der elften (15.05.19) und dreizehnten Trainingseinheit (06.06.19).

### **selbstsicheres Bewegen auf Wohngruppe**

<b>Sitzungen</b>	<b>selbstsicheres Bewegen</b>	
<b>1. 21.02.19</b>	ja	fester Gang mit Blick auf Boden
<b>2. 27.02.19</b>	ja	fester Gang mit Blick auf Boden
<b>3. 13.03.19</b>	ja	fester Gang mit Blick auf Boden
<b>4. 21.03.19</b>	ja	fester Gang; begrüßt andere TN
<b>5. 03.04.19</b>	ja	fester Gang; begrüßt andere TN
<b>6. 10.04.19</b>	ja	fester Gang; sichere Handgriffe
<b>7. 30.04.19</b>	ja	fester Gang; sichere Handgriffe
<b>8. 02.05.19</b>	ja	fester Gang
<b>9. 07.05.19</b>	ja	fester Gang; zielstrebiges Gehen
<b>10. 13.05.19</b>	ja	fester Gang
<b>11. 15.05.19</b>	ja	fester, stabiler, zielstrebigere Gang
<b>12. 16.05.19</b>	ja	fester, stabiler Gang
<b>13. 06.06.19</b>	ja	fester, zielstrebigere Gang

Wird bei Lena\* das Augenmerk daraufhin auf ihr selbstsicheres Bewegen in der Wohngruppe nach den tiergestützten Trainingseinheiten gelegt, fällt auf, dass bei ihr durchgängig eine selbstsichere Bewegung vorhanden ist.

Zu Beginn von der ersten (21.02.19) bis einschließlich nach der dritten Einheit (13.03.19) wurde zwar ein selbstsicherer Gang beobachtet, jedoch war Lenas\* Blick dabei noch auf den Boden gerichtet.

Nach der vierten (20.03.19) und fünften (03.04.19) Sitzung konnte sie hierbei bereits andere Bewohner der Gruppe grüßen.

Ab der vierten Sitzung (20.03.19) fiel den Bezugsbetreuern ein fester, zielstrebiges Gang auf, wobei ihre Handgriffe sicherer wirkten.

#### 6.4.2 Jan\*

##### Gestik während des Gesprächskontakts mit TN

Sitzungen	Handgesten Meinungsverdeutlichung		gestische Beobachtungen
1. 21.02.19			
2. 27.02.19	-	nie	<b>Körperhaltung:</b> direkt gegenüber Gesprächspartner
3. 13.03.19	x	selten	<b>Körperhaltung:</b> gerader Stand <b>Bewegung:</b> auf die Seite gedreht
4. 21.03.19	x	selten	<b>Körperhaltung:</b> dreht sich zum Gesprächspartner
5. 03.04.19	x	selten	<b>Körperhaltung:</b> dreht sich direkt zum Gesprächspartner
6. 10.04.15		krank	krank
7. 30.04.19	x	selten	<b>Körperhaltung:</b> leicht gebückte Haltung <b>Haltung:</b> leicht gebeugt Haltung <b>Nähe/Distanz:</b> angemessen
8. 02.05.19	x	selten	<b>Körperhaltung:</b> dreht sich zum Gesprächspartner <b>Haltung:</b> gebeugt
9. 07.05.19	-	nie	<b>Körperhaltung:</b> leicht gebeugt <b>Haltung:</b> gebeugt <b>Nähe/Distanz:</b> kann TN gut einhalten
10. 13.05.19	x	selten	<b>Körperhaltung:</b> beugt sich nach vorne
11. 15.05.19	x	selten	<b>Körperhaltung:</b> beugt sich nach vorne <b>Nähe/Distanz:</b> kommt näher
12. 16.05.19	x	selten	<b>Körperhaltung:</b> beugt sich leicht zum Gesprächspartner <b>Nähe/Distanz:</b> traut sich näherzukommen
13. 06.06.19		krank	krank

Relativ am Anfang fällt bereits nach der zweiten Sitzung (27.02.19) Jans\* gerader Stand während Gesprächen auf. Nach mehreren Einheiten wird beobachtet, dass der junge Mann Interesse bekundet, indem er sich während der Kommunikation zu seinem Gegenüber dreht (Sitzung 4, 21.03.19 - Sitzung 5, 03.04.19; Sitzung 8, 02.05.19).

Ab der elften Sitzung (15.05.19) traut er sich seinem Gesprächspartner näherzukommen, was die vorige Distanz weiter minimiert.

Nach der neunten Einheit (07.05.19) zeigt er eine leicht nach vorn gebeugte Körperhaltung zum Gesprächspartner, die bis zum Ende des Projekts bei Gesprächskontakten beobachtet wird. Dieses – nach Molcho (2006/2009) – so genannte „Nähe schaffen“, bei dem durch das nach vorne Beugen in das Territorium der anderen Person eingedrungen wird, möchte eine gewisse Dominanz zum Gegenüber ausstrahlen. Persönliche Sympathie und Akzeptanz wird durch diese physische Nähe vom Gegenüber erzwungen. (s. Molcho, 2006/2009, S. 77ff)

Bezüglich der Bewegung wird nach der dritten Sitzung (13.03.19) einmalig ein „auf die Seite drehen“ beobachtet, was – nach Molcho (2006/2009) – als gewisse Ablehnung zum Gegenüber zu definieren ist (s. Molcho, 2006/2009, S. 92).

Insgesamt wirkt Jan\* sehr vorsichtig und teilweise auch unsicher während der Gesprächskontakte, die sich nach dem tiergestützten Training ergeben. Es fällt jedoch auf, dass er Vertrauen fasst und sich seine Distanz zu seinem Gesprächsgegenüber zum Ende hin verringert (Sitzung 11, 15.05.19).

#### **„sicherer Stand“ während Kommunikation**

<b>Sitzungen</b>	<b>bei Erwachsenen</b>		<b>bei Peers</b>	
<b>1. 21.02.19</b>				
<b>2. 27.02.19</b>	<b>2</b>	weiß, dass er sicher ist	<b>1</b>	hält Abstand
<b>3. 13.03.19</b>	<b>1</b>	fühlt sich sicher	<b>1</b>	fühlt sich sicher
<b>4. 21.03.19</b>	<b>2</b>	traut sich nah zu kommen	<b>1</b>	-
<b>5. 03.04.19</b>	<b>2</b>	traut sich nah zu kommen	<b>1</b>	hat keine Probleme
<b>6. 10.04.19</b>		krank		krank
<b>7. 30.04.19</b>	<b>2</b>	-	<b>2</b>	-
<b>8. 02.05.19</b>		fast immer		hat keine Probleme
<b>9. 07.05.19</b>	<b>1</b>	kann Abstand einhalten, achtet auf einen sicheren Stand	<b>1</b>	hält Abstand ein
<b>10. 13.05.19</b>	<b>2</b>	bei angenehmen Sachen kommt TN näher	<b>2</b>	hält Abstand
<b>11. 15.05.19</b>	<b>1</b>	fühlt sich mit bekannten Erwachsenen wohler	<b>2</b>	fühlt sich teilweise sicher
<b>12. 16.05.19</b>	<b>1</b>	fühlt sich mit bekannten Erwachsenen sicher	<b>2</b>	fühlt sich offen und freundlich
<b>13. 06.06.19</b>		krank		krank

Bei der Beurteilung von Jans\* sicherem Stand in Gesprächen mit Erwachsenen wird dieser fast durchweg als „sehr gut“ (1,56) beurteilt. So weiß der junge Mann bereits ab Beginn des tiergestützten Trainingsprojekts, dass er sicher ist (Sitzung 1, 21.02.19; Sitzung 2, 27.02.19).

In Gesprächen traut er sich deshalb auch, seinem erwachsenen Gesprächspartner nahe zu kommen (Sitzung 4, 21.03.19; Sitzung 5, 30.03.19), wobei auffällt, dass er sich bei ihm vertrauten Personen wohler und sicherer fühlt (Sitzung 11, 15.05.19; Sitzung 12, 16.05.19).

Im Gesprächskontakt mit Peers bereitet ihm das selbstsichere Stehen ebenfalls keinerlei Probleme (Durchschnittswert: 1,4).

#### selbstsicheres Bewegen auf Wohngruppe

Sitzungen	selbstsicheres Bewegen	
1. 21.02.19		
2. 27.02.19	nein	schneller Gang, Oberkörper nach vorne gebeugt
3. 13.03.19	nein	schneller Gang, Oberkörper nach vorne gebeugt
4. 21.03.19	nein	nicht ganz; TN geht schnell in sein Zimmer
5. 03.04.19	nein	geht schnell, ein wenig gebückt
6. 10.04.19		krank
7. 30.04.19	nein	hastig Oberkörper lehnt nach vorne
8. 02.05.19	nein	nach dem Essen nur in sein Zimmer
9. 07.05.19	nein	läuft sehr schnell Oberkörper nach vorne gelegt
10. 13.05.19	nein	läuft schnell, beugt nach vorne
11. 15.05.19	nein	unsicher, schneller Gang (ein bisschen besser geworden)
12. 16.05.19	nein	läuft unsicher, schnell durch den Flur
13. 06.06.19		krank

Jan\* bewegt sich zu keiner Zeit selbstsicher auf der Wohngruppe. Bei ihm wird meist ein schneller Gang beobachtet, wobei er hier seinen Oberkörper meist nach vorne beugt. Nach der achten Sitzung (02.05.19) geht der junge Mann sogar gleich in sein Zimmer. Nur nach der elften Einheit (15.05.19) fällt den Gruppenbetreuern auf, dass sein unsicherer und schneller Gang ein wenig besser geworden ist.

## 6.4.3 Peter\*

Gestik während des Gesprächskontakts mit TN

Sitzungen	Handgesten Meinungsverdeutlichung		gestische Beobachtungen
1. 21.02.19	x	selten	<b>Standpunkt:</b> kein fester Standpunkt <b>Körperhaltung:</b> inkongruente Körperhaltung <b>Bewegung:</b> scheu, ungeschickt <b>Haltung:</b> hängende Schultern <b>Nähe/Distanz:</b> Distanz schaffen
2. 27.02.19	x	selten	<b>Standpunkt:</b> kein fester Standpunkt <b>Körperhaltung:</b> inkongruente Körperhaltung <b>Bewegung:</b> schnell, ungeschickt <b>Haltung:</b> hängende Schultern <b>Nähe/Distanz:</b> sucht emotionale Nähe
3. 13.03.19	x	selten	<b>Standpunkt:</b> kein fester Standpunkt <b>Körperhaltung:</b> inkongruente Körperhaltung <b>Bewegung:</b> schnell, ungeschickt <b>Haltung:</b> hängende Schultern <b>Nähe/Distanz:</b> sucht emotionale Nähe
4. 21.03.19			
5. 03.04.19	x	häufig	<b>Standpunkt:</b> nicht fest <b>Körperhaltung:</b> unsichere Körperhaltung <b>Bewegung:</b> Beschäftigung/Gestik mit Händen <b>Nähe/Distanz:</b> sucht emotionale Nähe
6. 10.04.19	x	häufig	<b>Standpunkt:</b> nicht fest <b>Körperhaltung:</b> unsichere Körperhaltung <b>Bewegung:</b> Beschäftigung/Gestik mit Händen <b>Nähe/Distanz:</b> sucht Nähe; braucht in Stresssituationen Distanz von den BetreuerInnen und der Gruppe
7. 30.04.19	x	häufig	<b>Standpunkt:</b> nicht fest <b>Körperhaltung:</b> unsichere Körperhaltung <b>Bewegung:</b> Beschäftigung/Gestik mit Händen <b>Nähe/Distanz:</b> verhält sich respektvoll, distanziert → gesundes Nähe/Distanz – Gefühl
8. 02.05.19	x	häufig	<b>Standpunkt:</b> nicht fest <b>Körperhaltung:</b> unsichere Körperhaltung <b>Bewegung:</b> Beschäftigung/Gestik mit Händen <b>Nähe/Distanz:</b> verhält sich respektvoll, distanziert → gesundes Nähe/Distanz – Gefühl
9. 07.05.19	x	häufig	<b>Standpunkt:</b> nicht fest <b>Körperhaltung:</b> unsichere

			<b>Körperhaltung</b> <b>Bewegung:</b> Beschäftigung/Gestik mit Händen <b>Nähe/Distanz:</b> sucht Nähe zu den MA
<b>10. 13.05.19</b>	x	<b>häufig</b>	<b>Standpunkt:</b> nicht fest <b>Körperhaltung:</b> unsichere Körperhaltung <b>Bewegung:</b> Beschäftigung/Gestik mit Händen <b>Nähe/Distanz:</b> sucht Nähe zu den MA
<b>11. 15.05.19</b>			<b>Standpunkt:</b> nicht fest, unsicher <b>Körperhaltung:</b> unsichere Körperhaltung <b>Bewegung:</b> Beschäftigung/Gestik mit Händen <b>Nähe/Distanz:</b> sucht Nähe zu den MA
<b>12. 16.05.19</b>	x	<b>häufig</b>	<b>Standpunkt:</b> nicht fest <b>Körperhaltung:</b> zugewandte Körperhaltung <b>Bewegung:</b> muss seine Hände immer beschäftigen
<b>13. 06.06.19</b>	x	<b>nur bei persönlichen/emotionalen Themen</b>	<b>Standpunkt:</b> nicht fest <b>Körperhaltung:</b> zugewandte Körperhaltung <b>Bewegung:</b> muss seine Hände immer beschäftigen <b>Haltung:</b> gebeugt; Blick auf den Boden

„Selten“ bis „häufig“ nutzt der Teilnehmer Handgesten. Nach der letzten Sitzung (06.06.19) fällt dies vor allem im Gespräch bei emotionalen Themen auf. Sowohl seine Körperhaltung als auch sein Standpunkt wirken zu keiner Zeit fest und stabil. Bezüglich der Körperhaltung bestehen Ausnahmen nach der zwölften (16.05.19) und dreizehnten (06.06.19) Einheit. Hier unterstreicht er sein Interesse am Gespräch durch die dem Partner zugewandte Körperhaltung (s. Molcho, 2006/2009, S. 80).

Während der Gespräche, die sich jeweils nach den Trainingseinheiten ergaben, fällt auf, dass er ständig seine Hände in Bewegung hat, was seine „innere Unruhe“ widerspiegeln und verdeutlichen könnte (s. Molcho, 2013, 156ff; Molcho, 2006/2009, S. 56ff).

Den Bezugsbetreuern fällt auf, dass Peter\* von der zweiten (27.02.19) bis zur sechsten Einheit (10.04.19) (emotionale) Nähe in gemeinsamen Unterhaltungen sucht. In Stresssituationen benötigt er jedoch Distanz sowohl von den Pädagogen als auch von den übrigen Gruppenbewohnern, was nach der sechsten Sitzung (10.04.19) beobachtet wird. Sowohl nach der siebten (30.04.19) als auch achten Trainingseinheit (02.05.19) herrscht ein gesundes Nähe-Distanz-Gefühl vor. Wobei er von der neunten (07.05.19) bis zur elften Sitzung (15.05.19) aktiv die Nähe zu den Gruppenpädagogen sucht.

Seine Unsicherheit zeigt sich in seinem gestischen Auftreten während Gesprächen deutlich, da er zu keiner Zeit hier durchweg sicher wirkt (s. Molcho, 2013, S. 56ff; Molcho, 2006/2009, S. 56ff).

**„sicherer Stand“ während Kommunikation**

Sitzungen	bei Erwachsenen		bei Peers	
1. 21.02.19	5	-	5	-
2. 27.02.19	5	Schwankungen im Gleichgewicht	5	-
3. 13.03.19	5	Schwankungen im Gleichgewicht	5	-
4. 21.03.19				
5. 03.04.19	4	braucht Gegenstand zur Unterstützung seines Standes (z. B. Stuhl etc.)	4	braucht Gegenstand zur Unterstützung seines Standes (z. B. Stuhl etc.)
6. 10.04.19	4	braucht einen Gegenstand zur Unterstützung seines Standes	4	braucht einen Gegenstand zur Unterstützung seines Standes
7. 30.04.19	4	Gespräche finden meist im Sitzen statt. Im Stand hat der TN häufig Gegenstände in der Hand.	4	Gespräche finden meist im Sitzen statt. Im Stand hat der TN häufig Gegenstände in der Hand.
8. 02.05.19	4	Gespräche finden meist im Sitzen statt; häufig/immer hält TN Gegenstände (z. B. Tasse) in Händen	4	Gespräche finden meist im Sitzen statt; häufig/immer hält TN Gegenstände (z. B. Tasse) in Händen
9. 07.05.19	4	Gespräche finden häufig im Sitzen statt. Falls nicht, lehnt er im Türrahmen oder hält einen Gegenstand in der Hand (Tasse)	4	Gespräche finden häufig im Sitzen statt. Falls nicht, lehnt er im Türrahmen oder hält einen Gegenstand in der Hand (Tasse)
10. 13.05.19	5	Gespräche finden meist im Sitzen statt	4	Gespräche finden meist im Sitzen statt
11. 15.05.19	3	braucht etwas, woran er sich festhalten kann	2	fällt ihm leichter; keine emotionalen Themen
12. 16.05.19	3	braucht etwas, woran er sich festhalten kann	2	fällt ihm leichter; keine emotionalen Themen
13. 06.06.19	3	braucht etwas, woran er sich festhalten kann	-	-

Peters\* Unsicherheit zeigt sich bei der Beurteilung seines Standes im Gesprächskontakt mit Erwachsenen mit einem durchschnittlichen Wert von 4,08 auf der Notenskala besonders deutlich.

So fällt durchweg auf, dass sein sicherer Stand ohne Hilfsmittel – wie Stühle oder Türrahmen -, an denen er sich festhalten kann, kaum gegeben ist. Wenn nichts zum Anlehnen in seiner unmittelbaren Nähe ist, benötigt er einen Gegenstand (z. B. Tasse), den er dann während Gesprächen fest umschlossen hält (Sitzung 7, 30.04.19; Sitzung 11, 15.05.19 - Sitzung 13, 06.06.19).

Deshalb finden Gespräche mit Peter\* häufig im Sitzen statt (Sitzung 8, 02.05.19; Sitzung 9, 07.05.19).

Gespräche mit Peers gestalten sich hier ähnlich, auch wenn mitunter diese ihm scheinbar leichter fallen (Durchschnittswert 3,58), da hier– was von den Bezugsbetreuern beobachtet

wird – keine emotionalen Themen angesprochen werden (Sitzung 11, 15.05.19; Sitzung 12, 16.05.19).

### selbstsicheres Bewegen auf Wohngruppe

Sitzungen	selbstsicheres Bewegen	
1. 21.02.19	ja	tagesformabhängig, schneller Gang
2. 27.02.19	nein	schneller Gang: vermittelt das Gefühl der gewünschten Unsichtbarkeit
3. 13.03.19	nein	schneller Gang, versucht durch „Ungeschicktheit“ Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen
4. 21.03.19		
5. 03.04.19	nein	schneller Gang: versucht unauffällig zu sein
6. 10.04.19	nein	schneller Gang: versucht unauffällig zu sein
7. 30.04.19	nein	schneller Gang: versucht unauffällig zu sein
8. 02.05.19	nein	schneller Gang: versucht unauffällig zu sein
9. 07.05.19	nein	schneller Gang: versucht unauffällig zu sein (trägt selten Hausschuhe o.ä.)
10. 13.05.19	nein	schneller Gang: versucht unauffällig / unsichtbar zu sein
11. 15.05.19	nein	schneller Gang: versucht unauffällig zu verhalten
12. 16.05.19	nein	- schneller Gang; verhält sich unauffällig -geduckte Haltung: kein/wenig Selbstvertrauen (Besserungen ersichtlich)
13. 06.06.19	nein	schneller Gang; verhält sich unauffällig wenig Selbstvertrauen

In Bezug auf das selbstsichere Bewegen auf der Wohngruppe fällt bei Peter\* auf, dass sein Auftreten gleich nach der ersten Einheit (21.02.19) von den Gruppenbetreuern als selbstsicher eingestuft wird.

Nach den darauffolgenden Trainingssitzungen wird jedoch von seiner Seite kein selbstsicheres Auftreten mehr beobachtet. Es wirkt auf die Pädagogen so, als ob der junge Mann durch seinen schnellen, huschenden Gang sich in der Wohngruppe unauffällig machen möchte, was er durch eine geduckte Körperhaltung unterstützt.

Lediglich nach der zwölften Einheit (16.05.19) scheint eine Besserung ersichtlich.



## 6.5 Räumliche Orientierung und Kontaktaufnahme

Neben der Entwicklung eines positiven Selbstwertempfindens ist es das Ziel des tiergestützten sozio-emotionalen Trainings durch das nonverbale In-Kontakt-Treten und Arbeiten gemeinsam mit dem Hund die Kontaktaufnahme mit anderen Personen langfristig zu verbessern, indem der Teilnehmer sich als kompetenten Akteur in den Trainingseinheiten erlebt. Ob dies gelungen ist, wird sich nachfolgend bei der Auswertung der Fragebögen zeigen.

### 6.5.1 Lena\*

#### Kontaktaufnahme mit anderen im Gruppengeschehen

Sitzungen	Kontaktaufnahme
1. 21.02.19	4
2. 27.02.19	2
3. 13.03.19	3
4. 21.03.19	3
5. 03.04.19	3
6. 10.04.19	3
7. 30.04.19	2
8. 02.05.19	3
9. 07.05.19	3
10. 13.05.19	2
11. 15.05.19	2
12. 16.05.19	2
13. 06.06.19	2

Mit einem durchschnittlichen Wert von 2,62 auf der Notenskala kann Lenas\* Kontaktaufnahme als recht gut eingeschätzt werden.

Nach der ersten Sitzung (21.02.19) wird ihr lediglich die Note „4“ auf Kontaktaufnahme vergeben. Diese variiert vom Ende der zweiten Sitzung (27.02.19) bis fast zum Schluss des tiergestützten Projekts zwischen „gut“ und „befriedigend“. Ab der zehnten Einheit (13.05.19) wird ihre Kontaktaufnahme mit anderen Personen als durchgängig gut beurteilt.

**eigenständige Kontaktaufnahme mit Erwachsenen / Peers nach Hundekontakt**

Sitzungen	mit Erwachsenen	mit Peers
1. 21.02.19	-	-
2. 27.02.19	x konnte persönliches Anliegen deutlich formulieren	x konnte offen auf die Gruppe zugehen
3. 13.03.19	-	-
4. 21.03.19	x um Wochenende abzuklären (persönliches Anliegen)	- wollte nach Sitzung Ruhe für sich
5. 03.04.19	x schickte päd. Personal „in den April“	- wollte nach Sitzung für sich sein
6. 10.04.19	x bei Terminabsprachen oder bei Nachfragen z. B. Urlaub (persönliches Anliegen)	- konnte so noch nicht beobachtet werden
7. 30.04.19	x dies gelingt TN immer besser; mit fester, lauter Stimme	x bewegt sich selbstbewusst auf andere TN zu
8. 02.05.19	x super!	x super!
9. 07.05.19	x auch bei persönlichen Anliegen	x -
10. 13.05.19	x auch bei persönlichen Anliegen	x -
11. 15.05.19	x -	x -
12. 16.05.19	x - kann laut reden - Pädagogen laut ansprechen	x - hält Kontakt länger aus - lacht viel
13. 06.06.19	x - ruft päd. Personal von sich aus - kann laut reden	x - wirkt viel gelöst - lacht viel und scherzt mit

Bei der Differenzierung der Kontaktaufnahme hinsichtlich Erwachsenen oder Peers ist auffallend, dass die junge Frau nach jedem Hundekontakt – außer nach der dritten Einheit (13.03.19) wo keinerlei Kontakt beobachtet wurde – eigenständig mit Erwachsenen in Kontakt treten kann. Inhalt der Gespräche sind hier meist persönliche Anliegen, wie die Anwesenheit am Wochenende.

Nach der fünften Einheit (03.04.19) wirkt Lena\* so gelöst, dass sie die Gruppenbetreuer „in den April schickt“, was zuvor – laut Aussage der Pädagogen – undenkbar gewesen wäre.

Ab der siebten Sitzung (30.04.19) gelingt es der Teilnehmerin immer besser das pädagogische Personal vor allem mit fester und lauter Stimme auch hinsichtlich persönlicher Anliegen anzusprechen.

Von der dritten (13.03.19) bis zur sechsten Trainingseinheit (10.04.19) fiel auf, dass die junge Frau nach dem Training Ruhe und Zeit für sich wollte, so dass keine Kontaktaufnahme zu anderen Peers beobachtet werden konnte.

Nach der siebten Einheit (30.04.19) bewegt sich Lena\* selbstsicher auf andere Teilnehmer zu, was sie im Verlauf beibehält.

Sie hält den Kontakt nach den letzten beiden Trainingseinheiten mit Peers länger aus, wobei sie gelöst wirkt, viel lacht und mit diesen scherzt (Sitzung 12, 16.05.19; Sitzung 13, 06.06.19).

Insgesamt ist eine positive Entwicklung nach anfänglichen Schwierigkeiten bei Lena\* beobachtbar.

### 6.5.2 Jan\*

#### Kontaktaufnahme mit anderen im Gruppengeschehen

Sitzungen	Kontaktaufnahme
1. 21.02.19	
2. 27.02.19	4
3. 13.03.19	3
4. 21.03.19	2
5. 03.04.19	2
6. 10.04.19	krank
7. 30.04.19	3
8. 02.05.19	2
9. 07.05.19	3
10. 13.05.19	2
11. 15.05.19	2
12. 16.05.19	2
13. 06.06.19	krank

Jans\* eigenständige Kontaktaufnahme wird durchschnittlich mit einer 2,5 bewertet.

Zu Beginn ist seine Motivation mit anderen Personen in Kontakt zu treten noch nicht so hoch (Sitzung 2, 27.02.19).

Dies ändert sich jedoch, sodass ab dem Ende der dritten Trainingseinheit (13.03.19) seine Bereitschaft Kontakt aufzunehmen zwischen „gut“ und „befriedigend“ variiert.

#### eigenständige Kontaktaufnahme mit Erwachsenen / Peers nach Hundekontakt

Sitzungen	mit Erwachsenen	mit Peers
1. 21.02.19		
2. 27.02.19	x entschuldigt sich für zu spät kommen	-
3. 13.03.19	x sicherer geworden	x fragt nach: „Wie geht’s?“
4. 21.03.19	x -bei bestehende Fragen, -bei Wünschen („Gute Nacht!“)	x tauscht gerne Informationen aus
5. 03.04.19	x -bei bestehende Fragen, -bei Wünschen („Gute Nacht!“)	x nimmt gerne Kontakt auf
6. 10.04.19	- krank	- krank
7. 30.04.19	x -	x unterhält sich gut mit anderem TN; gefragt, ob sie etwas gemeinsam unternehmen möchten
8. 02.05.19	x bei Fragen	- saß im Bett vor dem Handy
9. 07.05.19	x bei Problemen	x bei guten/engen Freunden nicht bei jedem
10. 13.05.19	x fragt nach, kommt näher	x - sucht Kontakt - schaut gerne mit anderen TN

				Videos und lacht mit ihnen
<b>11. 15.05.19</b>	<b>x</b>	- bei bestehenden Fragen - wenn TN etwas besprechen möchte	<b>x</b>	bei gleichen Interessen
<b>12. 16.05.19</b>	<b>x</b>	fragt gerne nach: „Wie geht’s?“	<b>x</b>	lacht zusammen mit anderen
<b>13. 06.06.19</b>	-	krank	-	krank

Mit Erwachsenen Kontakt aufzunehmen, bereitet Jan\* zu keiner Zeit Probleme. Hierbei klärt er bestehende Fragen oder wünscht den Gruppenbetreuern eine „Gute Nacht“. Nach der neunten Sitzung (07.05.19) hat er auch das Bedürfnis, Probleme mit den Gruppenbetreuern zu besprechen.

Ebenso gestaltet sich die Kontaktaufnahme mit Peers. Bis auf eine Ausnahme nach der achten Einheit (02.05.19), wo der junge Mann auf seinem Bett saß und sich mit dem Handy beschäftigte, nahm er eigenständig Kontakt zu Gleichaltrigen auf.

Hier tauscht er Informationen aus, wobei er vor allem bei guten Freunden oder gleichem Interesse den Kontakt sucht. Nach der siebten Sitzung (30.04.19) wurde beobachtet, dass Jan\* von sich aus die Initiative ergriff, um eine gemeinsam Unternehmung auszumachen.

### 6.5.3 Peter\*

#### Kontaktaufnahme mit anderen im Gruppengeschehen

Sitzungen	Kontaktaufnahme
<b>1. 21.02.19</b>	4
<b>2. 27.02.19</b>	4
<b>3. 13.03.19</b>	4
<b>4. 21.03.19</b>	
<b>5. 03.04.19</b>	2
<b>6. 10.04.19</b>	3
<b>7. 30.04.19</b>	2
<b>8. 02.05.19</b>	3
<b>9. 07.05.19</b>	3
<b>10. 13.05.19</b>	3
<b>11. 15.05.19</b>	3
<b>12. 16.05.19</b>	2
<b>13. 06.06.19</b>	4

Betrachtet man den Durchschnittswert von 3,25 fällt auf, dass Peter\* die Kontaktaufnahme zu anderen Personen deutlich schwerer fällt als Lena\* und Jan\*.

Erst ab der fünften Trainingseinheit (03.04.19) ist bei dem jungen Mann eine größere Bereitschaft mit anderen Kontakt aufzunehmen, vorhanden, so dass diese im Verlauf zwischen „gut“ und „befriedigend“ variiert.

Nach der letzten Sitzung (06.06.19) ist – aufgrund persönlicher Probleme, die ihn durchweg beschäftigen – die Motivation mit anderen Personen zu interagieren nur „ausreichend“ vorhanden.

#### eigenständige Kontaktaufnahme mit Erwachsenen / Peers nach Hundekontakt

Sitzungen	mit Erwachsenen	mit Peers
1. 21.02.19	x bei Pädagogen wird Bestätigung gesucht	-
2. 27.02.19	x benötigt etwas, möchte sich mitteilen	- nur beim Abendessen
3. 13.03.19	x möchte sich mitteilen, wartet, bis er zum Sprechen aufgefordert wird bzw. bis man ihm eine Frage stellt	- nur beim gemeinsamen Abendessen
4. 21.03.19		
5. 03.04.19	x teilt sich von sich aus mit	x teilt sich von sich aus mit
6. 10.04.19	x teilt sich von sich aus mit	x teilt sich von sich aus mit
7. 30.04.19	x teilt sich von sich aus mit	x teilt sich von sich aus mit
8. 02.05.19	x fällt ihm schwer; er versucht es immer wieder aufs Neue	x findet selten Gehör; teilt sich aber mit
9. 07.05.19	x fällt es sehr schwer emotionale Themen anzusprechen bzw. sich dann mitzuteilen	x zieht sich zurück, bringt sich nur selten von sich aus ein
10. 13.05.19	x oft nur, wenn es ihm schlecht geht	x beim gemeinsamen Abendessen bringt er sich ins Gespräch mit ein
11. 15.05.19	x oft nur, wenn es ihm schlecht geht	x beim gemeinsamen Abendessen bringt er sich ins Gespräch mit ein
12. 16.05.19	x teilt sich von sich aus mit	x tritt mit anderen in Kontakt; bringt sich in Gespräche mit ein
13. 06.06.19	x nur wenn ihn etwas beschäftigt	x tritt mit anderen in Kontakt

Bei Erwachsenen möchte er sich nach der dritten Sitzung mitteilen (13.03.19). Es fällt ihm jedoch scheinbar schwer, da er erst zu sprechen beginnt, als er hierzu aufgefordert wird.

Von der fünften (03.04.19) bis zur siebten (30.04.19), wie auch bei der zwölften (16.05.19), Trainingseinheit hat Peter\* keine Probleme eigenmotiviert ein Gespräch zu beginnen.

Auffallend ist, dass der junge Mann zum pädagogischen Personal Kontakt sucht, wenn es ihm schlecht geht (Sitzung 10, 13.05.19; Sitzung 11, 15.05.19; Sitzung 13, 06.06.19). Emotionale Themen kann er hier dann jedoch sehr schlecht ansprechen (Sitzung 9, 07.05.19).

Von der ersten (21.02.19) bis zur dritten Einheit (13.03.19) wurde keinerlei eigenmotivierte Gesprächsaufnahme gegenüber Peers beobachtet.

Grundsätzlich ist hier jedoch die Bereitschaft ein Gespräch zu beginnen gut, da er sich mitteilt. Dies macht er auch, wenn er kein Gehör bekommt (Sitzung 8, 02.05.19).

Nach der neunten Sitzung (07.05.19) bringt er sich nicht mit ein, sondern zieht sich zurück, da er an diesem Tag in der Ausbildung eine Krise hatte, die seinen restlichen Tag überschattete (s. Befindlichkeit).

## 6.6 Soziale Komponenten und Soziabilität

In einer gelingenden sozialen Gemeinschaft ist es wichtig, dass das Bewusstsein, dass jede Person ein persönliches Territorium besitzt, welches es respektvoll zu wahren gilt, vorherrscht. Um in der Gesellschaft ernst genommen zu werden, sind ein sicheres Auftreten und angemessene Problemlösestrategien enorm wichtig.

Ob das Bearbeiten der verschiedenen Aufgaben gemeinsam mit dem Hund, der selbst ein eigenständiges Sozialwesen ist und so häufig die Willensstärke und die Problemlösestrategien der Teilnehmer auf die Probe stellte, hierfür zielführend war, wird sich bei der Auswertung der verschiedenen Items zeigen.

Damit eine soziale Gemeinschaft funktionieren kann, ist es zudem wichtig, dass sich jedes Mitglied an die bestehenden Regeln halten kann. Inwieweit es den Teilnehmern des Projekts im Verlauf gelingt, sich an die Internatsregeln zu halten, wird hier nachfolgend aufgezeigt.

Letztlich interessiert noch, ob eine gewisse Tendenz bzw. (Weiter-)Entwicklung hinsichtlich des Bindungsverhaltens – nach dem regelmäßigen Kontakt mit dem Hund – beobachtbar ist.

### 6.6.1 Lena\*

#### „Territoriumswahrung“ während Kommunikation

Sitzungen	bei Erwachsenen		bei Peers	
1. 21.02.19	K	-	K	-
2. 27.02.19	4	-	4	-
3. 13.03.19	3	-	2	je nach persönlichem Befinden des TNs
4. 21.03.19	3	-	2	je nach persönlichem Befinden des TNs
5. 03.04.19	3	-	2	je nach persönlichem Befinden des TNs
6. 10.04.19	4	-	4	-
7. 30.04.19	4	-	4	-
8. 02.05.19	4	-	4	-
9. 07.05.19	4	-	4	-
10. 13.05.19	4	-	4	-
11. 15.05.19	4	-	4	-
12. 16.05.19	4	-	4	-
13. 06.06.19	4	-	4	-

Lena\* gelingt es bei Gesprächen mit Erwachsenen nach jeder tiergestützten Trainingseinheit das Territorium der anderen Personen zu wahren.

Bei Peers ist diese respektvolle Territoriumswahrung von ihrer Seite zwar grundsätzlich gegeben, es kommt jedoch auf ihr persönliches Befinden an, inwieweit sie nach den Sitzungen Zeit für sich benötigt und ihre Ruhe haben möchte (Sitzung 3, 13.03.19; Sitzung 4, 21.03.19; Sitzung 5, 03.04.19).

**„sichere“ (s) / „unsichere“ (u) Person im Gruppengeschehen**

Sitzungen	bei Erwachsenen		bei Peers	
1. 21.02.19	u	kann Schwierigkeiten und Anliegen nur schwer mit päd. Personal absprechen	u	äußert sich gegenüber anderen TN nur schwer
2. 27.02.19	u	fällt es schwer, Anliegen anzusprechen	s	bei ihr bekannten TN wirkt sie sicher und standfest
3. 13.03.19	u	-	u	aktuell wirkt TN unsicher
4. 21.03.19	u	wirkt „wie auf der Flucht“; immer in Bewegung	u	-
5. 03.04.19	u	hält immer „Sicherheitsabstand“	u	-
6. 10.04.19	s	kann Blickkontakt halten; kann päd. Personal ansprechen	s	-
7. 30.04.19	s	kann Blickkontakt halten; kann päd. Personal ansprechen	s	-
8. 02.05.19	s	hält Blickkontakt; spricht von alleine Bedürfnisse an	s	-
9. 07.05.19	s	-	s	-
10. 13.05.19	s	-	s	-
11. 15.05.19	s	-	s	-
12. 16.05.19	s	-	s	-
13. 06.06.19	s	-	s	-

Bis fast zur Hälfte des tiergestützten Trainings wird Lena\* von den Gruppenpädagogen als unsichere Person im Gruppengeschehen wahrgenommen, da sie im Gruppensetting Schwierigkeiten hat, ihre persönlichen Anliegen oder Probleme von sich aus bei Erwachsenen anzusprechen (Sitzung 1, 21.2.19 - Sitzung 5, 03.04.19).

So wirkt sie nach der vierten Sitzung (21.03.19) auf der Flucht und hält nach der fünften Einheit (03.04.19) Sicherheitsabstand zu den Pädagogen.

Ab der sechsten Trainingseinheit (10.04.19) wird die junge Frau von den Bezugsbetreuern als sichere Person wahrgenommen, die bei Interaktionen Blickkontakt halten und das pädagogische Personal selbstständig ansprechen kann.

Nach der achten Sitzung (02.05.19) gelingt es Lena\* sogar, ihre persönlichen Bedürfnisse von sich aus anzusprechen.

Bei Peers fällt es ihr ebenfalls bis einschließlich nach der fünften Trainingssitzung schwer, sich gegenüber anderen Gruppenbewohnern zu äußern, so dass sie auch hier als unsichere Person in der Gruppe wahrgenommen wird (Sitzung 1, 21.02.19 - Sitzung 5, 03.04.19). Was nach der zweiten Sitzung (27.02.19) auffällt, ist, dass sie sich bei ihr vertrauten Peers ohne Probleme äußern kann und während der Gespräche auch standfest ist.

Ab der sechsten Einheit (10.04.19) wird sie in der Gruppe ebenso als sichere Person wahrgenommen.



**Vertreten der eigenen Meinung und Bedürfnisse in Gegenwart anderer**

<b>Sitzungen</b>	<b>bei Erwachsenen</b>		<b>bei Peers</b>	
<b>1. 21.02.19</b>	<b>2</b>	äußert „Nein“ und „Ja“ ohne Begründung	<b>2</b>	äußert „Nein“ und „Ja“ ohne Begründung
<b>2. 27.02.19</b>	<b>2</b>	konnte nach dieser Einheit den Pädagogen zu sich rufen, um eine Frage zu stellen.	<b>1</b>	konnte sehr gut mit anderen TN in Kontakt treten
<b>3. 13.03.19</b>	<b>3</b>	meidet heute jeden Kontakt	<b>3</b>	meidet heute auch hier Kontakt
<b>4. 21.03.19</b>	<b>2</b>	konnte seine Bedürfnisse deutlich formulieren	-	-
<b>5. 03.04.19</b>	<b>2</b>	kann immer besser die Anliegen vorbringen	-	nicht beobachtbar
<b>6. 10.04.19</b>	<b>3</b>	wird momentan besser; kann Bedürfnisse selber ansprechen	<b>3</b>	auch hier nicht schüchtern
<b>7. 30.04.19</b>	<b>2</b>	fällt es immer leichter auf das päd. Personal zuzugehen	<b>2</b>	schüchtern; trotzdem kann TN aktiv auf andere TN zugehen
<b>8. 02.05.19</b>	<b>2</b>	wird immer besser; TN spricht lauter	<b>2</b>	schüchtern; geht auf TN zu
<b>9. 07.05.19</b>	<b>2</b>	kann persönliche Belange ansprechen	<b>2</b>	schüchtern; geht auch aktiv auf TN zu
<b>10. 13.05.19</b>	<b>1</b>	kann Anliegen vorbringen	<b>1</b>	zeigt sich im Gespräch mit anderen TN selbstsicher
<b>11. 15.05.19</b>	<b>1</b>	kann Anliegen und Fragen ansprechen	<b>1</b>	zeigt sich selbstsicher
<b>12. 16.05.19</b>	<b>1</b>	kann Anliegen und Fragen ansprechen	<b>1</b>	selbstsicher
<b>13. 06.06.19</b>	<b>1</b>	kann Anliegen und Fragen ansprechen	<b>1</b>	zeigt sich selbstsicher und kontaktfreudig

Ihre Meinung und Bedürfnisse in Gegenwart von Erwachsenen zu äußern, gelingt ihr grundsätzlich relativ gut, was der Durchschnittswert von 1,85 auf der Notenskala zeigt.

Wo sie noch nach der ersten Sitzung (21.02.19) nur „ja“ und „nein“ ohne Begründung äußert – eine Kommunikationsweise, die noch zu Beginn des tiergestützten Trainingsprojekts für sie üblich war – kann sie bereits nach der zweiten Sitzung (27.02.19) das pädagogische Personal zu sich rufen, um diesem eine Frage zu stellen.

Von der vierten (20.03.19) bis einschließlich zur achten Einheit (02.05.19) kann die junge Frau im Verlauf immer besser, auf das pädagogische Personal zugehen, um ihre Anliegen zu äußern.

Ab der neunten Trainingseinheit (07.05.19) gelingt es Lena\* ohne Probleme, ihre Anliegen und Bedürfnisse gegenüber den Pädagogen vorzubringen, wobei dies ab der zehnten Sitzung (13.05.19) bis zum Ende (06.06.19) hin als „sehr gut“ bewertet wird.

Lediglich nach der dritten Sitzung (13.03.19) meidet sie jeden Kontakt und möchte ihre Ruhe.

Gegenüber Peers gelingt es ihr noch etwas besser, ihre Meinung und Anliegen vorzubringen, was der ermittelte Durchschnittsnotenwert von 1,73 zeigt.

Genauso wie gegenüber Erwachsenen beschränkt sich ihre Äußerung nach der ersten Einheit (21.02.19) lediglich auf „ja“ und „nein“, Ein-Wort-Sätze, die für die junge Frau bislang eine gängige Kommunikationsweise waren.

Ab der zweiten Sitzung (27.02.19) fiel den Bezugsbetreuern auf, dass sie bereits sehr gut mit anderen Teilnehmern in Kontakt treten konnte. Von der siebten (30.04.19) bis zur neunten Trainingseinheit (07.05.19) gelingt es ihr bereits, – trotz ihrer Schüchternheit – auf die anderen Bewohner aktiv zuzugehen.

Von der zehnten Sitzung (13.05.19) bis zum Ende des Projekts (06.06.19) zeigt sich die junge Frau in Gesprächen selbstsicher und kontaktfreudig (Sitzung 13, 06.06.19).

### **Verhalten in problematischen Situationen**

<b>Sitzungen</b>	<b>Verhalten in Problemsituationen</b>
<b>1. 21.02.19</b>	-
<b>2. 27.02.19</b>	Vermeidungsverhalten und Flucht
<b>3. 13.03.19</b>	Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht
<b>4. 21.03.19</b>	Vermeidungsverhalten und Flucht
<b>5. 03.04.19</b>	Vermeidungsverhalten und Flucht
<b>6. 10.04.19</b>	Verweigerungsverhalten und Rückzug
<b>7. 30.04.19</b>	Verweigerungsverhalten und Rückzug
<b>8. 02.05.19</b>	Verweigerungsverhalten und Rückzug
<b>9. 07.05.19</b>	Rückzug → vermeidet diese Situationen im Vorfeld
<b>10. 13.05.19</b>	Rückzug
<b>11. 15.05.19</b>	versucht diese zu vermeiden
<b>12. 16.05.19</b>	vermeidet diese
<b>13. 06.06.19</b>	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht → TN vermeidet diese Situationen.

In einer sozialen Gemeinschaft ist es – neben dem sicheren Auftreten und dem selbstsicheren Vertreten der eigenen Meinung – wichtig, dass bezüglich aufkommender Probleme zum einen ein angemessenes Verhalten sowie ein aktives Ansprechen belastender Situationen als Problemlösestrategien jeder Person zum Erhalt der eigenen Psychohygiene und dem Erhalt einer harmonischen, gleichberechtigten Gemeinschaft vorhanden sind.

Lena\* reagiert auf für sie unangenehme und problematische Situationen größtenteils mit Meideverhalten (nach 8 von 13 Sitzungen), wobei hierauf meist die Flucht vor dem Problem folgt (nach 5 von 13 Sitzungen). Ist dies nicht von Erfolg gekrönt, zieht sie sich zurück (nach 7 von 13 Sitzungen), was mit zuvor gezeigten Verweigerungsverhalten einhergeht (nach 4 von 13 Sitzungen).

So lässt sich festhalten, dass sie vor allem zu Beginn des tiergestützten Trainings vermehrt Flucht Tendenzen zeigt (Sitzung 1, 21.02.19 – Sitzung 5, 03.04.19). Von der sechsten

(10.04.19) bis zur neunten Einheit (07.05.19) reagiert sie auf Problemsituationen mit Verweigerungsverhalten und anschließendem Rückzug. Gegen Ende des Trainingsprojekts versucht die junge Frau besagte Situationen bereits vorab zu vermeiden (Sitzung 9, 07.05.19; Sitzung 11, 15.05.19 – Sitzung 13, 06.06.19).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich Lena\* zu keiner Zeit, aktiv mit problematischen Situationen auseinandersetzen möchte.

#### eigenmotiviertes Ansprechen belastender Situationen

Sitzungen	Ansprechen & Öffnen in belastenden Situationen	
1. 21.02.19	5	TN benötigt hier die Hilfe der Eltern
2. 27.02.19	5	TN benötigt hier die Hilfe der Eltern
3. 13.03.19	5	momentan nicht möglich; TN benötigt hier die Hilfe der Eltern
4. 21.03.19	5	nach wie vor nicht gegeben
5. 03.04.19	5	-
6. 10.04.19	5	kaum gegeben; TN gibt lieber nach, als sich einem Konflikt zu stellen.
7. 30.04.19	5	kaum gegeben; TN meidet solche Situationen
8. 02.05.19	5	TN meidet nach wie vor solche Situationen
9. 07.05.19	5	gelingt kaum
10. 13.05.19	5	gelingt nach wie vor kaum
11. 15.05.19	3	kann diese Situationen ansprechen, wenn diese nicht sehr gravierend sind (z. B. Terminverschiebung)
12. 16.05.19	3	nur Probleme, welche nicht gravierend sind
13. 06.06.19	3	TN kann „kleine“ Probleme ansprechen (Termine, An- und Abreisen); für große Probleme braucht sie die Unterstützung der Eltern.

Das eigenmotivierte Ansprechen belastender Situationen bereitet ihr das gesamte Trainingsprojekt hindurch große Probleme, was der Durchschnittswert von 4,5 der Notenskala widerspiegelt.

Anfangs werden jegliche bestehende Probleme mit den Eltern als Sprachrohr kommuniziert (Sitzung 1, 21.02.19 – Sitzung 3, 13.03.19). Nach der sechsten Trainingseinheit (10.04.19) beobachten die Pädagogen, dass Lena\* lieber nachgibt, als sich dem vorhandenen Konflikt zu stellen. Im Verlauf meidet sie vermehrt nach der siebten (30.04.19) und achten Sitzung (02.05.19) solche Situationen komplett.

Ab der elften Trainingseinheit (15.05.19) fällt eine positive Entwicklung auf. Es gelingt ihr, Situationen und Probleme, die nicht gravierend sind, – wie Termine oder ihre Wochenendanwesenheit im Internat – von sich aus anzusprechen.

Bei großen Problemen, die sie persönliche belasten, ist sie jedoch weiterhin auf die Unterstützung ihrer Eltern angewiesen (Sitzung 13, 06.06.19).

**Einhalten und Annehmen der bestehenden Internatsregeln**

Sitzungen	Einhalten d. Regeln	Ressourcen/Defizite
1. 21.02.19	1	-
2. 27.02.19	1	-
3. 13.03.19	1	-
4. 21.03.19	1	-
5. 03.04.19	1	-
6. 10.04.19	1	Ressource: - extrem zuverlässig - gewissenhaft
7. 30.04.19	1	1a mit Stern
8. 02.05.19	1	super!
9. 07.05.19	1	-
10. 13.05.19	1	-
11. 15.05.19	1	-
12. 16.05.19	1	-
13. 06.06.19	1	Ressource: - äußerst zuverlässig

Bezüglich des Einhaltens der vorhandenen Internatsregeln weist Lena\* keinerlei Defizite auf. Die besondere Zuverlässigkeit wird von den Bezugsbetreuern der Gruppe als Ressource immer wieder erwähnt.

**Bindungsstil des TN's gegenüber anderen Personen**

Sitzungen	Bindungsstil	bei Erwachsenen	bei Peers
1. 21.02.19	unsicher-vermeidend	-	-
2. 27.02.19	unsicher-vermeidend	-	-
3. 13.03.19	unsicher-vermeidend	-	-
4. 21.03.19	unsicher-vermeidend	-	-
5. 03.04.19	unsicher-vermeidend	-	-
6. 10.04.19	sicher	mit Einschränkungen	mit Einschränkungen
7. 30.04.19	sicher	mit kleinen Einschränkungen	-
8. 02.05.19	sicher	mit kleinen Einschränkungen	-

Zu Beginn des tiergestützten Projekts wird Lenas\* Bindungsstil als „unsicher-vermeidend“ definiert, wobei dieser Einschätzung weder bei Erwachsenen noch bei Peers besondere Beobachtungen zugrunde liegen. Dieser negative Bindungsstil setzt sich bis zur fünften Trainingseinheit (03.04.19) fort.

Zur Mitte des Trainings ändert sich der Bindungsstil der jungen Frau, indem dieser jetzt als „sicher“ eingeschätzt wird; wobei hier noch kleine Einschränkungen bei Erwachsenen (Sitzung 6, 10.04.19 – Sitzung 8, 02.05.19) und bei Peers (Sitzung 6, 10.04.19) vorhanden sind.

Insgesamt ist jedoch auch hier eine positive Entwicklungstendenz beobachtbar.

## 6.6.2 Jan\*

„Territoriumswahrung“ während Kommunikation

Sitzungen	bei Erwachsenen		bei Peers	
1. 21.02.19				
2. 27.02.19	<b>K</b>		<b>K</b>	
3. 13.03.19	<b>nie</b>	hält Abstand	<b>nie</b>	hält Abstand
4. 21.03.19	<b>nie</b>	achtet auf „Territorium“	<b>nie</b>	achtet auf „Territorium“
5. 03.04.19	<b>nie</b>	achtet auf das „Territorium anderer Personen“	<b>nie</b>	achtet auf das „Territorium“
6. 10.04.19		krank		krank
7. 30.04.19	<b>nie</b>	hält Abstand	<b>nie</b>	hält Abstand
8. 02.05.19	<b>nie</b>	achtet darauf, kann dies einhalten	<b>nie</b>	achtet darauf und kann dies einhalten
9. 07.05.19	<b>nie</b>	passt	<b>nie</b>	passt
10. 13.05.19	<b>nie</b>	hält Abstand	<b>nie</b>	hält Abstand
11. 15.05.19	<b>nie</b>	hält Abstand	<b>nie</b>	-
12. 16.05.19	<b>nie</b>	hält Abstand	<b>nie</b>	hält Abstand
13. 06.06.19		krank		krank

Werden die Anmerkungen betrachtet, fällt auf, dass die Gruppenbetreuer bei dieser Frage leider die Antwortbeurteilung missverstanden haben. Dies wurde farblich kenntlich gemacht. Insgesamt lässt sich festhalten, dass Jan\* das Territorium sowohl von Erwachsenen als auch von Peers achten kann.

„sichere“ (s) / „unsichere“ (u) Person im Gruppengeschehen

Sitzungen	bei Erwachsenen		bei Peers	
1. 21.02.19				
2. 27.02.19	<b>u</b>	hält Abstand	<b>s</b>	nimmt gerne Kontakt auf, wenn TN zu ihm kommt
3. 13.03.19	<b>u</b>	traut sich nicht, bei vielen Angeboten dabei zu sein	<b>s</b>	nimmt gerne Kontakt auf
4. 21.03.19	<b>u</b>	traut sich nicht, bei vielen Gruppenangeboten dabei zu sein	<b>s</b>	nimmt gerne Kontakt auf
5. 03.04.19	<b>u</b>	-traut sich nicht, bei vielen Angeboten dabei zu sein - hat Angst, wenn viele Menschen zusammen sind	<b>s</b>	nimmt gerne Kontakt mit anderen TN auf
6. 10.04.19		krank		krank
7. 30.04.19	<b>u</b>	-	<b>s</b>	bei seinen „engen“ Freunden
8. 02.05.19	<b>u</b>	-	<b>s</b>	nicht bei allen; nur bei „engen“ Freunden
9. 07.05.19	<b>u</b>	-	<b>u</b>	„Mitläufer“, zurückhaltend, oftmals unauffällig

<b>10. 13.05.19</b>	<b>u</b>	traut sich nicht, überall dabei zu sein	<b>s</b>	bei denselben Interessen öffnet sich TN mehr
<b>11. 15.05.19</b>	<b>u</b>	mehr zurückhaltend	<b>u</b>	am meisten verbringt TN seine Freizeit allein
<b>12. 16.05.19</b>	<b>u</b>	am meisten verbringt TN seine Freizeit im Zimmer allein	<b>u</b>	am meisten verbringt TN seine Freizeit im Zimmer allein
<b>13. 06.06.19</b>		krank		krank

Bei Erwachsenen macht Jan\* einen durchgängig unsicheren Eindruck. So gibt er immer wieder an, dass er bei vielen Gruppenaktivitäten nicht dabei sein kann, aus Angst vor den Menschenmassen (Sitzung 3, 13.03.19 - Sitzung 5, 03.04.19; Sitzung 10, 13.05.19). Aus der Unsicherheit gegenüber Erwachsenen heraus, ist er daher zurückhaltender (Sitzung 11, 15.05.19). Nach der zwölften Einheit (16.05.19) verbringt er seine Freizeit alleine in seinem Zimmer.

In Kontakt mit Peers macht der junge Mann einen fast komplett durchgängig sicheren Eindruck. So nimmt er gerne Kontakt auf, wenn ein Gruppenbewohner zu ihm kommt (Sitzung 2, 27.02.19).

Bei engen Freunden (Sitzung 7, 30.04.19; Sitzung 8, 02.05.19) oder gleichem Interesse (Sitzung 10, 13.05.19) wirkt Jan\* im Gruppengeschehen sicher.

Nach der neunten Trainingseinheit (07.05.19) fällt er indes als Mitläufer auf, da er sehr zurückhaltend und unauffällig ist.

Sowohl nach der elften (15.05.19) als auch nach der zwölften Sitzung (16.05.19) wird der junge Mann eher unsicher – genauso wie gegenüber Erwachsenen – wahrgenommen, da er sich zurückzieht und seine Freizeit alleine in seinem Zimmer verbringen möchte.

**Vertreten der eigenen Meinung und Bedürfnisse in Gegenwart anderer**

<b>Sitzungen</b>	<b>bei Erwachsenen</b>		<b>bei Peers</b>	
<b>1. 21.02.19</b>				
<b>2. 27.02.19</b>	<b>2</b>	bei Problemen kann TN zu Erwachsenen gehen	<b>6</b>	
<b>3. 13.03.19</b>	<b>2</b>	bei Fragen und Problemen kann TN zu Erwachsenen gehen	<b>3</b>	nimmt gerne Kontakt auf
<b>4. 21.03.19</b>	<b>1</b>	bei Problemen und Fragen	<b>1</b>	tauscht sich gerne mit anderen TN aus
<b>5. 03.04.19</b>	<b>1</b>	bei Problemen und Fragen wendet sich TN an Pädagogen	<b>1</b>	nimmt gerne Kontakt zu Gleichaltrigen auf
<b>6. 10.04.19</b>		krank		krank
<b>7. 30.04.19</b>	<b>1</b>	kann auf MA zugehen	<b>3</b>	oftmals Kontakt zu Gleichaltrigen
<b>8. 02.05.19</b>	<b>1</b>	kann Bedürfnisse an MA herantragen	<b>1</b>	nimmt gerne Kontakt zu anderen TN auf
<b>9. 07.05.19</b>	<b>2</b>	kommt bei Fragen oder Problemen auf die MA ohne	<b>3</b>	bei guten/engen Freunden kein Problem;

		Probleme zu		bei Fremden schon
10.	13.05.19	wenn es ihm nicht gefällt	3	braucht Unterstützung von Pädagogen
11.	15.05.19	bei Problemen oder Fragen	1	gerne tauscht er die gleichen Interessen aus
12.	16.05.19	bei Problemen oder Fragen	1	tauscht sich mit anderen TN über seine Interessen aus
13.	06.06.19	krank		krank

Gegenüber Erwachsenen kann Jan\* seine Meinung und Anliegen im Schnitt „sehr gut“ (1,3) vorbringen.

Auffallend ist, dass er vor allem bei Fragen und Problemen aktiv auf die Pädagogen zugeht und sich bei diesen Hilfe holt.

Bei Gleichaltrigen fällt es ihm – im Vergleich zu Erwachsenen – etwas schwieriger seine Anliegen zu vertreten (Durchschnittsnotenwert: 2,3).

Bei guten Freunden hat er keine Probleme, seine Meinung und Anliegen vorzubringen (Sitzung 9, 07.05.19). Bei den übrigen benötigt er die Unterstützung der Pädagogen (Sitzung 10, 13.05.19). Tauscht er sich mit Peers über dieselben Interessen aus, hat er jedoch keine Probleme, seine Meinung und Anliegen vorzubringen (Sitzung 11, 15.05.19; Sitzung 12, 16.05.19).

### Verhalten in problematischen Situationen

Sitzungen	Verhalten in Problemsituationen
1. 21.02.19	
2. 27.02.19	Verweigerungsverhalten & Rückzug
3. 13.03.19	Verweigerungsverhalten & Rückzug „Standfestigkeit“
4. 21.03.19	Vermeidungsverhalten & Flucht
5. 03.04.19	Vermeidungsverhalten & Flucht
6. 10.04.19	krank
7. 30.04.19	Verweigerungsverhalten & Rückzug „Standfestigkeit“
8. 02.05.19	Vermeidungsverhalten & Flucht
9. 07.05.19	Verweigerungsverhalten & Rückzug
10. 13.05.19	Vermeidungsverhalten & Flucht
11. 15.05.19	Vermeidungsverhalten & Flucht
12. 16.05.19	Vermeidungsverhalten & Flucht (versteckt sich auf der Toilette)
13. 06.06.19	krank

Sein Verhalten in belastenden Situationen in der Wohngruppe wechselt sich während der Zeit des tiergestützten Trainingsprojekts zwischen gezeigtem Verweigerungsverhalten und

anschließendem Rückzug (nach 4 von 13 Sitzungen) und Vermeidungsverhalten mit nachfolgender Flucht (nach 6 von 13 Sitzungen) ab.

Bei Jan\* sind sowohl nach der dritten (13.03.19) als auch nach der siebten Trainingseinheit (02.05.19) positive Tendenzen erkennbar, da er neben Verweigerungsverhalten und Rückzug eine gewisse „Standfestigkeit“, die für ein verantwortungsvolles Annehmen und aktives Auseinandersetzen mit dem bestehenden Problem steht, zeigt (s. Molcho, 2006/2009, S. 100f).

### eigenmotiviertes Ansprechen belastender Situationen

Sitzungen	Ansprechen & Öffnen in belastenden Situationen	
1. 21.02.19		
2. 27.02.19	2	kann Problem ansprechen, braucht Unterstützung bei Problemlösung
3. 13.03.19	2	kann für ihn belastende Situationen ansprechen; braucht manchmal Impuls und Unterstützung von Pädagogen
4. 21.03.19	1	kann Problematik benennen
5. 03.04.19	1	kann Problematik benennen
6. 10.04.19		krank
7. 30.04.19	2	kann belastende Situationen ansprechen und kann sich für diese auch Öffnen
8. 02.05.19	1	kann diese Situationen gut ansprechen
9. 07.05.19	2	kann Probleme ansprechen, braucht aber die Unterstützung von MA dafür, um diese zu lösen
10. 13.05.19	4	vermeidet diese Situationen oder versteckt sich auf der Toilette
11. 15.05.19	2	wenn es für TN belastend und für ihn viel zu viel ist (kann er diese ansprechen/öffnen)
12. 16.05.19	2	wenn TN Angst hat, kann er sich öffnen und darüber sprechen
13. 06.06.19		krank

Belastende Situationen eigenmotiviert anzusprechen gelingt Jan\* - mit einem Durchschnittswert von 1,7 auf der Notenskala – gut.

Der junge Mann hat keine Probleme damit, belastende Situationen zu verbalisieren. Ihm mangelt es hier jedoch selbst an Problemlösestrategien, so dass er im Verlauf aktiv die Unterstützung der Pädagogen einfordert (Sitzung 2, 27.02.19; Sitzung 3, 13.03.19; Sitzung 9, 07.05.19).

Nach der zehnten Trainingseinheit (13.05.19) wird von den Bezugsbetreuern beobachtet, dass er eine bestehende belastende Situation meidet, indem er sich auf der Gemeinschaftstoilette der Gruppe versteckt.

Positiv anzumerken ist, dass Jan\* - sofern ihn eine Situation zu sehr belastet – imstande ist, sich zu öffnen und diese auch anzusprechen (Sitzung 11, 15.05.19).



In gleicher Weise verhält es sich, wenn ihm eine bestehende Situation Angst bereitet (Sitzung 12, 16.05.19).

### Einhalten und Annehmen der bestehenden Internatsregeln

Sitzungen	Einhalten d. Regeln	Ressourcen/Defizite
1. 21.02.19		
2. 27.02.19	3	Defizit: - kann sich die Zeit nicht richtig einteilen - beschäftigt sich länger mit dem PC
3. 13.03.19	2	Ressource: - versucht auf die Zeit zu achten
4. 21.03.19	2	Defizit: - schätzt Zeit häufig nicht richtig ab - braucht bzgl. der Zeit häufig eine Erinnerung
5. 03.04.19	2	Defizit: - braucht Erinnerung und Kontrolle – bei Bedarf auch Unterstützung von Pädagogen
6. 10.04.19		krank
7. 30.04.19	2	Ressource: - bemüht sich daran zu halten (Regeln); klappt nicht immer, teilweise sehr „verspielt“
8. 02.05.19	3	Defizit: - muss häufig an die Einhaltung der Regeln (Uhrzeit einhalten) erinnert werden
9. 07.05.19	2	Defizit: - an abgesprochene Zeiten erinnert werden (Seit neuestem muss TN PC abgeben, da ein vernünftiger Umgang nicht funktioniert; saß die gesamte Nacht vor diesem.)
10. 13.05.19	3	Ressource: - spezifisches Interesse Defizit: - muss daran erinnert werden, sich auf wichtige Dinge zu konzentrieren und Prioritäten zu unterscheiden
11. 15.05.19	2	Defizit: - kann seine Zeit nicht managen - braucht häufig Erinnerung

Mit einem Durchschnittswert von 2,3 auf der Notenskala kann sich der junge Mann recht gut an die bestehenden Internatsregeln halten. Sein größtes Hindernis ist hierbei, dass es ihm schwerfällt, Zeiten einzuhalten. Hier steht ihm die mangelnde Selbstkontrolle beim Umgang mit seinem PC des Öfteren im Weg.

Nach der dritten (13.03.19) sowie siebten (30.04.19) Einheit wird als Ressource von den Gruppenpädagogen festgehalten, dass Jan\* versucht, sich an die bestehenden Absprachen und Zeiten zu halten, was bereits ein erster Schritt in die richtige Richtung ist.

**Bindungsstil des TN's gegenüber anderen Personen**

Sitzungen	Bindungsstil	bei Erwachsenen	bei Peers
1. 21.02.19			
2. 27.02.19	<b>unsicher-vermeidend</b>	- eher zurückhaltend - nur bei Bedarf	- freundlich, höflich - mit Abstand
3. 13.03.19	<b>unsicher-vermeidend</b>	- eher zurückhaltend - jedoch: offener geworden	freundlich
4. 21.03.19	<b>unsicher-vermeidend</b>	- zurückhaltend - eher sicherer geworden	- freundlich - offener
5. 03.04.19	<b>unsicher-vermeidend</b>	- zurückhaltend - kommt selten; nur bei Bedarf	- freundlich - höflich
6. 10.04.19		krank	krank
7. 30.04.19	<b>unsicher-vermeidend</b>	zurückhaltend	meist sehr freundlich
8. 02.05.19	<b>unsicher-vermeidend</b>	zurückhaltend	

Jans\* Bindungsstil bleibt während der gesamten Beobachtungszeit „unsicher-vermeidend“. Bei Erwachsenen ist er zurückhaltender und kommt nur bei Bedarf zu diesen. Es ist jedoch nach der dritten (13.03.19) und vierten Sitzung den Pädagogen aufgefallen, dass er offener und sicherer ihnen gegenüber geworden ist.

Gegenüber Peers agiert er noch nach der zweiten Sitzung (27.02.19) zwar freundlich und höflich, jedoch trotzdem mit mehr Abstand. Nach der vierten Einheit (21.03.19) ist eine positive Entwicklung zu verzeichnen, da er offener gegenüber Gleichaltrigen geworden ist.

## 6.6.3 Peter\*

**„Territoriumswahrung“ während Kommunikation**

Sitzungen	bei Erwachsenen		bei Peers	
1. 21.02.19	2	verbringt seine freie Zeit meist im Büro		
2. 27.02.19	2	verbringt die meiste Zeit in seinem Zimmer	2	unsicherer Mensch
3. 13.03.19	2	wahrt zumeist die „Privatsphäre“; außer er ist aufgelöst, weil er ein Problem hat	2	unsicherer Mensch
4. 21.03.19				
5. 03.04.19	2	achtet auf das Büro; nimmt jedoch sehr viele Infos auf, die nicht zwingend für ihn bestimmt sind.	3	-
6. 10.04.19	2	achtet die Räume anderer TN	3	-
7. 30.04.19	2	achtet das Büro; nimmt sehr viel Zeit der MA in Anspruch	3	-
8. 02.05.19	2	achtet das Büro; nimmt aktuell sehr viel Zeit der MA in Anspruch	3	-
9. 07.05.19	2	achtet das Büro; nimmt jedoch viele Infos auf, die nicht zwingend für ihn bestimmt sind	3	-
10. 13.05.19	2	achtet das Büro; nimmt jedoch viele Infos auf, die nicht zwingend für ihn bestimmt sind	3	-
11. 15.05.19	2	-	2	-
12. 16.05.19	2	-	2	-
13. 06.06.19	1	-	1	-

Bei Peter\* kommt es bei der Interaktion mit Erwachsenen immer auf sein persönliches Befinden an, inwieweit er das Territorium seines Gegenübers wahren kann.

Ab der siebten Einheit (30.04.19) nimmt der junge Mann viel Zeit der Gruppenbetreuer für seine persönlichen Probleme in Anspruch.

Gegenüber Peers fällt auf, dass Peter\* deren Territorium häufiger wahrt (Sitzung 5, 03.04.19 – Sitzung 10, 13.05.19)

Plagen ihn persönliche Probleme, fällt ihm das jedoch schwer, da er für die Bezugsbetreuer ein sehr unsicherer Mensch zu sein scheint, das Territorium Gleichaltriger zu wahren.

**„sichere“ (s) / „unsichere“ (u) Person im Gruppengeschehen**

Sitzungen	bei Erwachsenen		bei Peers	
1. 21.02.19	u	in geschütztem Rahmen nicht ganz so unsicher	u	-
2. 27.02.19	u	-	u	-
3. 13.03.19	u	-	u	-
4. 21.03.19				
5. 03.04.19	u	zeigt wenig Selbstvertrauen; sieht nur seine Schwächen und kommuniziert diese	u	hält sich zu Beginn eines Gruppengeschehens im Hintergrund und beobachtet die jeweilige Situation
6. 10.04.19	u	wenig Selbstvertrauen	u	hält sich im Hintergrund, beobachtet
7. 30.04.19	u	zweifelt sehr an sich und seinen Fertigkeiten; er sieht häufig nur seine Schwächen	u	hält sich oft im Hintergrund, wechselt häufig in die Beobachterrolle
8. 02.05.19	u	zweifelt sehr an sich und seinen Fähigkeiten; benennt verstärkt nur seine Schwächen	u	hält sich oft im Hintergrund, wechselt häufig in die Beobachterrolle
9. 07.05.19	u	zeigt wenig Selbstvertrauen; sieht nur seine Schwächen und kommuniziert diese	u	hält sich auffallend zurück, ist sehr still
10. 13.05.19	u	zeigt wenig Selbstvertrauen; sieht nur seine Schwächen und kommuniziert diese	u	hält sich auffallend zurück, ist sehr still
11. 15.05.19	u	in unbekanntem Situationen fehlt ihm das Selbstvertrauen	u	zieht sich zurück, verhält sich oft sehr vorsichtig und beobachtet
12. 16.05.19	u	wenig Selbstvertrauen in Situationen, die ihm fremd sind	u	beobachtet alles zuerst
13. 06.06.19	u	insgesamt wenig Selbstvertrauen in Situationen, die ihm fremd sind	u	beobachtet alles zuerst

In der Interaktion mit Erwachsenen wirkt Peter\* durchgängig unsicher. Hierbei anzumerken ist, dass er im geschützten und vertrauten Rahmen eine nicht allzu große Unsicherheit aufweist (Sitzung 1, 21.02.19).

Insgesamt fällt auf, dass er nur sehr wenig Selbstvertrauen zeigt, wobei er meist ausschließlich seine Schwächen benennt und an sich selbst zweifelt (Sitzung 5., 03.04.19 – Sitzung 10, 13.05.19).

Am Ende des Trainings beobachten die Pädagogen vor allem, dass der junge Mann in ihm unbekanntem Situationen wenig Selbstvertrauen zeigt (Sitzung 11, 15.05.19 – Sitzung 13, 06.06.19).

Gegenüber Peers erscheint Peter\* gleichermaßen unsicher. Meist hält er sich im Hintergrund und beobachtet (Sitzung 5, 03.04.19 – Sitzung 8, 02.05.19; Sitzung 11, 15.05.19 – Sitzung 13,

06.06.19). In der Gruppe ist er hier dann auffallend zurückhaltend und still (Sitzung 9, 07.05.19; Sitzung 10, 13.05.19).

### Vertreten der eigenen Meinung und Bedürfnisse in Gegenwart anderer

Sitzungen	bei Erwachsenen		bei Peers	
1. 21.02.19	2	kann auf seine Meinung bestehen; braucht dafür aber sehr lange	2	beharrt auf seiner Meinung
2. 27.02.19	2	kann auf seine Meinung bestehen; braucht dafür aber sehr lange	3	kann sie vertreten; bei fehlender Reaktion des Gegenübers → Schweigen
3. 13.03.19	2	kann seine Meinung und Bedürfnisse äußern; braucht für die Formulierung sehr lange	3	überlegt erst sehr lange; seine Bedürfnisse äußern, fällt ihm schwer
4. 21.03.19				
5. 03.04.19	2	kann seine Meinung und Bedürfnisse äußern; es fällt ihm jedoch teilweise noch schwer	2	tagesformabhängig
6. 10.04.19	2	fällt ihm teilweise sehr schwer	2	tagesformabhängig
7. 30.04.19	2	bei fremden Personen (z.B. Restaurantbesuch) fällt ihm leicht Alltägliches zu äußern	2	tagesformabhängig
8. 02.05.19	3	bei fremden Personen gelingt es dem TN Alltägliches zu äußern	3	tagesformabhängig
9. 07.05.19	2	kann seine Meinung und Bedürfnisse äußern; fällt ihm teilweise sehr schwer	3	tagesformabhängig
10. 13.05.19	2	kann seine Meinung und Bedürfnisse äußern; fällt ihm teilweise sehr schwer	3	tagesformabhängig
11. 15.05.19	2	kann seine Meinung und Bedürfnisse äußern; fällt ihm teilweise sehr schwer	3	tagesformabhängig
12. 16.05.19	2	fällt ihm bei emotionalen Themen noch schwer	2	tagesformabhängig
13. 06.06.19	3	fällt ihm sehr schwer	3	tagesformabhängig

Peter\* gelingt es mit einem Durchschnittsnotenwert von 2,17 relativ gut, seine Meinung und Anliegen gegenüber Erwachsenen zu äußern. Auffallend ist, dass er bei der Formulierung sehr lange braucht (Sitzung 1, 21.02.19 – Sitzung 3, 13.03.19) oder es ihm sichtlich schwer fällt, seine Meinung und Anliegen vorzubringen (Sitzung 5, 03.04.19; Sitzung 6, 10.04.19; Sitzung 9, 07.05.19 – Sitzung 11, 15.05.19; Sitzung 13, 06.06.19).

Bei fremden Erwachsenen beobachten die Bezugsbetreuer, dass er keine Probleme hat hier alltägliche Dinge (z. B. bei Restaurantbesuch Bestellung entgegennehmen) ihnen gegenüber zu äußern.

Möchte der junge Mann ein emotionales Thema vorbringen, hat er hierbei – auch noch am Ende des tiergestützten Trainingsprojekts – große Probleme (Sitzung 12, 16.05.19).

Bei Peers hat der junge Mann ein wenig mehr Probleme, seine Meinung und Anliegen vorzubringen (Durchschnittsnotenwert: 2,58).

Zu Beginn des Trainingsprojekts gelingt es ihm noch recht gut, seine Meinung zu vertreten. So beharrt er nach der ersten Sitzung (21.02.19) auf seiner Meinung. Wenn er keine Reaktion auf das Gesagte erhält, schweigt er (Sitzung 2, 27.02.19). Nach der dritten Einheit (13.03.19) überlegt er sehr lange, wobei auffallend ist, dass es ihm schwerfällt, seine eigenen Bedürfnisse gegenüber Peers zu äußern.

Ab der fünften Sitzung (03.04.19) bis zum Ende des Projekts (06.06.19) kann er seine Meinung und Anliegen tagesformabhängig „gut“ bis „befriedigend“ gegenüber Peers vorbringen.

### Verhalten in problematischen Situationen

Sitzungen	Verhalten in Problemsituationen
1. 21.02.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht
2. 27.02.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht
3. 13.03.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht
4. 21.03.19	
5. 03.04.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht Starre* (* im ersten Moment)
6. 10.04.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht Starre
7. 30.04.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht Starre
8. 02.05.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht Starre
9. 07.05.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht Starre (im ersten Moment)
10. 13.05.19	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht Starre (im ersten Moment)

<b>11. 15.05.19</b>	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht Starre
<b>12. 16.05.19</b>	Verweigerungsverhalten und Rückzug Vermeidungsverhalten und Flucht Starre
<b>13. 06.06.19</b>	Vermeidungsverhalten und Flucht Starre

Während der gesamten Zeit des tiergestützten Trainingsprojekts zeigt Peter\* in belastenden Situationen Verweigerungsverhalten und Rückzug parallel mit Vermeidungsverhalten und anschließender Flucht. Ab der fünften Sitzung (03.04.19) fällt hierbei auch noch eine zusätzliche Starre auf, die gelegentlich im ersten Moment von ihm gezeigt wird (Sitzung 5, 03.04.19; Sitzung 9, 07.05.19; Sitzung 10, 13.05.19).

#### eigenmotiviertes Ansprechen belastender Situationen

<b>Sitzungen</b>	<b>Ansprechen &amp; Öffnen in belastenden Situationen</b>	
<b>1. 21.02.19</b>	<b>6</b>	kann sich nicht öffnen → Rückzug & Vermeidung
<b>2. 27.02.19</b>	<b>5</b>	kann sich nicht öffnen → Rückzug & Vermeidung TN ist gewillt, dies zu ändern.
<b>3. 13.03.19</b>	<b>5</b>	fällt es schwer, sich in belastenden Situationen zu öffnen → Rückzug & Vermeidung TN ist gewillt, dies zu ändern.
<b>4. 21.03.19</b>		
<b>5. 03.04.19</b>	<b>3</b>	Verbesserungen sind in diesem Bereich mehr als ersichtlich
<b>6. 10.04.19</b>	<b>3</b>	tagesformabhängig
<b>7. 30.04.19</b>	<b>4</b>	im Zeitverlauf zeigen sich in diesem Bereich deutliche Verbesserungen. Dem TN geht diese Entwicklung allerdings zu langsam
<b>8. 02.05.19</b>	<b>5</b>	versucht es oft, sich in solchen Situationen mehr zu öffnen; es gelingt ihm allerdings in seinen Augen nur ungenügend. So reagiert er unzufrieden und äußert seinen Unmut. Dies führt dann häufig zur Verschlimmerung seiner Situation.
<b>9. 07.05.19</b>	<b>5</b>	im Moment kann der TN sich nicht öffnen und reagiert vermehrt mit Flucht
<b>10. 13.05.19</b>	<b>5</b>	im Moment kann der TN sich nicht öffnen und reagiert vermehrt mit Flucht
<b>11. 15.05.19</b>	<b>3</b>	sobald es um emotionale Themen geht, fällt es ihm sehr schwer
<b>12. 16.05.19</b>	<b>3</b>	sobald es um emotionale Themen geht, fällt es ihm sehr schwer
<b>13. 06.06.19</b>	<b>3</b>	sobald es um emotionale Themen geht, fällt es ihm sehr schwer

Das Item, das einen Durchschnittswert von 4,17 auf der Notenskala erreicht, zeigt, wie schwer es dem jungen Mann fällt, belastende Situationen eigenmotiviert anzusprechen.

Zu Beginn fällt es ihm noch schwer, sich zu öffnen, wobei er hierbei mit Rückzug und Vermeidung reagiert (Sitzung 1, 21.02.19 – Sitzung 3, 13.03.19). Bereits nach der zweiten Trainingseinheit (27.02.19) ist er jedoch gewillt, dies zu ändern.

Ab der fünften Sitzung (03.04.19) sind hier Verbesserungen ersichtlich, wobei dies tagesformabhängig ist (Sitzung 6, 10.04.19). Diese positive Entwicklung, die auch dem jungen Mann selbst auffällt, geht ihm jedoch zu langsam (Sitzung 7, 30.04.19).

Auffallend ist, dass es ihn selbst stört, dass er sich in solchen für ihn problematischen Situationen zu wenig öffnen kann. Dieses Bewusstsein führt nach der achten Sitzung (02.05.19) wieder zu einer merklichen Verschlechterung.

Sowohl nach der neunten (07.05.19) als auch in der zehnten Trainingseinheit (13.05.19) gelingt es ihm nicht, sich zu öffnen.

Ab der elften Trainingseinheit (15.05.19) bis zum Ende des Projekts (06.06.19) fällt auf, dass er besonders bei emotionalen Themen, Probleme hat, diese anzusprechen.

Im Rückblick fällt auf, dass bei Peter\* von der fünften (03.04.19) bis zur siebten Sitzung (30.04.19) eine positive Entwicklung bezüglich des eigenmotivierten Ansprechens belastender Situationen ersichtlich war. Diese Entwicklung dauerte ihm aber zu lange, so dass es den Anschein macht, dass er sich hiervon wieder entmutigen ließ (ab Sitzung 8, 02.05.19).

**Einhalten und Annehmen der bestehenden Internatsregeln**

Sitzungen	Einhalten d. Regeln	Ressourcen/Defizite
1. 21.02.19	1	-
2. 27.02.19	1	-
3. 13.03.19	1	Ressource: kann sich gut anpassen
4. 20.03.19		
5. 03.04.19	1	Ressource: - hält sich an Regeln & Strukturen - zeigt sich gewillt, an sich zu arbeiten
6. 10.04.19	1	Ressource: - hält sich an Regeln & Strukturen - zeigt sich gewillt, an sich zu arbeiten
7. 30.04.19	1	Ressource: - hält sich an Regeln & Strukturen - zeigt sich gewillt, an sich zu arbeiten
8. 02.05.19	1	Ressource: - hält sich an Regeln & Strukturen - getroffene Absprachen mit Päd. können eingehalten werden.
9. 07.05.19	1	Ressource: - hält sich an Regeln & Strukturen - insgesamt zeigt er sich gewillt, an sich zu arbeiten
10. 13.05.19	1	Ressource: - hält sich an Regeln & Strukturen - insgesamt zeigt er sich gewillt, an sich zu arbeiten



<b>11. 15.05.19</b>	<b>1</b>	Ressource: - hält sich an Regeln & Absprachen im Internat
<b>12. 16.05.19</b>	<b>1</b>	Ressource: - erledigt seine Aufgaben vorbildlich - pünktlich - hält sich an Regeln
<b>13. 06.06.19</b>	<b>1</b>	Ressource: - erledigt seine Aufgaben vorbildlich - pünktlich - hält sich an Regeln

Peter\* gelingt es „sehr gut“, sich an die Regeln, die es im Internat gibt, zu halten.

Als persönliche Ressource von ihm wird von den Bezugsbetreuern immer wieder im Verlauf des Projekts festgehalten, dass er gewillt ist, an sich zu arbeiten (Sitzung 5, 03.04.19 – Sitzung 7, 30.04.19; Sitzung 9, 07.05.19; Sitzung 10, 13.05.19).

### Bindungsstil des TN's gegenüber anderen Personen

Sitzungen	Bindungsstil	bei Erwachsenen	bei Peers
<b>1. 21.02.19</b>	<b>unsicher-ambivalent</b>	-	Schwierigkeiten im Beziehungsaufbau
<b>2. 27.02.19</b>	<b>unsicher-ambivalent</b>	-	Schwierigkeiten im Beziehungsaufbau
<b>3. 13.03.19</b>	<b>unsicher-ambivalent</b>	-	Schwierigkeiten im Beziehungsaufbau
<b>4. 20.03.19</b>			
<b>5. 03.04.19</b>	<b>unsicher-ambivalent</b>	-	-
<b>6. 10.04.19</b>	<b>unsicher-ambivalent</b>	-	-
<b>7. 30.04.19</b>	<b>unsicher-ambivalent</b>	-	-
<b>8. 02.05.19</b>	<b>unsicher-ambivalent</b>	-	-

Der Bindungsstil des jungen Mannes wird während des gesamten Projekts als „unsicher-ambivalent“ beschrieben. Auffallend ist, dass es ihm gleich zu Beginn vor allem gegenüber Peers Schwierigkeiten bereitet, Beziehungen aufzubauen (Sitzung 1, 21.02.19 – Sitzung 3, 13.03.19).

Eine positive Entwicklung ist hier über die Dauer des tiergestützten Trainingsprojekts nicht beobachtbar.

## 6.7 Das tiergestützte Trainingsprojekt als Einflussfaktor auf die sozio-emotionale Entwicklung außerhalb des Trainings (Einschätzung Pädagogen)

Nachdem im Besonderen auf die einzelnen Aspekte wie Gestik, Mimik, räumliche Orientierung und weitere Komponenten, die für soziale Kompetenz und gelingende Gemeinschaft wichtig sind, sehr detailliert eingegangen wurde, interessierte die Studienleiterin als Abschluss des Fragebogens, der nach jeder Trainingseinheit von den jeweiligen Bezugsbetreuern der Gruppe ausgefüllt wurde, inwiefern das Arbeiten mit dem Tier die sozio-emotionale Entwicklung außerhalb des Trainings beeinflusst.

### 6.7.1 Lena\*

Sitzung	Entwicklungen hinsichtlich des Trainings
1. 21.02.19	-
2. 27.02.19	- wirkt sehr gelöst und glücklich - konnte von sich aus mit anderen TN und dem Personal in Kontakt treten
3. 13.03.19	Heute wirkte TN sehr zurückgezogen, brauchte mehr Ruhe und Abstand, mehr „mit sich alleine sein“.
4. 21.03.19	TN konnte heute zum ersten Mal seit Beginn der Maßnahme laut äußern, dass sie am Wochenende hier bleiben möchte. → beides kam so noch nicht vor!
5. 03.04.19	kann selbstbewusst auf das päd. Personal zugehen
6. 10.04.19	TN wirkt selbstbewusster; benötigt nach der Sitzung Zeit für sich alleine.
7. 30.04.19	- wirkt sehr viel selbstsicherer, offener - macht Scherze, auch mit dem päd. Personal
8. 02.05.19	wird immer selbstbewusster!!
9. 07.05.19	- offener dem päd. Personal, sowie TN gegenüber. - kann lauter und deutlicher sprechen - freut sich Fragen direkt zu stellen (nicht über Eltern)  <u>nonverbale Interaktion mit Erwachsenen:</u> - mehr aktive Zeit in Gruppe - Blickkontakt nun fest und ausdauernd <u>verbale Kommunikation mit Erwachsenen:</u> - offener, lauter, deutlicher
10. 13.05.19	- wesentlich offener - kommt auf päd. Personal zu, auch, um zu scherzen  <u>nonverbale Interaktion mit Erwachsenen:</u> - mehr aktive Zeit in der Gruppe <u>verbale Kommunikation mit Erwachsenen:</u> - offener, lauter, deutlicher
11. 15.05.19	- zeigt sich offener, kommunikativer, humorvoller - hält sich längere Zeit zwischen TN auf, wobei

	<p>TN in Kontakt tritt, lacht und auch mitdiskutiert</p> <p><u>nonverbale Interaktion mit Peers:</u> kann sich länger unter anderen TN aufhalten</p> <p><u>verbale Kommunikation mit Peers:</u> - geht mehr in Kontakt - agiert in der Gruppe - lacht und scherzt viel</p> <p><u>nonverbale Interaktion mit Erwachsenen:</u> sucht auch mit Päd. Blickkontakt</p> <p><u>verbale Kommunikation mit Erwachsenen:</u> spricht Päd. aktiv an, lacht und scherzt</p>
<b>12. 16.05.19</b>	<p>kann selbstsicherer und bestimmter mit Personen in Kontakt treten</p> <p><u>nonverbale Interaktion mit Peers:</u> hält sich länger unter anderen TN auf</p> <p><u>verbale Kommunikation mit Peers:</u> - offener, lauter - scherzt</p> <p><u>nonverbale Interaktion mit Erwachsenen:</u> Blickkontakt vorhanden</p> <p><u>verbale Kommunikation mit Erwachsenen:</u> spricht Päd. aktiv an</p>
<b>13. 06.06.19</b>	<p>- zeigt sich selbstsicherer - kann offener auf Menschen zugehen - kann offener kommunizieren</p> <p><u>nonverbale Interaktion mit Peers:</u> - hält sich länger unter anderen TN auf - sucht Kontakt</p> <p><u>verbale Kommunikation mit Peers:</u> lacht viel, macht Scherze</p> <p><u>nonverbale Interaktion mit Erwachsenen:</u> Blickkontakt sehr gut</p> <p><u>verbale Kommunikation mit Erwachsenen:</u> spricht Päd. von sich aus, laut und deutlich</p>

Bei der jungen Frau wird nach jeder Sitzung, in der sie mit dem Tier aktiv arbeitet, eine positive Entwicklung bemerkt.

Von den Bezugsbetreuern wird festgehalten, dass sie zunehmend offener wird, wobei sie immer selbstsicherer auftritt (Sitzung 2, 27.02.19; Sitzung 5, 03.04.19; Sitzung 7, 30.04.19 – Sitzung 13, 06.06.19).

Sie beginnt nach der neunten Sitzung (07.05.19) einfache Probleme selbst zu regeln oder Fragen selbst zu stellen. Zuvor war sie nur in der Lage Fragen und Probleme über ihre Eltern, die als ihr „Sprachrohr“ fungierten, zu regeln.

Bereits nach der vierten Einheit (21.03.19) äußert sie klar und deutlich, dass sie am Wochenende hierbleiben möchte. Dies ist besonders positiv anzumerken, da weder das laute, eigenständige Reden noch ihre Anwesenheit am Wochenende zuvor bemerkt wurde.

Weiterhin tritt sie häufiger und aktiver mit anderen Gruppenbewohnern von sich aus in Kontakt, wobei sie hier laut und selbstsicher ganze Sätze formuliert (Sitzung 9, 07.05.19 – Sitzung 13, 06.06.19). Zuvor konnte sie lediglich mit Ein-Wort-Sätzen, die entweder aus „ja“

oder „nein“ bestanden, Fragen beantworten. Eine richtige Kommunikation war mit der jungen Frau daher nicht gegeben.

Insgesamt macht Lena\* auf die Pädagogen einen immer offeneren, kommunikativeren und gelösteren Eindruck (Sitzung 7, 30.04.19 – Sitzung 13, 06.06.19). Somit lässt sich festhalten, dass die Arbeit mit dem Hund einen langfristigen positiven Einfluss auf ihre sozio-emotionale Entwicklung außerhalb des Trainings macht.

### 6.7.2 Jan\*

Sitzung	Entwicklungen hinsichtlich des Trainings
1. 21.02.19	
2. 27.02.19	offener, kontaktfreudiger
3. 13.03.19	wirkt offen, redet gern
4. 21.03.19	TN traut sich, sein Anliegen laut auszusprechen.
5. 03.04.19	TN kommt gut gelaunt, lächelt
6. 10.04.19	- (krank)
7. 30.04.19	bereitet Training großen Spaß, erzählt gerne davon
8. 02.05.19	freundlicher, aufgeschlossener
9. 07.05.19	offener gegenüber anderen TN, spricht gerne über Training, das ihm große Freude bereitet
10. 13.05.19	TN kann seine Meinung gegenüber Pädagogen äußern; unternimmt ab und zu mit anderen TN etwas
11. 15.05.19	TN hat keine Angst, seine Meinung zu äußern; nimmt gerne Kontakt zu anderen TN auf, wenn diese ihn ansprechen; nimmt gerne von sich aus Kontakt zu Erwachsenen auf
12. 16.05.19	redet offen, hat wenig Angst; nimmt gerne Kontakt zu anderen TN auf; beginnt von sich selbst Kommunikation mit Erwachsenen

Bei Jan\* hat der Kontakt und das Arbeiten mit dem Tier ebenfalls einen positiven Einfluss auf seine sozio-emotionale Entwicklung.

So ist er kontaktfreudiger und offener gegenüber anderen Personen. (Sitzung 2, 27.02.19; Sitzung 3, 13.03.19; Sitzung 8, 02.05.19; Sitzung 11, 15.05.19 – Sitzung 12, 16.05.19).

Positiv fällt weiterhin auf, dass er seine Anliegen benennen (Sitzung 4, 21.03.19) und seine Meinung gegenüber anderen äußern und vertreten kann, wobei ihm dies keine Angst bereitet (Sitzung 10, 13.05.19 – Sitzung 11, 15.05.19).

Der junge Mann benennt sogar immer wieder, dass ihm das Training mit dem Hund gut tut (Sitzung 7, 30.04.19; Sitzung 9, 07.05.19).

## 6.7.3 Peter\*

Sitzung	persönliches Befinden
1. 21.02.19	wirkt entspannter
2. 27.02.19	fühlt sich – laut eigener Aussage - besser
3. 13.03.19	eine positive Auswirkung ist ersichtlich
4. 21.03.19	
5. 03.04.19	positivere Ausstrahlung; ist ihm selbst nicht bewusst
6. 10.04.19	positivere Ausstrahlung; ist ihm selbst nicht bewusst
7. 30.04.19	lächelt viel, hat positivere Ausstrahlung
8. 02.05.19	sehr verschlossen, schweigt viel, atmet tief und laut
9. 07.05.19	im Befindlichkeitsgespräch: sehr, sehr schlecht gelaunt und negativ gestimmt
10. 13.05.19	an diesem Tag war Krise
11. 15.05.19	im persönlichen Gespräch berichtet TN über tiergestütztes Training
12. 16.05.19	fühlt sich entspannter; positive Ausstrahlung
13. 06.06.19	wirkt aufgebracht

Bei Peter\* konnten die Bezugsbetreuer der Gruppe nicht eindeutig benennen, ob das tiergestützte Trainingsprojekt seine sozio-emotionale Entwicklung nachhaltig positiv beeinflusst hat.

Anfangs fällt positiv auf, dass er offener wirkt und sich den Pädagogen mehr anvertrauen kann (Sitzung 5, 03.04.19).

Während der Krisenzeit, die in der Zeit des Projekts war, konnte bei Peter\* keinerlei Entwicklung beobachtet werden.

Am Ende des Trainings fällt positiv auf, dass er sich wieder aktiver in Gespräche einbringt und Probleme wieder leichter ansprechen kann und mehr mit Erwachsenen kommuniziert (Sitzung 11, 15.05.19 – Sitzung 12, 16.05.19).

Wird er von den Pädagogen auf das Training angesprochen, äußert er sich hierzu kurz und prägnant (Sitzung 8, 02.05.19 – Sitzung 9, 07.05.19) und einmal positiv (Sitzung 7, 30.04.19). Nach der letzten Sitzung (06.06.19) wirkt der junge Mann jedoch wieder sehr verschlossen. Hier liegt die Vermutung nahe, dass ein Abschiedsschmerz zum Ende des Trainings bei ihm vorhanden ist.

## 7. Videographieanalyse ausgewählter Trainingseinheiten

Da es den Bogen dieser wissenschaftlichen Arbeit überspannen würde und dem qualitativen Verständnis der Arbeit nicht dienlich wäre das gesamte Trainingsprojekt, welches insgesamt dreizehn Einheiten je eine Stunde umfasst, videoanalytisch darzustellen, wird sich bei der Auswertung der Videoaufnahmen auf speziell ausgewählte beschränkt. Der Fokus liegt hierbei auf Sitzungen, bei denen die jungen Menschen besonders mit dem eingesetzten Hund in Interaktion treten.

Anzumerken ist hierbei, dass es der Studienleiterin Frau Beer ein Anliegen war, dass sich die drei Projektteilnehmer Lena\*, Peter\* und Jan\* und der eingesetzte Hund zu Beginn des Trainings erst langsam kennenlernen konnten und – da nicht alle über denselben Wissens- und Erfahrungsstand über Hunde verfügten – sich zunächst alle eine einheitliche Basis hinsichtlich des Verhaltens und Umgang mit diesem Tier gemeinsam aneignen sollten.

Aus diesem Grund beschränkt sich die Videographieanalyse im Folgenden auf ausgewählte Sitzungen in der zweiten Trainingshälfte, in der die jungen Menschen bewusst mit Hilfe verschiedener Übungen zunächst aktiv mit dem Hund als Teampartner einzeln in Interaktion treten sollten, um die Interaktion dann im Verlauf des tiergestützten Trainings mit Gemeinschaftsspielen auf alle Projektteilnehmer auszuweiten.

Zunächst wird die jeweils ausgewählte Trainingseinheit in Sequenzen eingeteilt, um den Inhalt der Videoaufnahme zu unterteilen und nachfolgend die für die Forschungsfrage interessanten Videoausschnitte und ihre besonderen Inhalte zu fokussieren.

Im Anschluss werden für die verschiedenen Interessensbereiche, die bereits in den Fragebögen der Bezugsbetreuer bewusst abgefragt wurden, besonders auffällige Sequenzen ausgewählt, ausgewertet und für den jeweiligen Teilnehmer anschließend separat betrachtet.

Eine Zusammenstellung der verwendeten Transkriptionskonventionen – nach Selting et. al. (2009) – in den Videographieanalysen ist dem Anhang beigelegt (s. Tuma et. al., 2013, S. 83)

## 7.1 Videoanalyse der siebten Sitzung (30.04.2019)

	Sequenzeinteilung	Zeit	Inhalt
1. Teil	1. Sequenz	0'00'' - 0'35''	TN bekommen Befindlichkeitssmileys von Beer (off) ausgehändigt.
	2. Sequenz	0'35'' - 0'57''	kurze Konversationspause, in der Beer (off) beschwichtigt, dass es nicht schlimm sei, wenn sie mit der Befindlichkeitsrunde beginne.
	3. Sequenz	0'58'' - 2'13''	TN äußern Befindlichkeit.
	4. Sequenz	2'13'' - 2'32''	Rückmeldung Befindlichkeit Beer (off)
	5. Sequenz	2'32'' - 2'47''	TN räumen auf Aufforderung von Beer (off) Befindlichkeitssmileys windsicher auf.
	6. Sequenz	2'47'' - 3'23''	Rückblick zur letzten Sitzung durch Beer (off), da Jan* nicht anwesend gewesen.
	7. Sequenz	3'23'' - 3'40''	Erläuterung des heutigen Themas „Grundkommandos“ durch Beer (off)
	8. Sequenz	3'40'' - 3'58''	Aushändigen der Arbeitsblätter an jeden TN durch Beer
	9. Sequenz	3'58'' - 4'50''	Vorausblick, was im Anschluss an Theorieblock gemacht wird durch Beer (off)
	10. Sequenz	4'50'' - 8'51''	Theorieeinheit „Grundkommandos“ werden durch Beer (off) erläutert; TN hören ohne Zwischenfragen zu stellen zu.
2. Teil		0'00'' - 7'49''	s.o.
	11. Sequenz	7'49'' - 8'51''	Erklärung der Praxiseinheit und der Aufgabenstellung auf Arbeitsblättern (Bewusstwerden der Wirkung der eigenen Körpersprache) und Austeilen der Arbeitsblätter durch Beer.
3. Teil		0'00'' - 1'23''	
	12. Sequenz	1'24'' - 1'32''	Beer (off) fragt, wer mit Kommandoübungen beginnen möchte
	13. Sequenz	1'33'' - 4'16''	Kommandoübung Peter* & Hund
	14. Sequenz	4'21'' - 4'23''	Peter* ermutigt Jan*, ob dieser nicht als nächstes möchte.
	15. Sequenz	4'24'' - 4'49''	Beer (off) greift Worte von Peter* auf und fragt Jan*, ob er nicht Lust hat mit dem gleichzeitigen Anbieten von Hilfe
	16. Sequenz	4'55'' - 7'30''	Kommandoübung Jan* & Hund; verbale Unterstützung Beer (off)
	17. Sequenz	7'31'' - 7'35''	Jan* geht zu Sitzplatz; Lob von Beer (off)
	18. Sequenz	7'38'' - 7'39''	Jan* fragt bei Lena* nach, ob diese als nächstes möchte.
	19. Sequenz	7'42'' - 8'51''	Kommandoübung Lena* & Hund
4. Teil		0'00'' - 0'22''	gleichzeitig: Gespräch Peter* und Beer (off)
		0'29'' - 0'44''	Lena* geht mit Hund gemeinsam wortlos zu Sitzplatz zurück
	20. Sequenz	0'46'' - 0'57''	Beer (off) schlägt TN vor, die Kommandostationen im nächsten Durchgang nur mit Sichtzeichen (nonverbal) zu durchlaufen.
	21. Sequenz	1'01'' - 1'11''	wortlose Futterbeutelübergabe von Peter* und Lena*; Kommentar von Beer (off)
	22. Sequenz	1'11'' - 1'15''	Peter* übernimmt Futterbeutel von Lena*, die wortlos auf Platz zurückgeht.
	23. Sequenz	1'15'' - 3'53''	nonverbales Durchlaufen der Kommandostationen von Peter* und Hund
	24. Sequenz	4'06'' - 4'10''	Beer (off) fragt Jan*, ob dieser schon fertig für nächsten Durchgang; Jan* konzentriert auf Arbeitsblatt; Lena* blickt zu Jan*; Peter* streichelt Hund
	25. Sequenz	4'13'' - 4'17''	Lena* übernimmt Futterbeutel von Peter*, der sich nach Übergabe zu seinem Sitzplatz begibt.

	26. Sequenz	4'18'' - 4'22''	Lena* vergewissert sich bei Beer, ob nun nonverbaler Durchgang erfolgt; Beer (off) bestätigt dies.
	27. Sequenz	4'25'' - 6'28''	nonverbales Durchlaufen der Kommandostationen von Lena* und Hund; positive Bestätigung von Beer (off)
	28. Sequenz	6'35'' - 8'37''	Lena* steht fest auf beiden Beinen und blickt Jan*, der immer noch sitzend schreibt, an – ohne sich mit Worten bemerkbar zu machen; Beer (off) spricht Jan* an, ob er bereit für nächsten nonverbalen Durchlauf ist
	29. Sequenz	8'43'' - 8'51''	Aufforderung Beer (off), dass Lena* und Peter* sich bereits die passenden Smileys für die Befindlichkeitsabschlussrunde aussuchen sollen.
5. Teil	30. Sequenz	0'05'' - 0'37''	Übergabe Futterbeutel von Lena* an Jan*; Jan* bleibt so lange stehen, bis er Aufmerksamkeit von Hund hat.
	31. Sequenz	0'38'' - 2'28''	nonverbales Durchlaufen der Kommandostationen von Jan* und Hund; positive Bestätigung von Beer (off)
	32. Sequenz	2'29'' - 2'49''	Lena* und Peter* erwarten Jan*, Hund und Beer zurück in Sitzgruppe; positives Feedback von Beer (off) zu Kommandostationen; Jan* verschließt Futterbeutel und übergibt ihn Beer
	33. Sequenz	2'49'' - 2'55''	Jan* geht zurück auf Platz, wobei ihm Hund folgt
	34. Sequenz	3'08'' - 3'15''	Hund läuft Peter* und Jan* ab, in der Hoffnung noch ein Leckerli zu bekommen; Hund sucht Wiese ab; TN sitzen in Sitzgruppe da und beobachten.
	35. Sequenz	3'16'' - 4'20''	Beer (off) fragt TN, wie sie Kommandostationen fanden; Feedbackrunde
	36. Sequenz	4'47'' - 5'12''	Ruhe, da sich jeder TN etwas notiert
	37. Sequenz	5'14'' - 7'31''	Befindlichkeitsabschlussrunde
	38. Sequenz	7'31'' - 8'51''	Abschluss: Rücknahme der Smileys; Erläuterung durch Beer (off), dass sie sich nun öfters in der Woche wegen anstehendem Heimatpraktikum von Peter* treffen; Einsammeln Arbeitsblätter durch Beer
6		0'00'' - 0'26''	



## 7.1.1 Sequenzanalysen von Lena\*

19. Sequenz:

Zunächst werden kurz mit einzelnen Zeitangaben die wichtigsten Inhalte des Videoausschnitts zusammengefasst, um daraufhin besonders interessierende Inhalte fokussiert zu betrachten.

	<b>Zeitangabe</b>	<b>Inhalt des Ausschnitts</b>
<b>3. Teil</b>	• 7'42''	Lena* übernimmt den Futterbeutel von Jan*.
	• 7'52''	Lena* steht auf und läuft mit dem Futterbeutel zielstrebig auf Übungsplatz. Sie wartet auf Hund und blickt sich zu diesem um, der ihr daraufhin folgt.
	• 7'54''	Lena* lässt den Hund hinsetzen, um ihm ein Leckerli zu geben. Das Kommando erfolgt wortlos, während sie sich komplett auf den Hund konzentriert und hierbei gelöst lächelt.
	• 8'02''	Lena* gibt dem Hund das Kommando „Bleib“. Hierbei konzentriert sie sich voll und ganz auf ihren tierischen Partner, der ihr mit voller Aufmerksamkeit (Blick, aufgestellte Ohren) bei Lena* ist.
	• 8'06''	Lena* ruft Hund mit leisem, klaren „Komm“ zu sich, wobei sie hierbei in die Hocke geht und bewusst ihre Körpersprache einsetzt.
	• 8'12''	Nachdem dieses Kommando von Erfolg gekrönt war, lächelt sie zufrieden.
	• 8'20''	Der Hund schnüffelt umher, wobei Lena* wollte, dass er „Platz“ macht. Gerade hat sie die Aufmerksamkeit des Hundes verloren.
	• 8'22''	Der Hund kommt wieder zu Lena* zurück, da er merkt, dass sie die Leckerli hat.
	• 8'24''	Lena* lässt sich vom Ungehorsam des Hundes nicht aus der Ruhe bringen, sondern bleibt weiterhin in ihrer Körpersprache klar. Sie verwendet jedoch keine Worte, um Aufmerksamkeit des Tieres zu erlangen.
	• 8'26''	Das Tier wendet sich von Lena* ab und setzt sich mit dem Rücken zu ihr.
	• 8'28''	Lena* ändert ihre Vorgehensweise, indem sie nun die flache Hand, in der sich ein Leckerli versteckt befindet, vor dem Hund langsam auf den Boden legt, wie die Teilnehmer es zuvor gelernt bekommen haben. Der Versuch klappt und der Hund macht „Platz“.
	• 8'31''	Beer (off) lobt mit „Super!“
	• 8'38''	„Fertig?“ fragt Lena* und blickt zu Beer/Kamera, wobei sie mit aufrechtem Oberkörper dasteht.
	• 8'39'' - 8'49''	Beer (off): „Noch >Bei mir<, wenn du möchtest. (.) Oder halt >Bei Fuß<. Je nachdem, aber, wie gesagt, ich fand halt, das klang so hart. Deswegen hab ich ihm das halt mit nem anderen Ding beigebracht.“
	• 8'48''	Lena* fordert mit Einsatz der Körpersprache das Tier auf, das Kommando „Bei mir“ zu machen, wobei sie ihm mit einem kurzen „Komm“ zu verstehen gibt, dass dieser ihr folgen soll. Hund konzentriert sich (Blick) auf Lena* und folgt ihr daraufhin.
<b>4. Teil</b>	• 0'00'' - 0'06''	Lena* arbeitet konzentriert das Kommando „Bei mir“ ab.
	• 0'06'' - 0'29''	(Gespräch von Peter* und Beer, das von Peter* initiiert ist, jedoch für die Interaktion von Lena* und Hund nicht wichtig ist.)
	• 0'37''	Lena* lächelt entspannt und zufrieden, nachdem der Hund sie schwanzwedelnd mit seinem Blick fixiert, um noch ein Leckerli zu erhalten.
	• 0'40''	Lena* gibt ihm ein Leckerli mit einem breiten Grinsen und direktem Blickkontakt zum Tier.
	• 0'43''	Lena* blickt mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck zu Beer/Kamera.

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)



Abbildung 1 Gelöster Gesichtsausdruck  
(3. Teil, 8'50'')



Abbildung 2 Direkter Blickkontakt  
in Interaktion (3. Teil, 8'51'')

Bei genauerer Betrachtung des Gesichtsausdrucks fällt auf, dass Lena\* in der Interaktion mit dem eingesetzten Hund einen sehr gelösten und zufriedenen – dennoch konzentrierten – Gesichtsausdruck macht, wobei sie sich ruhig verhält und direkten Blickkontakt zum Tier hat. Dieses klare Auftreten belohnt der Hund mit Aufmerksamkeit und Befolgen der Kommandos. In der Interaktion mit dem Tier herrscht bei Lena\* eine Symbiose mit diesem vor. (3. Teil, 7'55'', 8'50'', 8'51'')



Abbildung 3 Gelöster, stolzer Blick nach  
erfolgreichen Kommandoübungen (4. Teil 0'36'')

Nachdem die junge Frau mit dem Hund die Kommandos erfolgreich abgearbeitet hat, stellt sich bei ihr ein gelöstes, ehrliches Lächeln mit einem entspannten und glücklichen Gesichtsausdruck ein. Als der Hund – nach erfolgreichem Durchlaufen der Kommandoübungen – schwanzwedelnd mit direktem Blickkontakt um ihre Aufmerksamkeit bittet, wirkt sie stolz und glücklich (s. 4. Teil, 0'36'').

- Gestik / räumliche Orientierung

Beim Grundkommandotraining fällt auf, dass sie kaum mit Worten, dafür mit einer klaren und ruhiger, bewusst eingesetzter Körpersprache, mit dem Hund interagiert und mit diesem hierbei die verschiedenen Kommandos ruhig und klar abarbeitet (s. 3. Teil, 7'54'' - 4. Teil, 0'06'')



Abbildung 4 Selbstsicher, klare Körperhaltung, die Hund richtig deuten kann.  
(3. Teil, 8'02'')

Der Hund bemerkt diese Klarheit und reagiert aufmerksam auf die einzelnen Kommandos. Selbst bei einer problematischen Situation, in der das Kommando „Platz“ vom Tier nicht gleich ausgeführt werden möchte, wird die junge Frau nicht unruhig in ihren Bewegungen, sondern beobachtet das Tier aufmerksam und entwickelt andere nonverbale Handlungsstrategien (s. 3. Teil, 8'20'' - 8'28''). Dies wird bei der Kategorie „Problemlösestrategien“ nachfolgend noch ausführlich beleuchtet.

Das selbstsichere Auftreten in der Interaktion mit dem Hund findet ebenfalls Ausdruck in der entspannten Körperhaltung und ihrem sicheren, schreitenden Gang, wie in Abbildung 2 ersichtlich (s. ebd., 8'02'', 8'51'').

- Problemlösestrategien

Wie bereits bei der obigen Kategorie „Gestik / räumliche Orientierung“ erwähnt, kommt ihr selbstsicheres Auftreten in der Interaktion mit dem tierischen Partner zum Ausdruck, als dieser das Kommando „Platz“ nicht befolgen möchte. Hier verliert Lena\* kurzzeitig die Aufmerksamkeit des Hundes, da dieser am Boden schnüffelnd von ihr wegläuft (s. 3. Teil, 8'20''). Als dieser jedoch bemerkt, dass die Leckerlis sich bei der jungen Frau befinden, kommt er wieder zu ihr zurück (s. ebd., 8'22'') und bettelt um das Futter, indem er mit der Schnauze an der rechten Hand, in der es sich versteckt befindet, stupst und eine Herausgabe einfordert. Dieses Verhalten ignoriert Lena\*, indem sie ruhig und bestimmt bleibt (s. ebd., 8'24''). Als das Tier merkt, dass sein Verhalten nicht von Erfolg gekrönt ist, wendet es sich erneut von der jungen Frau ab, indem es sich mit dem Rücken zu dieser setzt (s. 3. Teil, 8'26''). Lena\* verändert nun ihre Handlung, indem sie die Chance ergreift und dem von ihr abgewendeten Hund mit der flachen Hand, in der sich das Futter befindet, das Kommando „Platz“, das sie auch leise und klar ausspricht, andeutet auszuführen. Der Hund bemerkt, dass er mit dem vorigen von Misserfolg begleiteten Betteln und der klaren nonverbalen Handlungsweise von Lena\* nur durch Ableistung des Kommandos mit dem Futter belohnt wird. Infolgedessen klappt das Kommando „Platz“ beim zweiten Versuch (s. ebd. 8'28''). Um den oben beschriebenen Handlungsablauf klarer zu machen, wird nachfolgend dies anhand der Fotostrecke gezeigt.



Abbildung 5-7 Verlust Aufmerksamkeit und Wiedererlangung Aufmerksamkeit (3. Teil, 8'20'', 8'21'', 8'24'')



Abbildung 6-8 Erneuter Verlust der Aufmerksamkeit, veränderte Handlungsstrategie führt zum Erfolg (3. Teil 8'26'' - 8'28'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Aufgrund ihrer gelösten und glücklichen Ausstrahlung (s. „Mimik“) und ihrem selbstsicheren Körperhaltung gegenüber ihrem tierischen Partner (s. „Gestik / räumliche Orientierung“), wird Lena\* in dieser gemeinsamen Interaktion mit dem Tier als sichere Person erlebt, die sich auch in problematischen Situationen nicht aus der Ruhe bringen lässt (s. „Problemlösestrategien“).

#### 26. Sequenz:

In dieser kurzen Sequenz folgt Lena\* der vorausgegangenen Aufforderung von Beer, doch vor Jan\*, der noch nicht mit Schreiben fertig war, die Grundkommandoübungen nonverbal mit dem Hund zu durchlaufen, aus der 25. Sequenz.

	<b>Zeitangabe</b>	<b>Inhalt des Ausschnitts</b>
<b>4. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'18''</li> </ul>	<p>Lena* steht auf und schreitet mit aufrechtem, geradem Oberkörper direkt auf Kamera zu, wobei sie die rechte Hand im Futterbeutel hat, den sie in der linken hält.</p> <p>Der Hund folgt ihr an ihrer linken Seite und fixiert Lena* mit seinem Blick, indem er zu ihr aufschaut.</p> <p>Peter* steht abwendet da, wobei nur sein Rücken zu sehen ist.</p> <p>Jan* sitzt in seine Arbeitsblätter vertieft auf seinem Sitzplatz und schreibt gerade etwas auf.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'19''</li> </ul>	<p>Lena* schreitet mit aufrechtem Gang in Richtung rechter Bildrand, ihr Blick ist zu Beer/Kamera gerichtet, wobei sich die Hände in derselben Position befinden.</p> <p>Der Hund befindet sich hinter ihr, wobei er die junge Frau immer noch mit seinem Blick fixiert.</p> <p>Peter* ist nun links im Profil zu sehen, wobei er gerade im Begriff ist, sich hinzusetzen.</p> <p>Jan* sitzt immer noch unverändert, in seine Arbeitsblätter vertieft, konzentriert schreibend da.</p> <p>Lena fragt Beer (off): „Ohne Reden, oder?“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'20'' - 4'22''</li> </ul>	<p>Beer (off) entgegnet: „Genau, jetzt komplett ohne Reden. Jetzt nur versuchen mit Körpersprache.“</p> <p>Lena* blickt vor sich auf Boden und läuft mit aufrechtem Oberkörper weiter in Richtung rechter Bildrand.</p> <p>Der Hund folgt ihr mit fixierendem Blick und läuft schräg hinter ihr.</p>

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Lena\* blickt bei der Frage, ob nun alles nonverbal abläuft, die Studienleiterin Frau Beer, welche die Kamera hält, direkt an und nimmt mit ihren Augen sicheren Kontakt zu ihrer Gesprächspartnerin auf (s. 4. Teil, 4'19''). Ihr Blick wandert danach kurz abwesend wirkend vor ihr auf dem Boden, als die Pädagogin ihre Frage mit einer kurzen Erläuterung bestätigt (4'21'' - 4'22'').

- Gestik / räumliche Orientierung

Die junge Frau schreitet mit aufrechtem Oberkörper und sicherem Gang zielstrebig zur Übungslokalität, die sich in Richtung des rechten Bildrandes befindet. Diesen verlangsamt sie nur kurz, um sich bei der Studienleiterin zu versichern, dass der zweite Durchgang nun mit reinem Anwenden der Sichtzeichen erfolgen soll (s. 4. Teil, 4'18''- 4'22'').

- eigenmotivierte Beteiligung

Lena\*, die als sehr ruhig und zurückhaltend gilt, ergreift von sich aus die Initiative, um bei der Studienleiterin nachzufragen, ob der zweite Durchgang nun nonverbal vonstatten geht. Ihre Worte erklingen hier laut und deutlich und sind – trotz des Windes, der bei der Aufnahme herrscht – gut verständlich. (s. 4. Teil, 4'19'')

- sichere/unsichere Persönlichkeit



Abbildung 9 Sichere Körpersprache bei Stellen der Frage (4. Teil, 4'19'')

Die Teilnehmerin wirkt aufgrund ihres eigenmotivierten, deutlichen Nachfragens, wobei sie hier direkten Blickkontakt als körpersprachliches Signal für die aktive Kommunikation zu der Studienleiterin verwendet und ihrem gleichzeitig aufrechten, schreitenden Gang, sehr ruhig und sicher während des Stellens ihrer Frage.

Nachdem die Pädagogin ihre Frage beantwortet hat, wirkt Lena\* kurzzeitig abwesend, macht jedoch einen konzentrierten Eindruck, als sie – während sie zum Übungsplatz geht – vor sich auf den Boden blickt (s. 4. Teil, 4'20'' - 4'22'').

### 27. Sequenz:

	<b>Zeitangabe</b>	<b>Inhalt des Ausschnitts</b>
<b>4. Teil</b>	• 4'25'' - 4'31''	Lena* gibt dem Hund durch ein klares Sichtzeichen und dem bewussten Einsatz ihrer Körpersprache das Kommando „Sitz“ zu verstehen. Der Hund folgt aufmerksam ihrer Botschaft und setzt sich hin. Beide Interaktionspartner halten direkten Blickkontakt zueinander. Als Belohnung erhält der Hund ein Leckerli, wobei Lena* hier ruhig wartet, bis er dies gefressen hat.
	• 4'32'' - 4'40''	Lena* geht mit schreitendem Gang zur nächsten Station, wobei sie sich vom Hund entfernt. Der Hund bleibt sitzend zurück. Er verfolgt die Handlung von Lena* aufmerksam und fixiert die junge Frau mit seinen Augen.
	• 4'41'' - 4'45''	Lena* dreht sich zu Hund und begibt sich etwas entfernt von diesem langsam in die Hocke. Gegenseitiger Blickkontakt ist bei beiden Seiten vorhanden. Als sich die junge Frau in der Hocke befindet, ruft sie flüsternd einmal „Paul“ (Name des Hundes) und gibt ihm mit klaren körpersprachlichen Signalen zu verstehen, dass er zu ihr kommen soll. Das Kommando „Komm“ wird direkt im Anschluss vom Tier ausgeführt.
	• 4'46'' - 4'55''	Nachdem der Hund zu ihr gekommen ist, gibt Lena* ihrem tierischen Interaktionspartner durch das Legen ihrer flachen rechten Hand vor ihm auf dem Boden (Sichtzeichen für Grundkommando „Platz“) zu verstehen, dass er sich ablegen soll. Das Tier führt dies aus und erhält anschließend ein Futterstück als Belohnung. von Lena*. Die junge Frau wartet wieder ruhig, bis der Hund sein Leckerli gefressen hat. Beer (off) bestätigt Handlung durch „Genau. (.) Super.“
	• 4'56'' - 5'00''	Lena* erhebt sich, verharrt kurz mit konzentrierten Blick auf Hund, der noch daliegt und sein Leckerli frisst. Nach dem kurzen Innehalten dreht sich die junge Frau um und schreitet mit aufrechtem Oberkörper von Hund weg.
	• 5'03'' - 5'09''	Hund beobachtet konzentriert Lena*, die sich von ihm entfernt.
	• 5'10''	Lena* begibt sich in die Hocke und gibt mit direktem Blick zu Hund, einem ehrlichen Lächeln und einem kurzen Klatschen als nonverbale Einladung zu kommen, zu verstehen, dass er nun zu ihr laufen kann. Dieser nonverbalen Aufforderung kommt der Hund sogleich nach, nachdem er die Handlungen der jungen Frau aufmerksam verfolgt hat.
	• 5'30''	Der Hund steht auf dem geforderten „Platz“ auf und entfernt sich kurz abwesend von der jungen Frau. Lena* verfolgt seine Handlung, bleibt jedoch ruhig in der Hocke sitzen und wird nicht – aufgrund des Verlusts der Kontrolle – unruhig.

<b>4. Teil</b>	• 5'32''	Der Hund bemerkt, dass es nur bei Lena* seine Belohnung gibt und kehrt wieder schnüffelnd und schwanzwedelnd zu dieser zurück. Lena* bleibt ruhig und klar.
	• 5'36'' - 5'49''	Lena* entfernt sich vom Tier, das weiterhin umherschneffelt. Sie wendet sich von diesem ab, wobei ihr Blick immer wieder zu diesem zurückwandert.
	• 5'50''	Lena* begibt sich in Hocke mit Rücken schräg zur Kamera gerichtet, wobei sie den Hund im Auge behält.
	• 5'51'' - 5'54''	Das Tier bemerkt die Einladung zu Lena* zu kommen und befolgt das nonverbale Kommando „Komm“. Als der Hund bei der jungen Frau angekommen ist, gibt sie ihm durch den ausgestreckten Zeigefinger und dem aufrechten Oberkörper klar (Sichtzeichen für Grundkommando „Sitz“), das sich dieser vor ihr hinsetzen soll. Der tierische Interaktionspartner setzt dies sogleich um, wobei direkter Blickkontakt beider Interaktionspartner vorhanden ist.
	• 6'09'' - 6'22''	Lena* möchte abschließend noch das Kommando „Bei mir“ absolvieren. Da das Tier der jungen Frau nicht folgt, hält sie inne und blickt zu dem Tier. Der Hund kann Lenas* Ausführungen folgen und läuft neben ihr zu Sitzplatz zurück, wobei er immer wieder konzentriert zu Lena* blickt, die seinen Blick erwidert.
	• 6'22''	Hund wird durch Futter nochmals von Lena* am Ende des nonverbalen Durchgangs belohnt.
	• 6'24'' - 6'32''	Positive Anmerkung von Beer (off) nach nonverbalem Durchgang von Lena* „Genau. (.) Richtig gut. Super (- -) Voll gut.“ Lena* blickt hier mit stolzem, ehrlichen Lächeln zu Kamera/Beer. Beer (off): „Das ist nämlich gar nimmer so einfach, wenn ma' da nix mehr dazu sagen dürf'.“ Lena* wendet Blick ab und verschließt verlegen Futterbeutel.

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Während des gesamten nonverbalen Durchlaufs fällt bei Lena\* ein auf das Tier konzentrierter Blick auf, der durch ein ehrliches, zufriedenes Lächeln begleitet wird, sobald das Kommando klappt und der Hund dieses ausführt. (s. 4. Teil, 4'25'' - 6'31'')

Am Schluss, als sie von der Studienleiterin aus dem Off gelobt wird, kann sie mit diesem nicht umgehen und wirkt verlegen (s. ebd., 6'32''); dies stellt einen großen Kontrast zu ihrem souveränen Durchlaufen der Kommandostationen dar.



- Gestik/räumliche Orientierung

Als alle Grundkommandos von jedem Teilnehmer nochmals ohne Worte mit dem tierischen Partner durchlaufen werden, fällt erneut eine klare, selbstsichere und ruhige Körperhaltung auf, wobei sie sich voll und ganz mit Blick und Aufmerksamkeit auf den Hund konzentriert (s. „Mimik“), der aufmerksam ihre Handlungen verfolgt und auf diese entsprechend reagiert (s. 4. Teil, 4'27'' - 6'24'').



Abbildung 10-11 Warten und Ausführen des Kommandos (4. Teil, 5'10, 5'12'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Da die junge Frau ihren tierischen Interaktionspartner immer im Blick hat, kann sie sich auf seine Geschwindigkeit einstellen bzw. merkt sofort, wenn sie dessen Aufmerksamkeit verliert (s. 4. Teil, 6'11''). Durch ihre klare Körpersprache und das Abstimmen mit dem Hund scheint Lenas\* Hauptaugenmerk auf der korrekten Durchführung der Kommandos zu liegen, so dass beide Interaktionspartner aufeinander konzentriert sind und die Außenreize scheinbar komplett ausblenden. In der Arbeit mit dem Tier wird die junge Frau\* somit auch als sichere Persönlichkeit erlebt.



Abbildung 12 Klare nonverbale Signale (4. Teil, 5'54'')

28. Sequenz:

In dieser Sequenz wird sich ein grundsätzliches zwischenmenschliches Handicap von Lena\* zeigen, das völlig konträr zu dem bisher gezeigten souveränen und selbstsicheren Auftreten im Kontakt zu dem eingesetzten Hund ist.

	<b>Zeitangabe</b>	<b>Inhalt des Ausschnitts</b>
<b>4. Teil</b>	• 6'37'' - 6'38''	Lena* blickt zu Hund, der sich vor ihr auf dem Boden gesetzt hat. Hund fixiert Lena* mit seinem Blick. Jan* und Peter* sind in ihre Arbeitsblätter vertieft und schreiben auf dem Boden sitzend.
	• 6'39'' - 6'50''	Lena* blickt zu Jan* (Dieser muss als letzter noch nonverbalen Kommandodurchgang absolvieren.) ohne etwas zu sagen. Sie steht mit beiden Beinen und aufrechtem Oberkörper da. Ihre beiden Hände, in denen sie den Futterbeutel umschlossen hält, hängen vor ihrem Bauch nach unten.
	• 6'51''	Hund versucht durch kurzes Jammern und leichtes Hüpfen vor Lena* deren Aufmerksamkeit zu bekommen. Lena* blickt kurz zu ihm herab. Sie reagiert jedoch nicht auf ihn.
	• 6'54''	Hund versucht erneut durch kurzes Jammern und leichtes Hüpfen vor Lena* deren Aufmerksamkeit zu bekommen. Lena* blickt kurz zu ihm herab. Sie reagiert jedoch nicht auf ihn.
	• 7'01''	Hund versucht durch lauterer kurzes Jammern und größeren Hüpfversuchen Lenas* Aufmerksamkeit zu erlangen und sie zum Handeln zu animieren. Lena* steht unverändert da und blickt zu Hund herab bzw. gelegentlich zu Jan*. Sie reagiert nicht auf Hund, sondern steht wie erstarrt und handlungsunfähig da.
	• 7'02''	Beer (off): „Paul, nicht hüpfen.“ (Ermahnung des Hundes, nicht an Lena* hochzuhüpfen.) Der Hund hört hierauf und sitzt erwartungsvoll vor Lena*. Diese steht unverändert da.
	• 7'09'' - 7'10''	Beer (off) fragt Jan*: „Jan*, wie schaut's bei dir aus?“
	• 7'13''	Jan* blickt kurz von Arbeitsblatt auf zu Beer/Kamera, um dann wieder Blick auf sein Arbeitsblatt zu wenden. Der Hund versucht durch nochmaliges Hochhüpfen Lena* aus ihrer Bewegungsstarre zu holen, was ihm jedoch nicht gelingt.
	• 7'35''	Peter* versucht Hund durch Klopfen auf seinen linken Oberschenkel, diesen zu sich zu locken. Der Hund blickt kurz zu ihm, bleibt jedoch bei Lena* sitzen, die immer noch erstarrt dasteht und zu Jan* blickt.
	• 7'38''	Der Hund wendet sich mit seinem Blick erneut Lena* zu, um ihre Aufmerksamkeit zu erlangen.
	• 7'48'' - 7'51''	Nachdem der Hund bemerkt, dass Lena* nicht auf seine Aufforderungen reagiert, wendet er sich ab und läuft schwanzwedelnd zu Peter*, der ihn streichelt.
	• 7'53''	Der Hund wendet sich wieder von Peter* ab und läuft erneut freudig zu Lena*, die immer noch völlig erstarrt dasteht.
	• 7'57'' - 8'01''	Der Hund versucht Lena* durch auf dem Rücken wälzen und seinen Bauch präsentierten, zur Bewegung zu animieren, was nicht von Erfolg gekrönt ist.
	• 8'02'' - 8'24''	Der Hund wendet sich erneut von Lena* ab, nachdem sie seinen erneuten Annäherungsversuch nicht erwidert hat, und läuft schwanzwedelnd zu Peter*, um sich streicheln zu lassen.
	• 8'25'' - 8'37''	Beer (off) wendet sich erneut an Jan*. „Jan*, (- -) möchtest du vielleicht mal kurz zu deinem Gedanken, ähm, die du gerade aufschreibst, unterbrechen, dass du das auch noch machen kannst?“
	• 8'29''	Der Hund läuft erneut freudig zu Lena*, die immer noch unverändert dasteht.

• 8'32'' - 8'36''	Der Hund blickt erwartungsvoll zu Lena*, wobei er vor ihr auf dem Boden sitzt und sie mit fixiertem Blick beobachtet.
• 8'37'' - 8'40''	Lena* geht wortlos und mit Hände in den Jackentaschen zu ihrem Sitzplatz, wobei der Hund ihr aufmerksam und schwanzwedelnd folgt.

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Lenas\* Blick schweift, wobei sie den Kopf nach unten hält und wortlos dasteht zu Jan\* oder vor sich auf den Boden, wo sich der Hund befindet. So konzentriert sie zuvor mit dem Blick bei ihrem tierischen Interaktionspartner war, so leer und unfokussiert wirkt der Blick in dieser Situation. (s. 4. Teil, 6'37'' - 8'36'').

- Gestik / räumliche Orientierung

Nachdem die junge Frau das nonverbale Kommandotraining mit dem Hund souverän gemeistert hat, steht sie mit einem geraden Stand da; der Standpunkt nimmt jedoch auffallend wenig Platz ein.

Der Oberkörper ist zwar aufrecht, allerdings hängen die Schultern kraftlos herab. Diese Handlungsstarre wird durch anfangs herabhängende dann in den Jackentaschen befindlichen Händen verstärkt. (s. 4. Teil, 6'37'' - 8'36'')

Obwohl Lena\* eine besondere Sympathie und Zuneigung zu Hunden hat, kann sie auch der eingesetzte Hund durch seine verschiedenen, immer wieder vonstattengehenden Aufforderungsversuche (kurzes Jammern und Hochhüpfen: s. 4. Teil, 6'51'', 6'54'', 7,13; auf dem Rücken wälzen: s. 4. Teil, 7'57'' - 8'01'') nicht aus dieser Bewegungsstarre holen.



Abbildung 13 Versuch des Hundes Lena\* aus Bewegungsstarre zu holen (4. Teil, 7'13')

- sichere/unsichere Persönlichkeit

Aufgrund der vorausgegangenen Ausführungen zeigt Lena\* ein völlig konträres Verhalten zu ihrem souveränen, sicheren Auftreten mit dem Hund, bei dem sie als sichere Person erlebt wird (s. 4. Teil, 4'25'' - 6'28'')

In der 28. Sequenz macht sie einen hilflosen und unsicheren Eindruck, da es ihr nicht möglich zu sein scheint, Jan\* verbal darauf aufmerksam zu machen, dass er nun an der Reihe ist (s. ebd., 6'40''). Diese Situation überfordert sie so sehr, dass sie handlungsunfähig wird und in eine Bewegungsstarre verfällt, aus der sie nicht mal die Handlungen des Hundes holen können (s. ebd., 6'51'', 6'54'', 7'13'', 7'57'' - 8'01'').

Da sie für sich scheinbar über keine alternativen Verhaltensoptionen verfügt, verharrt sie in dieser Position, bis die Studienleiterin durch die Aufforderung gegenüber Jan\* interveniert und Lena\* so aus ihrer misslichen Lage befreit (s. ebd., 8'37'').



**Abbildung 14-21 Unsichere, erstarre Haltung und Annäherungsversuche durch Hund, die von Lena\* ignoriert werden (4. Teil, 7'04'' - 8'37'')**

## 7.1.2 Sequenzanalysen von Jan\*

### 16. Sequenz:

Was bei dieser Sequenz auffällt ist, dass die Studienleiterin bei den Kommandoübungen von Jan\* mit dem Hund immer wieder diesem Ratschläge gibt oder bewusst bestätigt. Dies hat damit zu tun, dass der junge Mann bei der vorausgegangenen Trainingseinheit (6. Sitzung, 10.04.2019) erkrankt war und somit hier das erste Mal bewusst mit dem Hund als Team arbeitet und sich dementsprechend unsicher ist.

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
3. Teil	• 4'55''	Jan* erhebt sich von seinem Sitzplatz, wobei er den Futterbeutel in seiner rechten Hand hält. Der Hund befindet sich links hinter ihm und beobachtet ihn mit fixierendem Blick. Peter* lässt sich gerade auf seinem Sitzplatz nieder. Lena* ist vertieft in das Arbeitsblatt, das sie gerade bearbeitet.
	• 4'56'' - 5'05''	Jan* befestigt den Futterbeutel an seinem rechten Hosenbund. Der Hund steht auf und läuft schwanzwedelnd um Jan* herum, wobei er kontinuierlich zu ihm aufschaut und den jungen Mann anblickt. Im Anschluss setzt der Hund sich genau vor den jungen Mann und beobachtet ihn weiterhin.
	• 5'06'' - 5'10''	Jan* blickt kurz zu Hund und befiehlt ihm mit einem kurzen, deutlichen „Komm mit!“ ihm zu folgen. Der Hund, der ihn immer noch mit seinem Blick fixiert, kommt seiner Aufforderung nach und folgt ihm auf seiner rechten Seite, wobei das Tier ihn nicht aus dem Blick lässt. Jan* blickt – während er mit dem Hund zum Trainingsplatz läuft – immer wieder kurz zu diesem, um sich zu vergewissern, ob das Tier ihm auch folgt.
	• 5'11''	Jan* kommt an erster Kommandostation, die er mit am Boden suchenden Blick entdeckt hat, zum Stehen und studiert die Abbildung wortlos. Der Hund* folgt ihm und läuft vor ihm und versucht seine Aufmerksamkeit zu erlangen, indem er ihn mit seinem Blick beobachtet.
	• 5'12'' - 5'17''	Jan* blickt direkt zu Beer/Kamera und sucht das Gespräch zur Studienleiterin: „Ach so (- -) muss ich dann auch gleich, wo das Kärtchen is“; Während der Frage blickt der junge Mann immer wieder absichernd zu Boden und deutet mit leicht abgknickten rechten Zeigefinger in Richtung Kärtchen. Beer (off): „Ja genau, ungefähr eben so bei der Höhe.“ Der Hund blickt zu Beer/Kamera, kommt auf sie zu, um dann wieder zu Jan* schwanzwedelnd zurückzulaufen.
	• 5'18'' - 5'30''	Jan* steht mit leicht gebeugten Oberkörper fest auf beiden Beinen und gibt dem Hund mit Einsatz des Sichtzeichens (gestreckter Zeigefinger) das Grundkommando „Sitz“ zu verstehen. Hierbei sucht er zu seinem tierischen Interaktionspartner direkten Blickkontakt. Der Hund folgt direkt auf das Kommando und setzt sich unmittelbar vor den jungen Mann, wobei er ihn aufmerksam anblickt. Beer (off) bestätigt Handlung durch „Genau (.) Dann lobst du ihn. (-) Wie gesagt (.), wir werden ja auch gerne gelobt, wenn wir was richtig gemacht haben. (- -) Genau!“ Jan* blickt – nach gelungenem Kommando – seinen tierischen Interaktionspartner direkt mit einem ehrlichen Lächeln an, geht in die Hocke, um die Nähe zum Tier zu suchen, und belohnt ihn mit Streicheln, indem er mit der linken Hand vom Kopf ab über den Rücken streichelt, und belohnt ihn mit einem Futterstück, das sich in der rechten Hand befindet.

3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5'31'' - 5'38''</li> </ul>	<p>Jan* steht wieder auf und läuft mit Boden absuchendem Blick nach dem nächsten Kommandostationskärtchen. Seinen tierischen Interaktionspartner blendet er hierbei scheinbar aus, da er sich nicht nach ihm umdreht. Der Hund folgt dem jungen Mann, wobei er mit aufmerksamem Blick ihn und seine Handlungen verfolgt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5'39''</li> </ul>	<p>Jan* blickt bei der nächsten Station angekommen zum Hund, der sich vor ihm befindet und ihn aufmerksam anblickt, und spricht zu Hund „Mach mal Platz.“, wobei er sich hierbei nicht des Sichtzeichens und somit seiner Körpersprache bedient. Der Hund kann mit dem rein verbalen Kommando nichts anfangen und setzt sich vor den jungen Mann, während er ihn anblickt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5'40'' - 5'44''</li> </ul>	<p>Beer (off) bemerkt seine Ratlosigkeit und interveniert. „Genau (-) Dann musst du sitzen (.) und Platz.“ Jan* : „Ach so.“ „Platz ist flache Hand unten auf den Boden.“ Bei der verbalen Erklärung des Kommandos betont die Studienleiterin dies durch das gleichzeitige Andeuten des Sichtzeichens, welches sie mit ihrer linken Hand, die aus dem Off erscheint, andeutet. Jan* blickt anfangs bei den Ausführungen zu Hund auf Boden. Bei der Erläuterung des Kommandos „Platz“ blickt er direkt zu Beer/Kamera.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5'45''</li> </ul>	<p>Jan* setzt die Ausführungen sogleich in die Tat um, indem er dem Tier, welches vor ihm sitzt und ihn anblickt, nochmals das Kommando „Platz“ ausspricht und gleichzeitig das nonverbale Sichtzeichen hierzu verwendet, wobei er jedoch stehen bleibt und nicht in die Hocke geht, wie es ihm von der Studienleiterin nochmals gezeigt wurde. Der Hund* kann das geforderte Kommando immer noch nicht umsetzen und bleibt vor dem jungen Mann sitzen und blickt ihn aufmerksam an.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5'46'' - 6'08''</li> </ul>	<p>Beer (off) greift nochmals ein. „Genau (.), wenn er das ned macht, dann gehst du einfach mal runter, auch auf seine Höhe und machst normal Platz. (- -). Genau!“ Jan* befolgt die Ausführung und zu Hund in die Hocke. Hierbei hat er direkten Blickkontakt mit dem Tier. Der Hund verharrt immer noch im Sitz und schnüffelt neugierig bei dem jungen Mann herum. Dieser lässt sich durch den tierischen Ungehorsam nicht aus der Ruhe bringen, sondern verfolgt ruhig dessen Handlung. Beer (off): „Du kannst auch ruhig mit der Hand runter auf dem Boden, Platz Paul.“ Jan* hört aufmerksam Beers Erklärungen zu, während er den Hund beobachtet, der vor ihm sitzt und aufgeregt umherschnüffelt, und setzt diese anschließend in die Tat um. Der Hund kann den erneuten Versuch Jans* mit dem bewussten Einsetzen der flachen Hand auf dem Boden (Sichtzeichen „Platz“) umsetzen und legt sich vor ihm auf den Boden, wobei das Tier seine Ausführungen aufmerksam beobachtet. Beer (off) bestätigt durch „Genau. Schau super (- - -) ganz toll gemacht! Und dann lobst du ihn, ne, weil – wie gesagt – wenn du was richtig gemacht hast, dann freust du dich ja auch (- - -) genau! Super!“ Jan* wirkt bei der verbalen Bestätigung durch Beer (off) stolz, was sich bei seinem ehrlichen, breiten Lächeln zeigt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 6'09'' - 6'20''</li> </ul>	<p>Beer (off) schlägt auf vorausgegangenes Lob vor „Wenn du magst, kann und du möchtest, dass er jetzt hier eigentlich einfach liegen bleibt, bis du da zu dem Baum gegangen bist, dann sagst du einfach zu ihm &gt;Bleib!&lt;“ Jan* hört sich Tipp von Beer (off) an, wobei er sie/Kamera kurz anblickt und abschließend bestätigend nickt. „Ne, aber ganz bestimmt, dass er wirklich liegen bleiben soll.“ gibt Beer (off) noch nachträglich klar zu verstehen, während Jan* sich bereits wieder erhebt und sie/Kamera daraufhin nochmals direkt anblickt. Der Hund verharrt liegend und schnüffelt immer wieder interessiert an dem jungen Mann.</p>

3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 6'20''</li> </ul>	<p>Jan* hält direkten Blickkontakt zu Hund und steht auf, während er ihm gleichzeitig mit einem klar ausgesprochenen „Paul, bleib!“ mit gleichzeitigem Sichtzeichen (erhobene Handfläche in Richtung Hund) seinem tierischen Interaktionspartner zu verstehen gibt, dass dieser liegenbleiben soll, während er sich von diesem entfernt.</p> <p>Der Hund blickt ihn aufmerksam an und befolgt das Grundkommando.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 6'21'' - 6'33''</li> </ul>	<p>Jan* entfernt sich vom Hund, wobei beide den Blickkontakt aufrechterhalten. Der junge Mann dreht sich gelegentlich um, damit er weiß, in welche Richtung er rückwärts weiterlaufen muss. Hier bedient er sich während der gesamten Zeit des nonverbalen Sichtzeichens, das er dem Tier anzeigt, welches seine Handlung wachsam verfolgt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 6'33'' - 6'47''</li> </ul>	<p>Jan* geht, nachdem er rückwärts ruhig mit voller Konzentration auf den Hund zu einem in der Nähe befindlichen Baum gegangen ist, leicht in die Hocke und gibt seinem tierischen Interaktionspartner, der ihm mit seinem Blick immer noch aufmerksam folgt, mit kurzen Klatschen auf seine Oberschenkel zu verstehen, dass dieser nun zu ihm kommen kann.</p> <p>Beer (off) rät ihm währenddessen: „Und wenn du dann möchtest, dass er kommt, dann (- - -)“</p> <p>„Genau! Super!“ bestätigt Beer (off), nachdem Jan* in die Hocke gegangen ist und Hund durch ein kurzes „Komm“ mit direktem Blickkontakt zum Tier zu sich gerufen hat.</p> <p>Der Hund rennt zielstrebig und freudig mit direktem Blick zu Jan*, der bei der Ankunft des Tieres auf die rechte Seite blickt, wo das Tier hinläuft. Hier bestätigt der junge Mann das korrekte Verhalten wortlos mit der Gabe einer Futterbelohnung und einem kurzen Streicheln über den Rücken.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 6'48'' - 6'52''</li> </ul>	<p>Beer (off): „ Und dann gibt's noch hier das &gt;Bei mir&lt;, dass er bei dir laufen soll. Ne, wenn jetzt da irgendwie“</p> <p>Jan* blickt bei Ausführungen umher und sitzt ruhig in der Hocke da.</p> <p>Der Hund sitzt rechts neben ihm und wartet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 6'55''</li> </ul>	<p>Jan* vergewissert sich mit direktem Blick zu Tier, ob er dessen Aufmerksamkeit für nächstes Kommando hat.</p> <p>Der Hund blickt aufmerksam sitzend den jungen Mann an.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 6'56'' - 7'22''</li> </ul>	<p>Mit kurzem „Komm“ zu Tier, wobei Jan* mit seinem Blick nun nicht mehr beim Hund, sondern schon am Gehen ist, schreitet er voran und zeigt hier ein ehrliches, gelöstes Lächeln.</p> <p>Der Hund folgt ihn mit der Schnauze und keinem direkten Blickkontakt am Boden schnüffelnd.</p> <p>Beer (off): „Genau, dann soll er dir schön nachlaufen. Wenn er dir zu schnell wird, dann bleibst du stehen und wenn er jetzt grad mit ´was anderm beschäftigt is´, dann soll er schö´ bei dir lauf´n, ne (- - -), weil du bist der Chef.“</p> <p>Jan* blickt, als die Studienleiterin zu Reden beginnt, nun immer wieder zu Hund, der ihm langsam folgt und orientiert sich so an dessen Geschwindigkeit. Als der Hund kurz innehält, bleibt Jan* stehen und wartet, bis er wieder die Aufmerksamkeit seines tierischen Interaktionspartners hat und läuft dann langsam schreitend, abgestimmt auf die tierische Geschwindigkeit, weiter.</p> <p>Der Hund folgt dem jungen Mann, wobei er gelegentlich am Boden schnüffelt, um sich dann wieder zu einem kurzen Blick in Richtung Jan* zu vergewissern, dass noch alles in Ordnung ist.</p> <p>„Genau, wenn er ned nachkommt, dann rufst du ihn au´ mal wieder.“</p> <p>Anmerkung von Beer (off), die Jan* jedoch ausblendet, da er voll und ganz auf das „Bei mir“ – Gehen mit seinem tierischen Interaktionspartner konzentriert ist.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 7'22'' - 7'28''</li> </ul>	<p>Am Ende des Durchgangs bleibt Jan* mit festem Stand stehen und gibt dem Hund durch direkten Blickkontakt und mit erhobenem Zeigefinger (Sichtzeichen „Sitz“) in einem ruhigen Bewegungsablauf zu verstehen, dass er sich hinsetzen soll.</p> <p>Der Hund führt das Kommando sogleich aus, indem er sich vor den jungen Mann mit direktem Blick zu diesem hinsetzt.</p> <p>Beer (off) bestätigt durch: „Super! (- - -) Ganz gut.“</p>



		Jan* belohnt den Hund voll und ganz auf diesen konzentriert durch ein Futterstück und mit einem kurzen Streicheln über den Rücken.
•	7'30''	Jan* verlässt wortlos den Hund und kehrt – ohne sich zu diesem umzublicken – in Richtung seines Sitzplatzes zurück.

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Jan\*, der in dieser Sitzung eine Sonnenbrille trägt, gelingt es, bewussten Blickkontakt zu dem eingesetzten Hund aufzunehmen. Dieses nonverbale Ausdrucksmittels bedient er sich, um sich entweder rückzuversichern, dass das Tier ihm folgt, oder Kontakt zu diesem aufzubauen (s. 3. Teil, 5'06'', 7'00'' - 7'20''). Es fällt vor allem auf, dass er – beim Ausführen der Kommandos – im Verlauf des Durchgangs immer bewusst direkten Blickkontakt mit dem Tier aufnimmt und diesen dann auch hält (s. ebd., 5'19'', 5'39'' - 5'59'', 6'22'', 7'22'').

Beim In-Kommunikation-Treten mit der Studienleiterin setzt er den Aufbau des direkten Blickkontakts zielgerichtet ein (s. ebd., 5'12'').

Nach jedem gelungenen Kommando zeigt der junge Mann ein gelöstes Lächeln und besitzt einen zufriedenen und entspannten Gesichtsausdruck (s. ebd., 5'22'', 5'59'', 6'37''); zuvor wirkte sein Gesicht eher emotionslos (s. ebd., 5'15'').

Nachdem vor allem das Kommando „Platz“, dessen Durchführung Jan\* große Schwierigkeiten bereitete, mit Hilfe der Studienleiterin geglückt ist, wirkt er zufrieden und gelöst, was sich seinem entspannten Gesichtsausdruck zeigt (s. ebd., 5'59'').



Abbildung 22-23 Dem emotionslosen Anfangsblick folgt nach geglücktem Kommando ein gelöstes Lächeln (3. Teil, 5'15'', 5'22'')

- Gestik / räumliche Orientierung

Da der junge Mann in dieser Trainingseinheit das erste Mal mit dem Hund als Team zusammenarbeitet, ist er anfangs etwas unsicher, was sich an seinen eingeknickten Knien und dem „Kratzen am Ohr“, als er zum Trainingsgelände geht, zeigt (s. 3. Teil, 5'07'').



Abbildung 24 Aufregung zeigt sich durch unsichere Körperhaltung (3. Teil, 5'07'')



Abbildung 25 klarer Einsatz der Körpersprache nach geglückten Kommandos (3. Teil, 6'22'')

Nachdem er das erste Kommando „Sitz“ mit dem Hund erfolgreich absolviert hat, wird sein Gang sicherer, so dass er zielstrebig zur nächsten Station läuft (s. ebd., 5'35''). Hier vergisst er jedoch aktiv seinen tierischen Interaktionspartner miteinzubeziehen. Dieser folgt ihm, ohne, dass Jan\* ihm große Beachtung schenkt.

Im Verlauf des Durchgangs wird der junge Mann immer ruhiger und kann sich mehr auf den Hund als seinen Teamkollegen einlassen. Als er – ohne große Ratschläge von der Studienleiterin zu bedürfen – mit dem Hund die Kommandos „Bleib“ und „Komm“ absolviert hat, streichelt er das Tier das erste Mal richtig bewusst, wobei er lächelt und zufrieden wirkt (s. ebd., 6'46'').

Zum Ende der Grundkommandotrainings gelingt es Jan\* seine Körpersprache und die nonverbalen Signale in der Interaktion mit dem Hund bewusst einzusetzen und diese auf seinen tierischen Partner passend abzustimmen (s. ebd., 6'56'').

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Da Jan\* bislang noch nicht mit dem Hund im Team Aufgaben absolviert hat, ist er unsicher und seine Bereitschaft, das Kommandotraining mit seinem tierischen Partner zu absolvieren, nicht sehr hoch. Trotz allem ist der eingesetzte Hund bereits zu Beginn auf den jungen Mann konzentriert und beobachtet seine Handlungen aufmerksam (s. 3. Teil, 5'07''). Nach gutem Bewältigen der einzelnen Grundkommandos wird der Teilnehmer immer motivierter und

arbeitet mit dem Hund jede Aufgabe – ohne dabei den aus dem off eingeworfenen Ratschläge von der Studienleiterin große Beachtung zu schenken – motiviert und vor allem konzentriert ab (s. 3. Teil, 7'02'' - ff).

- Problemlösestrategien

Für den jungen Mann ist anfangs die Aufgabenstellung unklar, so dass er sich nicht scheut, bei der Studienleiterin diesbezüglich nachzufragen. Hier bedient er sich des Aufbaus eines Blickkontakts und klarer Wortwahl (s. 3. Teil, 5'12'').

Als ihm die Durchführung des Grundkommandos „Platz“ nicht gelingt, lässt er sich durch Tipps von der Pädagogin zur erfolgreichen Durchführung besagten Kommandos führen. Jan\* befolgt ruhig und konzentriert die Anweisungen und gibt dem Hund durch das konsequente Zeigen des nonverbalen Sichtzeichens zu verstehen, dass er sich hinlegen soll. Sein Durchhaltevermögen wird belohnt, indem sich der Hund schlussendlich vor ihm hinlegt.(s. ebd., 5'59'')



Abbildung 26-29 Mit dem Verwenden von Handlungsalternativen wird das problematische "Platz" gemeistert (3. Teil, 5'45'' - 6'01'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Zu Beginn des Kommandotrainings wirkt Jan\* noch sehr unsicher, da er in der vorausgegangenen Trainingseinheit, in der die anderen beiden Teilnehmer bereits erste Erfahrungen im jeweiligen Mensch-Hund-Team machen konnten, erkrankt war. Dies zeigt sich durch seine unsichere Gestik und dem Nachfragen beim ersten Grundkommando „Sitz“ (s. 3. Teil, 5'07'', 5'12'').

Nach jedem erfolgreich absolvierten Kommando wird der junge Mann immer selbstsicherer, was in dem bewussten Einsetzen und Abstimmen seiner Körpersprache und seinen klaren Worten im Verlauf zum Ausdruck kommt. So arbeitet er aktiv mit dem Tier als Team zusammen, was der Hund mit seiner ungeteilten Aufmerksamkeit belohnt. Am Ende des Trainingsdurchlaufs wirkt Jan\* zufrieden, so dass er mit schreitendem Gang selbstbewusst zu seinem Sitzplatz zurückgeht (s. 3. Teil, 7'22'' - 7'30'').

### 31. Sequenz:

	<b>Zeitangabe</b>	<b>Inhalt des Ausschnitts</b>
<b>5. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 0'38'' - 0'43''</li> </ul>	Beer (off): „Jetzt versuchen (.) ohne (-) also nur mit Sichtzeichen, nur mit Körpersprache eben verstehen zu geben, was du von ihm möchtest.“ Jan* schreitet langsam zur ersten Kommandostation, wobei er seine Geschwindigkeit dem Hund anpasst, der ihm auf seiner rechten Seite folgt. Der junge Mann versichert sich hierbei immer wieder mit kurzen Blicken zum Tier, ob dieses ihm auch nachkommt.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 0'46'' - 0'57''</li> </ul>	Jan*, der Blickkontakt zu seinem tierischen Interaktionspartner sucht, gibt ruhig und mit klarem Sichtzeichen das Grundkommando „Sitz“ zu verstehen. Beer (off): „Und dabei ganz ruhig bleiben (- -) Genau.“ (Kommentar von der Studienleiterin wird von Jan* durch keinerlei nonverbale Anzeichen wahrgenommen. Er scheint voll und ganz auf die Aufgabe konzentriert zu sein.) Der Hund verfolgt aufmerksam seine nonverbalen Ausführungen und befolgt diese sofort. Nach erfolgreichem Ableisten des Kommandos belohnt der junge Mann den Hund sogleich mit einem Futterstück, das er ihm mit der rechten Hand reicht. Anschließend streichelt er ihn bestätigend an der Schulterpartie.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'06'' - 1'19''</li> </ul>	Jan* setzt beim nächsten Kommando „Platz“, das ihm im vorausgegangenen Durchlauf Probleme bereitet hat, gleich bewusst seine Körpersprache ein, indem er in die Hocke geht und dem Hund bestimmt das Sichtzeichen für „Platz“ andeutet. Der Hund versteht die nonverbale Anweisung und setzt diese um. Bestätigung durch Beer (off): „Genau (-) Super.“ Jan* belohnt den Hund durch Gabe eines Futterstücks und mehrmaliges Streicheln über den Rücken.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'56''</li> </ul>	Jan* bleibt ruhig stehen, nachdem ihm durch einen kontrollierenden Blick zum Tier aufgefallen ist, dass es ihm nicht folgt. Er gibt mit einem klaren Klopfen auf seinen rechten Oberschenkel (Sichtzeichen für „Bei mir“) deutlich zu verstehen, dass der Hund ihm

		nachlaufen soll. Der Hund versteht das nonverbale Signal richtig und folgt seinem Partner.
	• 2'03'' - 2'16''	Jan* versichert sich mit Blickzuwendung zu seinem tierischen Interaktionspartner immer wieder, dass dieser ihm beim Kommando „Bei mir“ auch von der Geschwindigkeit folgt und ihm die tierische Aufmerksamkeit hierbei sicher ist.
	• 2'25''	Jan* schreitet mit selbstsicherem Gang in Richtung der anderen Teilnehmer und belohnt die Aufmerksamkeit des Hundes am Schluss mit der Gabe eines Futterstücks und Streicheln. Der Hund ist mit voller Konzentration und Blick bei dem jungen Mann.

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Beim zweiten nonverbalen Durchgang des Kommandotraining fällt auf, dass Jan\* während der gesamten Zeit immer wieder durch einen kontrollierenden Blick zu seinem tierischen Interaktionspartner mit diesem in Kontakt bleibt und gleichzeitig überprüft, ob der Hund seine körpersprachlichen Ausführungen richtig deutet und umsetzt. (s. 5. Teil, 0'38'' - 2'28'')



Abbildung 30 Aufmerksamkeit über bewussten Blickkontakt (5. Teil, 2'11'')

- Gestik / räumliche Orientierung

Beim zweiten nonverbalen Durchgang macht Jan\* einen ruhigeren Eindruck, was sich in seinem bewussten und deutlichen Einsatz seiner Körpersprache bemerkbar macht.

So setzt er die erlernten nonverbalen Sichtzeichen bei der Ausführung der einzelnen Kommandos bewusst ein, so dass der Hund diese dementsprechend korrekt umsetzen kann (s. 5. Teil, 1'24'', 1'33 – 1'39'').



Abbildung 31 Klarer Einsatz des nonverbalen Sichtzeichens „Bleib“ (5. Teil, 1'24'')



Abbildung 32 Bewusster Einsatz der Körpersprache für Kommando "Komm" (5. Teil, 1'33'')



Abbildung 33 Die nonverbalen Signale werden vom Hund richtig verstanden (5. Teil, 1'36'')

Mit seinem schreitenden Gang stimmt er sich zudem mit der Geschwindigkeit seines tierischen Interaktionspartners ab (s. 5. Teil, 2'00'' - 2'16'').

- Problemlösestrategien

Nachdem der Hund Jans\* nonverbale Signale zum Kommando „Komm“ richtig verstanden und umgesetzt hat und das Tier dementsprechend von dem jungen Mann gelobt wurde, verliert er beim Weitergehen dessen Aufmerksamkeit.

Dies bemerkt der Teilnehmer recht schnell, so dass er zum Tier zurückgeht und ihm mit dem Klopfen auf seinem rechten Oberschenkel (Sichtzeichen für Kommando „Bei mir“) nochmals ruhig und bestimmt zu verstehen gibt, dass der tierische Interaktionspartner Jan\* folgen soll (s. 5. Teil, 1'56'').



Abbildung 34 klare Körpersprache als Voraussetzung für souveränes Anleiten (5. Teil, 1'56'')

Diese Beharrlichkeit wird mit erneuter Aufmerksamkeit von Seiten des Tieres belohnt.

Mit bewusstem nonverbalem Kommunikationsaufbau durch direkten Blick zum Tier, kontrolliert Jan\*, ob er bei der Umsetzung der gemeinsam zu bewältigenden Aufgabe noch dessen Aufmerksamkeit besitzt. (s. ebd., 2'03' - 2'16'').

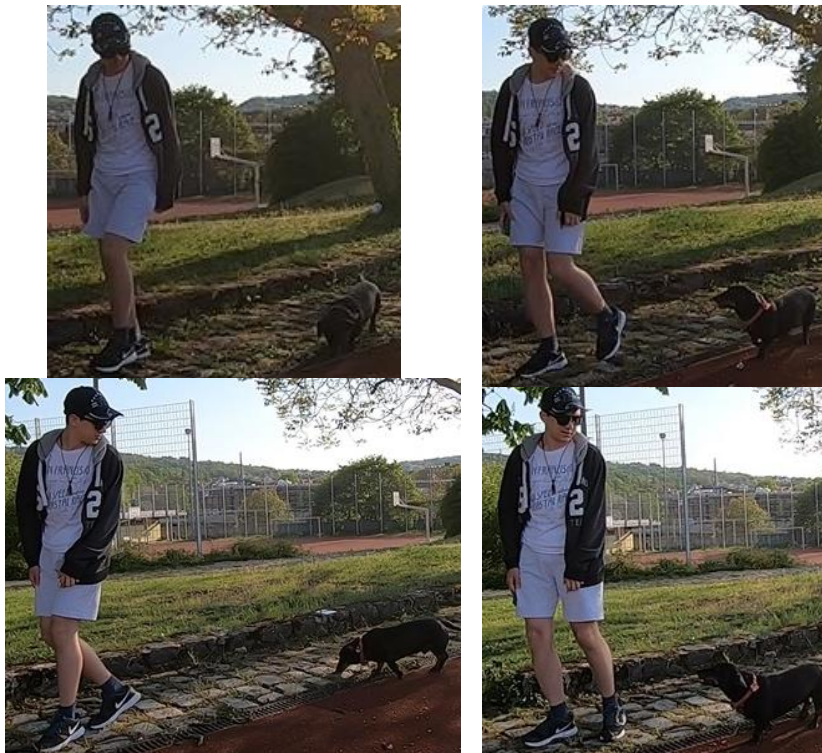


Abbildung 35-38 Rückversicherung der tierischen Aufmerksamkeit durch Blick (5. Teil, 2'03'' - 2'11'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Die Unsicherheit, die beim ersten Durchgang bei Jan\* noch zu spüren war, scheint beim zweiten nonverbalen Durchgang nicht mehr vorhanden zu sein.

Der junge Mann wirkt in seinem Auftreten und Arbeiten mit dem Hund sehr sicher.

So weiß er seine Körpersprache (s. „Mimik“, „Gestik“) bewusst für das erfolgreiche Ausführen der Grundkommandoübungen einzusetzen.

In seinem Auftreten wirkt er selbstsicher und klar gegenüber seinem tierischen Interaktionspartner und kann dementsprechend auf den Aufmerksamkeitsverlust von Seiten des Tieres ruhig und souverän reagieren (s. „Problemlösestrategien“).



Abbildung 39 Souveränes, selbstsicheres Auftreten gegenüber dem Hund (5. Teil, 1'58'')



### 7.1.3 Sequenzanalysen von Peter\*

#### 13. Sequenz:

In der 12. Sequenz zeigt sich Peter\* - auf die Frage von der Studienleiterin – sofort motiviert mit dem Grundkommandotraining zu beginnen (s. 3. Teil, 1'28'').

Dieser Videoausschnitt schließt unmittelbar daran an.

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'33'' - 1'43''</li> </ul>	<p>Peter* steht leicht nach vorne gebeugt, der rechte Arm in die Hüfte gestützt da, wobei sein Hauptgewicht auf dem rechten Fuß lastet und blickt Hin- und Her.</p> <p>Beer (off): „Dann muss ich gugg'n (-), ob da noch alles liegt. (-) Kannst du schon mal den Futterbeutel“</p> <p>Peter*: „Mein Fuß is nur eingeschlaf'n.“, entgegnet er, während er lächelt und Blickkontakt zu Beer (off) sucht.</p> <p>Beer (off): „Alles gut!“ Peter* blickt nach Aussage mit gelösten Lächeln vor sich auf den Boden und bewegt sein linkes Sprunggelenk mit kreisenden Bewegungen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'44''</li> </ul>	<p>Peter* atmet hörbar aus und läuft zielstrebig mit einem ersten energischen Auftreten auf den linken (eingeschlafenen) Fuß in Richtung Futterbeutel, Leine und liegendem Hund, wobei sein Blick vor sich auf den Boden gerichtet ist.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'48''</li> </ul>	<p>Peter* fordert den Hund durch ein klar verbal-geäußertes „Komm“ und ein Klopfen mit der Handinnenfläche auf seinen linken Oberschenkel auf, ihm zu folgen.</p> <p>Der Hund reagiert sofort und nimmt interessiert mit dem jungen Mann Blickkontakt auf und erhebt sich.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'00'' - 2'20''</li> </ul>	<p>Peter* (off) „Also (.) Ich weiß nicht, ob das als Erfolg gewertet werden kann oder nicht“</p> <p>Beer (off): „Du kannst dir auch den Futterbeutel an die Seite hinklemmen, ne (.) und am besten.“</p> <p>Peter* (off): „((unverst., ca. 1sek.)) Ich weiß nicht, wo er gesessen hat, ob er auf den Futterbeutel gewartet hat oder ob er drauf gehört hat.“, wobei der junge Mann hierbei einen gelösten Gesichtsausdruck mit ehrlichem Lächeln zeigt und direkt zu Beer/Kamera blickt.</p> <p>Beer (off): „Dann musst mal (- -) Genau, du kannst ja auch noch mal weggehen.“ Der junge Mann hat sich von der Kamera abgewendet und gibt dem Hund, der ihn aufmerksam anblickt und vor ihm sitzt ein Futterstück, wobei er diesen anblickt.</p> <p>Peter*: „Ne, ich versuch es erst mal mit 'nem andern Kommando und dann“</p> <p>Peter* dreht sich weg und schreitet zielstrebig zum nächsten Kärtchen, das sich am Boden befindet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'23'' - 2'28''</li> </ul>	<p>Peter*, der bereits vorgelaufen ist, blickt sich nach dem noch sitzenden Hund um und gibt ihm mit Blickkontakt und einem lauten und deutlichen „Komm“ zu verstehen, dass dieser ihm folgen soll.</p> <p>Der Hund kommt der Aufforderung sogleich nach und folgt dem jungen Mann an seiner linken Seite, während er diesen aufmerksam anblickt.</p> <p>Beer (off): „Und erst eben des Kommando geben (.) und dann kommt erst die Hand in Futterbeutel.“</p>

<b>3. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'28''</li> </ul>	<p>Peter* steht mit aufrechtem Oberkörper, mit dem Hauptgewicht auf seinem linken Standbein, das im Verhältnis zum rechten Bein etwas nach hinten versetzt ist, da und gibt dem Hund durch ein entschlossen gezeigtes Sichtzeichen für „Platz“ (ausgestreckte Handfläche senkt sich waagrecht ab) zu verstehen, dass er sich hinlegen soll.</p> <p>Der Hund kann das Handzeichen nicht richtig deuten und setzt sich vor den jungen Mann hin und blickt ihn aufmerksam an, da er auf weitere Anweisungen wartet. (Anmerkung: Zum korrekt gezeigten Handzeichen fehlt die gleichzeitige körperliche Abwärtsbewegung des In-die-Hocke-Gehen)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'32'' - 2'41''</li> </ul>	<p>Peter* bleibt ruhig und verharnt in der Position.</p> <p>Beer (off) gibt Ratschlag: „Genau, wenn er des ned macht, dann gehst du einfach runter in die Hocke auf seine Höhe (-) Genau.“</p> <p>Peter* konzentriert sich auf seinen tierischen Interaktionspartner, zu dem er direkten Blickkontakt hält und befolgt den Ratschlag der Studienleitern mit ruhigen und klaren Bewegungen.</p> <p>Der Hund blickt den jungen Mann aufmerksam an, entschlüsselt die nonverbale Botschaft richtig und legt sich vor ihm ab.</p> <p>Beer (off) bestätigt durch „Genau (- - -) Super.“</p> <p>Peter* belohnt den Hund mit einem Futterstück und einem kurzen Streicheln über den Kopf.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'42'' - 2'44''</li> </ul>	<p>Peter* hält weiterhin konzentriert Blickkontakt zum Hund und erhebt sich aus der Hocke, wobei er dem Tier durch ein deutliches „Paul, komm“ zu verstehen gibt, dass der Hund ihm folgen soll.</p> <p>Der Hund hat seinen Blick leicht abgewendet und reagiert nicht sofort.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'47'' - 2'55''</li> </ul>	<p>Peter* hält konzentriert Blickkontakt zum Hund, bis dieser sich erhebt und dem jungen Mann folgt.</p> <p>Das Mensch-Hund-Team geht zielstrebig mit schreitendem Gang zur nächsten Kommandostation.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'55'' - 3'02''</li> </ul>	<p>Beer (off): „Genau, was du dann auch machen kannst, ist beispielsweise, da bei dem &gt;Komm&lt; (-) Genau Platz und dann soll er da einfach mal bleiben.“</p> <p>Peter* ist voll konzentriert auf seinen tierischen Interaktionspartner (Blickkontakt) und gibt ihm mit klaren Gesten zu verstehen, dass der Hund sich hinlegen soll, wobei er hier nun zusätzlich auch leicht in die Hocke geht.</p> <p>Der Hund ist mit seiner vollen Aufmerksamkeit bei dem jungen Mann und befolgt seine Anweisungen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'06'' - 3'09''</li> </ul>	<p>Peter* befiehlt dem Hund durch das Sichtzeichen für „Bleib“ und einem deutlich geäußerten „Bleib“ an gleicher Stelle liegenzubleiben, während er das Tier direkt anblickt.</p> <p>Der Hund versteht die klare verbale und nonverbale Anweisung und bleibt liegen, während er den jungen Mann aufmerksam anblickt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'10'' - 3'12''</li> </ul>	<p>Peter* entfernt sich langsam von seinem tierischen Interaktionspartner, indem er langsam rückwärts mit Halten des gemeinsamen Blickkontakts und Anzeigen der Handgeste weggeht.</p> <p>Der Hund verfolgt liegend die Handlung von Peter* aufmerksam.</p> <p>Beer (off): „Genau, so weit, wie du möchtest.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'13'' - 3'19''</li> </ul>	<p>Peter* hält den Blickkontakt immer noch konzentriert zum Hund aufrecht und geht langsam in die Hocke, während er kurz äußert: „Paul, komm her.“</p> <p>Der Hund befolgt das Kommando, erhebt sich und läuft schwanzwedelnd zu dem jungen Mann.</p> <p>Beer (off) bestätigt durch: „Genau (-) Super.“</p> <p>Peter* belohnt das Tier nach erfolgreich absolviertem Kommando mit einem Futterstück und Streicheln über den Kopf.</p>

3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'23'' - 3'30''</li> </ul>	<p>Peter* gibt seinem tierischen Interaktionspartner durch die rechte ausgestreckte Hand, die er neben seinem rechten Oberschenkel nach unten hält, zu verstehen, dass er neben ihm laufen soll (Sichtzeichen für „Bei mir“).</p> <p>Der Hund, der sich bereits vor dem jungen Mann am Laufen befindet, blickt den Teilnehmer an und befolgt die Anweisung, indem er seine Laufgeschwindigkeit verlangsamt und an den jungen Mann anpasst. Während des Kommandos versichert sich das Tier durch direkten Blickkontakt bei seinem Partner, ob eine neue Anweisung erfolgt. Bestätigung Beer (off): „Genau, bei mir (-) ja super.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'30'' - 3'43''</li> </ul>	<p>Peter* verharrt kurz, um sich Kommandokärtchen anzusehen. Hund folgt ihm und blickt ihn interessiert an.</p> <p>Beer (off): „Genau, und wenn er weiter vorläuft, dann bleibst du stehen und holst ihn wieder und wiederholst des &gt;Bei mir&lt;.“</p> <p>Peter* hört nicht aktiv den Äußerungen von Beer zu, sondern läuft mit Hund, der in selber Geschwindigkeit auf seiner linken Seite ihm folgt, weiter. Beide Interaktionspartner suchen immer wieder bewusst Blickkontakt zueinander.</p> <p>Beer (off) Bestätigung „Genau.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'43'' - 3'46''</li> </ul>	<p>Peter* bleibt mit Hund stehen und belohnt seinen Gehorsam – nonverbal – durch die Gabe eines Futterstücks und bei gleichzeitigem Streicheln des Hundekopfes.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'50'' - 3'52''</li> </ul>	<p>Peter* gibt dem Hund durch ein kurzes „Komm.“ zu verstehen, dass er ihm nochmals zur ersten Kommandostation „Sitz“ folgen solle.</p> <p>Der Hund befolgt seine Anweisungen und läuft dem jungen Mann nach.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'52'' - 4'00''</li> </ul>	<p>Peter* bleibt bei der ersten Station stehen und deutet seinem tierischen Interaktionspartner durch „Paul, Sitz.“ mit gleichzeitigem nonverbalen Sichtzeichen des ausgestreckten Zeigefingers zu verstehen, dass dieser sich vor ihm hinsetzen solle.</p> <p>Der Hund unterbricht hierauf seinen Lauf und blickt den jungen Mann direkt an und setzt sich daraufhin hin.</p> <p>Beer (off): „Genau.“</p> <p>Nach erfolgreicher Kommandoausführung des Hundes geht Peter* zum Hund in die Hocke und belohnt diesen mit der Gabe eines Futterstücks und gleichzeitigem Streicheln.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'01'' - 4'14''</li> </ul>	<p>Peter* erhebt sich wieder und läuft zielstrebig schreitend mit aufrechtem Oberkörper in Richtung Sitzplatz, wo sich die anderen Teilnehmer befinden.</p> <p>Der Hund verfolgt das Aufstehen des jungen Mannes mit seinem Blick und folgt ihm an seiner linken Seite, wobei er immer wieder zu ihm aufblickt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'14'' - 4'16''</li> </ul>	<p>Peter* bleibt vor seinem Sitzplatz aufrecht stehen und spricht zu den anderen Teilnehmern (von der Distanz der Kamera nicht verständlich).</p> <p>Der Hund verfolgt die Handlungen des jungen Mannes mit seinem Blick, während er sich schwanzwedeln vor Peter* hinsetzt, dessen Aufmerksamkeit mit seinem Blick bei den anderen Teilnehmern, die am Boden sitzen, liegt.</p>

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Beim Grundkommandotraining ist Peter\* dauerhaft mit Blickkontakt voll und ganz auf seinen tierischen Interaktionspartner konzentriert. Der Hund reagiert darauf ebenfalls mit stetem Blickkontakt (s. 3. Teil, 1'33'' - 4'16''). Der Tatsache, dass er die ungeteilte Aufmerksamkeit des Tieres genießt, ist sich der junge Mann bewusst, was sich in seinem zufriedenen Gesichtsausdruck mit einem leichten Lächeln nach den erfolgreich absolvierten Übungen zeigt (s. ebd., 2'39'', 3'18'' - 3'20'', 3'25'' - 3'28'').



Abbildung 40 - 41 Gemeinsame Aufmerksamkeit durch Blickkontakt (3. Teil, 3'37'', 3'42'')

- Gestik / räumliche Orientierung

Peter\* hat ein ruhiges, entschlossenes Auftreten, was sich durch den deutlichen Einsatz der nonverbalen Sichtzeichen für jedes Grundkommando gegenüber dem Hund zeigt. Seine Bewegungen wirken hierbei klar und durchdacht (s. 3. Teil, 1'33'' - 4'16'').

Sein erhaben anmutendes Auftreten gereicht ihm jedoch beim Kommando „Platz“ zum Nachteil, da er sich hier anfangs nicht voll und ganz mit seiner Körpersprache auf seinen tierischen Interaktionspartner einlassen kann, was bei der Kategorie „Problemlösestrategien“ noch ausführlicher fokussiert wird.



Abbildung 42 Klares, nonverbales Sichtzeichen "Bleib" (3. Teil, 3'11')



Abbildung 43 Erfolgreicher Einsatz der Körpersprache Kommando "Komm" (3. Teil, 3'14')

- Problemlösestrategien

Peter\* meint mit klaren Worten bei der Studienleiterin, dass er sich beim ersten Kommando „Sitz“ unsicher sei, da sich der Hund einfach hingesetzt habe, wobei er nicht wisse, ob das Tier den Befehl richtig verstanden oder es sich nur hingesetzt habe, da es sich ein Leckerli erhofft.

Peter\* macht darauf den Vorschlag, dass er zum nächsten Kommando gehen werde, um das erste zum Schluss nochmals zu wiederholen, was er mit klaren Sätzen verbalisiert, wobei er sich hier bereits von der Studienleiterin/Kamera abgewendet hat und zielstrebig zum nächsten Stationskärtchen geht (s. 3. Teil, 2'00'' - 2'20'').

Beim nachfolgenden Grundkommando „Platz“ tritt der junge Mann zwar mit aufrechtem Oberkörper, deutlichen Worten und einem eindeutig gezeigten Sichtzeichen bestimmt auf, jedoch gelingt es ihm anfangs nicht sich auch körpersprachlich korrekt auf seinen tierischen Interaktionspartner einzulassen, indem er aufrecht stehen bleibt und ihm nicht durch eine Abwärtsbewegung in die Hocke mit gleichzeitigem Zeigen der passenden Handgeste, zu verstehen gibt, dass er sich hinlegen soll (s. ebd., 2'38''). Peter\* lässt sich durch das Nicht-Befolgen des Tieres nicht aus der Ruhe bringen, sondern nimmt den Tipp von der Studienleiterin an und führt diesen langsam, jedoch bestimmt aus, wobei seine Konzentration die gesamte Zeit bei seinem tierischen Interaktionspartner verbleibt. Durch den daraufhin klaren Einsatz der Körpersprache von Seiten des jungen Mannes, versteht der Hund die Handlungsaufforderung richtig und legt sich ab. (s. ebd., 2'32'' - 2'41'').

Beim nachfolgenden Kommando „Komm“ zeigt sich, dass der junge Mann die zuvor gemachte Erfahrung, dass für ein richtiges Verständigen untereinander – neben dem gesprochenen Wort – der bewusste Einsatz der Körpersprache wichtig ist, korrekt verstanden hat, da er sich hier sofort in die Hocke auf die Höhe des Hundes begibt, um seinen tierischen Interaktionspartner auch durch Einsatz seines Körpers zum Kommen einzuladen (s. ebd., 3'13'' - 3'19'').



Abbildung 44-46 Verständigungsproblem wegen Fehlen der Körpersprache; das Problem wird bewältigt durch den bewussten Einsatz des Körpers beim "Platz" (3. Teil, 2'28'', 2'34'', 2'35'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Peter\* macht durch seine mimischen und gestischen Handlungsweisen und seine klaren, deutlichen Worte einen selbstsicheren Eindruck. Dass er die als problematisch dargestellten Situationen ruhig und souverän meistert, spricht ebenfalls für sein sicheres Auftreten in der Interaktion mit dem Tier.



Abbildung 47 Gestisch und mimisch souveränes Auftreten gegenüber dem Hund (3. Teil, 3'25'')

24. Sequenz:

	<b>Zeitangabe</b>	<b>Inhalt des Ausschnitts</b>
<b>4. Teil</b>	• 1'19''	Peter* gibt dem Hund mit einem klaren Sichtzeichen und direkten Blickkontakt das Kommando „Sitz“ zu verstehen. Der Hund befolgt dies und setzt sich, während er den jungen Mann mit seinem Blick fixiert, aufmerksam hin.
	• 1'22'' - 1'35''	Peter* belohnt den Hund nach erfolgreich-absolvierten „Sitz“ direkt mit einer Streicheleinheit am Kopf und der sofortigen Gabe eines Futterstücks, wobei er zu diesem in die Hocke geht.
	• 1'42'' - 1'47''	Peter* gibt dem Hund durch ein kurzes Klopfen mit der flachen rechten Hand auf seinem Oberschenkel zu verstehen, dass er ihm folgen soll, wobei er ihn anblickt. Der Hund blickt ihn lediglich an, bleibt jedoch sitzen, wobei das Tier seinen Blick kurz hin- und herschweifen lässt. Der junge Mann bleibt ruhig stehen, wobei er den Hund beobachtet.
	• 1'47'' - 1'50''	Als Peter* etwas unverständlich „Aber ich hör' ja nicht auf das Zeichen“ mit Blick zu Beer/Kamera äußert, während er seinen rechten Arm in die Hüfte nimmt, blickt der Hund ihn an und steht auf, um zu ihm zu laufen. Beer (off) entgegnet: „Alles gut.“
	• 1'51''	Peter* hat nun die ungeteilte Aufmerksamkeit des Hundes, der ihn anblickt und ihm auf seiner rechten Seite aufmerksam folgt, während der junge Mann diesen nicht anblickt, sondern zielstrebig zum nächsten am Boden befindlichen Stationskärtchen läuft.
	• 1'55'' - 2'06''	Peter* bleibt mit geraden, ausgestreckten Beinen aufrecht stehen, blickt den Hund direkt an und möchte ihm mit dem rechten nach unten ausgestreckten Arm und nach unten ausgestreckter Handinnenfläche gestisch zu verstehen geben, dass er sich hinlegen soll. Der Hund kann mit dieser reinen Handgeste nichts anfangen und setzt sich vor den jungen Mann, wobei er diesen schaut. Beer (off): „Genau, wenn er des ned macht, dann gehst du selber mit runter (-) und zeigst ihm richtig runter auf den Boden. (.) Deine Hand vielleicht noch ein bissi tiefer.“ Peter* ist mit seinem Blick und der Konzentration voll und ganz auf den Hund fixiert. Gleichzeitig verarbeitet er die Ratschläge von der Studienleiterin, während er ruhig und klar mit der Aufmerksamkeit beim Hund bleibt.
	• 2'06'' - 2'11''	Peter* erhebt sich und entfernt sich etwas von seinem tierischen Interaktionspartner, um ihm dann nochmals langsam und ruhig in der Hocke mit dem Einsatz des Sichtzeichens und Körpersprache erneut nonverbal das Kommando „Platz“ zu geben. Der Hund beobachtet die Handlung des jungen Mannes, wobei beide Interaktionspartner gegenseitigen Blickkontakt halten. Das Tier versteht die erneute konsequent ausgeführte Handlung und führt „Platz“ aus. Beer (off) bestätigt mit „Super.“
	• 2'12'' - 2'20''	Peter* belohnt den liegenden Hund mit einem Futterstück.
	• 2'21'' - 2'28''	Peter* erhebt sich und läuft zielstrebig – ohne sich nach seinem tierischen Interaktionspartner umzublicken – zur nächsten Station. Der Hund erhebt sich aus dem „Platz“, setzt sich hin und blickt dem jungen Mann nach.



4. Teil	• 2'29'' - 2'38''	Peter* geht in die Hocke und möchte dem Hund durch seine ausgestreckten Arme und direktem Blickkontakt (Sichtzeichen für Grundkommando „Komm“) zum Kommen einladen. Obwohl der junge Mann die korrekten nonverbalen Signale ausgeführt hat, bleibt der Hund sitzen und blickt ihn weiterhin an. Beer (off) gibt Tipp: „Musst du vielleicht auch ein bissi klatschen oder klopfen.“ Peter* setzt den Ratschlag gleich erfolgreich in die Tat um, da der Hund nach dem ersten Klatschen sogleich zu dem jungen Mann rennt. Beer (off) bestätigt mit: „Genau.“
	• 2'38'' - 2'48''	Peter* lächelt gelöst und belohnt den Hund mit einem kurzen Streicheln über den Kopf und der Gabe eines Futterstücks aus dem Futterbeutel, wobei er diesen erneut über den Kopf streichelt.
	• 2'49''	Peter* erhebt sich von dem noch dasitzenden und am Boden schnüffelnden Hund.
	• 2'52'' - 2'55''	Der Hund möchte dem jungen Mann folgen. Dieser bemerkt dies und gibt ihm mit dem eindeutigen Handzeichen „Bleib“, das er immer wieder konsequent gegenüber dem Hund wiederholt, dass dieser an besagter Stelle verbleiben soll. Der Hund versteht die klare Aufforderung und setzt sich erneut hin
	• 2'56'' - 3'00''	Peter* entfernt sich von dem Tier, indem er rückwärts läuft, damit er zu ihm Blickkontakt halten kann, wobei er durch die Handgeste zu verstehen gibt, dass es noch an der aktuellen Stelle verbleiben soll. Der Hund gehorcht dem nonverbalen Sichtzeichen, während er aufmerksam der Handlung des jungen Mannes folgt.
	• 3'00'' - 3'09''	Peter* hält Blickkontakt, geht erneut in die Hocke, streckt seine Arme einladend aus und gibt dem Hund durch ein kurzes In-die-Hände-Klatschen zu verstehen, dass er nun zu ihm kommen kann. Der Hund folgt immer noch mit wachsamem Blick der Handlung des jungen Mannes und kommt der nonverbalen Aufforderung nach.
	• 3'10'' - 3'11''	Peter* belohnt das Tier mit einem Futterstück, wobei er sich hierzu wieder erhebt.
	• 3'14''	Peter*, der sich bereits vom sitzenden und fressenden Hund entfernt hat, hält kurz inne und blickt sich zu seinem tierischen Interaktionspartner um, der ihm aktuell noch nicht folgt, da er mit Fressen beschäftigt ist.
	• 3'16''	Der Hund folgt dem jungen Mann, der bereits zur nächsten Kommandostation gegangen ist, sobald er das Futterstück aufgefressen hat.
	• 3'20''	Peter*, der sich bereits bei der nächste Station befindet, gibt dem nachfolgenden Hund mit dem Sichtzeichen „Bei mir“ zu verstehen, dass er seinen Gang verlangsamen und sich an seine Geschwindigkeit anpassen soll. Der Hund versteht das nonverbale Signal, verlangsamt seine Geschwindigkeit und setzt dies sogleich um.
	• 3'23'' - 3'28''	Peter* merkt, dass der Hund ihm nicht in seiner Schrittgeschwindigkeit folgt, sondern sein Kommando als „Bleib“ aufgefasst hat. Aus diesem Grund bleibt er stehen und blickt sich nach dem Hund um und geht erneut zum am Boden befindlichen Kommandokärtchen.
	• 3'28'' - 3'34''	Beer (off) gibt Ratschlag: „Da kann vielleicht auch helfen, dass du einfach so ein bisschen auf deinen (-) genau auf deine Seite klatscht. (.) Ne, oder klopfst.“ Peter* erinnert sich, während die Studienleiterin ihm den Tipp gibt, an das Klopfen auf seinen seitlichen Oberschenkel, um den Hund zum Folgen zu animieren, und setzt dies sogleich um, was von Erfolg gekrönt ist, da sein tierischer Interaktionspartner zu dem jungen Mann aufschließt und ihm an seiner rechten Seite folgt.
	• 3'37''	Der Hund vergewissert sich mit kurzem Blicken zu Peter*, ob ein neues Kommando erfolgt.
	• 3'43'' - 3'47''	Peter* gibt dem Hund mit „Sitz“ am Ende des nonverbalen Kommandodurchgangs zu verstehen, dass er sich hinsetzen soll, wobei er gleichzeitig in die Hocke geht, um das vor sich sitzende Tier am Kopf zu streicheln.

• 3'48''	Peter* belohnt den Hund mit der Gabe eines Futterstücks.
• 3'53''	Beer (off) bestätigt mit: „Super.“

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Auffallend ist, dass Peter\* auch bei diesem nonverbalen Durchgang bei der Ausführung jedes Grundkommandos aktiv Blickkontakt zu seinem tierischen Interaktionspartner aufnimmt und sich hierbei von keinen Außenreizen ablenken lässt (s. 4. Teil, 1'19'', 1'42'' - 1'45'', 1'55'' - 2'21'', 2'47'', 2'50'' - 3'11'', 3'13'', 3'19'', 3'31'', 3'36'' - 3'53''); selbst die Ratschläge der Studienleiterin nimmt er zur Kenntnis, ohne seine Konzentration von dem Tier abzuwenden (s. ebd., 1'57'' - 2'04'', 2'32'' - 2'33'', 3'28'' - 3'33').

Seinen Blick wendet er lediglich vom eingesetzten Hund ab, um zur nächsten Station zu laufen und sich hier dann nach dem nächsten geforderten Grundkommando zu erkundigen (s. ebd., 1'51'' - 1'54'', 2'21'' - 2'28'', 2'49'', 3'12'' - 3'13'', 3'16').

Ist dem jungen Mann bei der Ausführung etwas unklar oder benötigt er Unterstützung von der Studienleiterin, wendet er ebenfalls seinen Blick vom Tier ab, um hier auch nonverbal seine Gesprächsaufmerksamkeit auf die Pädagogin zu lenken (s. ebd., 1'47'' - 1'50').

- Gestik / räumliche Orientierung

Der junge Mann besitzt einen zielstrebigem Gang und sicheren Stand (s. 4. Teil, 1'51'', 3'16''). Während des gesamten nonverbalen Trainingsdurchgangs gelingt es ihm die nonverbalen Sichtzeichen eindeutig und selbstsicher einzusetzen, solange er aufrecht stehen bleiben kann (s. ebd., 1'19'', 1'55''). Beim Grundkommando „Platz“, bei dem er neben den handgestischen Sichtzeichen sich seines Körpers als Sprachrohr bedienen müsste, kann er dies nicht selbstständig anwenden. Nachdem die Studienleiterin ihm hier verbal Ratschläge für die Umsetzung gegeben hat, kann er diese sogleich verwenden und dies dann dementsprechend auf das Kommando „Komm“, bei dem er auch in die Hocke gehen muss, umsetzen (s. ebd., 1'55'' - 2'06'', 2'29'', 3'00''' - 3'09'').

Obwohl nicht alle Grundkommandos auf Anhieb klappen, bleibt der junge Mann ruhig und konzentriert und wird nicht hektisch.

Vor allem beim Kommando „Bleib“ zeigt sich sein selbstsicheres, klares Auftreten, da er dem Hund durch deutliche Handgesten zu verstehen gibt, dass dieser noch an Ort und Stelle verbleiben und ihm noch nicht folgen soll (s. ebd., 2'52'' - 2'55'').



Abbildung 48 - 49 Selbstsicheres Auftreten und nonverbale Konsequenz führen zum erfolgreichen "Bleib"  
(4. Teil, 2'52'' - 2'55'')

- Problemlösestrategien

Beim nonverbalen Trainingsdurchgang bereitet dem jungen Mann das Kommando „Platz“ erneut Probleme, da er sich mit dem Fehlen des „In-die-Hocke-gehen“ nicht seiner Körpersprache bedient. Erneut bleibt er ruhig und lässt sich durch die verbalen Ratschläge der Studienleiterin durch die problematische Situation leiten. Als der Hund so nah bei ihm sitzt, dass dieser das Sichtzeichen für „Platz“ nicht mehr richtig sieht, steht Peter\* langsam auf, um sich von seinem tierischen Interaktionspartner zu distanzieren. Daraufhin setzt er die zuvor gegebenen Tipps der Pädagogin ruhig und konzentriert um, was beim Hund zum erfolgreichen Ausführen des Kommandos „Platz“ führt (s. 4. Teil, 1'55'' - 2'06'').

Nachdem Peter\* bei der nächsten Station „Komm“ erneut die Unterstützung der Studienleiterin benötigt, entscheidet er sich selbst dafür, jenes Grundkommando im Anschluss nochmals zu wiederholen, indem er ruhig und klar sich seiner Körpersprache und Gestik bedient, während er aktiv mit seinem tierischen Interaktionspartner durch Blickkontakt verbunden ist. Seine klaren Ausführungen sind für das Tier verständlich, sodass es sich dementsprechend verhält. (s. ebd., 3'00'' - 3'09'')



Abbildung 50 - 54 Nachdem Peter\* seinen Körper beim nonverbalen Training bewusst einsetzt, versteht der Hund, was der junge Mann von ihm möchte (4. Teil, 3'00'' - 3'09'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Sein selbstsicheres Auftreten gegenüber seinem tierischen Interaktionspartner wird auch im nonverbalen Durchgang deutlich, indem er hier ruhig und klar mit den jeweiligen Handgesten klar zu verstehen gibt, was er von seinem tierischen Partner möchte (s. „Gestik“).

Durch seinen bewussten Blick ist er aktiv mit dem Hund in Kontakt, so dass sich seine Klarheit und Konzentration auf das Tier, welche von ihm gespiegelt werden (s. „Mimik“).

So bekommt der Teilnehmer aufgrund des Fehlens der Körpersprache beim Kommando „Platz“ keinerlei Feedback von diesem, da es mit der reinen Handgeste nichts anfangen kann. Der junge Mann lässt sich hiervon nicht entmutigen, sondern setzt die Ratschläge der Pädagogin sogleich in die Tat um (s. „Problemlösestrategien“). Seinen Wissenszuwachs – dass neben dem Einsatz von Handgesten auch der Körper bei der nonverbalen Kommunikation eine enorme Rolle spielt – kann er gleich beim nächsten Kommando „Komm“, bei dem er auch wieder in die Hocke gehen muss, umsetzen (s. 4. Teil, 2'29'', 3'00'' - 3'09'').

Gegenüber der Pädagogin kann Peter\* bei bestehenden Fragen oder Unklarheiten, diese entsprechend äußern. Hier zeigt sich jedoch seine zwischenmenschliche Unsicherheit, da es ihm nicht gelingt, durchgängig klar und deutlich zu sprechen (s. 4. Teil, 1'47'' - 1'50'').

Beim Umgang mit dem Hund wirkt sein Auftreten sicher, da er sich auch in problematischen Situationen nicht aus der Ruhe bringen lässt, sondern stets ruhig und klar in seinen Ausführungen bleibt.

## 7.2 Videoanalyse der achten Sitzung (02.05.2019)

	Sequenzeinteilung	Zeit	Inhalt
1. Teil	1. Sequenz	0'00'' - 0'28''	TN befinden sich ruhig in der Sitzreihe auf Boden. Austeilen der Befindlichkeitssmileys durch Beer; Hund läuft durch Bild und nimmt Tischtennisball mit.
	2. Sequenz	0'28'' - 0'40''	Hund setzt sich vor Peter*, der ihm mit Sichtzeichen anzeigt, dass er „Platz“ machen soll. Hund ignoriert Aufforderung. Peter* streichelt Hund.
	3. Sequenz	0'41'' - 0'47''	Begrüßung durch Beer (off)
	4. Sequenz	0'47'' - 2'26''	Befindlichkeitsrunde
	5. Sequenz	2'27'' - 2'45''	Frage von Beer (off), ob TN Möglichkeit haben, die Smileys windsicher zu verstauen.
	6. Sequenz	2'46'' - 8'51''	Vorstellung von Beer (off), was Inhalt der heutigen Sitzung: „Kommandoparcours“
2. Teil		0'00'' - 5'10''	
	7. Sequenz	5'11'' - 8'27''	Austeilen von Arbeitsblättern für TN mit voriger Erläuterung von Beer (off)
	8. Sequenz	8'27'' - 8'51''	Einteilung der Aufgaben/Teams Beer (off) gibt diese Entscheidung an TN ab
3. Teil		0'00'' - 1'00''	
	9. Sequenz	1'01'' - 1'53''	Ruhe bei TN (eigentlich gemeinsames Absprechen bzgl. Einteilung) Beer (off) entfernt sich von TN, um feste Standkamera auf Sportplatz zu bringen
	10. Sequenz	1'54'' - 1'58''	Lena* und Peter* rufen nach Hund, der sich von Sitzgruppe entfernt.
	11. Sequenz	1'59'' - 2'09''	Beer (off) fragt, wer starten möchte. Ruhe
	12. Sequenz	2'12'' - 2'22''	Erklärung von Peter*, dass sie sich für Jan* entschieden haben; Verkündung der Teameinteilung
	13. Sequenz	2'25'' - 2'34''	Beer (off) Aufforderung mit Kommandoparcours zu starten
	14. Sequenz	2'35'' - 2'52''	Vergabe der Kommandoparcours-Aufgaben von Beer an Teams; einsetzende Aufbruchstimmung der Teams
	15. Sequenz	2'58'' - 3'01''	Nachfrage von Jan*, wohin mit Belohnungsfutter
	16. Sequenz	3'01'' - 3'33''	Konversation Jan* und Beer wegen Belohnungsfutter
	17. Sequenz	3'34'' - 3'43''	Hund entfernt sich von Beer und Jan*; Rückruf durch Beer
	18. Sequenz	3'45'' - 4'21''	Leinenentscheidung von Jan* (wird von Beer durch Frage initiiert.)
	19. Sequenz	4'21'' - 4'53''	Rückruf Hund durch Beer (verlässt Bild ins off und kommt wieder)
	20. Sequenz	4'54'' - 5'43''	Interaktion Jan* & Hund
21. Sequenz	5'44'' - 8'51''	an Leine laufen Jan* & Hund; Kommentare und Hilfestellung durch Beer (off)	
4. Teil		0'00'' - 2'07''	Wiederholung Grundkommandos von Jan*
	22. Sequenz	2'08'' - 2'33''	Jan* wartet mit Hund, ob Kommandoparcours fertig; Beer (off) fragt, ob Aufbauteam mit Parcours fertig.
	23. Sequenz	2'34'' - 2'38''	Konversation Beer und Jan*, dass noch eine kleine Runde an Leine gelaufen wird
	24. Sequenz	2'38'' - 4'50''	kurze Runde an Leine laufen von Jan* & Hund
	25. Sequenz	4'50'' - 4'58''	Konversation Beer (off) und Lena* (befindet sich im Bildhintergrund), ob Parcours fertig; Bestätigung Lena*
	26. Sequenz	4'58'' - 5'22''	Jan* läuft mit Hund an Leine zum Start des Kommandoparcours
	27. Sequenz	5'23'' - 8'51''	Kommandoparcours Jan* & Hund

5. Teil		0'00'' - 2'57''	
	28. Sequenz	2'58'' - 3'34''	Frage und Übergabe an Peter*; Wechsel der Teams
	29. Sequenz	3'35'' - 7'47''	an Leine laufen Peter* & Hund, wobei der TN nochmals die einzelnen Grundkommandos mit dem Hund durchgeht.
	30. Sequenz	7'47'' - 7'55''	Peter* fragt bei Aufbauteam selbstständig nach, ob diese bereits fertig mit Parcours
	31. Sequenz	7'56'' - 8'51''	erneute Runde an Leine laufen von Peter* & Hund
6. Teil		0'00'' - 1'01''	
	32. Sequenz	1'02'' - 1'13''	Peter* setzt sich zu Hund in Hocke und wartet. Zwischenfrage von Beer (off), ob Aufbauteam fertig mit Parcours
	33. Sequenz	1'13'' - 1'18''	Konversation Beer (off) und Aufbauteam (im Bildhintergrund)
	34. Sequenz	1'18'' - 1'24''	Konversation Beer (off) und Peter*
	35. Sequenz	1'24'' - 2'06''	Peter* & Hund laufen zu Start des Kommandoparcours
	36. Sequenz	2'07'' - 8'30''	Kommandoparcours Peter* & Hund
	37. Sequenz	8'31'' - 8'51''	Frage Beer (off) Lena*, ob diese in der nächsten Trainingseinheit den Kommandoparcours machen möchte (Zeit reicht nicht mehr aus)
7. Teil	38. Sequenz	0'00'' - 1'49''	Konversation Peter* und Beer (off) bzgl. Abbau
	39. Sequenz	1'50'' - 2'35''	gemeinsames Zurücklaufen zu Sitzplätzen
	40. Sequenz	3'00 - 3'56''	Feedback, Befindlichkeitsrunde
	41. Sequenz	4'09'' - 6'48''	Arbeitsblätter als „Hausaufgabe“; Ausgabe neuer Termine für nächstes Training durch Beer
	42. Sequenz	6'48'' - 8'47''	eigenmotivierte Frage von Jan* zu Beer, ob er beim Aufräumen mithelfen soll

Da in der achten Sitzung leider nicht die Trainingszeit ausreicht, damit alle Teilnehmer sowohl im Aufbauteam mitwirken als auch im Mensch-Hund-Team gemeinsam den Parcours durchlaufen können, wird Lena\* von der Studienleiterin gefragt, ob es für sie in Ordnung sei, wenn sie in der neunten Sitzung den Kommandoparcours gemeinsam mit dem Hund durchlaufe (s. 37. Sequenz, 8'31'' - 8'51''). Für die junge Frau stellt dies kein Problem dar. Deshalb ist es für die umfassende Interaktionsanalyse der jeweiligen Teilnehmern und Hund unerlässlich, dass für Lena\* auch die neunte Sitzung, in der diese den Kommandoparcours durchläuft, betrachtet wird.

Aus diesem Grund ist im Anschluss noch die neunte Sitzung bis zum Durchlaufen des Kommandoparcours von Lena\* mit dem Hund sequenziert.

	Sequenzeinteilung	Zeit	Inhalt
1. Teil	1. Sequenz	0'12'' - 4'20''	Befindlichkeitsrunde
	2. Sequenz	4'21'' - 6'52''	Vorstellung von Beer (off), was in heutiger Sitzung Thema
	3. Sequenz	6'53'' - 6'59''	Konversation Lena* und Beer bzgl. Leine
	4. Sequenz	7'00'' - 7'16''	Aufstehen und Aufbau des Parcours durch TN
	5. Sequenz	7'16'' - 7'29''	Interaktion von Lena* & Hund; Lena* verlässt Bild
	6. Sequenz	8'46'' - 8'51''	Lena* & Hund betreten Bild; Kommentar Beer (off)

2. Teil	7. Sequenz	0'00'' - 7'19''	Interaktion Lena* & Hund (an Leine laufen)
	8. Sequenz	7'21'' - 7'56''	Lena* steht aus Hocke auf, wo sie sich bei Hund befunden hat und wartet, bis Peter* „Go“ für Kommandoparcours gibt; gemeinsames Gehen von Lena* & Hund zu Start
	9. Sequenz	7'57'' - 8'51''	Kommandoparcours Lena* & Hund
3. Teil		0'00'' - 4'26''	
	10. Sequenz	4'28'' - 5'22''	gemeinsames Gehen von Lena* & Hund; Beer (off) redet mit Aufbauteam

### 7.2.1 Sequenzanalyse von Lena\*

Für Lena\*, die in der achten Sitzung aus zeitlichen Gründen nicht den Kommandoparcours mit dem Hund gemeinsam absolvieren konnte und somit hier keine aktive Interaktion mit dem Tier vorhanden war, werden deshalb Sequenzen aus der neunten Trainingseinheit genauer analysiert.

#### 7. Sequenz:

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
2. Teil	• 0'00'' - 0'12''	Lena* nähert sich mit einem Lächeln und direktem Blick dem Hund, wobei sie zu ihm in die Hocke geht und ihm zur Begrüßung ein Futterstück mit der rechten Hand reicht. Der Hund läuft zielstrebig zur jungen Frau, wobei er auch Blickkontakt mit ihr hält, mit seinem Schwanz wedelt und sich an ihre rechte Seite vor sie hinsetzt. Als Lena* aus dem Futterbeutel das Futterstück geholt hat, gibt sie dem Hund das Kommando „Platz“ zu verstehen, woraufhin er sich hinlegt und von ihr die Belohnung erhält.
	• 0'12'' - 0'15''	Während der Hund das Futterstück frisst, leint Lena* ihn an.
	• 0'16'' - 0'21''	Lena* erhebt sich aus der Hocke, möchte losgehen, verharrt dann nach einem Schritt und blickt mit Lächeln zum Hund, der noch am Boden liegt. Mit einem leisen „Komm“ gibt sie dem Hund zu verstehen, dass dieser ihr folgen soll. Der Hund versteht die Aufforderung, blickt die junge Frau an, erhebt sich und folgt ihr an der linken Seite nach.
	• 0'24'' - 0'35''	Lena* entfernt sich mit aufrechtem Oberkörper schreitend von Beer/Kamera. Der Hund folgt ihr zielstrebig auf der linken Seite, wobei er sich mit Blicken immer wieder bei der jungen Frau rückversichert.
	• 0'35'' - 0'47''	Beer (off) Kommentar zu Lena*: „Also [Lena*] irgendwas hast du an dir, was Hunde wahnsinnig anzieht. (-) Weil das war scho´ letztes Mal, dass die ander´n beiden (.) bei den ander´n beiden, da hat er scho´ Richtung Sportplatz tendiert. <<lachend>>“ Lena* bleibt für einen kurzen Moment stehen und blickt sich sogleich kurz zu Beer/Kamera um und sucht direkt Blickkontakt. Im nächsten Moment dreht sie sich jedoch wieder um und verfolgt ihren Weg weiter. Der Hund ist voll und ganz auf die junge Frau konzentriert, indem er sie immer wieder von ihrer linken oder rechten Seite anblickt.



2. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'48'' - 0'56''</li> </ul>	<p>Lena* fragt Beer: „Geh'n wir da lang (.) oder da?“, während sie ihren Kopf zu Beer/Kamera umdreht und mit einem breiten Lächeln direkt zu Beer/Kamera blickt und ihre Frage mit leichten gestischen Armbewegungen des linken Arms verstärkt, wobei sie bereits in Richtung rechte Bildseite schreitet. Beer (off): „Genau! (.) Wie du möchtest. (- -) Du kannst auch in die andere Richtung. (.) Wie du willst.“</p> <p>Lena* geht mit selbstsicheren, zielstrebigem Schreiten in Richtung rechter Bildrand, wobei sie ihren linken Arm dynamisch mitbewegt und anschließend mit der linken Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger Richtung rechts deutet. Ihr Blick ist zunächst in Richtung Boden gerichtet, wobei sie im Verlauf in die Laufrichtung bzw. den Hund anblickt. Der Hund blickt von ihrer rechten Seite direkt zur jungen Frau und orientiert sich an dieser.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'57'' - 0'58''</li> </ul>	<p>Lena* wird langsamer im Gehen und beugt sich etwas nach vorn und geht leicht in die Hocke, damit sie dem Hund ein Futterstück geben kann. Das Tier nimmt dies vorsichtig entgegen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'59''</li> </ul>	<p>Lena* läuft weiter, wobei sie mit geradem Oberkörper in Richtung rechter Bildrand blickt. Der Hund verweilt hier noch und blickt ebenfalls kurz nach rechts und folgt der jungen Frau nach.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'00'' - 1'01''</li> </ul>	<p>Beer (off) bestätigt: „Genau so. Super.“</p> <p>Lena* blickt sich kurz nach dem Hund um und läuft dann zielstrebig weiter.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'08'' - 1'13''</li> </ul>	<p>Der Hund zieht plötzlich in Richtung rechter Bildrand zum Fußballplatz, wobei er die junge Frau, die ihn an der Leine hält, komplett ignoriert. Lena* bleibt für einen kurzen Moment stehen und blickt mit gestrecktem rechten Arm, mit dem sie den Hund führt, ihrem tierischen Interaktionspartner nach. Im nächsten Moment setzt sie ihren Weg fort, wobei sie erneut zum Hund blickt. Der Hund bemerkt die Spannung in der Leine und schaut ebenfalls zu Lena*. Als die junge Frau weiterläuft, folgt der Hund ihr auf der rechten Seite nach, wobei er zu ihr Blickkontakt sucht, den sie erwidert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'19''</li> </ul>	<p>Lena* belohnt den Hund mit der Gabe eines Futterstücks, indem sie sich kurz zu diesem leicht hinunterbeugt und ihm dies mit der rechten Hand darreicht.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'23'' - 1'25''</li> </ul>	<p>Lena* unterbricht das Laufen und dreht sich mit Blick zum Hund um, der noch dasteht und das Futterstück frisst. Als er fertig ist, blickt er sofort zu der jungen Frau, die gewartet hat, bis er sein Futterstück gefressen hat, und folgt ihr zügig.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'26'' - 2'12''</li> </ul>	<p>gemeinsamer fließender Gang von Lena* und dem tierischen Interaktionspartner, wobei dieser immer wieder aktiv zu der jungen Frau Blickkontakt sucht.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'13'' - 2'18''</li> </ul>	<p>Lena* bleibt mit geradem Oberkörper mit geradem Stand stehen, blickt den Hund an und lässt den Hund vor sich „Sitz“ machen. Der Hund kommt ihrer Aufforderung nach und setzt sich vor ihren Füßen hin. Lena* belohnt sein korrektes Verhalten mit der Gabe eines Futterstücks und setzt ihren Weg fort, während der Hund noch im „Sitz“ verbleibt und sein Futterstück frisst.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'20'' - 2'22''</li> </ul>	<p>Lena* bemerkt, dass ihr der Hund nicht folgt, da er noch mit Fressen beschäftigt ist und hält deswegen inne, blickt sich mit einem Lächeln zu ihm um und wartet, bis er mit Fressen fertig ist, um ihm dann mit einem bestimmten Schritt mit dem rechten Bein nach vorn das Weitergehen anzuzeigen. Der Hund versteht dies, steht auf und folgt ihr.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>2'24''</li> </ul>	<p>Beer (off) Bestätigung Lena*: „Machst du richtig gut.“</p> <p>Lena* blickt sich nicht zur Studienleiterin um, sondern läuft zielstrebig mit fließendem Gang weiter, wobei der Hund ihr folgt.</p>	

2. Teil	• 2'37'' - 2'43''	Der Hund bemerkt einen Fahrradfahrer, der sich auf der linken Seite dem Mensch-Hunde-Team nähert und will vor Lena* auf die linke Seite laufen und bellt diesen kurz, wobei er in die Leine geht, an. Lena* reagiert ruhig, nimmt den Hund kurz und stellt sich zwischen Radfahrer und Hund, wobei sie das Tier neben sich auf die rechte Seite bestimmt zurückweist, während sie direkt zu diesem blickt. Der Hund bemerkt dies nicht, richtet sich wieder auf und möchte erneut auf linke Seite und blickt dem Radfahrer nach. Als er bemerkt, dass er hier nicht weiterkommt, dreht er sich um und will wieder zurück Richtung Beer/Kamera laufen, wo der Radfahrer gefahren ist. Lena* begrenzt ihn anfangs und bleibt ruhig und bestimmt stehen. Dieses klare Auftreten bemerkt der Hund und blickt sich sogleich nach ihr um.
	• 2'45''	Beer (off) Bestätigung Verhalten von Lena*: „Genau. Wunderbar.“ Lena* dreht sich nicht zu Beer/Kamera um, sondern läuft mit fließendem Gang zielstrebig weiter, wobei der Hund sich immer wieder mit Blicken bei der jungen Frau rückversichert.
	• 2'45'' - 4'02''	Lena* läuft mit fließendem Gang eine Runde auf dem Gelände, wobei der Hund sich an ihre Laufgeschwindigkeit anpasst und sich mit Blicken immer wieder bei ihr rückversichert.
	• 4'02''	Beer (off): „So, (.) schau'n wir mal, ob die andern beiden scho' fertich sin'.“
	• 4'06'' - 4'08''	Lena* bleibt stehen und begibt sich in die Hocke. Der Hund, welcher sich etwas vor der jungen Frau befindet, bemerkt dies und dreht sich zu dieser um und setzt sich vor sie hin.
	• 4'08'' - 6'06''	Lena* sitzt ruhig in Hocke da und wartet in dieser Position ab, bis das Aufbauteam fertig ist. Der Hund versucht ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, indem er sich versucht verschiedener Strategien zu bedienen (forderndes Jammern, Aufstehen, Schwanzwedeln). Diese Versuche ignoriert Lena* komplett und verbleibt ruhig in ihrer Position.
	• 6'06'' - 6'08''	Beer (off): „Ich frag mal ganz kurz, wie weit se sind.“
	• 6'20'' - 6'34''	Lena*, die sich in der Hocke befindet, beschäftigt sich mit dem Hund, der sich vor sie hingelegt hat, indem sie ihn streichelt und ihn immer wieder anblickt.
	• 6'32'' - 6'35''	Beer (off) fragt das Aufbauteam (off): „Klappt alles?“ Peter* klares und deutliches: „Ja.“
	• 6'35'' - 7'18''	Lena*, die sich in der Hocke befindet, beschäftigt sich mit dem Hund, der vor ihr sitzt und von ihr ein Futterstück bettelnd einfordert. Die junge Frau nimmt eines in die rechte Hand und spielt mit dem Hund, indem sie ihm dies nicht gleich gibt, sondern er sich hierfür erst anstrengen muss. Lena* lächelt hierbei gelöst.
• 7'18''	Peter* (off): „Wir sind soweit.“	

- Mimik (Blickkontakt / Gesichtsausdruck)

Lena\* tritt – während der gesamten Sequenz – durch aktiven Blickkontakt immer wieder bewusst nonverbal mit dem Hund in Beziehung und rückversichert sich so bei ihrem tierischen Interaktionspartner, dass sie dessen Aufmerksamkeit hat.

Beim Verlust seiner Aufmerksamkeit tritt sie dann durch direktes Anblicken erneut mit ihm in Kontakt (s. 2. Teil, 0'16'' - 0'21'', 1'08'' - 1'13'', 2'41''); dies zeigt sich vor allem nach dem Zwischenfall mit dem Radfahrer (s. 2. Teil, 2'41'').

Bei der Kommunikation mit der Studienleiterin gelingt es der jungen Frau ebenfalls – zumindest für einen kurzen Zeitpunkt – Blickkontakt zu dieser aufzubauen (s. 2. Teil, 0'36'', 0'49'').



**Abbildung 55** Nachfragen mit direktem Blickkontakt zur Studienleiterin / Kamera (2. Teil, 0'49'')

Insgesamt hat Lena\* einen konzentrierten Gesichtsausdruck, wobei dieser von einem ehrlichen, zufriedenen Lächeln begleitet wird; dies wird vor allem beobachtet, wenn sie den Hund anblickt (s. 2. Teil, 0'50'', 1'00'', 1'23'', 2'19'', 2'42'', 6'24'', 7'03'').



**Abbildung 56** Ehrliches Lächeln mit rückversichernden Blickkontakt (2. Teil, 1'24'')

- Gestik / räumliche Orientierung

Als Lena\* mit dem angeleiteten Hund loslaufen möchte, verbleibt dieser im „Platz“ und möchte sich nicht erheben. Die junge Frau steht gerade und aufrecht da und gibt dem Tier durch ein kurzes, – zwar leises – entschlossenes „Komm“ mit Blickkontakt zum Hund, den sie an der Leine hat, zu verstehen, dass dieser ihr folgen soll. Der Hund kommt der Aufforderung nach (s. 2. Teil, 0'21'').

Lena\* schreitet mit selbstsicheren, fließendem Gang und aufrechtem Oberkörper, wobei das Tier ihre Zielstrebigkeit erkennt und ihr konzentriert in derselben Geschwindigkeit folgt, während es die junge Frau dabei immer wieder anblickt (s. ebd., 0'23'' - 0'35'', 0'49'' - 0'57'', 2'45'' - 4'02'').



**Abbildung 57 Selbstsicheres Schreiten, wobei sich Hund an Entschlossenheit orientiert (2. Teil, 0'51'')**

Verliert sie die Aufmerksamkeit des Tieres, lässt sie sich hiervon nicht verunsichern, sondern bleibt ruhig stehen, bis sie durch eine klare Körperhaltung und Blickkontakt diese wiedererlangt hat (s. ebd., 1'08'' - 1'10'').

Während des gemeinsamen Laufens an der Leine, hält die junge Frau inne, um dem Hund durch den Einsatz klarer Körpersprache und passendem Sichtzeichen das Kommando „Sitz“ – komplett nonverbal – zu verstehen zu geben. Das Tier kann dem eindeutigen Befehl nachkommen und setzt sich hin, wobei beide Interaktionspartner scheinbar die Umweltreize ausblenden und sich mit direktem Blickkontakt voll und ganz aufeinander konzentrieren und eine Einheit bilden (s. ebd., 2'15'').

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Um sich bereits gleich zu Beginn für den eingesetzten Hund interessant zu machen, geht sie in die Hocke, um zunächst auf der Höhe des Tieres ihn begrüßen zu können. Anschließend lässt sie ihn nonverbal durch das Sichtzeichen „Platz“ ablegen, damit sie ihn besser anleinen kann, wobei sie das korrekt ausgeführte Signal ruhig und mit Konzentration auf den Hund mit einem Futterstück belohnt (s. 2. Teil, 0'19'').

Lena\*, die im Alltag große Hemmungen hat, mit anderen Menschen zu sprechen, dreht sich um und sucht von sich aus mit kurzem direkten Blick zur Studienleiterin, welche die Kamera vor ihrem Oberkörper hält und sich hinter der jungen Frau befindet, und einem ehrlichem Lächeln, das Gespräch mit dieser, da sie bei einer Weggabelung erfahren möchte, in welche Richtung weitergelaufen werden soll. Sie spricht zwar nicht allzu laut, benutzt jedoch keine „Ein-Wort-Sätze“, sondern redet gut verständlich in einem ganzen Satz. Nachdem die Pädagogin ihr die Entscheidung überlässt, was sie auch verbal äußert, setzt Lena\* zielstrebig mit einem gelösten Lächeln den Weg nach rechts fort, wobei sie ihre Laufrichtung durch eine Zeigegeste der linken Hand verdeutlicht. (s. ebd., 0'48'' - 0'56'')

- Problemlösestrategien

Als das Mensch-Hund-Team auf Höhe des Sportplatzes ist, wo gerade die anderen beiden Teilnehmer den Kommandoparcours aufbauen, verliert Lena\* die Aufmerksamkeit des Hundes, da sich dieser scheinbar für die „Lecklerifahrten“, die sich bereits auf dem Sportplatz befinden, interessiert. Die junge Frau bleibt ruhig und aufrecht stehen, wobei sie den Hund anblickt. Nach dem kurzen Innehalten verfolgt sie weiter zielstrebig ihren Weg, wobei sie den Hund weiter anblickt. Dieser merkt die Entschlossenheit seiner Interaktionspartnerin und wendet die Aufmerksamkeit wieder weg vom Kommandoparcours-Aufbau zu der jungen Frau, was er durch das Erwidern ihres Blickkontakts bestätigt. (s. 2. Teil, 1'08'' - 1'10'')



Abbildung 58 - 60 Verlust und Wiedererlangung der Aufmerksamkeit mit klarer Haltung (2. Teil, 1'08'' - 1'10'')

Als plötzlich ein Radfahrer aus der Perspektive des Hundes völlig unvermittelt auftaucht, erschrickt dieser und meint, dass er die Situation klären müsse, indem er in die Verteidigungshaltung geht. Nach dem Zwischenfall mit dem Radfahrer, gibt die junge Frau durch eine ruhige, klare und selbstbewusste Körperhaltung, die sie gegenüber dem tierischen Interaktionspartner zeigt, rein nonverbal zu verstehen, dass sie sein Verhalten nicht duldet und ihn durch entschlossenen Körpereinsatz eindeutig begrenzt und dem Tier so zeigt, wer der „Chef“ an der Leine ist und so die Situation klärt. (s. 2. Teil, 2'37'' - 2'43'').



Abbildung 61 Zwischenfall mit Radfahrer: Hund erschrickt und will Situation klären (2. Teil, 2'37'')



Abbildung 62 - 66 Durch den klaren Einsatz der Körpersprache zeigt Lena\*, wer der "Chef" ist. (2. Teil, 2'38'' - 2'42'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Während des gemeinsamen An-der-Leine-Laufens tritt Lena\* selbstsicher auf, da sie fließend schreitet, bei einem Ungehorsam des Hundes hat sie eine klare, ruhige – fast ausschließlich nonverbale – Führung, wobei sie auch in brenzligen Situationen nicht hektisch wird, sondern in sich ruht; dies zeigt sich vor allem beim Zwischenfall mit dem Radfahrer (s. „Gestik / räumliche Orientierung“, „Problemlösestrategien“).

Ihre Selbstsicherheit bemerkt auch der Hund während der gemeinsamen Interaktion mit der jungen Frau, so dass er die Führung Lena\* überlässt, da er sie als sicher wahrnimmt und sich somit mit regelmäßigen Blickkontakt an ihr orientiert.

## 9. Sequenz:

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
2. Teil	• 7'57'' - 8'00''	Lena* dreht sich kurz zu Beer/Kamera um und baut sogleich aktiv Blickkontakt auf und fragt mit einem breiten Lächeln: „Da?“ (Startpunkt für Kommandoparcours) Beer (off): „Wie bitte? (-) Ich glaub', da geht's los, ja.“ Der Hund ist aufgrund der vielen Futterstücke, die bei den einzelnen Stationen des Parcours verteilt sind, abgelenkt und ist mit seiner Konzentration nicht bei der jungen Frau.
	• 8'02'' - 8'07''	Lena* geht in die Hocke, blickt zum Hund, der sich von ihr abgewendet hat und von ihr weg nach vorn zieht, und ruft ruhig: „Paul“ (Name des Hundes). Der abgelenkte Hund hört seinen Namen und dreht sich sogleich zur jungen Frau schwanzzwedelnd um und läuft zu ihr und setzt sich vor sie hin.
	• 8'09'' - 8'10''	Lena* erhebt sich langsam mit ständigem Blick auf Hund und gibt ihm mit dem Sichtzeichen „Bleib“ und einem klar-ausgesprochenen „Bleib“ zu verstehen, dass er an der Stelle verbleiben soll, während sie sich von ihm entfernt. Der Hund bleibt ruhig sitzen, während er sich mit Blickkontakt an der jungen Frau bzgl. weiterer Weisungen orientiert.
	• 8'11'' - 8'16''	Lena* schreitet zur nächsten Station, ohne sich rückzuversichern, ob der tierische Interaktionspartner auch ihren zuvor gemachten Befehl, einhält. Der Hund bleibt ruhig sitzen und blickt der jungen Frau nach.
	• 8'17'' - 8'20''	Lena* geht in die Hocke, blickt zum Hund und lädt ihn durch gleichzeitigen gestischen Einsatz der zu beiden Seiten ausgestreckten Arme ein, zu ihr zu kommen. Diese Einladung verstärkt sie durch ein kurz geäußertes „Komm“. Der Hund, der die Handlung der jungen Frau verfolgt hat, kommt der Aufforderung sogleich nach und läuft schwanzzwedelnd zu ihr.
	• 8'21'' - 8'23''	Lena* bestätigt das richtige Verhalten des Hundes durch die Gabe eines Futterstücks, als dieser bei ihr ankommt und zeigt hier direkten Blickkontakt zum Hund und ein ehrliches, zufriedenes Lächeln. Beer (off) bestätigt durch: „Genau. (.) Richtig gut.“
	• 8'26''	Lena* nimmt wieder die Leine und erhebt sich.
	• 8'27'' - 8'35''	Der Hund läuft ohne groß aufzublicken oder seine Interaktionspartnerin zu beachten am Boden schnüffelnd weiter. Lena* bemerkt die Unaufmerksamkeit und bleibt ruhig und entschlossen stehen, wobei sie zum Hund blickt und die Leine festhält.

2. Teil	• 8'35''	Der Hund bemerkt, dass ihm seine Interaktionspartnerin nicht nachfolgt und blickt zu ihr.
	• 8'36'' - 8'39''	Lena* registriert die Aufmerksamkeit des Tieres und möchte den Weg fortsetzen. Der Hund merkt dies und möchte wieder voranziehen. Dies unterbindet die junge Frau, da sie erneut stehen bleibt und dieses Mal sogar ein paar Schritte zurückläuft, wobei sie zum Tier blickt und seine Reaktion abwartet.
	• 8'40''	Lena* schreitet ruhig voran, wobei sie den Hund kürzer links neben sich an der Leine hält. Der Hund folgt ihr an der Seite nach, wobei er mit seiner Aufmerksamkeit bei den Futterstücken und nicht bei der jungen Frau ist.
	• 8'42'' - 8'45''	Lena* hält bei der nächsten Station inne und wartet, bis der Hund die Futterstückchen gefressen hat, während sie ihn anblickt. Der Hund frisst das Futter, wobei er die junge Frau nicht beachtet.
	• 8'48'' - 8'49''	Lena* versucht mit einem kurz geäußerten „Paul“, die Aufmerksamkeit des Tieres wiederzuerlangen. Der Hund ist abgelenkt und schnüffelt am Boden hin und her.
	• 8'49'' - 0'01'' (3. Teil)	Der Hund blickt kurz zu Lena*, die einen festen Standpunkt eingenommen hat, und wedelt mit dem Schwanz, wobei er stehen bleibt. Lena* blickt mit leicht nach vorne gebeugten Oberkörper zum Hund und geht in die Hocke. Beer (off): „Genau, dass er sich auf dich konzentriert, kannst du schon sagen.“
	3. Teil	• 0'03''
• 0'04'' - 0'08''		Der Hund hört seinen Namen und wendet sich schwanzwedelnd der jungen Frau zu und läuft vor sie.
• 0'09'' - 0'30''		Lena* erhebt sich aus der Hocke und läuft langsam schreitend mit geradem Oberkörper von der Kamera weg, während sie ruhig bleibt und immer wieder zum Hund blickt, den sie an der Leine führt. Der Hund sucht anfangs immer wieder zu der jungen Frau Blickkontakt, als er bemerkt, dass Futterstücke ausliegen, möchte er unbedingt zu diesen laufen. Lena* lässt sich nicht beirren, sondern verharrt oder läuft zielstrebig weiter.
• 0'30'' - 0'36''		Lena* geht ruhig in die Hocke und baut aktiv Blickkontakt zum Hund auf, der die Leine spannt, da er unbedingt zu den Futterstücken gelangen möchte, die sich in entgegengesetzter Richtung zur jungen Frau befinden, und sich somit von ihr abwendet. Sobald Lena* in die Hocke geht, bemerkt dies der Hund, wendet sich ihr erneut zu und geht zu ihr, was die junge Frau mit der Gabe eines Futterstücks belohnt.
• 0'37'' - 0'44''		Lena* erhebt sich wieder und möchte loslaufen, während sie das Tier mit einem Lächeln anblickt. Sie bleibt ruhig und lässt sich anfangs von dem tierischen Interaktionspartner mitziehen. Der Hund merkt dies, wendet sich von ihr ab und zieht sofort wieder in Richtung Futter. Beer* (off): „Gell, des is' besonders schwierig, [Lena*], da dürftst du dich nicht aus der Ruhe bringen lassen, aber des machst du ja ned.“
• 0'46'' - 0'55''		Lena* versucht zügig auf die rechte Seite des Hundes zu gelangen und lenkt sein Interesse auf die Futterstücke, die sie in der Hand hält, indem sie sich zu dem Tier hinunterbeugt, während sie mit ihm vorangeht und sich als Grenze zwischen den Hund und das am Boden befindliche Futter postiert. Der Hund registriert, dass auch sie Futter bei sich führt und folgt ihr an der linken Seite nach. Sobald das Tier versucht auf ihre andere Seite zu gelangen, macht sie einen größeren Schritt nach vorne und zeigt ihm gleichzeitig, ihre Hand mit dem Futter.



3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 0'56'' - 1'00''</li> </ul>	<p>Lena* geht ruhig hinter dem Hund in die Hocke, da sie registriert hat, dass sie dessen Aufmerksamkeit verloren hat. Ihre Konzentration und der Blick bleiben die ganze Zeit bei ihrem tierischen Interaktionspartner. Sie präsentiert ihm dabei weiterhin das in der Hand befindliche Futterstück.</p> <p>Der Hund versteht diese aktive nonverbale Kontaktaufnahme, dreht sich zu ihr um und läuft zu ihr.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'01'' - 1'12''</li> </ul>	<p>Lena* erhebt sich und möchte den Hund, der noch sitzt, dazu animieren, ihr zu folgen.</p> <p>Der Hund ist weiterhin abgelenkt und reagiert kaum auf die junge Frau. Lena bleibt ruhig und versucht immer wieder die Aufmerksamkeit des Hundes zu bekommen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'13'' - 1'17''</li> </ul>	<p>Lena* wirkt, nachdem der tierische Interaktionspartner kurzzeitig folgsam links neben ihr läuft, zufrieden und lächelt gelöst, wobei sie zum Tier blickt und sich auf dieses konzentriert.</p> <p>(Kommunikation von Beer und Peter*, die für das Verständnis der Sequenz nicht von Belang ist.)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'23'' - 1'29''</li> </ul>	<p>Lena* hält bei nächster Station inne, begibt sich in die Hocke und schaut sich Aufgabe ruhig an.</p> <p>Der Hund möchte anfangs wieder weiterlaufen, bemerkt dann jedoch, dass sich die junge Frau auf seine Höhe begibt und dreht sich kurz schwanzwedelnd zu ihr um.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'30'' - 1'39''</li> </ul>	<p>Der Hund wendet sich erneut von der jungen Frau ab und zieht an der Leine, da er weiterlaufen möchte.</p> <p>Lena* beobachtet das Tier, während sie ruhig in der Hocke sitzen bleibt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'40'' - 1'46''</li> </ul>	<p>Lena* blickt weiterhin ruhig zum Hund und versucht diesen durch ein kurzes, zaghaftes „Paul“ für sich zu gewinnen, während sie ihm ein Futterstück in ihrer rechten Hand präsentiert.</p> <p>Als der Hund nicht reagiert, ruft Lena* nochmals – dieses Mal jedoch lauter – „Paul“.</p> <p>Der Hund reagiert nun auf seinen Namen, dreht sich zu der jungen Frau um und läuft zu ihr.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'47''</li> </ul>	<p>Der Hund wendet sich erneut von der jungen Frau ab und zieht an der Leine, da er wieder weiter möchte.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'48'' - 1'50''</li> </ul>	<p>Lena* gibt dem Hund durch ein kurzes, deutliches „Sitz“ mit direktem Blickkontakt zu verstehen, dass er sich hinsetzen soll.</p> <p>Als er nicht reagiert zieht sie entschlossen kurz an der Leine, um dem Tier zu verdeutlichen, dass ihr die Ausführung wichtig ist.</p> <p>Der Hund setzt sich daraufhin sofort hin; bleibt jedoch von der jungen Frau abgewendet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'50'' - 1'53''</li> </ul>	<p>Lena* lässt die Leine los, bleibt jedoch noch eine kurze Zeit in der Hocke sitzen und blickt zum Hund, bevor sie sich entschlossen erhebt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1'55'' - 2'02''</li> </ul>	<p>Lena* verlangsamt ihren Schritt auf der Höhe des Hundes und gibt ihm durch ein klares und deutliches „Bleib“ und direktem Blick zum Tier zu verstehen, dass es an der Stelle verbleiben soll, während sie fließend mit aufrechtem Oberkörper weiterschreitet.</p> <p>Der Hund kommt dem Befehl nach, wobei er mit seiner kompletten Aufmerksamkeit bei der jungen Frau ist und ihr nachblickt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'03'' - 2'07''</li> </ul>	<p>Lena*, kommt alleine bei der nächsten Station an. Sie begibt sich in die Hocke und beobachtet ruhig den Hund, der noch an dem zuvor befohlenen Ort aufmerksam ihre Handlung verfolgt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'08'' - 2'12''</li> </ul>	<p>Lena* lädt den Hund durch ein enthusiastisches „Komm her“ ein, zu ihr zu kommen.</p> <p>Der Hund kommt dieser Einladung sogleich nach und rennt zu der jungen Frau.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'13'' - 2'16''</li> </ul>	<p>Bei der Ankunft wird der Hund sogleich mit einem Futterstück belohnt.</p> <p>Lena* verbleibt in der Hocke und schaut sich die neue Aufgabe an.</p>

3. Teil	• 2'17'' - 2'19''	Beer (off) Kommentar zu Peter* und Jan* (beide off): „Der is´ aber auch ned ohne, euer Parcours.“ Peter* kurzes, leicht undeutliches: „Ja.“ Lena*, die sich noch in der Hocke befindet, lockt den Hund wieder zurück, der sich kurzzeitig von ihr abgewendet hatte.
	• 2'20''	Lena*, die erneut die Aufmerksamkeit des Tieres gewonnen hat, erhebt sich und möchte zum Startpunkt der nächsten Station laufen. Der Hund schnüffelt am Boden umher.
	• 2'23'' - 2'27''	Lena* hält inne, geht erneut in die Hocke und sammelt ruhig die restlichen Futterstücke auf, die sich noch auf dem Boden befinden.
	• 2'28'' - 2'48''	Lena* erhebt sich und blickt mit festem Stand zum umherschnüffelnden und hin und her laufenden Hund zu Boden, wobei sie gleichzeitig einen Tischtennisball auf einem großen Löffel balanciert. Obwohl der Tischtennisball ihr auf den Boden fällt, bleibt sie ruhig und konzentriert, hebt ihn wieder auf und lässt sich vom Nach-vorne-Ziehen des Hundes nicht aus der Ruhe bringen. Konversation Beer und Peter* (beide off). Peter*: „Ne, ich mein´, wenn schon, denn schon.“ Beer: „Hmm, ja, des stimmt. (.) Vor allem is´ es halt schwierig, ne, weil jetz´ is´ er halt auch einfach abgelenkt durch die ganzen Leckerlis, die hier halt überall rumliegen, ne.“ Peter*: „Ja, (.), deshalb hab´ ich ja auch keine Wege <<->soo> gelegt.“ Beer: „Ja. (- -) ja, des is´ ne´ gute Idee.“
	• 2'49'' 3'12''	Peter*(off): „Dann((unverst., ca. 1Sek)) wäre jetzt mit ihm überhaupt nicht mehr zu arbeiten gewesen.“ Beer (off): „Ja <<lachend>>. (- -) Des war scho´ des letzte Mal extremst schwer. (.) Da hast du recht.“ Lena* durchläuft langsam und konzentriert das Hindernis „Eierlauf“, wobei sie sich von den gelegentlichem Nach-vorwärts-Ziehen des Hundes nicht aus der Ruhe bringen lässt, sondern ihre Geschwindigkeit kontinuierlich weiterverfolgt. Nachdem die junge Frau am Ziel der Station angekommen ist, bestätigt Beer (off) durch: „Genau, richtig gut, [Lena*]. (-) Nur nicht aus der Ruhe bringen lassen.“ Lena* bleibt ruhig stehen und lässt dem Hund die Futterstücke fressen, wobei sie in die Hocke geht – mit Blick zum Hund, der schon wieder weiterzieht -, um Löffel und Tischtennisball bei der letzten Pylone abzulegen.
	• 3'13'' 3'22''	Lena* bleibt ruhig den Hund beobachtend, der immer noch in der Leine hängt und laut schnaufend weiterzieht, in der Hocke sitzen und holt ein Futterstück mit der rechten Hand aus dem Futterbeutel. Der Hund bemerkt dies, dreht sich zu ihr um und blickt die junge Frau an. Lena* gibt dem Hund durch ein kurz verbal-geäußertes „Sitz“ mit entsprechendem Sichtzeichen und direktem Blick zum Hund zu verstehen, dass er sich hinsetzen soll. Der tierische Interaktionspartner wendet sich von der jungen Frau ab, setzt sich jedoch hin mit Blick in Richtung Laufrichtung.
	• 3'23'' - 3'28''	Lena* reicht dem Hund mit dem rechten Hand das Futterstück. Der Hund bemerkt dies und dreht seinen Kopf nach links, um dieses in Empfang zu nehmen.
	• 3'28''	Lena* und der Hund erheben sich zeitgleich und laufen zielstrebig zur nächsten Station, wobei die junge Frau den tierischen Interaktionspartner in seiner Geschwindigkeit einbremsen muss, da er bereits die Futterstücke erschnüffelt hat.
	• 3'31''	Lena* greift zügig beim Eintreffen an der letzten Station mit der linken Hand zu den Futterstücken, bevor sie der Hund alle fressen kann.
	• 3'37''	Lena* gibt dem Hund, der ihr züiges Einsammeln der Futterstücke bemerkt hat, ein Futterstück aus ihrem Beutel.
• 3'39'' 3'44''	Lena* sieht sich, in der Hocke sitzend, konzentriert das Aufgabenkärtchen an, welches sich am Boden befindet. Der Hund steht von ihr abgewendet da und riecht in die Luft.	

<b>3. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'45'' - 3'50''</li> </ul>	<p>Der Hund dreht sich zu der jungen Frau um, die sich noch in der Hocke befindet und sich die Aufgabe durchliest. Er läuft schwanzwedelnd zu ihr, stupst sie an und setzt sich vor sie hin. Lena* gibt ihm durch ein kurz geäußertes „Platz“ mit Sichtzeichen zu verstehen, dass sich das Tier hinlegen soll. Diesem Befehl kommt der Hund nach, während er sie anblickt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'50''</li> </ul>	<p>Lena* erhebt sich aus der Hocke und blickt den Hund an. Der Hund erwidert ihren Blick.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'54'' - 4'01''</li> </ul>	<p>Lena* gibt dem Hund mit reinem Sichtzeichen zu verstehen, dass er an der Stelle liegenbleiben soll und entfernt sich mit fließendem Schreiten von dem tierischen Interaktionspartner. Dieser Aufforderung kommt der Hund nach und beobachtet die Handlung der jungen Frau.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'02'' - 4'06''</li> </ul>	<p>Lena* begibt sich beim nächsten Stationskärtchen in die Hocke und sammelt hier alle Futterstücke auf. Der Hund beobachtet die junge Frau aufmerksam.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'07'' - 4'17''</li> </ul>	<p>Lena* gibt ihm nonverbal durch Händeklatschen zu verstehen, dass er zu ihr kommen soll. Der Hund beobachtet immer noch die junge Frau und kommt deren Aufforderung sogleich nach und rennt zu dieser. Lena* belohnt das Tier mit Futterstücken. Beer (off) bestätigt Lena*: „Super. (-) Richtig gut.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'18'' - 4'30''</li> </ul>	<p>Beer (off) fragt Aufbauteam Peter* und Jan* (beide off): „War's des?“ Peter* und Jan* beide unabhängig voneinander bestätigen mit kurzem „Ja.“ Beer (off): „Ok, subber. (-) Ned schlecht. Echt richtig gut.“ Lena*, die sich erhoben hat, blickt mit breitem, zufriedenen Lächeln in Richtung Beer/Kamera und hebt bereits das Stationskärtchen auf, das sich vor ihr am Boden befindet. Beer (off): „Der Parcours war ned ohne.“ Peter* (off): „Ja, deshalb haben wir ja auch da aufgehört.“</p>

- Mimik (Blickkontakt / Gesichtsausdruck)

Wie die Feinanalyse der Sequenz zeigt, ist Lena\* – trotz der extremen Unaufmerksamkeit des eingesetzten Hundes – voll und ganz auf diesen konzentriert und versucht durch direkte Blicke, Kontakt zu dem Tier aufzunehmen (s. 2. Teil, 7'57'' - 3. Teil, 4'26''). Dies gelingt ihr auch immer wieder, was ihr einen entspannten, zufriedenen Gesichtsausdruck mit einem Lächeln entlockt (s. 3. Teil, 1'13'' - 1'17'').



**Abbildung 67 Die Wiedererlangung der tierischen Aufmerksamkeit entlockt Lena\* ein zufriedenes, ehrliches Lächeln (3. Teil, 1'13'')**

- Gestik / räumliche Orientierung

Während des gesamten Kommandoparcours kommuniziert Lena\* größtenteils nonverbal mit dem Hund. Sie setzt bewusst ihre Körpersprache und die gestischen Sichtzeichen ein, um ihrem tierischen Interaktionspartner zu verstehen zu geben, was sie von ihm möchte.

Das zusätzliche, ruhige Schreiten zu den einzelnen Stationen unterstreicht ihre Entschlossenheit. (s. 3. Teil, 1'50'' - 2'16'', 3'39'' - 4'17'')



Abbildung 68 Klarer Einsatz der Gestik  
(3. Teil, 3'54'')

- Problemlösestrategien

Da der Hund aufgrund der im Parcours ausgelegten Futterstücke sehr abgelenkt ist, erfordert es besondere Ausdauer und Durchsetzungsfähigkeit auf Seiten der jungen Frau.

Obwohl Lena\* die Aufmerksamkeit ihres tierischen Interaktionspartners im Verlauf des Durchgangs immer wieder verliert, bleibt sie in ihren Ausführungen ruhig und klar.

So ist – wie nachfolgende Bildsequenz verdeutlichen soll – der Hund mit der Aufmerksamkeit bei den am Boden liegenden Futterstücken und hat der jungen Frau den Rücken zugewandt und zieht in der Leine nach vorne. Die junge Frau bleibt ruhig in der Hocke sitzen und gibt dem Tier durch einen kurzen entschlossenen Leinenruck zu verstehen, dass es sich hinsetzen soll. Diesem Befehl kommt es nach. Lena\* wartet einen Moment, erhebt sich aus der Hocke und schreitet fließend voran, während sie auf der Höhe des Hundes innehält und ihm durch eine kurze Handgeste mit gleichzeitigem Blickkontakt zu verstehen gibt, dass er an der Stelle verbleiben soll, während sie sich nach vorne entfernt. Nachdem der Hund aufmerksam die junge Frau beobachtend an besagter Stelle ausgeharrt hat, lädt sie ihn mit auseinandergestreckten Armen ein, zu ihr zu kommen. Dieser Aufforderung kommt der Hund nach. (s. 3. Teil, 1'48'' - 2'09'').

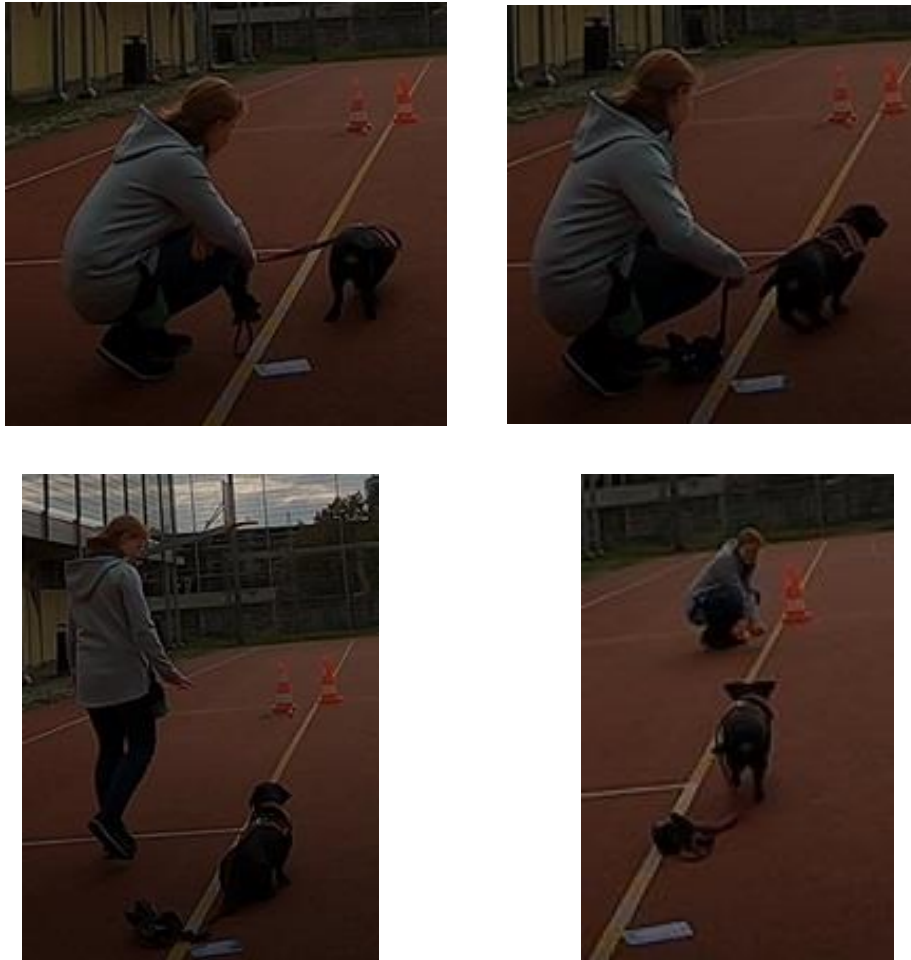


Abbildung 69 - 72 Dem abgelenkten Hund wird durch einen zusätzlichen, kurzen Leinenruck zu verstehen gegeben, dass er sich hinsetzen soll. Das Bleiben an Ort und Stelle wird durch einen gestischen Einsatz verstärkt bis der Hund zum Nachkommen eingeladen wird. (3. Teil, 1'48'' - 2'09'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Lena\* führt – trotz großer Ablenkung von Seiten des Hundes – ihren tierischen Partner souverän durch den Kommandoparcours (s. 2. Teil, 7'57'' - 3. Teil, 4'26'').

Hierbei hat sie ein ruhiges und selbstsicheres (körpersprachliches) Auftreten und benutzt gleichzeitig klare, deutliche Worte (s. „Gestik“, „Problemlösestrategien“).

Durch ihre klare Präsenz gewinnt sie die Aufmerksamkeit des Tieres immer wieder aufs Neue.

## 7.2.2 Sequenzanalyse von Jan\*

## 27. Sequenz:

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
4. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>5'23'' - 5'28''</li> </ul>	<p>Jan* begibt sich mit Blick zum Hund in die Hocke und gibt ihm durch die gleichzeitige Abwärtsbewegung der Hand zu verstehen, dass sich das Tier ablegen soll.</p> <p>Der Hund dreht sich zu dem jungen Mann, während er ihn anblickt, und sich vor ihm hinsetzt. Nach kurzer Zeit wendet er seinen Blick von Jan* ab, dreht sich sitzend von ihm weg und blickt zu Boden, auf dem sich Futterstücke befinden.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>5'28'' - 5'34''</li> </ul>	<p>Der Hund erhebt sich – von den Futterstücken abgelenkt – von dem jungen Mann weg, wobei die Leine gespannt ist.</p> <p>Jan*, der sich in der Hocke befindet, beobachtet den tierischen Interaktionspartner ruhig und ruft kurz „Paul“ (Name des Hundes).</p> <p>Nachdem der Hund merkt, dass sein Nach-vorne-Ziehen nicht von Erfolg gekrönt ist, setzt er sich den Rücken dem jungen Mann zugewandt hin.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>5'34'' - 5'37''</li> </ul>	<p>Ratschlag von Beer (off) an Jan*: „Einfach bestimmt, [Jan*], zu (.) dass er herkommen soll zu dir und Platz.“</p> <p>Jan* blickt beim Äußern des Ratschlags direkt zur Studienleiterin / Kamera, um sich diesen aufmerksam anzuhören, während er sich noch in der Hocke befindet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>5'38'' - 5'45''</li> </ul>	<p>Jan* richtet seinen Blick wieder auf den Hund und ruft zwei Mal „Paul“, um die Aufmerksamkeit des tierischen Partners zu erlangen, der sich immer noch von dem jungen Mann abgewendet sitzend befindet.</p> <p>Beim zweiten Aussprechen des Hundenamens mit dem Nachsatz: „Paul, mach' mal Platz.“ reagiert der Hund, dreht sich zu Jan* um und blickt ihn an.</p> <p>Der junge Mann gibt ihm rein nonverbal durch die Handgeste zu verstehen, dass sich das Tier ablegen soll.</p> <p>Der Hund wendet sich erneut ab und blickt hin und her, während Jan* ihn ruhig anblickt und weiterhin seine Handgeste anwendet und zaghaft ein drittes Mal „Paul“ ruft und ihn hierbei anblickt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>5'45'' - 5'51''</li> </ul>	<p>Beer (off) versucht durch den Ratschlag : „Und ruhig die Hand runter (-) ((unverst., ca. 1 Sek)) &lt;&lt;flüsternd zu Peter (off); hast du den Beutel, dann kann ich die da nämlich wieder reintun. Danke&gt;&gt;“ zu intervenieren.</p> <p>Jan* blickt die Studienleiterin hierbei nicht an, sondern ist voll auf den Hund konzentriert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>5'52'' - 6'02''</li> </ul>	<p>Jan* verharrt weiterhin ruhig in der Hocke, blickt zu dem Tier und deutet die Handgeste für „Platz“ an.</p> <p>Der Hund blickt umher, wobei er kurzzeitig zu dem jungen Mann blickt, bevor er sich erneut von ihm abwendet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>6'02'' - 6'03''</li> </ul>	<p>Beer (off) Hilfestellung: „Genau (.) und ruhig richtig am Boden mit der Hand.“</p> <p>Jan* blickt weiterhin mit konzentriertem Blick zum Tier, wobei er den Ratschlag der Studienleiterin annimmt und seine rechte Hand, welche das Sichtzeichen anzeigt, langsam zu Boden senkt.</p> <p>Der Hund sitzt immer noch vom jungen Mann abgewendet da und blickt zu Beer/Kamera.</p>

4. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>6'06'' - 6'13''</li> </ul>	<p>Jan*, der weiterhin ruhig in der Hocke verharrt, ruft zum erneuten Male mit kurzer Pause zwei Mal „Paul“, während er den Hund anblickt. Beim zweiten Mal reagiert der Hund und dreht sich kurz zum jungen Mann um. Nachdem Jan* zum dritten Mal im Abstand von zwei Sekunden erneut „Paul“ ruft, dreht sich der Hund wieder zu ihm um. Hierauf fügt Jan* hinzu: „Mach´ mal Platz.“ Der Hund versteht die Aufforderung in Verbindung mit der zum Boden gerichteten Hand und legt sich vor dem jungen Mann ab. Beer (off) bestätigt durch ein leises, flüsterndes: „Genau.“ Jan* zeigt einen zufriedenen Gesichtsausdruck mit einem ehrlichen, breiten Lächeln, wobei er den Hund anblickt, der seinen Blick nicht erwidert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>6'14'' - 6'29''</li> </ul>	<p>Nach dem geglückten Kommando holt Jan* dem Hund mit einem breiten Grinsen mit der rechten Hand ein Futterstück aus der rechten Hosentasche. Der Hund bemerkt dies und richtet sich aus dem „Platz“ auf und wendet sich sitzend dem jungen Mann zu und beobachtet seine Handlung. Beer (off) erläutert die tierische Handlung: „Ja gut (-), das ist automatisch, dass er dann da nicht Platz (.) liegenbleibt.“ Jan*, der immer noch stolz lächelt, gibt dem Hund das Futterstück und streichelt ihn mit der rechten Hand am Kopf. Beer (off) bestätigt nochmals durch: „Genau.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>6'30'' - 6'33''</li> </ul>	<p>Jan* erhebt sich aus der Hocke und blickt zum Hund auf den Boden, der sogleich am Boden schnüffelnd vor dem jungen Mann losläuft, der ihm nachfolgt. Beer (off): „Und dann geh´ ma´ los.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>6'34'' - 6'38''</li> </ul>	<p>Jan*, der sich auf die Geschwindigkeit des Hundes konzentriert, passt sich dessen Tempo an und hält immer wieder inne, während der Hund die am Boden befindlichen Futterstücke frisst. Jan* ruft kurz „Paul“, nachdem der Hund sich von der Futterbahn entfernt hat. Dieser reagiert hierauf und verfolgt die Futterspur weiter.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>6'39'' - 6'42''</li> </ul>	<p>Ratschlag Beer (off): „Dann kannst du ruhig mit Suchen, wie wir das schon mal oben im Meditationsraum gemacht ham.“ Jan* konzentriert sich mit Blick und Laufgeschwindigkeit komplett auf den Hund, der die Futterspur weiterverfolgt und langsam alle Futterstücke auffrisst.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>6'50'' - 6'54''</li> </ul>	<p>Kommentar Beer (off): „Das ist auch eine gute Idee mit „Bei mir“ bis zum nächsten.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>6'54'' - 6'56''</li> </ul>	<p>Jan* blickt weiterhin den Hund an, der stehenbleibt und gibt ihm durch ein kurzes, leicht genuscheltes „Paul“ zu verstehen, dass er gerne die Aufmerksamkeit des Tieres hätte.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'01'' - 7'10''</li> </ul>	<p>Jan* bleibt mit beiden Beinen gerade stehen und neigt sich mit dem Oberkörper vornüber in Richtung des am Boden befindlichen Stationskärtchens, um die nächste Aufgabe lesen zu können. Der Hund ist abgelenkt und möchte weiterlaufen, wobei er hierbei die Leine spannt. Jan* äußert etwas unverständliches, so dass die Studienleitern mit „Hmm?“, ihn dazu auffordert, seine Aussage nochmals zu wiederholen. Jan* bückt sich und hebt mit der rechten Hand etwas vom Boden auf und betrachtet dies, nachdem er sich wieder erhoben hat. Beer (off) entgegnet: „Nee, des hätte er schon gefressen, wenn´s was wär.“ Jan*: „Is´ ein Gummi.“, wobei er in Richtung Beer / Kamera blickt. Beer (off): „Is´ n Gummi. (-) Gut, dass er ´n ned frisst, [Jan*].“ Jan* legt den Gummi wieder auf den Boden und blickt nach vorne auf den Boden. Der Hund läuft vor ihm am Boden schnüffelnd hin und her.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'11'' - 7'15''</li> </ul>	<p>Jan* ruft zwei Mal hintereinander im Abstand von zwei Sekunden kurz „Paul“, während er zu ihm blickt, um wieder die Aufmerksamkeit des Tieres zu erlangen. Nach dem dritten Anlauf, der wieder nach zwei Sekunden folgt, reagiert der Hund und dreht sich zu dem jungen Mann um.</p>



4. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'15'' - 7'18''</li> </ul>	<p>Jan* blickt den Hund an, wobei er mit geradem Stand und mit leicht nach vorn gebeugtem Oberkörper dasteht, und äußert: „Bei mir.“ Der Hund, der sich vor ihm befindet, blickt ihn kurz an. Jan* äußert nochmals zum Tier: „Komm, bei mir.“ Der Hund steht vor dem jungen Mann und blickt nur kurz zu ihm.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'20'' - 7'24''</li> </ul>	<p>Jan*, der sich komplett auf das Tier konzentriert, möchte loslaufen, bleibt jedoch stehen, nachdem der Hund in eine andere Richtung zieht und nicht auf seinen zuvor ausgesprochenen Befehl reagiert. Jan* äußert nochmals lauter: „Paul“ und zieht ihn währenddessen mit der Leine kurz und bestimmt zu sich. Der Hund reagiert mit kurzem Schwanzwedeln, wobei er den jungen Mann nicht anblickt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'25'' - 7'27''</li> </ul>	<p>Jan* entgegnet nochmals gegenüber seinem tierischen Interaktionspartner: „Paul, bei mir.“ Der Hund setzt sich vor den jungen Mann hin und erwidert dessen Blickkontakt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'27'' - 7'32''</li> </ul>	<p>Jan* wiederholt, während er losläuft nochmals den Befehl „Bei mir“. Der Hund läuft ebenfalls los und zieht anfangs schräg nach vorne, um anschließend ruhig an der linken Seite des jungen Mannes diesem zu folgen. Beer (off) bestätigt mit: „Genau.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'35'' - 7'40''</li> </ul>	<p>Jan* kommt im „Bei mir“ mit dem Tier bei der nächsten Station an und betrachtet ruhig die nächste Aufgabe und den Pylonenaufbau. Danach beugt er sich nach vorne in Richtung Boden und greift nach den Löffeln und dem Tischtennisball.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'40'' - 7'58''</li> </ul>	<p>Beer (off): „Jetzt' nimmst du dir einen Löffel, der dir lieber is'.“ Jan* sucht sich einen Löffel aus und nimmt den Tischtennisball. Der Hund frisst derweil die Futterstücke, die sich am Boden befinden. Beer (off): „Und jetz' is' eben des, ähm, schwierige (-), dass du dich zum einen auf dein Ei konzentrierst und halt eben, ähm, zum anderen (- -) auf den Paul, dass er dir ned vor die Füß' rumsteigt und du über ihn drüberhüpfst (-) fliegst besser gesagt.“ Jan* hört der Studienleiterin aufmerksam zu und blickt sie / Kamera hierbei an.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'00'' - 8'04''</li> </ul>	<p>Jan*, der mit dem Hindernis „Eierlauf“ starten möchte, blickt zum Hund auf den Boden und spricht an den Hund gerichtet: „Paul, komm her.“ Der Hund sitzt vor ihm und blickt ebenfalls in Richtung Hindernisparcours. Im Anschluss erhebt sich das Tier und setzt an, sich links vom Pylonenparcours zu entfernen. Jan* bleibt ruhig stehen und beobachtet die Handlung des Tieres, während er bereits den Löffel, auf dem sich der Tischtennisball befindet in der rechten Hand hält.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'05'' - 8'09''</li> </ul>	<p>Jan* setzt an und möchte in Richtung Pylonenparcours laufen, während ihm der Tischtennisball durch einen Windhauch am Boden fällt. Der Hund bemerkt das Gehen in die andere Richtung und ändert seine Laufrichtung. Jan* möchte dem Tischtennisball nachlaufen, der zügig in Richtung rechter Bildrand rollt. Er bleibt jedoch stehen, als er bemerkt, dass Lena* (hier noch off) ihm zu Hilfe eilt. Der Hund verharrt nach dem Richtungswechsel an Ort und Stelle und folgt nicht der Bewegung des jungen Mannes nach. Beer (off) beschwichtigt mit: „Alles gut.“</p>

4. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'09'' - 8'15''</li> </ul>	<p>Lena* betritt zügig aus dem rechten Rand das Bild, hebt im Laufen den am Boden befindlichen Tischtennisball auf und legt ihm Jan* wieder vorsichtig in seinen Löffel.</p> <p>Beer (off) bestätigt Handlung von Lena* durch: „Danke, [Lena*].“</p> <p>Jan* konzentriert sich auf den Tischtennisball blickt bei der Übergabe nicht zu der jungen Frau, sondern stetig zu diesem.</p> <p>Beer (off): „Jetzt kommt natürlich auch noch hinzu, dass es etwas windig is'.“</p> <p>Jan*, der sein Gewicht auf das rechte Bein verlagert hat und mit dem Oberkörper nach vorne gebeugt dasteht, wird der Ball erneut von einem Windstoß vom Löffeln geblasen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'16'' - 8'25''</li> </ul>	<p>Lena* ergreift erneut die Initiative, kommt von der rechten Seite ins Bild gelaufen, wobei sie wieder den Ball aufgehoben hat.</p> <p>Jan*, der durch das Innehalten des Hundes in seiner Bewegung eingeschränkt ist, verbleibt in derselben Position und meint leicht unverständlich: „Wind.“</p> <p>Als Lena* sich dem Mensch-Hund-Team mit dem Ball in der rechten Hand nähert, dreht sich der junge Mann zum Hund um und meint: „Oh ((unverst., ca. 2 Sek)).“</p> <p>Lena* läuft auf Jan* zu und legt ihm (Für die Kamera nicht sichtbar, da Lena* mit dem Rücken zu dieser steht.) den orangen Tischtennisball erneut auf den Löffel und entfernt sich sogleich von ihm und läuft rückwärts langsam schreitend in Richtung rechter Bildrand.</p> <p>Der Hund zieht weiterhin nach vorne und dreht dann jedoch ab und möchte Lena* folgen.</p> <p>Jan* ist voll und ganz konzentriert auf den Tischtennisball, den er erneut auf dem Löffel jongliert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'26'' - 8'32''</li> </ul>	<p>Jan* bemerkt, dass der Hund in die falsche Richtung läuft und versucht, seine Aufmerksamkeit durch ein kurz-geäußertes: „Paul“ zu erlangen, wobei er hierbei kurz mit seinem Blick vom jonglierenden Tischtennisball ablässt und in Richtung des Tieres blickt und kurz innehält.</p> <p>Der Hund bemerkt die verbale Kontaktaufnahme und dreht sich wieder in die Richtung des jungen Mannes, der seinen Weg daraufhin fortsetzen möchte.</p> <p>Beer (off) bestätigt durch: „Genau.“</p> <p>Der Hund übernimmt erneut die Laufgeschwindigkeit und versucht den jungen Mann an der Leine hinter sich herzuziehen.</p> <p>Jan* bemerkt dies und nimmt das Tier mit Hilfe der Leine auf seine linke Seite und murmelt ein leicht unverständliches „Paul“, während er sich voll und ganz auf den Ball konzentriert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'33'' - 8'34''</li> </ul>	<p>Der Ball fällt erneut von dem Löffel.</p> <p>Jan* sieht ihm nach und bückt sich sogleich auf den Boden, um den Ball mit der rechten Hand wieder aufzuheben.</p> <p>Der Hund bemerkt, dass etwas am Boden gefallen ist und nähert sich sogleich schnüffelnd dem orangen Ball.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'35'' - 8'51''</li> </ul>	<p>Während Jan* den Tischtennisball ruhig und konzentriert erneut auf den Löffel legt, zieht der Hund völlig unaufmerksam den jungen Mann mit der Leine nach vorne in Richtung Laufrichtung.</p> <p>Der junge Mann bleibt hierbei ruhig und konzentriert sich weiterhin auf den Ball.</p> <p>Beer (off): „Wenn wieder der nächste Windstoß kommt, dann (- -) bist, glaub' ich, ned du dran schuld, dass des Ding runtergfliegen is'.“</p> <p>Jan* läuft konzentriert schreitend, wobei er den Hund durch eine kurze Leine, die er mit der linken Hand hält, in seiner Bewegungsfreiheit kontrolliert.</p> <p>Beer (off) bestätigt durch: „Genau.“</p> <p>Der Hund versteht dies und folgt ihm auf der linken Seite nach.</p> <p>Jan* korrigiert den Hund, der falsch um die letzte Pylone laufen möchte, durch ein kurzes und klares: „Ne, hier lang.“, zieht den Hund kurz mit der linken Hand zurück, so dass der junge Mann wieder vor dem Hund ist und gibt ihm durch ein kurz-geäußertes „Komm“ an, dass er ihm folgen soll.</p> <p>Der Hund kommt der Aufforderung nach und folgt ihm.</p> <p>Das Gelingen des Eierlaufs löst am Ende bei Jan* ein breites, zufriedenes Lächeln aus.</p>

5. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'03'' - 0'07''</li> </ul>	<p>Nachdem Jan* am Ende des Eierlaufs angekommen ist, bleibt er mit geraden Beinen, die nur einen kleinen Standpunkt einnehmen, stehen, blickt zum Tier und ruft mehrere Male – immer im gleichen Abstand von zwei Sekunden – hintereinander mit „Paul“ etwas zögerlich nach dem Hund, um verbal zu diesem wieder Kontakt aufzubauen und dessen Aufmerksamkeit zu erlangen. Der Hund befindet sich vom jungen Mann abgewendet vor diesem und schnüffelt auf dem Boden, während er die Futterstücke frisst, die sich darauf befinden.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'08'' - 0'22''</li> </ul>	<p>Der Hund, der immer noch nicht auf den jungen Mann reagiert, setzt sich mit dem Rücken zu diesem hin, während er voll und ganz auf die am Boden befindlichen Futterstücke konzentriert ist.</p> <p>Jan*, dessen Aufmerksamkeit dem Tier gilt, bemerkt, dass es sich hingesetzt hat und kommentiert diese Erkenntnis durch die Aussage: „Hmm (-), jetzt hat er schon Sitz gemacht &lt;&lt;:-)&gt;soo&gt;&gt;.“ Am Ende der Aussage dreht er sich kurz zur Studienleiterin / Kamera, wobei hier dem anfänglichen enttäuscht-anmutenden Gesichtsausdruck mit herabhängenden Mundwinkeln ein breites Lächeln mit direktem Blickkontakt zu ihr folgt, um sich anschließend wieder breit lächelnd dem Hund zuzuwenden, der mit gespannter Leine nach vorne zieht.</p> <p>Beer (off): „Genau, (-) tu´ einfach den Löffel“ Die nicht abgeschlossene Aussage wird durch den rechten Arm, den die Studienleiterin in der rechten Bildseite körpersprachlich als Unterstützung mit einbindet, als Zeigegeste verwendet.</p> <p>Jan*, der auf die Aussage nicht reagiert, da er sich wieder mit dem Blick auf den Hund konzentriert, der sich erneut aus dem „Sitz“ erhoben hat, um weiter nach vorne zu gehen und den jungen Mann hinter sich herzuziehen.</p> <p>Jan* reagiert auf die nicht vollendete Aussage der Pädagogin, indem er sich mit dem Blick und seinem Standpunkt ihr zuwendet und mit einem „Hä?“ sie dazu animiert, ihren Satz zu vollenden.</p> <p>Beer (off): „Leg´ einfach den Löffel (-), den kannst du unten hinlegen (-) auf den Boden (-) und den Ball auch.“</p> <p>Während sie spricht, befolgt der junge Mann parallel hierzu ihren geäußerten Ratschlag und kommt der Ausführung nach. Er legt Löffel und Tischtennisball auf dem Boden ab, indem er sich nach links mit vornübergebeugtem Oberkörper nach unten dreht und mit der rechten Hand, in der sich beide Gegenstände bislang befunden haben, diese auf dem Boden ablegt, während er in der linken Hand die gespannte Leine des Hundes hält. Der Hund hat sich erneut hingesetzt und wirkt zunächst völlig abwesend.</p> <p>Als Jan* die beiden Dinge ablegt, merkt dies der Hund und dreht sich sogleich interessiert hierzu um, steht auf, um an die Stelle zu laufen.</p> <p>Jan* erhebt sich parallel hierzu wieder nach oben, während er die Handlung des Hundes beobachtet, der sich kurz danach wieder in Richtung linker Bildrand bewegt, ohne den Blickkontakt des jungen Mannes zu erwidern.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'22'' - 0'47''</li> </ul>	<p>Jan* überlässt dem Hund die Führung und folgt ihm ruhig nach, während er sich auf den Hund konzentriert und ihn anblickt.</p> <p>Der Hund verfolgt sein Ziel mit dem jungen Mann im Schlepptau weiter.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'48'' - 0'57''</li> </ul>	<p>Jan* ergreift die Initiative und beschleunigt kurz seinen Schritt, um dem Hund auf seine linke Seite zu bringen, um diesem dann anschließend wieder mit derselben Geschwindigkeit zu folgen.</p> <p>Der Hund schreitet ruhig voran, indem er fein säuberlich jedes am Boden befindliche Futterstück, das als Fährte ausgelegt ist, aufammelt und sukzessive frisst.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'57'' - 1'03''</li> </ul>	<p>Als das Mensch-Hund-Team beim nächsten am Boden liegenden Stationskärtchen ankommt, bleibt Jan* stehen und neigt seinen Kopf, um die nächste Aufgabe lesen zu können.</p> <p>Der Hund schnüffelt immer noch völlig auf die Futterstücke konzentriert und von seinem menschlichen Partner abwesend am Boden, indem er diesen keines Blickes würdigt, sondern einmal um diesen rechts herumläuft, sodass der junge Mann das Lesen pausieren muss, um die Rechtsdrehung des Tieres mitmachen zu können.</p> <p>Wortlos beobachtet der junge Mann das Verhalten seines tierischen Partners.</p>

5. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'03'' - 1'19''</li> </ul>	<p>Beer (off) kommentiert die Handlung des Hundes durch: „Ah, ah, (.) ein's hat er vergessen.“</p> <p>Jan* reagiert mit: „Oh.“, während er dem Tier, das die vorige Futterspur wieder zurückläuft, aufmerksam nachfolgt.</p> <p>Beer (off): „Noch ein's hat er, glaub ich, odder?“</p> <p>Jan* reagiert auf die Aussage der Studienleiterin, indem er sich mit dem Gewicht auf dem linken Bein stehend, nach vorne beugt, um die Aussage auf Richtigkeit zu überprüfen.</p> <p>Peter* (off) interveniert: „Nein, (-) das is' 'ne Pflanze.“</p> <p>Beer (off) wiederholt: „Des is' 'ne Pflanze.“</p> <p>Peter* entgegnet- leicht unverständlich nuschelnd: „Hält ihn aber nicht davon ab.“</p> <p>Jan* muss auf diese Aussage schmunzeln und lacht in sich hinein, während er vor sich auf den Boden blickt.</p> <p>Beer (off) bestätigt zuvor getroffene Aussage von Peter* mit: „Nee.“</p> <p>Der Hund hat sich – genau wie Jan* - wieder um 180 Grad gedreht und läuft auf der linken Seite mit zum Boden gesenktem Kopf links neben dem jungen Mann her, bis dieser am nächsten Stationskärtchen, zu dem sie so nun wieder zurückgekehrt sind, innehält und zum Hund hinab blickt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'22'' - 1'25''</li> </ul>	<p>Jan* verharrt mit geraden Beinen auf einer kleinen Standfläche, während er zum Kärtchen am Boden blickt und sehr unverständlich scheinbar zu sich selbst spricht: „Scheiße, wie mach' ich das jetzt', wenn ich ihn nicht rufen kann (-) mit Namen.“</p> <p>Der Hund verweilt nicht bei seinem Partner, sondern setzt seinen Gang fort, wobei er im Begriff ist, den jungen Mann mit der Leine mit sich zu ziehen.</p> <p>Jan* kann durch das kontinuierliche Weiterlaufen des Tieres sein Gleichgewicht nicht halten und gleicht dies aus, indem er seinen Stand durch das Schieben des rechten Beines weiter nach rechts, vergrößert.</p> <p>Als der Hund merkt, dass er nicht weiterkommt, dreht er wieder und läuft wieder auf der linken Seite von Jan* zurück in Richtung Kamera.</p> <p>Der junge Mann beobachtet dies.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'26'' - 1'55''</li> </ul>	<p>Beer (off) fragt nach: „Wie bitte?“</p> <p>Jan*, der vor sich auf den Boden blickt, entgegnet nun klar und deutlich: „Wie mach' ich 'n des jetzt', wenn ich ihn ((unverst., 1 Sek)) wenn ich seine Aufmerksamkeit gewinnen will, weil ich..“, während er am Ende seine Ratlosigkeit durch das schnelle Hin- und Herbewegen seiner linken Hand links vor seiner Brust unterstreicht, um nach einer kurzen unverständlichen Passage seinen Blick auf die Studienleiterin / Kamera zu richten.</p> <p>Der Hund bemerkt die Unsicherheit seines Partners und nutzt diese aus, indem er schräg vor den jungen Mann zieht.</p> <p>Beer (off) unterbricht die Aussage Jans* durch: „Gehst mal runter in die Hocke (.) Ich mein', du bist ja auch grad gar ned so..“</p> <p>Jan befolgt während der Aussage der Studienleiterin sogleich diese und begibt sich in die Hocke, wobei er den Hund anblickt, der noch von ihm wegzieht.</p> <p>Der Hund bemerkt die körpersprachliche Annäherung des In-die-Hocke-Gehens des jungen Mannes, während er sich sogleich zu ihm umdreht und interessiert zu ihm läuft.</p> <p>Jan* beobachtet die wiedergewonnene Aufmerksamkeit seines tierischen Interaktionspartners und gibt ihm mit dem nach oben ausgestreckten Zeigefinger zu verstehen, dass er sich hinsetzen soll, während er ihn anblickt.</p> <p>Der Hund, der nun den Blickkontakt erwidert, befolgt die Aufforderung und setzt sich nah an die linke Seite des jungen Mannes.</p>

5. Teil		<p>Beer (off) Bestätigung des korrekten nonverbalen Handlung des jungen Mannes zum Kontaktaufbau mit seinem tierischen Partner: „Genau. (-) Dann lobst du ihn mal richtig kräftig.“</p> <p>Jan* zögert nicht lange und greift entschlossen mit der rechten Hand in seine rechte Hosentasche, während er zum Hund auf den Boden blickt.</p> <p>Der Hund beobachtet aufmerksam die Handlung des jungen Mannes.</p> <p>Beer (off): „Ne, kannst ruhig sagen, hast du subber gemacht.“</p> <p>Jan* reagiert nicht auf die Aussage der Pädagogin, sondern ist auf den Hund konzentriert, wobei er ihn anblickt, ihm ein Futterstück gibt und ihn mit einem Streicheln über den Kopf belohnt, während er ein ehrliches Lächeln zeigt.</p> <p>Beer (off) korrigiert ihre zuvor getroffene Aussage mit: „Na gut, (.) dürfst natürlich nix sagen, hm, (-) sorry &lt;&lt;-&gt;soo&gt;&gt;, das hab´ ich etz grad gar ned gsehn.“</p> <p>Jan*, der alle Umweltreize ausblendet, ist immer noch mit der Konzentration und einem gelösten Gesichtsausdruck beim Hund, wobei er sich nach einer kurzen Streicheleinheit, bei der er seinen tierischen Interaktionspartner nicht aus den Augen lässt, wieder erhebt.</p>
	• 1´56´´ - 1´58´´	<p>Beer (off): „Genau und“</p> <p>Nachdem sich Jan* wieder erhoben hat, steht der Hund ebenfalls auf und zieht plötzlich wieder an der Leine zurück Richtung voriger Futterspur, wobei er den Blickkontakt des jungen Mannes nicht erwidert, sondern sich erneut von diesem abwendet.</p> <p>Jan* bleibt standhaft, während er die Handlung des Tieres beobachtet.</p>
	• 1´59´´ - 2´01´´	<p>Jan* hält kurz inne und holt den Hund durch ein Einholen der Leine zu sich zurück.</p> <p>Diese Begrenzung merkt der tierische Interaktionspartner, so dass er sich umdreht und wieder zu seinem Partner zurückläuft und ihn rückversichernd anblickt.</p> <p>Jan* erwidert den Blickkontakt des Tieres und nähert sich mit leicht gebückter Haltung körpersprachlich diesem an.</p>
	• 2´02´´ - 2´17´´	<p>Jan* zeigt seinem tierischen Interaktionspartner mit einer leicht nach vorne gebeugten Haltung die Handgeste für „Bleib“ und blickt diesen hierbei an.</p> <p>Der Hund läuft vor den jungen Mann, der weiterhin die Handgeste zeigt, setzt sich hin und schaut ihn an.</p> <p>Jan* läuft mit einem Ausfallschritt des linken Beins einen Schritt zurück, als der Hund sich hingesetzt hat.</p> <p>Beer (off) Bestätigung durch: „Genau &lt;&lt;leise&gt;&gt;. (2.0) Lässt du die Leine los. (-) Müsst ihr ihm nur sagen, wo er hin muss (.) als nächstes.“</p> <p>Jan*, der voll und ganz auf den Hund und seine Handlung konzentriert ist, reagiert nicht aktiv auf die Aussage der Studienleiterin, sondern entfernt sich – Umweltreize ausgeblendet – rückwärtslaufend vom Hund, der ihn konzentriert beobachtet.</p> <p>Beer (off): „Ach so.“</p>
	• 2´18´´ - 2´30´´	<p>Jan* blickt in Richtung Beer / Kamera und äußert unverständlich ca. eine Sekunde etwas, während er das Sichtzeichen kontinuierlich anzeigt und nach hinten läuft.</p> <p>Peter* (off) interveniert: „Eigentlich musst du in die Richtung.“</p> <p>Beer (off) greift verbal mit gestischer Unterstützung der rechten Hand, die oben rechts im Bild auftaucht ein: „Da schau her, da, glaub ich, is´ des nächste (.) unter dem Basketballkorb.“</p> <p>Jan* folgt dem Ratschlag und der gleichzeitigen Zeigegeste der Pädagogin und läuft zielstrebig in Richtung der angezeigten Stelle, wobei er hier zwar</p>

<b>5. Teil</b>		<p>weiterhin das Sichtzeichen in Richtung des Hundes richtet, jedoch seinen Blickkontakt von ihm abwendet und in Richtung des Basketballkorbs blickt. Beer (off) interveniert: „Genau, (-) und immer schau'n, dass du bei ihm bist, ne.“</p> <p>Jan* korrigiert auf die Aussage sogleich sein Verhalten, indem er wieder mit dem Blick nonverbal eine Verbindung zu seinem tierischen Interaktionspartner aufbaut, während er zielstrebig fließend weiterschreitet. Der Hund beobachtet indes die gesamte Zeit die Handlung des jungen Mannes, wobei sein Blick nicht von ihm ablässt.</p> <p>Nachdem sich Jan*, nach kurzem Blickkontakt zum Tier, erneut von ihm abwendet, korrigiert die Studienleiterin ihn erneut durch: „Immer mit dem Blick bei ihm sein.“</p> <p>Jan*, der mit kontinuierlichem Anzeigen des Sichtzeichens „Bleib“ in Richtung Hund fast den Basketballkorb erreicht hat, schreitet weiter, um dann wieder zügig den Ratschlag der Pädagogin zu befolgen und erneut zum Tier, das durchgängig die Handlung des jungen Mannes beobachtet, Blickkontakt aufzubauen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'31'' - 2'41''</li> </ul>	<p>Jan* begibt sich – während er seinen tierischen Interaktionspartner anblickt – in die Hocke und lädt diesen durch mehrmaliges Klatschen auf seine beiden Oberschenkel mit den Händen nonverbal – rein mit dem Einsatz seiner körpersprachlichen Mittel – dazu ein, zu ihm zu kommen.</p> <p>Der Hund versteht die Aufforderung und rennt zielstrebig und schwanzwedelnd zu dem jungen Mann, der ihn mit einem kurzen Streicheln mit der rechten Hand über seinen Kopf und Schulterbereich empfängt. Beer (off) Bestätigung der Handlung durch: „Genau.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'42'' - 2'50''</li> </ul>	<p>Beer (off) Lob an Aufbauteam (off): „((unverst., 1 Sek)) is' aber ein subber Parcours, Mensch. (4.0) Echt richtig gut gemacht.“</p> <p>Jan* beobachtet Hund, der um ihn herum am Boden hin- und herschnüffelt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'50'' - 2'57''</li> </ul>	<p>Jan* nimmt die Leine wieder in die Hand, steht aus der Hocke auf und läuft mit dem Hund in Richtung Beer / Kamera.</p> <p>Der Hund folgt ihm auf seiner rechten Seite, wobei dieser kurz den kontinuierlichen Blickkontakt des jungen Mannes erwidert.</p> <p>Beer (off): „Guut (2.0) Wer mag von euch als nächstes?“</p>

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Jan\* gelingt es während des gesamten Kommandoparcours seinen Blick als erstes nonverbales Kommunikationsmittel zur Kontaktaufnahmen zu seinem tierischen Interaktionspartner zu verwenden (s. 4. Teil, 5'23'' - 5. Teil, 2'57'').

Da für den eingesetzten Hund die ausgelegten Futterfährten im Parcours eine äußerst große Ablenkung darstellen, bedarf es großer Durchsetzungsfähigkeit und Willenskraft hinsichtlich der auszuführenden Kommandos. Deshalb zeigt sich beim erfolgreichen Ausführen einer gemeinsam als Team zu bewältigenden Aufgabe bei Jan\* ein zufriedener Gesichtsausdruck mit einem ehrlichen, gelösten Lächeln (s. 4. Teil, 6'13'' - 6'26'', 5. Teil, 1'51''). Ist dem jungen Mann etwas unklar, kann er im Gespräch mit der Studienleiterin seinen direkten Blick als nonverbales Kontaktaufnahmemittel verwenden (s. 4. Teil, 5'35'').



Abbildung 73 Gelöster Gesichtsausdruck nach erfolgreichem Kommando (4. Teil, 6'13'')



Abbildung 74 Direkter Blickkontakt zur Studienleiterin / Kamera, als diese Jan\* einen Ratschlag gibt (4. Teil, 5'35'')

- Gestik / räumliche Orientierung

Jans\* Unsicherheit und mangelndes Durchsetzungsvermögen werden mit Blick auf sein gestisches Auftreten in für ihn ungewohnten Situationen deutlich.

Als der junge Mann mit dem angeleiteten Hund bei der Station „Bleib & Komm, ohne Wort“ ankommt, blickt der junge Mann zunächst zum Stationskärtchen auf den Boden, wobei er von sich aus durch die Aussage: „Scheiße, wie mach´ ich das jetzt´, wenn ich ihn nicht rufen kann (-) mit Namen.“ Die verzweifelte Aussage wird gestisch durch einen kleinen Stand mit rechts eingeknicktem Knie, eingefallenem Oberkörper und hängenden Schultern verstärkt (s. 5. Teil,

1'22'' - 1'26''). Da ihm hier die Standfestigkeit fehlt, lässt er sich ohne weiteres von seinem tierischen Interaktionspartner mitziehen (s. 5. Teil, 1'27'').

Als die Studienleiterin ihn bittet, seine undeutliche Äußerung zu wiederholen, gelingt es ihm, diese erneut lauter zu artikulieren, wobei er durch ein schnelles Hin- und Herbewegen seiner vom Oberkörper weg gerichteten rechten Hand versucht, seiner Aussage den nötigen Nachdruck zu verleihen. Durch den gleichzeitigen Aufbau des Blickkontakts sucht der junge Mann aktiv Hilfe und Unterstützung bei der Pädagogin. Dass ihm diese mangelnde eigene Handlungskompetenz Unbehagen bereitet, zeigt sich mit dem gleichzeitig krampfhaften Umklammern der Leine mit beiden Händen (s. ebd., 1'32''). Das Tier bemerkt die Unsicherheit und mangelnde Aufmerksamkeit seines Interaktionspartners und versucht durch Ziehen an der Leine die Führung zu übernehmen und die Situation zu klären (s. ebd., 1'22'' - 1'32'').



**Abbildung 75 - 77 Jans\* Unsicherheit zeigt sich in seinem gestischen Auftreten, was für den Hund nicht unbemerkt bleibt, so dass dieser die Führung übernimmt. (5. Teil, 1'27'' - 1'32'')**

Nachdem die Studienleiterin beginnt, Jan\* anzuleiten, wie er seine Handlung verändern muss, dass er zunächst wieder die Aufmerksamkeit des Hundes erlangt, setzt der junge Mann diese postwendend um, begibt sich in die Hocke, um erneut – durch den Einsatz seiner Körpersprache – Kontakt zu seinem tierischen Partner aufzubauen. Dieses Aktivwerden aus der Bewegungsstarre bleibt für das Tier nicht unbemerkt, so dass es sich zu dem jungen Mann umdreht und den nonverbalen Annäherungsversuch erwidert (s. ebd., 1'36'' - 1'38'').

Durch die Wiedererlangung der tierischen Aufmerksamkeit motiviert, gewinnt das gestische Auftreten Jans\* an Sicherheit, so dass er seinem tierischen Partner mit einem klaren Sichtzeichen und aufgerichtetem Oberkörper und klarer Haltung zu verstehen gibt, dass er sich neben ihn hinsetzen soll. Dieser klaren Aufforderung kommt der Hund nach, wobei er den Blickkontakt des jungen Mannes erwidert (s. ebd., 1'40'').





Abbildung 78 - 81 Die nonverbale Annäherung durch die Körpersprache gelingt, was ein sicheres Auftreten zur Folge hat. (5. Teil, 1'36'' - 1'40'')

Trotz der körpersprachlich gezeigten anfänglichen Unsicherheit in eben beschriebener Situation muss dennoch positiv angemerkt, werden, dass der junge Mann sein ruhiges Auftreten beibehalten hat und in seinen gestischen Handlungen gegenüber seinem Interaktionspartner nicht hektisch wurde.

- Problemlösestrategien

Im Anschluss an die zuvor beschriebene Situation in der Kategorie „Gestik / räumliche Orientierung“ schließt nun nachfolgender Sequenzausschnitt bündig an.

Jan\*, der unter Anleitung der Studienleiterin die Aufmerksamkeit seines tierischen Partners durch den Einsatz seiner Körpersprache erneut wiedergewinnen konnte, was ein sicheres – sowohl physisches als auch gestisches – Auftreten gegenüber dem Tier zur Folge hatte, erhebt sich aus der Hocke. Hierbei verliert er erneut die Aufmerksamkeit des Hundes, der sich ebenfalls aufsteht und sich an der Leine ziehend von seinem Interaktionspartner entfernt (s. 5. Teil, 1'57'').

Der junge Mann bemerkt dies und ist – anders als in der vorigen Situation, in der er es ihm nicht alleine gelungen ist, das Tier wieder für sich zu gewinnen – handlungskompetent, indem er seinen tierischen Interaktionspartner klar durch die Leine begrenzt, während sein Blick und seine Konzentration auf dessen Reaktion gerichtet sind. Der Hund bemerkt diese klare Grenze und wendet sich dem jungen Mann sowohl mit seiner physischen als auch psychischen Aufmerksamkeit zu und orientiert sich an ihm. (s. ebd., 1'59'' - 2'01'')

Jan\* setzt die zuvor von der Pädagogin geäußerten Ratschläge sogleich aktiv in die Tat um, indem er zum einen durch das bewusste Anblicken des Tieres aktiv nonverbal Kontakt zu ihm aufnimmt und zum anderen sich körpersprachlich durch seine leicht-gebückte Haltung diesem annähert und ihm durch den Einsatz des klar angezeigten Sichtzeichens „Bleib“ zu verstehen gibt, dass es an Ort und Stelle verbleiben soll, während sich der junge Mann von diesem entfernt. Der Hund bemerkt das sichere Auftreten des jungen Mannes und gibt die Führung ab, wobei er sich mit dem Blick an ihm orientiert und die rein gestisch angezeigten Kommandos befolgt. (s. ebd., 2'02'' - 2'10'')

Jan\* wirkt so auf die Interaktion mit dem eingesetzten Hund konzentriert, dass er alle Umweltreize – wie die verbale positive Verstärkung der Studienleiterin -, kurzzeitig ausblendet. Beim direkten Ansprechen des jungen Mannes von Seiten der Pädagogin kann er – während er seinem tierischen Partner weiterhin das Sichtzeichen anzeigt – diese direkt anblicken und setzt ruhig den Richtungswechsel um, ohne dass er sich hierbei aus seinem Konzept bringen lässt (s. ebd., 2'20'').

Ruhig und klar geht er mit einem fließenden Schreiten zur nächsten Station, wobei er – obgleich er den Blick kurzzeitig vom Tier abwendet und somit nicht mit seiner kompletten Konzentration bei diesem ist – dessen Aufmerksamkeit durch sein deutliches gestisches Anzeigen des Sichtzeichens nicht verliert und er durch den bewussten Einsatz seiner Körpersprache nonverbal den Hund einladen kann, zu ihm zu kommen (s. ebd., 2'16'' - 2'32'').

Für das bessere Verständnis wird nachfolgend der Sequenzausschnitt mit Hilfe von Bildern gezeigt.



Abbildung 82 – 89 Durch das eigenmotivierte klare Eingreifen kann Jan\* die Aufmerksamkeit und den Gehorsam des Hundes wiedererlangen (5. Teil, 1'58'' - 2'35'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

In der Interaktion mit dem Hund ist Jan\* – obwohl das Tier durch die ausgelegten Futterstücke sehr abgelenkt ist – ruhig und nicht hektisch in seiner Handlung. Zwar verliert der junge Mann dessen Aufmerksamkeit immer wieder, bleibt aber trotzdem motiviert, diese durch ein klares Auftreten und Blickkontakt wiederzuerlangen (s. „Mimik).

Bei der Station „Sitz ohne Wort & Bleib“ wirkt er jedoch mit der Situation überfordert, was sich neben der verzweifelten Aussage, die er zunächst zu sich selbst äußert, dass er nicht wisse, wie er das jetzt machen solle, wenn er den Hund nicht beim Namen rufen könne, durch eine unsichere Körperhaltung mit rechtem eingeknickten Knie und eingefallenem Brustkorb zeigt.

Hier wirkt er von sich aus handlungsunfähig, was das Klammern an der Leine und der verzweifelte Blick in Richtung der Studienleiterin / Kamera deutlich macht.

Positiv anzumerken ist, dass er sich trotz seiner offensichtlichen Unsicherheit nicht aus der Ruhe bringen lässt und es ihm – durch den Hinweis der Pädagogin, dass er zunächst die verlorengangene Aufmerksamkeit seines tierischen Partners wiedererlangen solle – gelingt, das Tier durch seine körpersprachliche Annäherung wieder für sich zu begeistern (s. „Gestik / räumliche Orientierung“).

Diese problematische Situation, die der junge Mann ausgehalten und selbst bewältigt hat, zieht bei Jan\* infolgedessen einen solchen Zuwachs an Handlungskompetenz nach sich, dass er in der direkt darauffolgenden Situation durch ein klares, selbstsicheres Auftreten die kurzfristig verlorengangene Aufmerksamkeit des Hundes selbstständig wiedererlangt. Der Stolz über die selbstständig gemeisterte Situation findet nachfolgend seinen Ausdruck in einem gelösten Lächeln mit zufriedenen Gesichtsausdruck und geradem Oberkörper (s. „Probelmlösestrategien“).

### 7.2.3 Sequenzanalyse von Peter\*

#### 36. Sequenz:

Der Hund weiß bereits vom ersten Durchlauf mit Jan\*, dass auf dem Parcours Futterstücke als Fährten ausliegen und ist bereits dementsprechend vor Beginn des Durchlaufs abgelenkt, was den aufgeregten Peter\* anfangs sehr verunsichert, was in seinem abgehackten, schwer verständlichen Rufen des Hundennamens – begleitet vom Anzeigen des Sichtzeichens „Bleib“ – deutlich wird (s. 6. Teil, 1'59'').

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
<b>6. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'07'' - 2'19''</li> </ul>	<p>Peter* erhebt sich aus der Hocke, lässt die Leine los und entfernt sich langsam von dem Tier, während er den Hund, den er zuvor hat hinsetzen lassen, keine Sekunde mit seinem Blick aus den Augen lässt und ihm durch laut und deutliches „Bleib“, was durch das Anzeigen des Sichtzeichens nonverbal verstärkt wird, zu verstehen gibt, dass dieser an Ort und Stelle verbleiben soll.</p> <p>Der Hund erwidert den Blick des jungen Mannes und beobachtet seine Handlung und Anweisung.</p> <p>Der junge Mann entfernt sich langsam, rückwärts schreitend von dem Tier und kommt beim nächsten Stationskärtchen zum Stehen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'21'' - 2'29''</li> </ul>	<p>Peter* ist voll und ganz auf seinen tierischen Interaktionspartner konzentriert, begibt sich in die Hocke und ruft ihn mit einem für das Tier ungeschlüssigen, nicht ausdrucksstarken „Komm her“, wobei er sich mit den Händen seitlich auf die Oberschenkel klopft.</p> <p>Als der Hund ihn auf das Zurufen nur anblickt, wird der junge Mann still, blickt den Hund an und schließt hierbei immer verunsichert bewusst lange seine Augen, bevor er ihn erneut anblickt.</p> <p>Nach einer Pause von 3 Sekunden versucht Peter* das Tier auf die gleiche Weise zu sich zu rufen.</p> <p>Für den Hund scheint die Aufforderung weiterhin ungeschlüssig zu sein, so dass er den jungen Mann aufmerksam beobachtet.</p> <p>Peter* bleibt weiterhin ruhig in der Hocke sitzen.</p> <p>Nachdem er nochmals auf die gleiche, vergebliche Weise den Hund zu sich gerufen hat, ändert er seine Strategie, indem er ruhig seine Arme neben sich ausbreitet, um das Tier nonverbal zum Kommen einzuladen.</p> <p>Der Hund versteht diese Einladung und kommt ihr nach.</p> <p>Als der tierische Interaktionspartner die Aufforderung befolgt, zaubert dies dem jungen Mann einen zufriedenen Gesichtsausdruck mit einem ehrlichen Lächeln ins Gesicht.</p> <p>Beer (off) Bestätigung durch: „Genau (.) Super.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'30'' - 2'34''</li> </ul>	<p>Peter*, der das Tier anblickt, erhebt sich wieder aus der Hocke und versucht zu seinem tierischen Interaktionspartner durch ein zaghaftes, kurzes Rufen des Namens „Paul“ mit gleichzeitigem Anzeigen des Sichtzeichens für „Bleib“ zu ihm Kontakt aufzubauen.</p> <p>Der Hund reagiert nicht, da er auf die Futterfährte konzentriert ist und ignoriert dementsprechend den jungen Mann.</p>

6. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'35'' - 2'45''</li> </ul>	<p>Peter*, für den die Unaufmerksamkeit des Tieres nicht unentdeckt bleibt, ändert seine Strategie und begibt sich vor dem am Boden schnüffelnden Hund mit langsamen Bewegungen in die Hocke, um sich diesem köpersprachlich anzunähern und verstärkt seine Kontaktaufnahme durch ein kurzes, zaghaftes Rufen des Hundenamens und Anzeigen der Handgeste für „Bleib“.</p> <p>Der Hund ignoriert den jungen Mann und entfernt sich in die linke Richtung am Boden schnüffelnd von diesem. Hierbei versucht Peter* durch ein Streicheln des Hundes mit der rechten Hand physisch dessen Aufmerksamkeit von der Fährte auf ihn zu lenken.</p> <p>Beer (off): „Ah, (.) ob du ihn etz da noch stoppen kannst &lt;&lt;:-&gt;&gt;soo&gt; (-). Nimm am besten wieder die Leine (- -). Ne, dass er weiß ok. (-) Dann gehst du nochmal ein Stück mit ihm zurück.“</p> <p>Peter* erhebt sich und setzt den Ratschlag der Studienleiterin mit ruhigen Bewegungen sogleich in die Tat um, wobei er seinen Blick nicht vom Tier abwendet und es mit einem zaghaften „Paul, komm her“ beim Namen ruft.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'46'' - 3'15''</li> </ul>	<p>Der Hund ignoriert die Kontaktversuche des Teilnehmers und zieht nach links vom jungen Mann weg in Richtung Futterfährte.</p> <p>Peter* geht zurück in Richtung rechter Bildrand und läuft somit in die zum Hund entgegengesetzte Richtung, während er das Verhalten des Tieres beobachtet.</p> <p>Der Hund setzt sich vom Teilnehmer mit dem Rücken abgewendet hin und blickt in Richtung Parcours.</p> <p>Peter* ignoriert das Hinsetzen seines tierischen Partners, versucht durch ein „Paul, komm her“ ihn zum Folgen zu animieren und zieht ihn sitzend langsam hinter sich her.</p> <p>Beer (off): „Schon, dass er auch (.) zu dir herschaut, ne.“</p> <p>Peter* nimmt den Kommentar indirekt – ohne dabei die Pädagogin direkt anzublicken – zur Kenntnis und läuft langsam mit fixiertem Blick auf das Tier nach rechts und begibt sich schräg hinter dem Hund, der mit seinem Blick nicht vom Kommandoparcours ablässt, in die Hocke und versucht seinen tierischen Partner mit dem Klopfen der rechten Hand auf den Oberschenkel und dem erneuten – zunächst schwer verständlichen Rufen „Paul“, das er kurz darauf (ca. 1 Sek) zaghaft mit „Paul, komm her.“ wiederholt, um diesen zum Herkommen zu bewegen.</p> <p>Nachdem der Hund den Kontaktaufnahmeversuch ignoriert hat, verstummt der junge Mann, beobachtet die Handlung des Tieres, das versucht ein Futterstück zu erhaschen.</p> <p>Nach 5 Sekunden stillem Beobachten klopft Peter* erneut mit seiner rechten Hand auf den Oberschenkel und ruft motiviert „Paul“. Dieser ist weiter von den Futterstücken abgelenkt und ignoriert ihn.</p> <p>Nach 4 Sekunden ruft Peter* erneut den Namen des Hundes und klopft unterstützend mit seiner rechten Hand auf die Seite seines Oberschenkels.</p> <p>Der Hund läuft in seine Richtung, erwidert seine Annäherungsversuche jedoch zunächst noch nicht mit Blickkontakt.</p> <p>Als der Hund auf Höhe des jungen Mannes ist, hält er inne und blickt den Teilnehmer kurz an, um dann seinen Blick vor sich auf den Boden zu richten.</p> <p>Peter*, der die ganze Zeit die Handlung des Tieres beobachtet hat, erwidert dessen kurze Aufmerksamkeit durch das erneute Zeigen der Handgeste und der leicht unverständlichen Aussage „Paul, mach Platz.“</p> <p>Der Hund wendet seinen Blick erneut von ihm ab und setzt sich dann mit dem Rücken zu Peter* vor diesen hin, wobei er in Richtung linke Bildseite blickt.</p> <p>Peter* versucht erneut nach 2 Sekunden das Tier verbal mit „Mach´ Platz.“ zum Ausführen des Kommandos zu bewegen, wobei er sich weiterhin mit seinem Blick direkt auf das Tier konzentriert.</p>

6. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'17'' - 3'45''</li> </ul>	<p>Peter*, den Blick weiterhin fokussiert auf seinen tierischen Partner, erhebt sich langsam und ruhig aus der Hocke und geht bedächtig schreitend rechts vor das Tier und begibt sich hier erneut langsam in die Hocke, wobei er durchgängig die Handgeste für „Platz“ anzeigt.</p> <p>Der Hund ignoriert indes weiterhin die Kontaktaufnahmeversuche des jungen Mannes und blickt stetig in Richtung linker Bildrand.</p> <p>Beer (off) gibt verbalen Ratschlag: „Dann ruhich runder mit der Hand auf'n Boden. (- -) Dass er dich anschaut. (1.0) Etz is´ er nämlich grad irgendwo anders.“</p> <p>Peter* befolgt den Ratschlag der Studienleiterin mit ruhigen und durchdachten Bewegungen und konzentriertem Blick auf das Tier.</p> <p>Der Hund blickt immer noch abwesend nach links.</p> <p>Peter* bleibt ruhig, konzentriert auf seinen tierischen Interaktionspartner und versucht durch andauerndes Anzeigen des gestischen Sichtzeichens „Platz“, während er für die Kamera verbal unverständliche Äußerungen von sich gibt, die Aufmerksamkeit des Tieres zu erlangen und dieses zum Befolgen des Kommandos zu bewegen.</p> <p>Nach 12 Sekunden andauerndem Anzeigen blickt der Hund den jungen Mann kurz an. Diese kurze Aufmerksamkeitsspanne nutzt Peter* und zeigt nochmals mit einer bewusst deutlichen Handgeste das Sichtzeichen für „Platz“.</p> <p>Die Ausdauer wird daraufhin belohnt, so dass der Hund sich hinlegt und den jungen Mann anblickt.</p> <p>Beers (off) bestätigender Kommentar: „Genau. (.) Nicht aufgeben. (.) Super.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'48'' - 3'51''</li> </ul>	<p>Nach dem geglückten Kommando beugt Peter* sich vor zum Hund, um diesen mit einem kurzen Streicheln am Kopf zu belohnen, bevor er sich wieder erhebt und die Leine mit der linken Hand ergreift, während er sich für die Kamera verbal unverständlich äußert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'53'' - 3'55''</li> </ul>	<p>Peter* läuft langsam schreitend vor den Hund, der noch ruhig daliegt und den jungen Mann beobachtet, wobei er dessen Blick erwidert und durch ein kurzes Klopfen auf die Seite seines rechten Oberschenkels und ein undeutlich-abgehacktes „Paul“ zu verstehen gibt, dass er aufstehen soll, um ihm nachzufolgen.</p> <p>Der Hund kommt der vorherrschend nonverbalen Aufforderung nach und erhebt sich und läuft – ohne den jungen Mann eines Blickes zu würdigen – in Richtung Futterspur.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'55'' - 3'56''</li> </ul>	<p>Beer (off): „Der is´ fei nicht ohne der Parcours. &lt;&lt;:-&gt;soo&gt;&gt;“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'57'' - 4'07''</li> </ul>	<p>Peter* schreitet ruhig, der Geschwindigkeit des Tieres angepasst, neben diesem her und lässt es in Ruhe die Futterfährte fressen, wobei er hier rückversichernd zu diesem blickt und immer wieder innehält, wenn es an einer Stelle verweilt.</p> <p>Der Hund ist voll und ganz auf das Futter konzentriert und beachtet den jungen Mann nicht.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'08'' - 4'18''</li> </ul>	<p>Peter* blickt zum Hund und äußert ein zaghaftes, abgehacktes „Paul, bei mir.“</p> <p>Der Hund schnüffelt abgelenkt am Boden und registriert das verbal geäußerte Kommando des jungen Mannes nicht.</p> <p>Nach 2 Sekunden, in denen Peter* ruhig das Tier beobachtet hat, unternimmt er erneut den Versuch mit einem kurzen und deutlichen „Paul, (-) bei mir.“ das Tier zum Befolgen zu bewegen.</p> <p>Der Hund nimmt das klar geäußerte verbale Kommando wahr, indem er dem jungen Mann auf der linken Seite mit derselben Geschwindigkeit folgt – ohne dabei seinen Blick und Aufmerksamkeit vom Boden abzuwenden.</p> <p>Peter* schreitet fließend mit aufrechtem Oberkörper den Blick konzentriert vor sich auf den Boden gerichtet zur nächsten Station.</p> <p>Beer (off) Bestätigung der Handlung: „Genau. (.) Wunderbar.“</p>

<b>6. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>4'22'' - 4'28''</li> </ul>	<p>Peter* bleibt mit geraden Beinen und aufrechtem Oberkörper am Start des nächsten Hindernisses stehen, baut mit seinem Blick aktiv Kontakt zu Beer (off) auf und meint mit einem gelösten Gesichtsausdruck und einem breiten Lächeln: „Ohne Ball kann ich irgendwie nicht weiterlaufen.“ (Anmerkung: Am Tag des Trainings war es sehr windig, so dass der Tischtennisball weggerollt ist.)</p> <p>Beer (off): „Oh, (.) der is' da hind'n.“</p> <p>Peter* blickt nach der Aussage wieder nach unten vor sich zum Hund und auf den Boden und bleibt stehen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>4'27'' - 4'35''</li> </ul>	<p>Beer (off) meint zu Lena* (anfangs off): „Oh, (-) dankeschön, [Lena*].“</p> <p>Lena* rennt mit einem breiten, ehrlichen Lächeln zielstrebig vom linken Bildrand in Richtung Mensch-Hund-Team, welches sie anblickt und übergibt den Tischtennisball, der in der linken Bildhälfte auf dem Boden liegt, an Peter*.</p> <p>Peter* beobachtet die Handlung der jungen Frau, indem er diese direkt anblickt und den Tischtennisball von ihr entgegennimmt.</p> <p>Bei der Übergabe blickt Lena* den jungen Mann nicht direkt an.</p> <p>Peter* äußert etwas unverständlich: „Kannst du mir auch noch den großen Löffel holen?“ gegenüber Lena*, die er hierbei direkt anblickt.</p> <p>Lena* erwidert seinen Blick nicht, sondern sieht konzentriert auf den Tischtennisball. Die von Peter* geäußerte fragende Bitte bestätigt sie durch: „Den großen.“, wobei sie gleich nach der Übergabe des Balles wieder zielstrebig losrennt und vor sich auf den Boden blickt und nach links aus dem Bild verschwindet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>4'35'' - 4'36''</li> </ul>	<p>Peter* sucht aktiv Blickkontakt zu Beer / Kamera und meint zur Studienleiterin: „Mit dem kleinen komm' ich, glaub ich, nicht so weit.“ Nach der Aussage blickt er wieder zum Hund vor ihm auf den Boden und hält mit seiner rechten Hand in der linken Armbeuge fest, während er mit geradem Stand und aufrechtem Oberkörper dasteht.</p> <p>Beer (off) bestätigt seine Aussage durch: „Hmm.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>4'36'' - 4'41''</li> </ul>	<p>Peter*, der vor sich auf den Boden zu seinem tierischen Interaktionspartner blickt, gibt diesem durch ein kurzes, deutliches „Paul, mach Sitz.“ und der linken ausgestreckten Handfläche zu verstehen, dass er sich hinsetzen soll.</p> <p>Der Hund steht von dem jungen Mann abgewendet da und blickt in Richtung linke Bildhälfte interessiert zu Lena*, die mit einem breiten Lächeln und zufriedenen Gesichtsausdruck in Richtung Mensch-Hund-Team rennt.</p> <p>Peter* baut aktiv Blickkontakt zur jungen Frau auf, den sie jedoch nicht erwidert, und nimmt mit ausgestrecktem rechten Arm über dem Hund Löffel und Tischtennisball von ihr entgegen.</p> <p>Der Hund beobachtet aufmerksam die menschliche, nonverbale Interaktion.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>4'41'' - 4'44''</li> </ul>	<p>Lena* verlässt zielstrebig schreitend wieder das Bild zur linken Bildhälfte, wobei sie auf halber Strecke mit einem breiten Grinsen direkt zu Beer / Kamera blickt, während sie ihre Hände in die Jackentasche gesteckt hat.</p> <p>Peter* versucht indes wieder durch erneute verbale Äußerung mit gleichzeitigem Anzeigen seiner flachen vor sich ausgestreckten Hand die Aufmerksamkeit des Tieres zu erlangen, das sich weiterhin vom jungen Mann abgewendet befindet.</p> <p>Der Hund ignoriert seinen Partner und zieht an der Leine nach links.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>4'47''</li> </ul>	<p>Der Hund bemerkt, dass sein Ziehen nicht den gewünschten Effekt des Vorwärtskommens bezweckt, so dass er sich hechelnd hinsetzt und schräg vor sich blickt.</p> <p>Peter* schaut konzentriert auf den Tischtennisball, den er auf den Löffel positioniert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>4'49''</li> </ul>	<p>Der sitzende Hund blickt sich kurz rückversichernd nach seinem Interaktionspartner um, der immer noch den auf dem Löffel jonglierenden Ball fixiert.</p>



6. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'57'' - 5'09''</li> </ul>	<p>Peter* - auf den jonglierenden Tischtennisball konzentriert – startet vorsichtig, bedächtig und langsam schreitend das Hindernis „Eierlauf“, wobei er sich – auf der Höhe des angeleiteten Tieres – kurz bei diesem rückversichert.</p> <p>Gemeinsam läuft das Mensch-Hund-Team fließend schreitend durch den Hindernisparcours, so dass kein einziges Mal der Tischtennisball vom Löffel fällt.</p> <p>Peter* manövriert seinen tierischen Interaktionspartner ruhig mit Hilfe der Leine durch die Hindernisse und korrigiert sein falsches Laufen mit einem kurzen „Paul“, dem der Hund nachkommt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5'13'' - 5'47''</li> </ul>	<p>Nach dem Slalomparcours konzentriert sich der Hund erneut wieder nur auf die am Boden befindlichen Futterstücke und reagiert nicht auf die Kontaktaufnahmeversuche des jungen Mannes.</p> <p>Peter* beobachtet ruhig das tierische Verhalten und versucht nonverbal durch das Klatschen auf die Seite des rechten Oberschenkels Kontakt zu ihm aufzunehmen.</p> <p>Da dies nicht den gewünschten Erfolg bringt, läuft Peter* - ohne seinen Blick vom tierischen Interaktionspartner abzuwenden – auf die rechte Seite des Hundes und wendet auch seine physische Aufmerksamkeit durch das In-die-Hocke-gehen mit erneutem gleichmäßigen auf den rechten Oberschenkel Klatschen diesem zu.</p> <p>Der Hund ist völlig auf die am Boden ausgelegten Futterspuren konzentriert, so dass er die körpersprachliche Annäherung des jungen Mannes nicht bemerkt.</p> <p>Beer (off) gibt verbale Hilfestellung: „Also da (.) um ihn zu dir herzurufen kannst de schon des, kannst de schon.“</p> <p>Noch bevor die Studienleiterin ihre Ausführungen beendet hat, versteht der Teilnehmer diese und setzt sie dementsprechend aktiv um, indem er, immer noch in der Hocke befindlich, den Hund im Abstand von jeweils einer Sekunde mit „Paul“ bzw. „Paul, komm her.“ bei seinem Namen ruft. Nach der siebten Wiederholung, wobei der junge Mann ruhig bleibt, während er sich hierbei immer weiter und intensiver auf den Hund konzentriert, wenngleich das Rufen des Hundenamens zwar immer leiser, jedoch enthusiastisch flüsternd geäußert wird, gewinnt er die Aufmerksamkeit des Tieres, das sich kurz umdreht und zu ihm läuft, bevor es sich erneut von ihm ab- und den Futterstücken zuwendet.</p> <p>Beer (off) Bestätigung der Kontaktversuche durch leises: „Genau.“</p> <p>Jan* (off) meint zur Studienleiterin: „Stephi, (-) ((unverst.)) sieht so aus, als hätte der Paul da was vergessen &lt;&lt;:-&gt;&gt;soo&gt;&gt;.“, während er zum Anzeigen der Richtung seinen rechten Arm, der im rechten Bildrand erscheint, verwendet.</p> <p>Beer (off) entgegnet: „Jaja, der frisst gerade die ganze nächste Spur.“</p> <p>Peter* lässt sich – während der im Off stattfindenden Konversation von der Studienleiterin und Jan* - nicht beirren und versucht durch ruhiges, wiederholendes Rufen des Hundenamens, in der Hocke befindlich erneut dessen Aufmerksamkeit zu erlangen.</p> <p>Der Hund völlig abgelenkt durch die Futterstücke registriert den versuchten Kontaktaufbau des jungen Mannes, wobei er sich sitzend ganz kurz zu ihm umdreht, um dann wieder in Richtung Futterspur zu schauen.</p> <p>Peter* ruft unablässig den Namen des Tieres.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5'48'' - 6'07''</li> </ul>	<p>Als er merkt, dass sein tierischer Interaktionspartner vom Futter, das sich unmittelbar vor ihm befindet, total abgelenkt ist, erhebt sich der junge Mann entschlossen und entfernt sich in Richtung rechte Bildseite, um einen größeren Abstand zum Futter herzustellen. Hier begibt er sich erneut in die Hocke und ruft den Hund unentwegt im Abstand von jeweils einer Sekunde entweder mit seinem Namen oder mit dem Zusatz „Komm her.“</p> <p>Der Hund bleibt vom jungen Mann abgewendet, hechelnd sitzen und reagiert nicht auf diesen.</p>

6. Teil		<p>Peter* lässt sich nicht ermutigen und behilft sich noch gleichzeitig mit dem entschlossenen Rucken an der Leine, um dem Tier anzuzeigen, dass es zu ihm kommen soll.</p> <p>Nach dem zusätzlichen kurzen Leinenruck versteht der Hund, dass sein Interaktionspartner möchte, dass er zu ihm kommt. Dieser Aufforderung kommt der Hund hierauf nach.</p> <p>Als das Tier zu dem in der Hocke befindlichen Peter* trottet, blickt dieser es weiterhin konzentriert an und gibt ihm durch einen leicht ausgestreckten rechten Zeigefinger nonverbal zu verstehen, dass er sich hinsetzen soll.</p> <p>Nach zwei Sekunden der tierischen Aufmerksamkeit läuft der Hund erneut einen Bogen und entfernt sich mit einer Linksdrehung vom Teilnehmer und zieht in Richtung Futterfährte.</p> <p>Peter* bleibt ruhig, zeigt das Sichtzeichen und beobachtet die Handlung des Tieres.</p>
	• 6'08'' - 6'11''	<p>Peter* befindet sich ruhig in der Hocke und versucht erneut das Tier durch ein flüsternd-enthusiastisches Rufen zum Herkommen zu bewegen.</p> <p>Der Hund ignoriert die Kontaktversuche, indem er sich dem Teilnehmer den Rücken zuwendend mit Blick in Richtung linker Bildrand hinsetzt.</p> <p>Peter* beobachtet ruhig, weiterhin mit Anzeigen des Sichtzeichens für „Sitz“, das ungehorsame Verhalten des Tieres.</p>
	• 6'12'' - 6'16''	<p>Peter* baut aktiv Blickkontakt zu Beer / Kamera auf, wobei er breit lächelt und fragt: „Zählt das?“</p> <p>Nach einer Pause von zwei Sekunden richtet sich die Studienleiterin an das Aufbauteam, das aus Lena* und Jan* (beide off) besteht und gibt die Frage an sie mit den Worten: „Wollt ihr es zählen lassen?“ weiter.</p> <p>Lena* (off) bestätigt hierauf sogleich mit einem klaren, deutlichen „Ja“.</p> <p>Beer (off) bestätigt Entscheidung durch: „Ok“.</p>
	• 6'17'' - 6'24''	<p>Peter* erhebt sich zufrieden mit ehrlichem Lächeln, versucht durch ein kurzes gehauchtes Rufen „Paul“ die Aufmerksamkeit des Tieres zu erlangen und meint danach unverständlich (ca. 2 Sek.): „Die Leckerlis hat er vergessen.“, wobei er langsam mit dem Hund an der Leine voranschreitet.</p> <p>Beer (off) entgegnet: „Ja, die hat er vergess'n. (1.0) Seine Schuld.“</p> <p>Der Hund läuft auf die ausgelegte Futterspur konzentriert in Richtung linker Bildrand, wobei sein Interaktionspartner auf ihn mit dem Blick konzentriert in der derselben Geschwindigkeit ihm nachfolgt und ebenfalls auch dort kurze Pausen einlegt, wo der Hund stehen bleibt.</p>
	• 6'25'' - 6'35''	<p>Nachdem der Hund bei der nächsten Station konstant weiter die Futterspur verfolgen möchte, interveniert Peter*, indem er den Hund durch ein klares „Paul, (- -) sitz.“ mit gleichzeitigem Anzeigen des entsprechenden Sichtzeichens zu disziplinieren versucht.</p> <p>Der Hund ignoriert indes diese Aufforderung und frisst weiter die am Boden befindlichen Futterstücke.</p> <p>Nach zwei Sekunden Innehalten und Beobachten unternimmt der junge Mann erneut den Versuch durch enthusiastisches Rufen des Hundenamens mit gleichzeitigem Klopfen seiner rechten Hand auf den rechten Oberschenkel, dass das Tier auf ihn reagiert.</p> <p>Nach fünf Sekunden erneuten stillen Beobachtens bedient sich der junge Mann nochmals des Rufens „Paul“, wobei er dem Hund gleichzeitig durch ein leichtes Leinenziehen in die eigene Richtung zu verstehen geben möchte, dass er nun wieder auf ihn zu reagieren hat.</p> <p>Der Hund begreift dies und setzt sich hin, wobei er seinen Interaktionspartner keines Blickes würdigt.</p> <p>Peter* ergreift die Chance, blickt ihn weiterhin direkt an und meint durch die erneute verbale Äußerung „Sitz“ mit gleichzeitigem Anzeigen des rechten Zeigefingers, dass sich das Tier hinsetzen soll.</p> <p>Beer (off) bestätigt mit: „Genau.“</p>
	• 6'36''	<p>Peter* beobachtet das sitzende Tier, das ihn kurz anblickt, aufmerksam und wiederholt nochmals das Kommando „Sitz“.</p>

6. Teil		Nachdem er langsam schreitend sich auf der rechten Seite des Tieres seitlich laufend nach links bewegt, gibt er nach drei Sekunden Stille dem Tier weiter durch ein laut und deutlich geäußertes „Bleib“ mit gleichzeitigem Einsatz des Sichtzeichens zu verstehen, dass es am aktuellen Ort verbleiben soll.
	• 6'41'' - 6'50''	<p>Peter*, der das Tier zwei Sekunden im „Bleib“ verharren ließ – hierbei jedoch die Leine nicht losgelassen hat – gibt diesem durch ein motivierendes „Komm“ zu verstehen, dass es ihm nun wieder auf seiner linken Seite folgen kann.</p> <p>Das Tier erhebt sich und trottet langsam neben dem jungen Mann her, wobei seine Aufmerksamkeit den am Boden befindlichen Futterstücken gilt, deren Spur es konzentriert fressend verfolgt.</p> <p>Peter* lässt sich auf die Geschwindigkeit des Tieres ein und passt sich diesem ruhig mit aufrechtem Oberkörper schreitend an, bis sie bei dem nächsten am Boden liegenden, blauen Stationskärtchen ankommen.</p>
	• 6'51'' - 6'59''	<p>Peter* bleibt beim Stationskärtchen mit geradem Stand stehen und gibt dem Hund durch die ausgestreckte Handinnenfläche auf den Boden zeigende Handgeste zu verstehen, dass dieser sich hinlegen soll, wobei er ihn zwar direkt anblickt, jedoch nicht bewusst darauf achtet, dass er die Aufmerksamkeit des Tieres besitzt.</p> <p>Der Hund registriert den nonverbalen Befehl des jungen Mannes nicht, sondern schnüffelt am Boden.</p> <p>Beer (off): „Dass er (2.0)“</p> <p>Peter* äußert für Kamera sehr unverständliches „Paul“.</p> <p>Beer bestätigt durch: „Genau, (.) dass er (-) dass du (-) dass du seine Aufmerksamkeit bekommst, (.) kannst du scho was sag'n.“</p> <p>Der Hund reagiert auf das Äußern seines Namens und wendet sich mit Blick und Aufmerksamkeit für 3 Sekunden (6'55'' - 6'58'') dem jungen Mann zu.</p> <p>Peter* begibt sich daraufhin langsam in die Hocke, wobei er durchgängig seinem tierischen Interaktionspartner das Sichtzeichen anzeigt und diesen anblickt.</p>
	• 7'00'' - 7'01''	<p>Der Hund wendet sich wieder von dem jungen Mann ab und möchte weiter nach links laufen.</p> <p>Peter* bemerkt den erneuten Aufmerksamkeitsverlust von Seiten des Tieres und begrenzt seinen Handlungsfreiraum durch das Zurücknehmen – und somit – das Verkürzen der Leine.</p> <p>Der Hund bemerkt dies und setzt sich zunächst mit dem Rücken zum jungen Mann vor diesen hin.</p>
	• 7'02'' - 7'05''	<p>Peter*, der durchgängig die Handgeste für „Platz“ anzeigt, beobachtet ruhig die Handlung des Tieres und unternimmt durch ein kurz geäußertes „Paul“ den Versuch, den Hund wieder für sich zu gewinnen.</p> <p>Der Hund reagiert nach drei Sekunden und dreht sich nach links zu seinem Interaktionspartner um.</p>
	• 7'07'' - 7'11''	<p>Peter* bemerkt die wiedergewonnenen Aufmerksamkeit seines tierischen Interaktionspartners und ändert seine nonverbale Handlung, indem er das Tier, welches sich zu ihm umgedreht hat, demonstrativ und entschlossen seine flache rechte Hand vor diesem auf den Boden legt.</p> <p>Der Hund beobachtet die Handlung des Teilnehmers und schnüffelt interessiert an der Stelle, wo sich die Hand befindet, bevor er sich hinlegt.</p> <p>Peter* verharrt ruhig in derselben Position und beobachtet die bereitwillige Kommandoausführung des Tieres mit einem konzentrierten Gesichtsausdruck.</p>
	• 7'12'' - 7'15''	<p>Peter* beobachtet ruhig, ob sein tierischer Partner im „Platz“ verbleibt und erhebt langsam seine rechte ausgestreckte Hand und präsentiert dem Tier seine flache Handinnenfläche, damit dieses an besagtem Ort verbleibt. Seinen nonverbalen Kommandobefehl verbalisiert er unterstützend mit einem klaren „Bleib“, während er das Tier direkt anblickt und sich hierbei langsam aus der Hocke erhebt.</p> <p>Der Hund bleibt ruhig liegen und folgt den Ausführungen des Teilnehmers.</p>

6. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'16'' - 7'19''</li> </ul>	Peter* steht mit geradem Stand, noch leicht nach vorne zum Hund gebeugten Oberkörper da und demonstriert ihm durch das andauernde Zeigen des Sichtzeichens, dass er weiterhin liegenbleiben soll, während der junge Mann mit suchendem Blick nach der nächsten Station Ausschaut hält.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'20'' - 7'21''</li> </ul>	Lena* (off) bemerkt den umhersuchenden Blick Peters* und schaltet sich hierauf selbstständig ein, indem sie gut verständlich und klar äußert: „Da, wo's letztes Mal.“ Beim Äußern des Ratschlags von Lena (off) baut Peter* direkt Blickkontakt zu ihr auf und hört aufmerksam und ruhig ihren Ausführungen zu. Er versteht diese und blickt danach zielsicher zum rechten, richtigen Bildrand. Der Hund liegt weiterhin ruhig da und befolgt das „Bleib“ des jungen Mannes, das er ihm durch das deutliche Anzeigen der Handgeste immer noch nonverbal befiehlt, wobei er seinen Interaktionspartner nicht anblickt.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'22'' - 7'41''</li> </ul>	Peter* entfernt sich mit fließendem Rückwärtsschreiten von dem am Boden liegenden Tier, zu dem er fast durchgängig Blickkontakt hält und ihm durch ständiges Anzeigen des nonverbalen Sichtzeichens sowie zusätzliches lautes und deutliches verbales Äußern „Bleib“, das er nach drei Sekunden wiederholt, dass er noch liegenbleiben soll. Der Hund befolgt das klar geäußerte Kommando und beobachtet das selbstsichere Auftreten des jungen Mannes.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'42''</li> </ul>	Als Peter* bei dem nächsten am Boden befindlichen Stationskärtchen angekommen ist, begibt er sich in die Hocke, blickt den Hund an und motiviert das Tier durch ein kurzes Klatschen beider Hände auf seine Oberschenkel zu ihm zu kommen. Da der Hund nicht auf die erste nonverbale Aufforderung reagiert, klatscht der junge Mann nach zwei Sekunden Innehalten jede Sekunde ein Mal kurz auf seine Oberschenkel. Beer (off): „Oh Gott, (-) auch ohne Worte. <<lachend>> (1.0) Ihr seid ja hart.“ (zu Aufbauteam Lena* und Jan*, beide Off.) Peter* bleibt ruhig und beobachtet gelassen das immer noch daliegende Tier, wobei er durch alternative Handlungen (ausgestreckte Arme, Klatschen mit rechter Hand vor sich auf den Boden) versucht, es zum Nachfolgen zu motivieren. Der Hund verharrt immer noch liegend am Boden und blickt zu seinem Interaktionspartner bzw. umher.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'07'' - 8'16''</li> </ul>	Peter* bleibt ruhig in der Hocke sitzen und klopft rhythmisch mit der rechten, flachen Hand vor sich auf den Boden, während er konzentriert in Richtung des Tieres blickt. Der Hund versteht die nonverbale Einladung und folgt dem jungen Mann, der in soeben beschriebener Position verharrt. Beer (off) bestätigt die ruhige und klare Haltung Peters* mit: „Genau (.) nur ned entmutigen lass'n. (-) Super. (1.0) Richtig gut, [Peter*].“
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'17'' - 8'20''</li> </ul>	Das Befolgen des tierischen Interaktionspartners belohnt Peter* sogleich mit einem Streicheln des Tieres über Kopf und Rücken. Der Hund beachtet den jungen Mann nicht wirklich, sondern schnüffelt interessiert am Boden um den Teilnehmer umher. Peter* beobachtet die Handlung des Tieres in der Hocke.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'21'' - 8'24''</li> </ul>	Peter* erhebt sich, wobei seine Aufmerksamkeit dem Tier gilt, das er beobachtet, daraufhin wieder entschlossen dessen Leine ergreift und kurz rückversichernd zur Studienleiterin / Kamera blickt.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'25'' - 8'30''</li> </ul>	Beer (off) bestätigt durch: „Subber.“ Peter* nach zwei Sekunden Stille fragt in die Runde, wobei er selbstsicher mit geradem Stand, aufrechtem Oberkörper und direktem Blick dasteht und die Leine des Hundes hält: „War's das?“ Beer (off) fragt nach zwei Sekunden Aufbauteam (off): „Ferdich?“ Lena* (off) antwortet kurz, klar und deutlich: „Ja.“

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Peter\* gelingt es während des gesamten Kommandoparcours durch einen direkten Blick bewusst Kontakt zu seinem tierischen Interaktionspartner aufzubauen (s. 6. Teil, 2'07'' - 8'30'').

Da das Tier durch die ausgelegten Futterspuren äußerst abgelenkt ist und dementsprechend schnell seine Aufmerksamkeit diesen zuwendet, beobachtet der junge Mann mit konzentriertem Blick das tierische Verhalten, um dann im passenden Augenblick seine Handlungsstrategien zu verändern, um das gewünschte Kommando vom eingesetzten Hund gezeigt zu bekommen (s. 6. Teil, 3'43'', 7'06'').

Sowohl in der Kommunikation mit der Studienleiterin als auch in der Interaktion der von ihm initiierten Konversation zwischen sich selbst und Lena\* kann er sich des direkten Blicks als nonverbales Instrument des Kommunikationsaufbaus bedienen. Hier zeigt er dann gleichzeitig einen zufriedenen Gesichtsausdruck, begleitet von einem ehrlichen Lächeln (s. ebd., 4'24'', 4'31'', 6'11'').



Abbildung 90 Direkter Blickkontakt mit ehrlichem Lächeln (6. Teil, 4'24'')



Abbildung 91 Bewusster Blick bei Interaktion mit Lena\* (6. Teil, 4'31'')

- Gestik / räumliche Orientierung

Peter\* agiert klar und mit ruhigen Bewegungen. Für die einzelnen Kommandos beherrscht er die Sichtzeichen und zeigt diese durchgängig deutlich an, auch wenn der eingesetzte Hund seine Ausführungen gar nicht mit seinem Blick verfolgt (s. 6. Teil, 3'07'' - 3'17'').

Der junge Mann erkennt recht schnell, dass er neben dem Sichtzeichen auch seinen Körper als nonverbale Signalträger einsetzen muss, um mit seinem tierischen Interaktionspartner in

Kontakt zu kommen, damit dieser seine Kommandos richtig verstehen und ausführen kann (s. 6. Teil, 2'24'' - 2'26'', 2'55'').

Durch sein fließendes Schreiten, sein klares gestisches Anzeigen und seine kontinuierliche Ausdauer, tritt der junge Mann selbstsicher auf, so dass es ihm gelingt – trotz der enormen Ablenkung, die aufgrund der am Boden befindlichen Futterstücke herrscht – , die Aufmerksamkeit des Tieres immer wieder zu erlangen, so dass es nachfolgend seine Kommandos ausführt (s. ebd., 3'05'' - 3'43'', 4'12'').



Abbildung 92 - 99 Peter\* lässt sich nicht beirren, sondern schafft es durch den bewussten Einsatz der Körpersprache und des klaren Sichtzeichens den Hund zum Ausführen des Kommandos "Platz" zu bewegen. (6. Teil, 3'05'' - 3'49'')



Abbildung 100 Fließendes Schreiten beim Kommando "Bei mir" (6. Teil, 4'12'')

- Problemlösestrategien

Wie bei der Feinanalyse dieser Sequenz bereits deutlich geworden, ist der eingesetzte Hund durch den Duft der am Boden befindlichen Futterstückfährte, mit deren Hilfe das Tier seinen Interaktionspartner zur nächsten Kommandostation führen soll, sehr abgelenkt. Dies erschwert es Peter\*, die Aufmerksamkeit seines tierischen Interaktionspartners dauerhaft zu gewinnen, da er sich immer wieder Handlungsalternativen überlegen muss, um dem Aufmerksamkeitsverlust entgegenzuwirken.

Während der gesamten Sequenz wird der junge Mann nicht hektisch in seinen Bewegungen, sondern beobachtet den Hund in Ruhe, wobei er mit seinem Blick nicht von diesem ablässt, um sich daraufhin alternative Handlungen, die gelegentlich auch eine Änderung der räumlichen Orientierung nach sich ziehen, auszuprobieren und so wieder in den tierischen Fokus zu rücken.

Hier wird Peter\* auch aufgezeigt, dass der Einsatz der Körpersprache und die physische Präsenz für das jeweilige Interaktionsgegenüber eine wichtige Rolle spielen.

Dies wird beispielsweise deutlich, als der Teilnehmer möchte, dass der sitzende Hund, der aufmerksam dessen Handlung verfolgt, zu ihm kommt. So versucht er zunächst durch die körpersprachliche Annäherung des In-die-Hocke-Gehens und dem gleichzeitigen ausdruckslosen Rufen „Komm her.“, was er durch ein Klatschen mit seinen Händen auf die Oberschenkel unterstützen möchte, das Tier zum Herkommen zu bewegen. Als Peter\* bemerkt, dass seine gezeigte Handlung für den Hund unschlüssig zu sein scheint, stellt er diese ein und wirkt verunsichert, was durch das lange Geschlossen-Halten seiner Augen deutlich wird (s. 6. Teil, 2'24''). Nach einer kurzen Verweildauer ändert er seine nonverbale Strategie, indem er in der Hocke befindlich seine Arme langsam zu beiden Seiten ausbreitet und durch das gleichzeitige direkte Anblicken seinen tierischen Interaktionspartner zum Kommen einlädt. Diese nonverbale Einladung ist für das Tier schlüssig, so dass es dieser nachkommt. Die erfolgreiche Handlungsänderung zieht einen gelösten und ehrlich lächelnden Gesichtsausdruck Peters\* nach sich (s. ebd., 2'26'').

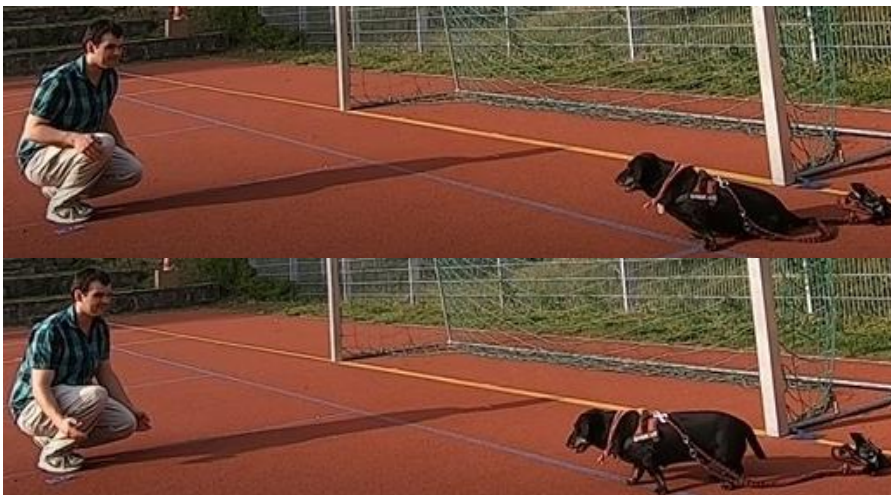


Abbildung 101 - 102 Das Problem des Kommandobefolgens löst sich durch den Einsatz klarer, nonverbaler Signale (6. Teil, 2'24'' - 2'26'')

Der Kompetenzzuwachs Peters\* im Hinblick auf den bewussten Einsatz seiner Körpersprache zur gewünschten Zielerreichung zieht im Verlauf des Kommandoparcours ein selbstsicheres Handeln nach sich, was am Ende des Parcours deutlich wird.

Hier tritt der junge Mann – durch das Gelingen des letzten Kommandos motiviert – gegenüber dem Tier selbstbewusst auf, indem er mit geradem, breiten Stand dasteht, das Tier direkt anblickt und ihm das reine Sichtzeichen für „Platz“ anzeigt. Außer Acht lässt er hierbei, dass er sein physisches Verhalten ändern muss, um für den Hund ein souveräner Interaktionspartner zu sein, der ein klares Auftreten hat und weiß, was er will, so dass sich das Tier dementsprechend danach richten kann. Nachdem das Tier seinen Blick erwidert hat, nähert er sich körpersprachlich diesem, wobei er weiter das Sichtzeichen für „Bleib“ zeigt.

Für den Hund ist die Handlung nicht schlüssig, da die für „Platz“ notwendige Abwärtsbewegung fehlt. Hierauf wendet er sich vom Teilnehmer ab und schnüffelt abwesend am Boden. Der junge Mann wird durch den erneuten Verlust der Aufmerksamkeit nicht hektisch, sondern bleibt ruhig und begrenzt entschlossen den tierischen Handlungsspielraum mit Hilfe des Verkürzens der Leine und macht dem Tier deutlich, dass er dieses Verhalten nicht duldet.

Der Hund setzt sich demonstrativ abgewendet von seinem Interaktionspartner hin, so dass dieser entschlossen den Namen des Hundes ruft, um wieder seine Aufmerksamkeit zu gewinnen. Hierauf reagiert das Tier und blickt den jungen Mann an. Dies nutzt Peter\*, indem er nun durch die bewusste nonverbale Handlung des abwärts auf den Boden Bewegens der Hand das Sichtzeichens „Platz“ anzeigt, dass der Hund sich hinlegen soll. Dieser Aufforderung kommt der Hund nach. Nach einer kurzen Beobachtungsdauer, erhebt sich der junge Mann langsam und entschlossen und gibt dem Hund durch das klar gezeigte Sichtzeichen für „Bleib“ in Verbindung mit einem deutlich verbal-geäußerten „Bleib“ zu verstehen, dass er hier verbleiben soll. Für den Hund ist der klar geäußerte und angezeigte Befehl eindeutig, so dass er aufmerksam diesem nachkommt. (s. 6. Teil, 6'55'' - 7'24'').

Für besseres Verständnis wird die beschriebene Feinanalyse durch die nachfolgende Bildfolge verdeutlicht.





Abbildung 103 - 109 Mit Geduld Ausdauer und dem bewussten Einsatz nonverbaler Körpersprache klappt die Verständigung mit dem tierischen Interaktionspartner (6. Teil, 6'55'' - 7'24'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Obwohl der eingesetzte Hund in diesem Kommandoparcours äußerst abgelenkt ist, lässt sich Peter\* nie entmutigen aktiv und eigenmotiviert mit seinem tierischen Interaktionspartner in Kontakt zu treten. In der Interaktion verhält er sich ruhig und konzentriert, wird auch beim anfänglichen Nicht-Gelingen eines Kommandos nie hektisch in seiner Gestik und baut durch seinen Blick immer wieder bewusst Kontakt zu dem eingesetzten Hund auf.

Benötigt er Hilfe, kann er sich – ebenfalls mit direktem Blick – an die Studienleiterin wenden und klar kommunizieren, was er möchte; dies gelingt ihm auch gegenüber Lena\*, die aktiv mit eingreift. (s. „Mimik“).

Den größten Kompetenzzuwachs, der ein selbstsicheres Auftreten beim Gelingen der Kommandos nach sich zieht, zeigt sich im bewussten Einsatz seines eigenen Körpers als nonverbales „Sprachrohr“ (s. „Gestik“, „Problemlösestrategien“).

## 7.3 Videoanalyse der zehnten Sitzung (13.05.2019)

	Sequenzeinteilung	Zeit	Inhalt
1. Teil	1. Sequenz	0'00'' - 2'09''	Peter* streichelt den Hund. Der TN ist so vertieft in das Streicheln des Tieres, dass er keine Umweltreize wahrnimmt. Telefonat von Beer mit Mitarbeiterin (off).
	2. Sequenz	2'05'' - 2'33''	Konversation Beer (off) und Peter*, die durch die Studienleiterin initiiert wurde.
	3. Sequenz	2'36'' - 2'58''	Peter* sitzt allein in sich gekehrt da, wobei der Blick hin- und herschweift oder auf den Boden gerichtet ist.
	4. Sequenz	2'58'' - 4'39''	Konversation Beer (off) und Peter* bzgl. seines Befindens
	5. Sequenz	4'36'' - 4'51''	Hund kommt ins Bild und läuft zielstrebig auf traurigen Peter* zu. Streichelinteraktion / körperl. Nähe von Peter* & Hund
	6. Sequenz	4'52'' - 5'09''	Begrüßungsinteraktion Jan* & Hund
	7. Sequenz	5'10'' - 7'19''	Ankommen, Begrüßungsrunde TN; Interaktion Peter* & Hund
	8. Sequenz	7'20'' - 8'51''	Beginn Befindlichkeitsrunde (ohne Lena*)
2. Teil		0'00'' - 4'55''	Beer (off) teilt TN Möglichkeit mit, dass bei Bedarf auch außerhalb des Trainings in Einzelsettings mit Hund spazieren gegangen werden kann; ab 1'36'': Lena* kommt zu Sitzgruppe dazu
	9. Sequenz	4'56'' - 8'51''	Vorstellung von Beer (off), was Inhalt der heutigen Sitzung: „Vertrauensspiel Gasse“
3. Teil		0'00'' - 0'35''	Klärung, wer beginnen möchte; Peter* beginnt.
	10. Sequenz	0'36'' - 0'48''	Beer kommt in Bild und übergibt Peter* Tuch zum Augen verbinden.
	11. Sequenz	0'48'' - 1'20''	Vorbereitung Peter* für „Gasse“; Beer leint Hund an und übergibt Leine dem mittlerweile „blinden“ Peter*
	12. Sequenz	1'25'' - 2'23''	Interaktion / Kommunikation TN und Beer bzgl. Aufteilung von Jan* und Lena*
	13. Sequenz	2'23'' - 2'51''	Beer (off) führt Peter* zu Start; Jan* und Lena* folgen als Gruppe
	14. Sequenz	2'51'' - 3'33''	Erklärung Beer (off), wann gestartet wird; Kommunikation Jan* (off)
	15. Sequenz	3'33'' - 5'01''	erster Durchgang „Gasse“: Peter* & Hund → „Blindenteam“ Lena* → führt Hund mit Futterstücken durch Hindernisse Jan* → leitet Peter* als seine „Augen“ durch die Hindernisse
	16. Sequenz	5'01'' - 7'14''	Feedback Beer (off) und TN; Nachfrage, wer als nächstes „blind“ sein möchte → Jan*; neue Einteilung: Jan* & Hund → „Blindenteam“ Lena* → „Jan's* Augen“ Peter* → führt Hund mit Futterstücken durch Hindernisse; Anweisung durch Beer (off)
	17. Sequenz	7'15'' - 8'51''	zweiter Durchgang „Gasse“
4. Teil	18. Sequenz	0'00'' - 1'16''	verbales Lob zu zweitem Durchgang von Beer (off); Konversation / Interaktion Peter* & Hund; Tausch der Rollen für letzten Durchgang „Gasse“: Lena* & Hund → „Blindenteam“ Peter* → führt Hund mit Futterstückchen durch Hindernisse Jan* → „Lenas* Augen“
	19. Sequenz	1'19'' - 3'03''	dritter Durchgang „Gasse“
	20. Sequenz	2'57'' - 3'06''	Konversation Peter* und Jan* bzgl. Laufrichtung
	21. Sequenz	3'08'' - 3'53''	Interaktion Peter* & Hund; Feedback von TN nach Aufforderung von Beer (off); Konversation TN und Beer (off); Feedback Beer (off)

4. Teil	22. Sequenz	3'54'' - 4'18''	TN & Hund laufen zu Sitzplätzen zurück; Konversation Jan* und Beer (off)
	23. Sequenz	4'19'' - 6'01''	Zusammenkunft Sitzrunde; Austeilen von Arbeitsblätter durch Beer zum Thema „Gemeinschaft“
	24. Sequenz	6'09'' - 1'16'' (5. Teil)	Vorstellung des Inhalts der nächsten Sitzung durch Beer (off): - Treffpunkt - Auswahl und Einteilung der Aufgaben / Rezepte
5. Teil	25. Sequenz	1'16'' - 1'22''	sofortige Auswahl der Rezepte (Vorschlag von Lena*)
	26. Sequenz	1'23'' - 2'07''	stilles Durchlesen der Rezepte (keine Konversation der TN miteinander)
	27. Sequenz	2'08'' - 3'07''	Konversation der TN untereinander → erstes gemeinsames Absprechen mit Nachfragen
	28. Sequenz	3'08'' - 4'29''	Konversation Beer (off) und TN; TN teilen ihre Rezeptauswahl mit
	29. Sequenz	4'30'' - 5'43''	Befindlichkeitsabschlussrunde
	30. Sequenz	5'44'' - 6'57''	Aufbruch / Zusammenräumen / Aufstehen; Konversation Peter* und Beer
	31. Sequenz	6'58'' - 7'58''	Aufräumen / Handtücher zusammenlegen durch Jan*

Da es in dieser Trainingseinheit das Thema „Vertrauen in einer Gemeinschaft“ aktiv durch das Vertrauensspiel „Gasse“ bewusst für die Teilnehmer greifbar werden sollte, werden nach besonders markanten Sequenzen für den jeweiligen jungen Menschen die restlichen Videoausschnitte für alle zusammen analysiert.

### 7.3.1 Sequenzanalyse von Jan\*

#### 18. Sequenz:

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
4. Teil	• 0'00'' - 0'04''	Peter* befindet sich auf der linken Bildhälfte vor dem Hund, blickt konzentriert diesen an und reicht dem Hund mit seiner linken Hand ein Futterstück, das er aus dem Futterbeutel, der sich in seiner rechten Hand befindet, genommen hat, indem er mit leicht in Richtung des Tieres vornüber gebeugten Oberkörper langsam in die Hocke geht. Der Hund blickt den jungen Mann aufmerksam an und beobachtet seine Handlung. Lena* steht mit ausgestreckten Beinen und aufrechtem Oberkörper da, wobei sie einen kleinen Stand einnimmt und ihre Hände in ihren Jackentaschen hat. Sie zeigt ein ehrliches, breites Lächeln und einen entspannten Gesichtsausdruck, mit dem sie direkten Blickkontakt zu Jan* aufbaut. Nach ca. einer Sekunde blickt sie vor sich zu Boden und fährt mit ihrer rechten Hand über ihre rechte Kopfhälfte und wendet den Blick mit einem gelösten, ehrlichen Lächeln dem am Boden sitzenden Hund zu. Jan* hält mit der rechten Hand den angeleiteten Hund und beginnt das Halstuch, mit dem seine Augen verbunden sind, zu lösen. Er steht mit geradem, kleinen Standpunkt im Profil zur Kamera in der rechten Bildhälfte.
	• 0'04''	verbales Lob durch Beer (off) bzgl. zweitem Durchgang: „Subber gemacht.“

4. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'05'' - 0'20''</li> </ul>	<p>Jan*, der das Halstuch von seinen verbundenen Augen mit seiner linken Hand löst, äußert etwas verlegen lachend, wobei er mit geradem Beinen einen kleinen Standpunkt einnimmt und zu Boden blickt: „((unverst., ca. 0,5 Sek)) Ich hab´ erst Angst gehabt, über´n Kippl zu stolpern &lt;&lt;lachend&gt;&gt;.“ Danach legt er locker das Halstuch vor sich mit dem zusätzlichen Einsatz der rechten Hand, welche immer noch die Leine hält, vor sich zusammen, wobei seine Schultern und Oberkörper hierbei leicht nach vorne geneigt sind.</p> <p>Beer (off) lacht kurz (ca. 0.5) und erwidert: „Zur Not fall´n se um.“ Als die Studienleiterin diese Aussage tätigt, baut Jan* mit einem breiten Lächeln – für die Dauer der Aussage – direkt Blickkontakt zu dieser / Kamera auf und hört ihr aufmerksam zu; danach wendet er den Blick wieder ab, um vor sich auf dem Boden zum Hund zu blicken.</p> <p>Peter* befindet sich links vor dem Tier in der Hocke und blickt konzentriert zu diesem, während er ihm ein Futterstück reicht.</p> <p>Der Hund hat sich erhoben und steht direkt vor Peter* und nimmt das Futter mit seinem Fang entgegen.</p> <p>Lena* steht leicht im Hintergrund und beobachtet die Fütterungsinteraktion von Peter* &amp; Hund und lächelt mit geschlossenem Mund und zusammengepressten Lippen, während sie aufrecht mit geradem Stand dasteht und ihre beiden Hände in ihren Jackentaschen verborgen hält.</p> <p>Nach einer kurzen Ruhepause (ca. 3.0), in der Peter* den vor im stehenden Hund am Kopf streichelt und somit als einziger aktiv agiert, unterbricht die Studienleiterin (off) die Ruhe mit der Aussage „Super.“ (0'17'')</p> <p>Hierauf erhebt sich Peter* aus der Hocke, wobei er mit seinem Oberkörper immer noch in Richtung des Tieres vornübergebeugt ist und verschließt den Futterbeutel.</p> <p>Lena* und Jan* beobachten die Handlung.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'21'' - 0'40''</li> </ul>	<p>Beer (off) unterbricht erneut Ruhe, indem sie meint: „Mag die [Lena*] noch den Schluss machen?“</p> <p>Die junge Frau fühlt sich direkt angesprochen und baut – nachdem sie kurz links vor sich auf den Boden geblickt hat – direkt Blickkontakt zu Beer / Kamera auf und beantwortet die an sie gerichtete Frage mit – trotz starken Windrauschens – noch hörbarem klarem und deutlichem „Ja“, was sie durch Kopfnicken noch unterstützt.</p> <p>Jan* baut ebenfalls bei der Frage kurz Blickkontakt zur Studienleiterin / Kamera auf.</p> <p>Peter*, der mittlerweile wieder mit leicht nach vorne gebeugter Haltung dasteht, blickt als einziger zunächst den vor sich stehenden Hund an, um danach bei der Antwort von Lena* die junge Frau kurz anzublicken.</p> <p>Beer (off) antwortet mit kurzem „Gut.“ (0'24'')</p> <p>Sein angestrenzter Blick wandert dann wieder vor sich auf den Boden zu seinem rechten offenen Schnürsenkel, wobei er sich nach vorne runterbeugt, um diesen zu binden.</p> <p>Beer (off) ergreift nach zwei Sekunden Konversationsruhe wieder das Wort, indem sie meint: „Dann nimmt mal.“ In diesem Moment geht Lena* bereits entschlossen zwei Schritte nach vorne, wobei sie mit einem ehrlichen Lächeln vor sich auf den Boden bzw. die Leine blickt, um diese von Jan*, der sie ihr bereits entgegenstreckt – ohne selbst direkten Blickkontakt zur jungen Frau aufzubauen – mit einem kurzen Ausfallschritt des rechten Fußes nach vorn zu übernehmen.</p> <p>Der Hund steht immer noch da, dreht jedoch seinen Kopf zur rechten Seite um, da er den Personenwechsel an der Leine bemerkt.</p> <p>Peter* bindet vornüber gebeugt die Schnürsenkel seines rechten Schuhs.</p> <p>Beer (off) bestätigt selbstständig Interaktion von Lena* und Jan* durch ein kurzes „Genau.“</p> <p>Der Hund wendet seinen Blick wieder von der Interaktion ab und schnüffelt interessiert in Richtung des Schuhe schnürenden Peters.</p> <p>Lena*, die immer noch lächelnd zum Tier blickt, streckt ihre linke Hand in Richtung Jan*, um von ihm das Halstuch zu erhalten.</p>

4. Teil		<p>Jan* möchte es ihr geben, hält dann jedoch kurz inne und äußert: „Ach so. ((unverst., ca. 2 Sek.))“, während er der jungen Frau das Halstuch reichen will, die es anblickt, ergreift und zu ihm ebenfalls etwas entgegnet, das aufgrund des Rauschen des Gegenwindes für die Kamera nicht hörbar ist. Als Lena* das Tuch in Händen hält, macht sie einen Ausfallschritt nach links von Jan* weg, da der angeleinte Hund in diese Richtung zu Peter* gezogen hat.</p> <p>Jan* verbleibt an seinem Standort und beobachtet mit leicht eingeknickten Beinen die junge Frau, die sich das Halstuch in ihren Händen zurechtzieht. Peter* erhebt sich wieder und ergreift hierbei im Aufwärtsschwung mit der rechten Hand den Futterbeutel, den er rechts neben sich am Boden abgelegt hatte, während er die Handlung der jungen Frau beobachtet, die sich ihre Augen mit dem Halstuch, das sie mit beiden Händen am Hinterkopf verknotet, verbindet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>0'41'' - 1'02''</li> </ul>	<p>Lena* verbindet sich währenddessen ihre Augen mit dem Halstuch, wobei sie ihr Hauptgewicht auf ihren rechten Fuß verlagert hat und der linke Fuß sich leicht vor dem Körper befindet.</p> <p>Peter* steht mit seinem Hauptgewicht auf seinem linken Fuß, wobei er sein rechtes Bein etwas nach vorne gestellt hat und blickt zu Jan*.</p> <p>Beer (off) richtet das Wort an Jan*, der sich gleich angesprochen fühlt, indem er den Blickkontakt zur Studienleiterin / Kamera aufbaut, die meint: „Genau (.), [Jan*], magst du dann ähm den Paul dann durchführen, (.) weil dann habt ihr alle mal alles gemacht, sag ich etzert mal.“</p> <p>Jan* wird bei dem Vorschlag unruhig und blickt unsicher nach links und rechts, wobei er die Hände an den neben ihm herabhängenden Armen verkrampft zu Fäusten ballt und unruhig mit seinen Beinen auf der Stelle tippelt. Am Ende der Aussage der Studienleiterin nickt er schicksalsergeben mit dem Kopf.</p> <p>Die Pädagogin bemerkt die verkrampfte, unsichere Haltung des jungen Mannes und wendet sich nach einer kurzen Redepause von einer Sekunde nochmals an diesen mit den Worten: „Oder möchtest du des eher ned?“</p> <p>Jan*, der die Fragestellung nicht verstanden hat, nimmt eine Verteidigungshaltung ein, indem er sich mit starren Bewegungen nach vorne in Richtung Beer / Kamera beugt, einen fragenden Gesichtsausdruck aufsetzt und seine gleichzeitige Unsicherheit durch Kratzen des linken Ellbogens mit der rechten Hand gestisch zeigt.</p> <p>Hierauf formuliert die Pädagogin ihre Frage anders: „Den Paul quasi so durchleiten langsam?“ Jan* blickt währenddessen am Boden zum Hund, der vor Peter* sitzt und ihn auffordert, ihm ein Futterstück aus dem Beutel zu geben, und beginnt die verbale Ausführung der Pädagogin zu verstehen, indem er mit einem „Ach so“ bestätigt. Beer (off) meint hierauf weiter: „Oder, äh (.), magst du lieber nochmal das Auge sein?“</p> <p>Nach zwei Sekunden Überlegen äußert Jan* sichtlich erleichtert „Des Auge“, während er mit einem gelösten Gesichtsausdruck und einem entspannten Lächeln zur Studienleiterin blickt, die seine verbal geäußerte Entscheidung mit „Des Auge“ nochmals wiederholt und gleich im Anschluss weiter meint: „Ok, dann macht's der [Peter*] nochmal, (.) der hat's nämlich auch richtig gut gemacht.“ Am Ende der Aussage blickt Peter* vor sich zum vor ihm sitzenden Hund auf den Boden und macht mit dem rechten Fuß einen Schritt nach rückwärts, wobei der linke Fuß ihm gleich im Anschluss nachfolgt.</p> <p>Lena* steht mit geradem aufrechtem Stand mit verbundenen Augen da und hält in der rechten Hand die Leine des Tieres.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>1'03'' - 1'16''</li> </ul>	<p>Beer (off) wendet sich an Lena*: „Gut. (-) [Lena*], wer soll dich zum Start führ'n?“</p> <p>Lena* streckt sogleich ihre Hand nach links in Richtung Peter* mit einem breiten Lächeln aus und äußert für die Kamera unverständlich dessen Namen. Beer (off) wiederholt ihre Entscheidung durch: „Der [Peter*].“</p>

4. Teil	<p>Peter* blickt bei der von der Studienleiterin gestellten Frage die junge Frau an und läuft – gleich nachdem sie ihren Arm in seine Richtung ausgestreckt hat – zielstrebig an die rechte Seite der jungen Frau und stellt sich mit einem Lächeln dicht neben sie, so dass sie sich an seinem linken Arm einhaken kann. Als Lena* merkt, dass der junge Mann sich an ihrer rechten Seite befindet, hakt sie sich sogleich bei ihm ein.</p> <p>Jan*, der sich rechts etwas abseits befindet beobachtet – genau wie der Hund – die Handlung der beiden.</p> <p>Peter* lässt die junge Frau nicht einhaken, sondern ergreift entschlossen ihren Arm auf Höhe des Ellbogens und zieht sie vorsichtig, wobei er konzentriert auf den Pylonenparcours blickt, zu dessen Start.</p> <p>Beer (off) bestätigt durch: „Gut (.) Super. (-) Und los.“</p>
---------	---

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Jan\* baut beim direkten Ansprechen durch die Studienleiterin mit dem Blick Kontakt zu dieser / Kamera auf (s. 4. Teil, 0'42''). Als sie ihm anschließend den Vorschlag unterbreitet, dass er nun den Hund mit Futterstücken durch den Parcours leiten soll, wendet er den Blick sogleich von ihr ab und schaut unsicher suchend hin- und her bzw. blickt zu Boden (s. ebd., 0'43'' - 0'46'').

Da seine physische Verunsicherung für die Pädagogin nicht unbemerkt bleibt, schlägt sie dem jungen Mann die alternative Rolle des „Auges“ vor (s. 4. Teil, 0'47'' - 0'57''). Sichtlich erleichtert zeigt der Teilnehmer hier ein verlegenes Lächeln, während er hier seinen Blick wieder direkt der Kamera / Studienleiterin zuwendet und mit der kurzen Aussage „Das Auge“ angibt, dass er lieber nochmals die „blinde“ Person durch den Pylonenparcours führen möchte (s. ebd., 0'58'' - 0'59''). Als er bemerkt, dass seine Entscheidung kein Problem darstellt, zeigt er ein gelöstes, ehrliches Lachen und wirkt sichtlich erleichtert (s. ebd., 1'00'').

- Gestik / räumliche Orientierung

Bei der Aufforderung der Pädagogin zeigt sich die Verunsicherung und innere Anspannung Jans\* durch seine eingefallene Brust und die an beiden Seiten herabhängenden Arme, wobei die geballten Fäuste die innere Anspannung des jungen Mannes widerspiegeln (s. 4. Teil, 0'44'').

Als der Teilnehmer nicht gleich die Handlungsalternative des „Auges“ versteht, kratzt er sich unsicher mit seiner rechten Hand am linken Ellbogen, während die linke Hand zur Faust geballt bleibt (s. ebd., 0'50''). Sobald er seine Alternative verstanden hat, beendet er das Kratzen seines linken Ellbogens und lässt die Arme mit den leicht zu Fäusten geballten Händen herabhängen (s. ebd., 0'55'' - 1'00'').

Hinsichtlich seiner räumlichen Orientierung nimmt er dementsprechend einen kleinen Standpunkt und somit wenig Raum ein.

Nachdem die Rollenverteilung für den nächsten Durchgang geklärt ist, wobei Peter\* Lena\* zum Start des Parcours führt, steht Jan\* verlegen und von den anderen isoliert und entfernt da (s. ebd., 1'10'' - 1'16'').

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Durch die gezeigten physischen – sowohl mimischen als auch gestischen – Verhaltensweisen wird deutlich, dass es Jan\* Unbehagen bereitet und er sich nicht kompetent fühlt, das Tier sicher durch den Parcours zu leiten. Als ihm eine Handlungsalternative, die er kurz zuvor gut gemeistert hat und er dementsprechend einschätzen kann, was auf ihn zukommt, angeboten wird, wirkt seine Haltung und sein Auftreten entspannter.



Abbildung 110 Verunsicherter Blick und Haltung beim Vorschlag der Rollenänderung (4. Teil, 0'46'')



Abbildung 111 Verlegenes Lächeln bei Antwort bzgl. Beibehaltung der Rollen (4. Teil, 0'59'')



Abbildung 112 Gelöstes, ehrliches Lächeln nach seiner Antwort (4. Teil, 1'00'')



### 7.3.2 Sequenzanalyse von Peter\*

#### 5. Sequenz:

Peters\* Allgemeinbefinden war – laut Aussage der Gruppenbetreuer – am Tag des Trainings überhaupt nicht gut, da er von der Gruppe geflüchtet war, ohne dass einer der Gruppenpädagogen wusste, wo er sich befand. Der junge Mann hatte sich bereits vor Beginn des Trainings an besagtem Treffpunkt eingefunden, wo er sich hinter einem Baumstamm versteckte und sich während eines Telefonats der Studienleiterin, die bereits sein Versteck ausgemacht, ihn jedoch bewusst nicht angesprochen hatte, sich zeigte und an seinem angestammten Platz einfand.

Die nachfolgende fein analysierte Sequenz schließt hieran vor dem eigentlichen Trainingsbeginn an.

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
<b>1. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'36''</li> </ul>	Peter* sitzt abwesend in sich gekehrt da und blickt abwesend umher. Der Hund erscheint in der linken Bildhälfte.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'37'' - 4'40''</li> </ul>	Peter* legt sich auf die Wiese, wobei er demonstrativ schwer ein- und ausatmet und seine Arme hinter seinen Kopf legt, sodass die Hände als „Kissen“ fungieren. Der Hund nähert sich zielstrebig dem jungen Mann, wobei er bei seiner Ankunft mit dem Schwanz wedelt und ihn auffordernd mit seiner Schnauze in seinen linken Oberarm stupst. Hierauf hebt der junge Mann seinen linken Arm.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'40'' - 4'45''</li> </ul>	Der Hund legt sich dicht an den linken seitlichen Brustkorb des jungen Mannes, der ihn sogleich mit seiner linken Hand zu streicheln beginnt. Der Hund bleibt mit direktem Körperkontakt bei dem jungen Mann liegen, der ihn ruhig streichelt, wobei er die Augen geschlossen hält.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'46'' - 4'51''</li> </ul>	Als die Studienleiterin (off) den herannahenden Jan* mit einem kurzen „Hallo“ begrüßt, schreckt der Hund auf und setzt sich vor Peter* hin.

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Peter\* baut – trotz voriger verbaler Äußerung der Studienleiterin – keinen bewussten Blickkontakt auf, sondern schaut unfokussiert hin und her. Seine Wangenmuskulatur zieht er hierbei nach unten, so dass sein traurig und in sich gekehrt anmutender Gesichtsausdruck sein kurz zuvor geäußertes negatives Befinden (s. 1. Teil, 3'02'') physisch unterstreicht (s. ebd., 4'35'' - 4'36'').

Da der Hund Peters\* negativen Gemütszustand wahrgenommen hat, sucht er intuitiv die körperliche Nähe zu dem jungen Mann, der diese tierische Aufforderung sichtlich genießt, wobei er seine Augen geschlossen hält, um etwaige optische Umweltreize bei der sehr persönlichen und intimen Streichelinteraktion mit dem eingesetzten Hund bewusst auszublenden (s. ebd., 4'40'' - 4'46'').

- Gestik / räumliche Orientierung

Peter\* sitzt in sich gekehrt da und zeigt der Studienleiterin / Kamera die „kalte Schulter“ und dreht sich – bevor er sich mit geschlossenen Augen auf den Rücken legt dabei tief einatmet – vom Setting weg (s. 1. Teil, 4'36'' - 4'37'').

Als der Hund den Teilnehmer mit dem Anstupsen am linken Oberarm animiert, ihn zu streicheln, kommt der junge Mann der Aufforderung sofort nach und duldet die körperliche Nähe des Tieres an seiner Brustseite, wobei er das Tier streichelt. (s. ebd., 4'40'' - 4'46'').

- Befindlichkeit

Die Studienleiterin spricht Peter\* kurz zuvor auf seine schlechte Grundstimmung, die in seinem distanzierten Verhalten und seiner traurigen Mimik zum Ausdruck kommt, an. Auf Nachfrage, ob es ihm gut gehe, atmet er tief ein, wobei er keinen Blickkontakt zur Pädagogin aufbaut, und verneint dies kurz und klar (s. 1. Teil, 3'02''). Er meint darauf mit blinzeln den Augen weiter, dass er nicht wisse, wie er sein Problem verbalisieren solle (s. ebd., 3'17'' - 3'24''). Nachdem er seine innere verzweifelte Zwickmühle verbal geäußert hat, sitzt er zusammengekauert da, atmet immer wieder schwer ein, blickt zu Boden und wirkt innerlich unruhig, wobei er keinen bewussten Blickkontakt zur Studienleiterin aufbaut (s. ebd., 3'25'' - 3'35'').

Der Hund bemerkt diese innere Verzweiflung des jungen Mannes, geht auf ihn zu und legt sich – nachdem er sich mit einem Stupsen am linken Oberarm für den Teilnehmer, der mit verschlossenen Augen daliegt, bemerkbar gemacht hat – mit direktem Körperkontakt zu ihm, um ihm beizustehen und ihn zu trösten. Peter\* nimmt dieses körperliche Nähe-Angebot des eingesetzten Tieres sogleich an und beginnt ihn zu streicheln, was ihn sichtlich zur Ruhe kommen lässt. (s. ebd., 4'37'' - 4'45'')



Abbildung 113 - 114 Die innere Anspannung Peters\* zeigt sich in seinem physischen Auftreten, was nicht lange vom Hund unbemerkt bleibt (1. Teil, 4'35'' - 4'37'')



Abbildung 115 - 116 Der Hund nähert sich durch Anstupsen an den in sich gekehrten Peter\* an, welcher der Aufforderung der körperlichen Nähe sogleich nachkommt (1. Teil, 4'39'' - 4'45'')

### 7.3.3 gemeinsame Sequenzeinteilung aller Teilnehmer beim Vertrauensspiel „Gasse“

Der Hintergrund des Vertrauensspiels „Gasse“ ist, Kontrolle abzugeben und sich in einer vertrauensvollen Gemeinschaft leiten zu lassen. Da die Teilnehmer hier alle – im Beisein des Hundes – gemeinsam miteinander agiert haben, werden nachfolgende drei Sequenzen, in dem jeder von ihnen die Möglichkeit hatte, in die Rolle des „Blinden“ zu schlüpfen und so auf die Gemeinschaft zu vertrauen, für alle zusammen betrachtet.

#### 15. Sequenz:

Beim ersten Durchgang waren die Rollen folgendermaßen verteilt:

- Peter\* & Hund → „Blindenteam“
- Lena\* → führt Hund mit Futterstücken durch Hindernisse
- Jan\* → leitet Peter\* als seine „Augen“ durch die Hindernisse

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'33'' - 3'35''</li> </ul>	Die Studienleiterin gibt das Startsignal (3'32'') Alle drei Teilnehmer stehen ruhig mit dem Hund da.
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'35''</li> </ul>	Lena* ergreift die Initiative und macht sich durch das Zeigen eines Futterstücks in ihrer linken Hand für den Hund interessant, wobei sie seitlich zu diesem steht. Sie nähert sich körpersprachlich dem Tier an, indem sie direkten Blickkontakt zu diesem aufnimmt und leicht in die Hocke geht. Der Hund bemerkt das Futterstück und beobachtet die junge Frau aufmerksam, wobei sich seine Anspannung mit seinen aufgestellten Ohren und seinem geraden Stand zeigt. Peter* steht mit linken Bein nach vorne versetzt mit einem kleinen Standpunkt da, während er mit verbundenen Augen mit der rechten Hand die Leine fest umschlossen hält. Jan* steht ebenfalls mit einem kleinen Stand da, lässt seine Arme neben seinem Körper herunterhängen und beobachtet die junge Frau. (Beide leitenden Personen – Lena* und Jan* - haben sich zuvor nicht abgesprochen, wann sie möglichst stimmig gemeinsam mit dem Parcours starten.)

3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'36'' - 4'01''</li> </ul>	<p>Jan*, der sich verbal bislang noch nicht als Augenersatz eingebracht hat, läuft langsam – mit leichtem Abstand zu den anderen beiden – linkerhand und beobachtet die anderen.</p> <p>Lena*, die sich voll mit ihrem Blick auf den Hund konzentriert, begrenzt das Tier in seiner Bewegung, indem sie sich – noch bevor sich die Leine spannt – vor das Tier stellt bzw. es durch den gleichzeitigen Einsatz der rechten Hand stoppt (3'50''), während sie selbst vorsichtig und entschlossen rückwärts läuft.</p> <p>Der Hund hält sich an die ihm physisch aufgezeigte Grenze und rückversichert sich mit stetigem Blickkontakt bei der jungen Frau.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'41''</li> </ul>	<p>Jan*, der linkerhand etwas abseits von den anderen beiden in derselben Geschwindigkeit läuft, gibt durch kurzes, deutlich geäußertes: „Bisschen links.“ mit Blick zu Peter* als Augenersatz dem jungen Mann zu verstehen, dass er nach links laufen soll.</p> <p>Dieser führt die Anweisung sogleich aus.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3'44''</li> </ul>	Bestätigung Beer (off): „Genau (-) Super macht ihr des.“
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'02''</li> </ul>	<p>Jan* gibt durch die kurze, deutlich geäußerte Info: „Linkskurve“ zu verstehen, dass Peter* nach links laufen soll.</p> <p>Peter* setzt sogleich den Ratschlag in die Tat um, indem er vorsichtig mit kleinen Schritten nach links läuft.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'11''</li> </ul>	Jan* korrigiert Peter* durch Aussage: „Bisschen links wieder.“
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'13'' - 4'16''</li> </ul>	<p>Peter*, der kurzzeitig für den Hund, welcher sich unmittelbar vor ihm befindet, mit seiner Schrittfolge zu schnell ist, steigt ihm beinahe auf den Schwanz. Jan*, der zwar konzentriert alles beobachtet, reagiert mit „Oh ((unverst. 2 Sek.))“ zu spät, da er sich leicht hinter dem Blindenteam befindet und somit zu spät intervenieren kann. Der Hund wird dennoch nicht getreten, da Peter* sofort seinen rechten Fuß, mit dem er das Tier gestreift hat, leicht nach hinten zurückstellt und so eine kürzere Schrittfolge macht.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'17'' - 4'20''</li> </ul>	<p>Beer (off), die bemerkt, dass Peter* mit seinem linken Fuß auf den Sockel der linken Pylone steigt, schaltet sich ein: „Ja, (.) des is nen bisschen enger. (-) Des is aber ganz bewusst so.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'19'' - 4'22''</li> </ul>	<p>Lena*, die den Hund bis zu diesem Zeitpunkt mit minimalster Bewegungsfreiheit durch die Pylonen geleitet hat und sein Nachfolgen durch die weitere Gabe von Futterstücken immer wieder belohnt, hält mit etwas mehr Abstand zum Tier kurz inne und wartet leicht nach vorne gebeugt, mit Blick zum Hund ab, bis er das Futterstück gegessen hat und er der jungen Frau wieder nachfolgt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'27'' - 4'29''</li> </ul>	<p>Jan* schaltet sich wieder mit Ratschlag zu Peter* ein: „Äh (-) hier weiter links.“, wobei er sich linkerhand schräg hinter dem jungen Mann befindet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'34'' - 4'37''</li> </ul>	<p>Lena* ist mit ehrlichem, breiten Lächeln total konzentriert auf den Hund, mit dem sie sich leicht rechts hält, wobei sie nicht bemerkt, dass der „blinde“ Peter* - verbal nicht angeleitet von Jan* weiter zwar langsam, jedoch zielstrebig dieselbe Richtung in die linke Bildhälfte weiterverfolgt. Jan*, der sich bis dato leicht hinter dem Blindenteam und Lena* befunden hat, holt zwischenzeitlich wieder mehr auf, so dass er sich fast auf Peters* Höhe befindet.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'38'' - 4'44''</li> </ul>	<p>Beer (off) Kommentar zu Laufrichtung: „So (-), geht ihr einmal um den Baum rum. (.) Genau.“</p> <p>Lena*, die damit beschäftigt ist, dem Hund ein Futterstück aus dem Futterbeutel zu holen, führt den Hund nun auf der rechten Seite von Peter* in derselben Geschwindigkeit weiter, wobei sie sich mit einem gelösten Gesichtsausdruck zu Peter* blickt, um sich bezüglich der Laufgeschwindigkeit und Richtung rückzuversichern.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'38'' - 4'50''</li> </ul>	<p>Jan*, der wortlos, mit leicht eingefallener Brust langsam den anderen nachfolgt, gibt Peter* keine verbalen Ratschläge mehr, sondern folgt mit größerem Abstand nach, wobei er nicht die Veranlassung sieht, an Geschwindigkeit aufzuholen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4'45''</li> </ul>	Als Peter* kurz innehält, nutzt Lena* die Chance und händigt dem Hund ein Futterstück aus, das er sogleich frisst.

<b>3. Teil</b>	• 4'48''	Beer (off) gibt Anweisung: „Und da geht's noch durch.“ Lena* fragt durch kurzes: „Da.“ und gleichzeitiger Zeigegeste mit der rechten Hand nach, ob die Richtung korrekt ist, wobei sie mit breitem, gelösten und ehrlichen Lächeln einen zufriedenen Gesichtsausdruck macht und nun wieder die Laufgeschwindigkeit vorgibt, indem sie von der rechten Seite Peters* wieder zügig rückwärts nach vorne in Laufrichtung schreitet und rückversichernd hinter sich – in Richtung Kamera – blickt.
	• 4'50''	Peter*, der die Augen immer noch verbunden hat, fragt klar und deutlich nach: „War das die Richtung?“, da Jan* dem Blindenteam und Lena* nur noch nachfolgt.
	• 4'51'' - 4'52''	Lena* äußert unverständlich (ca. 1 Sek) zur Studienleiterin (off) etwas, so dass diese darauf entgegnet: „Ne, (.) es geht noch ein Mal durch.“
	• 4'53'' - 4'56''	Jan*, der zielstrebig weitergeschritten ist, so dass er sich nun fast wieder auf der linken Seite Peters* befindet, wird seiner Rolle als „Auge“ wieder gerecht, in dem er dem jungen Mann klar zu verstehen gibt: „Jetzt nochmal (-) äh, äh (-) weiter links. <<lachend>>“, wobei er zur Verdeutlichung mit seiner rechten Hand leicht verhalten die Richtung andeutet.
	• 4'57''	Jan* blickt, nachdem Peter* durch das letzte Pylonentor schreitet, zufrieden mit einem breiten Lächeln direkt zur Studienleiterin / Kamera. Lena* gibt – auf den Hund konzentriert – diesem mit zufriedenen Gesichtsausdruck ein Futterstück.
	• 4'58'' - 4'59''	Beer (off) bestätigt mit „Super.“ Lena* blickt zufrieden mit gelöstem Lächeln, wobei hier die Zähne zu sehen sind, zur Studienleiterin / Kamera. Jan* folgt ruhig Peter* durch das letzte Hindernis, wobei sein Oberkörper leicht nach vorne geneigt ist und er beim Laufen vor sich auf den Boden blickt.
	• 5'00'' - 5'01''	Beer (off) bestätigt nochmals durch: „Sehr gut. <<lachend>>“ Jan*, der seinen Oberkörper immer noch leicht nach vorne gebeugt hält, blickt kurz mit direktem Blickkontakt rückversichernd in Richtung der Studienleiterin / Kamera, bevor er seinen Blick wieder abwendet und zufrieden lächelt. Lena* blickt immer noch mit gelöstem, zufriedenen Lächeln zur Studienleiterin / Kamera. Peter* kommt ruhig zum Stehen, wobei er seine linke Hand immer noch in seiner Hosentasche hält.

### Feinanalytische Zusammenfassung von Lena\*:

- Gestik / räumliche Orientierung

Lena\* führt den Hund, den der „blinde“ Peter\* an der Leine hält, durch den bewussten Einsatz ihrer Körpersprache und der jeweiligen Kommandosichtzeichen komplett nonverbal durch den Pylonenparcours. Hierbei achtet sie eigenverantwortlich darauf, dass das angeleinte Tier seinen blinden Partner nicht durch die „Gasse“ zieht und begrenzt ihn durch ein klares, physisches Auftreten in seiner räumlichen Bewegungsfreiheit.

Das klare und selbstsichere Auftreten der jungen Frau bemerkt der Hund, so dass seine komplette Konzentration auf ihr liegt und er somit ihre Anweisungen postwendend befolgt; ein Verhalten, das die junge Frau durch die regelmäßige Futtergabe positiv verstärkt. (s. 3. Teil, 3'35'' - 5'01'')



**Abbildung 117** Lena\* setzt in der Interaktion mit dem Hund eine klare, sichere Körpersprache ein, so dass das Tier die nonverbalen Signale versteht und diese konzentriert befolgt. (3. Teil, 3'50'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Durch ihr eigenmotiviertes selbständiges Auftreten und ihre klare, physische Präsenz, gelingt es Lena\* die Aufmerksamkeit und den Gehorsam des Hundes durch den bewussten Einsatz ihre Körpers und der nonverbalen Signale den kompletten Durchgang hinweg für sich zu gewinnen (s. 3. Teil, 3'35'' - 5'01'').

Die Tatsache, dass sie den Hund erfolgreich durch alle Hindernisse geleitet hat, bleibt ihr selbst nicht verborgen, was sich in ihrem selbstsicheren Auftreten und dem gleichzeitigen Vorhandensein eines zufriedenen Gesichtsausdrucks mit gelöstem, ehrlichen Lächeln zeigt (s. ebd., 4'50'').



**Abbildung 118** Nach dem erfolgreichen Durchgang wird das selbstsichere Auftreten von einem gelösten Gesichtsausdruck mit Lächeln begleitet. (3. Teil, 4'50'')

Feinanalytische Zusammenfassung von Jan\*:

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Jan\*, der im ersten Durchgang die „Augen“ für den „blinden“ Peter\* mimt, gibt seinem Partner anfangs keine verbalen Ansagen (z. B. bereitet er ihn beim Start nicht darauf vor, dass nun losgelaufen wird.) und hält sich mit Abstand im Hintergrund der anderen (s. 3. Teil, 3'35'' - 3'41''). Als Peter\* beim ersten Hindernis angelangt, korrigiert Jan\* den jungen Mann mit klaren und kurzen verbal-geäußerten Anweisungen und stellt sich auf sein Lauftempo ein (s. ebd., 3'42'').

- Gestik / räumliche Orientierung

Beim Leiten als „Augen“ hält Jan\* Abstand zu Peter\* und befindet sich häufig ungefähr einen Meter schräg hinter ihm, so dass es ihm zumeist aus dieser Perspektive schwer fällt, Peter\* vorausschauende verbale Anweisungen zu geben. Nichtsdestotrotz gelingt es Jan\* fast durchgängig den richtigen Moment abzapfen, um Peter\* die Richtung zu weisen.

Während des Durchgangs hält Jan\* seinen Oberkörper leicht nach vorne gebeugt und wirkt konzentriert und angespannt in seiner Rolle (s. 3. Teil, 4'05'').



Abbildung 119 Jan\* zeigt in der Rolle der "Augen" eine angespannte Körperhaltung mit konzentriertem Blick (3. Teil, 4'05'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Nachdem Jan\* sich während des Durchgangs mit seinen Anweisungen als „Augen“ sehr im Hintergrund gehalten hat und hier eine teils sehr angespannte Körperhaltung zeigte, macht er einen sichtlich gelösten und zufriedenen Eindruck, als er seine Aufgabe zu Ende gemeistert hat (s. 3. Teil, 4'57'').



Abbildung 120 Bei Jan\* stellt sich zum Schluss ebenfalls ein zufriedener Gesichtsausdruck ein (3. Teil, 4'57'')

#### Feinanalytische Zusammenfassung von Peter\*:

- Gestik / räumliche Orientierung

Beim Durchlaufen der „Gasse“ hält Peter\* durchgängig seine linke Hand in der Hosentasche versteckt, während er langsam und vorsichtig voranschreitet (Anmerkung: Der Teilnehmer gab nach dem Durchgang an, dass seine einzige Sorge darin bestand, den angeleiteten Hund zu treten.; s. 3. Teil, 5'29'').

Seinen Oberkörper hält er während des gesamten Durchgangs leicht nach vorne gebeugt, wobei seine rechte Hand, mit der er die Leine des Tieres hält, diese fest umschlossen hält (s. 3. Teil, 3'53'' - 5'01'').

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Trotz der Tatsache, dass Peter\* aufgrund seiner verbundenen Augen nichts sieht und somit Kontrolle abgeben und auf die Unterstützung der Helfer bzw. im Speziellen Jans\* als seine „Augen“ vertrauen muss, nimmt er eine vorsichtige – jedoch nicht verkrampfte –



Körperhaltung ein. Es macht den Anschein, dass er sich sicher fühlt und sich auf diese eher befremdliche Situation des Kontrolle-Abgebens einlassen kann.

Diese Beobachtung bestätigt der junge Mann bei der Feedbackrunde nach dem ersten Durchgang verbal (s. 3. Teil, 5'29'').

Feinanalytische Zusammenfassung von allen Teilnehmern:

Unmittelbar nach diesem ersten Durchgang stellt sich bei den verantwortlichen Helfern Lena\* und Jan\* ein zufriedener, gelöster Gesichtsausdruck mit einem ehrlichen und stolzen Lächeln ein, da sie beide ihre jeweiligen Rollen erfolgreich ausgeführt haben (s. 3. Teil, 5'01'').

Peter\* steht mit noch verbundenen Augen entspannt daneben.



Abbildung 121 Ein zufriedener, gelöster Gesichtsausdruck mit einem ehrlichen Lächeln stellt sich bei beiden Helfern am Ende des Durchgangs ein (3. Teil, 5'01'')

17. Sequenz

Rollenverteilung beim zweiten Durchgang:

- Jan\* & Hund → „Blindenteam“
- Peter\* → führt Hund mit Futterstücken durch Hindernisse
- Lena\* → leitet Jan\* als seine „Augen“ durch die Hindernisse

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 7'15'' - 7'21''</li> </ul>	<p>Nachdem die Studienleiterin das Startsignal gegeben hat, läuft Peter* voll und ganz auf den Hund, für den er verantwortlich ist, fixiert los, ohne sich zuvor mit Lena* abgesprochen zu haben. Der junge Mann befindet sich vor dem Tier und läuft langsam rückwärts in Richtung linker Bildrand, während er seinen konzentrierten Blick nicht vom Tier ablässt und es gleichzeitig durch seine physische Präsenz sowie klaren gestischen Sichtzeichen in seiner Laufgeschwindigkeit begrenzt. Der Hund erwidert den Blickkontakt des jungen Mannes und befolgt seine nonverbalen Aufforderungen. Lena* befindet sich auf Höhe des Hundes, zwischen den beiden Teilnehmern und beobachtet die Handlung mit Blick vor allem auf den Hund gerichtet. Sie hat beide Hände jeweils in den Jackentaschen verborgen und befindet sich noch passiv in der Beobachterrolle. Jan*, der kein verbales Feedback von Lena* erhält, folgt vorsichtig mit kleinen Schritten dem Hund, den er an der Leine hält, nach.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 7'21'' - 7'26''</li> </ul>	<p>Jan*, der knapp hinter dem angeleiteten Hund läuft und bislang noch keine verbale Rückmeldung bzgl. der Laufrichtung von Lena* erhalten hat, äußert ein – aufgrund des Windes schwer verständliches – „Oh Mann.“, wobei er vorsichtig weiter voran tippelt. Peter* schreitet rückwärts mit Blick zum Tier, den er immer nur kurz von ihm abwendet, um sich bzgl. der korrekten Laufrichtung zu vergewissern, und gibt komplett eigenverantwortlich die Geschwindigkeit vor. Lena* schreitet immer noch passiv neben den anderen her und blickt zum Hund auf den Boden. Nach 3.0 Sekunden (7'24'') entgegnet Beer auf Jans* vorausgegangene Äußerung: „Wenn dir des zu nah is', dann kannst du ihn auch lockerer nehmen, [Jan*] (.), ne.“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 7'27'' - 7'35''</li> </ul>	<p>Jan* nimmt den Hund am Ende der Aussage der Studienleiterin noch kürzer, so dass sich die Distanz zum Tier noch weiter verkürzt, dessen Halsband, an dem die Leine angehängt, ist, sich nach oben in Richtung seines Kopfes zieht. Peter* befindet sich bereits im ersten Pylonentor etwas entfernt vom Tier, das er anblickt. Der Hund blickt konzentriert zu dem jungen Mann, verlangsamt jedoch seinen Schritt, da er von Jan* durch die verkürzte Leine begrenzt wird. Als Jan* mit der noch kürzeren Leine und demnach geringeren Distanz zum Tier weiterlaufen möchte, stolpert er beinahe über dieses, da es sich nun direkt vor ihm befindet. Dem jungen Mann gelingt es jedoch sicher wieder auszubalancieren. Lena*, die immer noch stillschweigend alles passiv beobachtet, warnt Jan* als seine „Augen“ hierbei nicht verbal vor. Beer (off) interveniert hier sogleich verbal, indem sie meint: „Also einfach lockerer, (.) ansonsten fliegst du über ihn drüber. (- -) Einfach mehr Leine.“ Peter* blickt zu Jan* und bekräftigt deren Ausführungen durch die bestimmte Aussage: „Mehr Leine.“ (7'31'')</p>

<b>3. Teil</b>		Nach 1.0 Sekunden hat Jan* die Erläuterungen verstanden und lässt die Leine wieder nach und gibt dem Hund nun wieder mehr Bewegungsfreiraum. Gleichzeitig bestätigt er seine Handlung verbal durch: „Ach so, (-) mehr Leine.“ Verbale Bestätigung durch Beer (off) nach 1.0 Sekunden: „Genau (-) jetztert kannst ihn gar ned tret'n.“
	• 7'36'' - 7'41''	Nachdem Jan dem Hund nun wieder mehr Leine gegeben hat, läuft er vorsichtig schreitend voran, wobei er sich mit beiden Händen an der Leine festhält und einen leicht nach vorne gebeugten Oberkörper zeigt. Der Hund ist mit seinem Blick völlig auf Peter* fixiert, der sich über die rechte Schulter nach der Laufrichtung umblickt. Beer (off) deutet nach 2.0 Sekunden (7'38'') mit der rechten Hand mit ausgestreckten Zeigefinger an, dass es mit einer Linkskurve links herum geht. Peter* hat bereits selbstständig diese Richtung gewählt, so dass die Pädagogin seine Handlung durch ein gleichzeitiges „Genau“ bestätigt. Lena* läuft immer noch passiv, mit Blick auf den Hund neben Jan* her. Jan* läuft vorsichtig schreitend weiter und bemerkt den Richtungswechsel an der in die linke Richtung gespannten Leine.
	• 7'42'' - 7'44''	Peter* beugt sich vorn über zum Hund und bestätigt sein aufmerksames Nachfolgen durch die nonverbale Gabe eines Futterstück dargereicht mit seiner linken Hand, welches das Tier sogleich ihm aus der Hand frisst. Beer (off) bestätigt nach 2.0 Sekunden durch: „Genau. (-) Super.“
	• 7'44''	Peter* erhebt sich nach der Futterstückgabe wieder aus der gebückten Haltung und entfernt sich langsam rückwärtslaufend von dem Hund, wobei er diesen mit seinem Blick fixiert und seine Laufgeschwindigkeit erst wieder erhöht, nachdem er wieder die Aufmerksamkeit des Tieres hat. Jan* lässt sich durch die gespannte Leine des Tieres mit ziehen und folgt mit vorsichtigen Schritten.
	• 7'47'' - 7'48''	Peter* verfolgt mit fließendem Rückwärtsschreiten den Parcours weiter nach links, wobei er sich immer wieder mit einem kurzen Blick über die rechte Schulter neu orientiert. Als er bemerkt, dass der Hund ihm zu schnell folgt und somit die kontinuierliche Laufgeschwindigkeit nicht mehr gewährleistet ist, interveniert er, indem er dem Tier nonverbal mit einer deutlich gezeigten Handgeste mit seiner linken Hand anzeigt, dass er die Geschwindigkeit verlangsamen soll. Der Hund beobachtet aufmerksam die nonverbale Ausführung des jungen Mannes und folgt dieser.
	• 7'49''	Peter* gibt dem Hund durch das nochmalige Anzeigen des Sichtzeichens in dessen Richtung und einem gleichzeitig verbal, etwas unverständlich für die Kamera geäußerten „Bleib“ zu verstehen, dass er an Ort und Stelle verbleiben soll, während er weiter vorsichtig rückwärts schreitet und sich mit einem längeren Blick nach hinten über die linke Schulter rückversichert.
	• 7'50'' - 7'51''	Sobald Peter* sich über die genaue Laufrichtung informiert hat, richtet er seine Augen wieder auf den Hund, senkt seine linke Hand, die gerade noch das Sichtzeichen für „Bleib“ angezeigt, hat in Richtung seines linken Oberschenkels, beugt sich mit seinem Oberkörper leicht nach vorne und gibt dem Hund durch ein leichtes Klopfen mit der linken Hand auf seinen linken Oberschenkel zu verstehen, dass er ihn nonverbal einlädt, ihm nachzufolgen. Lena* läuft mit derselben Geschwindigkeit wie Jan* neben dem jungen Mann her. Sie hat ihre beiden Hände in ihren Jackentaschen verborgen und blickt vor sich auf den Boden.
	• 7'52''	Peter* beobachtet konzentriert das Tier und begrenzt es nonverbal mit Handsichtzeichen, sobald dieser zu schnell wird. Der Hund beobachtet aufmerksam die Ausführungen des jungen Mannes und kommt der physisch gezeigten Begrenzung aufmerksam nach. Jan* folgt, vom Tier durch die Leine geführt, diesem vorsichtig.

3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'53'' - 7'56''</li> </ul>	<p>Nachdem der Hund der nonverbalen Aufforderung Peters* nachkommt und kurzzeitig mit seiner Vorwärtsbewegung innehält, holt Jan* langsam und vorsichtig die Leine mit beiden Händen ein und verringert somit die Distanz zwischen sich und seinem tierischen Partner kontinuierlich. Lena* läuft weiterhin in derselben Geschwindigkeit neben Jan* her und verharnt weiterhin in der Beobachterrolle, wobei ihre Aufmerksamkeit dem eingesetzten Tier gilt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'57''</li> </ul>	<p>Hier wird das erste Mal deutlich, dass Lena* Jan* scheinbar mit kurzen verbalen Äußerungen, die für die Kamera nicht verständlich sind, durch den Parcours führt, da sie dem jungen Mann – als dieser mit dem falschen Winkel auf ein Pylonentor, das sich linkerhand befindet, zuläuft –, den Blick auf seine Füße am Boden gerichtet, eine kurze Richtungsänderung kundtut und diese mit einem kurzen, kaum verständlichen „Genau.“ bestätigt.</p> <p>Jan* gibt dem Hund wieder mehr Freiraum, indem er mehr Leine nachlässt.</p> <p>Der Hund folgt – wobei er die physische Begrenzung Peters* einhält, diesem nach links nach.</p> <p>Peter* läuft langsam schreitend in derselben Geschwindigkeit weiter rückwärts, wobei er sich immer noch – seinen Blick voll und ganz auf den Hund gerichtet – auf diesen konzentriert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'58''</li> </ul>	<p>Peter* bleibt nach dem Absatz, der in den Parcours mit eingebaut wurde, auf dem erhöhten Wiesenstück stehen und begrenzt das eingesetzte Tier nonverbal mit körperlicher Präsenz und Handgeste, wobei der Hund dieser Aufforderung nachkommt und den Blick des jungen Mannes erwidert. Jan* folgt – gemeinsam mit Lena* - langsam schreitend den anderen beiden in Richtung linke Bildhälfte nach.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>7'59'' - 8'00''</li> </ul>	<p>Als Jan*, der aufgrund seiner mit dem Tuch verbundenen Augen nichts sieht, bei dem Geländeabsatz ankommt, bleibt er an der Stufe hängen, verliert beinahe sein Gleichgewicht und stolpert nach vorne. Er beugt seinen Oberkörper leicht nach vorne und reist seinen linken Arm mit leicht abgewinkelten Ellbogen nach oben, so dass es ihm gelingt, sein Gleichgewicht wieder zu erlangen. Jan* bleibt ruhig und läuft erst wieder weiter, nachdem er sich wieder balancetechnisch gefangen hat. Hier ertastet er sich vorsichtig mit seinem rechten Fuß prüfend an die Stufe heran und steigt erst mit diesem auf die Stufe, als er sich sicher ist, dass er fest auftreten kann.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'01'' - 8'02''</li> </ul>	<p>Peter* setzt sein Rückwärtsschreiten, nachdem er sich kurz mit einem Umblicken nach links der korrekten Laufrichtung versichert hat, weiter nach links fort, wobei er dem Hund nonverbal anzeigt, noch sitzen zu bleiben, was dieser ihn aufmerksam anblickend befolgt.</p> <p>Beer (off) bestätigt durch: „Super, macht ihr des.“</p> <p>Jan*, der aufgrund seiner temporären Blindheit nichts sieht und von der neben ihm laufenden Lena* verbal nicht deutlich geführt wird, setzt seinen Gang kontinuierlich fort. Hierbei steigt er dem eingesetzten Hund, der immer noch Peter* aufmerksam beobachtend dasitzt, auf seine Rute, so dass dieser sich sofort zu Jan* umdreht und laut aufjault.</p> <p>Jan* hält sofort inne und steht kurzzeitig erstarrt da.</p> <p>Peter* bleibt ebenso stehen, mit Blick zum Hund gerichtet und zeigt ihm gestisch an, dass er bleiben soll.</p> <p>Lena* nimmt weiterhin, mit in den Jackentaschen befindlichen Händen, die Beobachterrolle ein.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'03'' - 8'09''</li> </ul>	<p>Der Hund flieht nach dem Zwischenfall nach vorne, wobei er zum einen jedoch durch die Leine und zum anderen durch Peter*, der durch ein lautes und deutliches „Paul“ und einem Zugehen auf diesen mit gleichzeitigem händischen Anzeigen, dass er bleiben soll, seine Zuständigkeit bzgl. des Hundes erkannt hat und eigenmotiviert interveniert, so dass der Hund sich beruhigt und sich auf diesen erneut schwanzwedelnd mit seinem Blick konzentriert, während er sich kurzfristig mit einem prüfenden Blick nach hinten zu Jan* und Lena* absichert.</p>

3. Teil		<p>Beer (off) interveniert ebenfalls, indem sie meint: „Alles gut. (-) Du warst nur grad auf seinem Schwanz gestand'n.“</p> <p>Jan* meint hierauf gleich verständnisvoll: „Ohh, (-) tschuldigung.“</p> <p>Beer (off) gibt hierauf mit einem kurzen „Passt schon.“ zu verstehen, dass alles in Ordnung ist.</p>
	• 8'09'' - 8'11''	<p>Peter* begibt sich vor dem nächsten Pylonentor, das linkerhand folgt, mit seinem Oberkörper nach vorne gebeugt, auf die Höhe des Hundes und reicht ihm mit der linken Hand Futterstücke, wobei er diesen anblickt.</p> <p>Jan* läuft vorsichtig mit kleinen Schritten weiter in Richtung linker Bildrand, wobei er nun nach jedem Schritt kurz innehält, bevor er weiter läuft.</p>
	• 8'12''	<p>Peter* entfernt sich langsam rückwärtsschreitend von seinem tierischen Partner, der noch das ausgehändigte Futterstück frisst.</p>
	• 8'13'' - 8'19''	<p>Peter* befindet sich in noch leicht gebeugter Haltung und lässt – während des langsamen Rückwärtslaufens – nicht vom Tier ab und begrenzt ihn nonverbal mit einer demonstrativen in seine Richtung gezeigten Handgeste, wobei er wieder einen Schritt mit aufrechterem Oberkörper auf das Tier zumacht, nachdem er das Pylonentor passiert hatte.</p> <p>Der Hund verfolgt aufmerksam die Handlung des jungen Mannes und bleibt schwanzwedelnd vor dem Pylonentor stehen, wobei er sich ein Mal kurz schüttelt.</p> <p>Jan* verharrt weiterhin mit leicht nach vorne gebeugten Oberkörper und kleinem Standpunkt an Ort und Stelle.</p> <p>Lena* beobachtet mit den Händen in den Jackentaschen das eingesetzte Tier schweigend.</p> <p>Beer (off) erläutert nochmals den gerade geschehenen Vorfall durch: „Jetzt' hat er sich nur mal gemeldet (.) deswegen. (1.0) Is' alles gut.“</p>
	• 8'20'' - 8'22''	<p>Als Peter* sich die Futterstücke mit Blick zum Hund in seinen Händen zurechtlegt, ist dieser interessiert und zieht Jan*, der die Leine mit seiner rechten Hand festhält, mit sich nach links, wo sich Peter* befindet.</p> <p>Lena* blickt mit einem ehrlichen Lächeln auf den Boden in Richtung des Tieres.</p> <p>Jan* folgt langsam und vorsichtig schreitend dem Hund in die linke Bildhälfte nach.</p>
	• 8'22'' - 8'23''	<p>Peter* schreitet weiter langsam rückwärts, wobei er den Hund sowohl physisch durch den Einsatz seines Körpers als auch gestisch mit der leicht nach oben, vom Körper weggehaltenen ausgestreckten linken Hand begrenzt.</p> <p>Der Hund beobachtet mit aufmerksamem Blick die nonverbalen Ausführungen und kommt diesen nach.</p>
	• 8'24'' - 8'33''	<p>Peter* verlangsamt seinen Rückwärtsgang, wobei er sich prüfend nach links umdreht, um sich bzgl. der korrekten Laufrichtung des Parcours rückzuversichern.</p> <p>Da der Hund in derselben Geschwindigkeit weiterläuft, verringert sich die Distanz zu Peter* und ihm. Dies bemerkt der junge Mann und schreitet sofort ein, indem er seine Handgeste demonstrativ in Richtung des Hundes bewegt.</p> <p>Das Tier beobachtet dieses nonverbal klare Verhalten und kommt dieser eindeutigen Aufforderung sogleich nach. Um die Geschwindigkeit des Tieres weiterhin gleichbleibend unter Kontrolle zu haben, manövriert Peter* dieses in gleicher Weise links um einen Baum.</p> <p>Nachdem er den Baum passiert hat, überprüft er wieder mit einem kurzen Blick über die rechte Schulter, ob seine Laufrichtung noch in Ordnung ist.</p> <p>Jan* folgt Peter* und dem Hund langsam, jedoch mittlerweile wieder sicherer schreitend mit kleinen Schritten nach.</p> <p>Lena* verbleibt unterstützend weiterhin auf der Höhe des temporär blinden Jans*.</p>

3. Teil	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'34'' - 8'36''</li> </ul>	<p>Peter*, nachdem er sich über die rechte Schulter umgeschaut hat, bedeutet dem Hund mit einem gestisch angezeigten „Bleib“, dass er kurz innehalten soll.</p> <p>Dieser nonverbalen Aufforderung kommt der Hund nach, setzt sich hin und verfolgt Peter* mit seinem Blick.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'36'' - 8'40''</li> </ul>	<p>Als Peter* bemerkt, dass Jan* und Lena* erneut dem Hinterteil des Hundes gefährlich nahe kommen, gibt er dem Tier mit einem kurzen Klopfen mit der linken Hand auf den linken Oberschenkel zu verstehen, dass er ihm nun wieder folgen soll.</p> <p>Dieser Aufforderung kommt der Hund sogleich nach.</p> <p>Sobald sich die Distanz zu Peter* und dem Hund wieder erneut sehr verringert, begrenzt er diesen durch Einsatz des Körpers mit gleichzeitigem Anzeigen der Handgeste.</p> <p>Aufmerksam verfolgt der Hund die Ausführungen Peters*, hält in seiner Handlung inne und setzt sich hin, während er ihn weiter beobachtet.</p> <p>Jan* kommt in Begleitung von Lena* zu dem sitzenden Tier.</p> <p>Lena* geleitet Jan* mit einem für die Kamera schwer verständlichem „Komm.“ dieses Mal rechterhand hinter dem sitzenden Hund vorbei, wobei sie weiterhin zu Boden blickt und auf Höhe des Tieres stehen bleibt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'41'' - 8'43''</li> </ul>	<p>Peter* zeigt kurzfristig keine Bleibegeste gegenüber dem Tier, so dass dieses ihm erneut konzentriert nachfolgt. Als sich die Distanz zwischen beiden Parteien verkürzt, zeigt Peter* durch die deutliche Handgeste, dass der Hund seine Geschwindigkeit verlangsamen soll.</p> <p>Beer (off) bestätigt die korrekte Vorgehensweise von Lena* durch: „Genau, (-) super, [Lena*].“</p> <p>Lena* blickt mit breitem Lächeln in Richtung Boden vor sich.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'44'' - 8'49''</li> </ul>	<p>Peter*, der seinen tierischen Interaktionspartner wieder physisch mit der Bleibegeste auf Abstand gehalten hat, gibt ihm mit einem Klatschen mit der linken Hand auf den linken Oberschenkel zu verstehen, dass er ihn zum Nachkommen einlädt.</p> <p>Dieser Aufforderung kommt der Hund sogleich nach.</p> <p>Als das Tier sich in Bewegung gesetzt hat, gibt Peter* ihm durch das erneute demonstrativ in die Richtung des Tieres Anzeigen der Handgeste mit gleichzeitigem Nach-vorne-Beugen seines Oberkörpers zu verstehen, dass es trotzdem auf Abstand bleiben soll.</p> <p>Der Hund registriert die nonverbale Aufforderung, indem er bei Peter* angekommen diesen anblickt und seine Geschwindigkeit verlangsamt.</p> <p>Jan* folgt mit gleichbleibender Geschwindigkeit und entspannter Körperhaltung langsam schreitend Peter* und seinem tierischen angeleiteten Partner nach.</p> <p>Lena* folgt ihm auf derselben Höhe an seiner rechten Seite und hat hierbei ihren Blick vor sich auf den Boden gerichtet, während sie verlegen lächelt und ihre Hände in den Jackentaschen versteckt hält.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>8'49'' - 8'51''</li> </ul>	<p>Beer (off) lobt die Handlungen der Teilnehmer am Ende des Durchgangs mit: „Super.“</p> <p>Lena* blickt bei diesem verbalen Lob Jan* an, neben dem sie herläuft, und zeigt hierbei ein gelöstes Lächeln.</p> <p>Peter* ist mit seinem Blick und seiner Konzentration immer noch bei seinem tierischen Interaktionspartner, der sich hingeworfen hat und den jungen Mann interessiert anblickt, und händigt ihm als Belohnung für sein gehorsames Verhalten ein Futterstück aus.</p>

Feinanalytische Zusammenfassung von Lena\*:

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Während des gesamten Durchgangs wirkt die junge Frau zwar konzentriert, zeigt jedoch keinen positiv-präsenten Gesichtsausdruck, da sie meist auf den Boden blickt und es den Anschein macht, als ob sie die Interaktion der anderen beobachtet. Ihr Hauptaugenmerk gilt hierbei vor allem dem eingesetzten Hund, für den sie bei diesem Durchgang überhaupt nicht zuständig ist.

Am Ende des Durchgangs bestätigt die Studienleiterin ihre richtige Anleitung gegenüber dem temporär blinden Jan\*. Danach zeigt sie ein gelöstes, ehrliches Lächeln und blickt den jungen Mann, der noch verbundene Augen hat, am Ende des Durchgangs mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck direkt an. (s. 3. Teil, 8'50'' - 8'51'').

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Um einen erneuten – für den Hund schmerzhaften – Zusammenstoß vorzubeugen, geleitet die junge Frau Jan\*, für den sie in diesem Durchgang verantwortlich ist, verbal rechterhand an dem sitzenden Tier vorbei. Hier bekräftigt sie den jungen Mann durch ein für die Kamera zwar scher verständliches, jedoch eindeutiges „Komm“, dass er ihr an ihrer linken Seite nachfolgen soll (s. 3. Teil, 8'40'').

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Lena\* kann sich mit ihrer Rolle der Ersatzaugen von Jan\* nur schwer identifizieren. So wirkt ihr Auftreten bei diesem Durchgang unsicher. Sie nimmt fast durchgängig eine passive Beobachterrolle ein. Lediglich bei zwei Momenten wird klar, dass sie Jan\* mit kurzen, verbalen Wegweisern durch den Parcours leitet. Dies geschieht offensichtlich, als der junge Mann ein Pylonentor nicht mittig erwischt (s. 3. Teil, 7'57'') und um einen erneuten Zwischenfall – wie bei der Kategorie „Beteiligung“ erläutert – vorzubeugen (s. ebd., 8'40'').

Feinanalytische Zusammenfassung von Jan\*:

- Gestik / räumliche Orientierung

Jan\* agiert mit verbundenen Augen ruhig und bedacht. Er schreitet während des gesamten Durchgangs konzentriert vorsichtig und bleibt – obwohl er keine sichere, stetige verbale Führung durch Lena\* erhält – ruhig. Der junge Mann verhält sich jedoch immer abwartend auf die möglichen verbalen Äußerungen von Lena\* - seiner Ersatzaugen. (s. 3. Teil, 7'15'' - 8'51'')

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Nachdem Jan\*, dessen Augen verbunden sind, aus Versehen auf die Rute des Hundes, der sein Missfallen und seinen Schmerz durch ein lautes Aufheulen kundtut, gestiegen ist, reagiert der junge Mann empathisch und entschuldigt sich nach diesem Zwischenfalls sofort selbstständig mit einem deutlichen „Tschuldigung“ beim Tier (s. 3. Teil, 8'06'' - 8'07'').

Feinanalytische Zusammenfassung von Peter\*:

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Peter\* bleibt während des gesamten Durchgangs, wo er für den Hund verantwortlich ist, durch seinen Blick mit seinem tierischen Interaktionspartner aktiv in Kontakt; ihm gelingt es so, jeweils auf das tierische Verhalten zu reagieren. Da er völlig konzentriert auf seine Rolle ist, lässt er sich von Umweltreizen nicht beeinflussen. (s. 3. Teil, 7'15'' - 8'51'').

Lediglich als er dem temporär erblindeten Jan\* nach den Ausführungen der Pädagogin nochmals erläutert, dass er dem Hund mehr Leine geben solle, um nicht über ihn zu stolpern, konzentriert er kurzfristig seinen Blick nicht auf seinen tierischen Interaktionspartnern, sondern baut selbstständig durch das direkte Anblicken Jans\* nonverbalen Kontakt zu diesem auf (s. ebd., 7'31'' - 7'32'').





Abbildung 122 Peter\* baut, bevor er Jan\* die Ausführungen von der Studienleiterin nochmals erläutert, aktiv Blickkontakt zu Jan\* auf. (3. Teil, 7'32'')

- Gestik / räumliche Orientierung

Beim Anleiten des Hundes, den Jan\* mit verbundenen Augen an der Leine führt, bedient sich Peter\* gegenüber dem Tier einer eindeutigen Körpersprache unter Verwendung gestischer Sichtzeichen, welche das Tier versteht und dementsprechend hierauf reagiert. So gelingt es dem jungen Mann beinahe durchgängig seinen tierischen Interaktionspartner durch den bewussten Einsatz seines Körpers nonverbal zu signalisieren, was er von ihm möchte.

Hierbei agiert er – auch als der temporär erblindete Jan\* aus Versehen auf die Rute des Hundes steigt, der aus der unangenehmen Situation flüchten möchte – ruhig und bedacht. Diese klare räumliche Präsenz zollt der Hund mit durchgängiger Aufmerksamkeit Tribut. (s. 3. Teil, 7'15'' - 8'51'')



Abbildung 123 Durch sein klares, nonverbales Auftreten ist sich Peter\* der Aufmerksamkeit des Hundes sicher (3. Teil, 7'16'')

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Peter\* zeigt bei diesem Durchgang in verschiedenen Situationen, dass er sich aktiv beteiligt. So bekräftigt er die Erläuterung der Studienleiterin zu Beginn des Durchgangs, als er mit direktem Blickkontakt zu Jan\* meint, dass er dem Hund mehr Leine geben solle, um einem eventuellen Treten des Tieres mit verbundenen Augen vorzubeugen (s. 3. Teil, 7'31'' - 7'32'').

Als sein tierischer Interaktionspartner in der Hälfte des Parcours seine Laufgeschwindigkeit erhöht und sich die Distanz zum jungen Mann verringert, interveniert Peter\* sofort eigenmotiviert, indem er – zum einen durch den Einsatz seines Körpers und zum anderen durch das demonstrative Anzeigen des Sichtzeichens für „Bleib“, dass er auf Abstand zu ihm bleiben soll. (s. ebd., 7'47'')

Nachdem Jan\* aus Versehen auf die Rute des angeleiteten Hundes gestiegen ist, möchte der Hund aus der für ihn unangenehmen Situation flüchten. Hier gelingt es Peter\* durch sein klares Auftreten die Fluchtambitionen des Tieres zu zügeln und seine Aufmerksamkeit sogleich wieder zu erlangen (s. ebd., 8'03'' - 8'09'').



Abbildung 124 Der Hund flüchtet aus der ihm unangenehmen Situation (3. Teil, 8'03'')



Abbildung 125 Peter\* erkennt die Fluchttendenz des Tieres und interveniert eigenmotiviert nonverbal mit diesem, womit er wieder die tierische Aufmerksamkeit erlangt. (3. Teil, 8'03'')

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Durch seine stete Präsenz und sein eigenmotiviertes Intervenieren zeigt Peter\* ein sehr selbstsicheres Auftreten. Er besitzt einen guten Gesamtüberblick über den Durchgang und stimmt so auch die Laufgeschwindigkeit auf den temporär blinden Jan\* ab.

Sein klares, sicheres Auftreten hilft auch dem Hund, ihn als starken Partner – wie bei der soeben beschriebenen Fluchttendenz deutlich wurde (s. 3. Teil, 8'03'' - 8'09'') – wahrzunehmen und dementsprechend auf ihn zu reagieren.



**Abbildung 126** Durch sein klares Auftreten kann der Hund Peter\* als starken, verlässlichen Partner wahrnehmen und gibt bereitwillig die Führung ab. (3. Teil, 8'38'')

27. Sequenz

Zum Schluss der zehnten Sitzung bekommen die drei Teilnehmer eine Auswahl an Rezepten, die für die Herstellung von Belohnungshappen für Hunde dienen sollen, ausgehändigt. Hier sollen sie sich gemeinsam absprechen und letztendlich für zwei entscheiden, die dann in der nächsten Einheit gemeinsam gebacken werden.

In dieser Sequenz liegt das Hauptaugenmerk nicht – wie bei den vorausgegangenen – auf der Interaktion von Mensch und Hund, sondern vielmehr auf der Konversation der Teilnehmer untereinander, da es sich hierbei um das erste gemeinsame, wirkliche Absprechen seit Beginn des Projekts handelt. Da das Ziel des Projekts eine positive (Weiter-)Entwicklung der sozialen Kompetenz im zwischenmenschlichen Bereich sein soll, interessiert diese Sequenz abschließend umso mehr.

	Zeitangabe	Inhalt des Ausschnitts
<b>5. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'08'' - 2'13''</li> </ul>	<p>Lena*, die sich linkerhand im Schneidersitz befindet, dreht ihren Kopf zu den anderen beiden Teilnehmern und blickt zu diesen, wobei sie mit der linken Hand ihre Augen vor der Sonneneinstrahlung, die von rechts kommt, schützt und die Stille beendet, indem sie mit leicht piepsiger Stimme meint: „Das zweite is´ doch gut, odder? (1.5) Keine Ahnung.“</p> <p>Peter* im Schneidersitz sich befindend und Jan* mit ausgestreckten Beinen sitzend, sind beide in die ausgedruckten Rezeptexemplare, die jeder Teilnehmer erhalten hat, vertieft.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'14'' - 2'18''</li> </ul>	<p>Nach 6.0 Sekunden erneuter Stille ergreift Jan*, der in der Mitte sitzt und seinen Blick nicht von den vor sich auf den Beinen liegenden Rezepten abwendet, das Wort, indem er – für die Kamera leicht unverständlich – meint: „Das sieht aus wie Kekse. (- - ) &lt;&lt;lachend&gt;&gt; (2.0) mit Schokolade &lt;&lt;lachend&gt;&gt;“</p> <p>Lena* blickt Jan*, der sich zu ihrer Linken befindet anfangs an. Als sie jedoch bemerkt, dass sich seine Aussage nicht auf den von ihr zuvor geäußerten Vorschlag bezieht, blickt sie auf das Rezept, das sich vor ihr auf dem Boden befindet, wobei sie ihren Kopf auf ihre linke Hand aufstützt. Peter* blättert weiterhin in den Rezepten und betrachtet diese aufmerksam mit konzentriertem Blick.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>2'19'' - 2'26''</li> </ul>	<p>Peter*, in der rechten Bildhälfte im Schneidersitz, schaut von den Rezeptblättern auf, tritt so mit seinem Blick nonverbal in Kontakt mit den anderen beiden Teilnehmern und meint leicht unverständlich nuschelnd: „Naja, (.) ich wär für´s erste.“</p> <p>Jan* blickt Peter* bei seiner Aussage kurz direkt mit einem breiten Lächeln an.</p> <p>Lena* ist in die Rezepte, die sich vor ihr auf dem Boden befinden, vertieft. Die junge Frau reagiert auf die Aussage Peters*, indem sie fragend meint: „Das erste?“, während sie mit der rechten Hand eine Seite nach vorne blättert und sich dieses kurz durchliest. Nach einer Pause von 2.0 Sekunden bestätigt sie den Vorschlag durch ein leicht zögerliches „Ja“, wobei sie ihren Blick nicht vom Blatt vor sich löst und ihren Kopf weiterhin auf die linke Hand aufstützt.</p> <p>Jan* entgegnet nichts zu dem Vorschlag von Peter*, sondern blickt weiterhin auf die Rezepte, die sich vor ihm auf seinen ausgestreckten Beinen befinden.</p>

<b>5. Teil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'27'' - 2'37''</li> </ul>	<p>Nach 3.0 Sekunden ohne Kommunikation äußert Peter* fragend, mit direktem Blickkontakt zu den anderen, in die Runde: „Nehmen wir die beiden (-) oder (-) was sagst du, [Jan*]?“</p> <p>Nach 2.0 Sekunden beginnt Jan* mit einem 1.0 Sekunden lang-gezogenem, nachdenklichem „Ähnm.“ (2'31'' - 2'32''). Nach einer Schweigesekunde antwortet Jan* dann mit: „Diese Dinkelwürstchen sehen auch ganz lecker aus.“ und lässt am Ende seiner Aussage seinen Blick von seinen vor ihm liegenden Blättern direkt zu Peter* wandern, wobei er nach dem Sprechen seinen Mund schmal geöffnet lässt.</p> <p>Lena* blickt bei Jans* verbal geäußerten Vorschlag interessiert zu ihm und verlagert ihr Gewicht auf ihre linke Seite, um näher bei dem jungen Mann zu sein, damit sie einen Blick in das Rezept werfen kann. Ihr Kinn hat sie weiterhin auf ihren rechten Arm aufgestützt.</p> <p>Nach der Äußerung blickt Peter* weiterhin in Richtung Jan*, wobei er jedoch nun seine Lippen schmal aufeinander presst.</p> <p>Nach 1.0 Sekunden ohne Kommunikation bestätigt Lena* Jans* zuvor getätigten Vorschlag, indem sie meint: „Dann machen wir die.“ und verlagert ihr Gewicht wieder mittig.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'40''</li> </ul>	<p>Peter* besitzt einen enttäuschten Gesichtsausdruck mit leicht herabhängenden Mundwinkeln, während er wortlos in die Rezeptsammlung blickt und diese durchblättert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'43'' - 2'45''</li> </ul>	<p>Nach 6.0 Sekunden ohne Konversation, wo jeder sich die gemachten Rezeptvorschläge für sich nochmals durchliest, erhebt Jan* seinen Kopf und blickt direkt zum verstummten Peter* und fragt in die Runde: „Is' das für euch ok?“</p> <p>Nach einer Sekunde entgegnet Peter* kurz angebunden, während er weiter in den Rezepten blättert und seinen Blick nicht als nonverbales Kommunikationsmittel nutzt, ein undeutliches, gepresstes „Ja.“</p> <p>Lena* enthält sich der Kommunikation und betrachtet aufmerksam die Rezeptblätter, die vor ihr auf der Wiese liegen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'47'' - 2'52''</li> </ul>	<p>Die Studienleiterin kommt vom rechten Bildrand im Hintergrund in das Bild und trägt mehrere Pylonen, die sie hinter den Teilnehmern an der Steinmauer abstellt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'51'' - 2'53''</li> </ul>	<p>Jan* nimmt erneut verbal Kontakt mit den anderen Teilnehmern auf, indem er in die Runde fragt: „Und was dann als zweites?“, während er seinen Blick gesenkt auf die Rezeptblätter richtet und diese gleichzeitig blättert.</p> <p>Weder Lena* noch Peter* entgegnet hier etwas, sondern sind beide mit Blick und Konzentration vertieft in die Rezeptblätter.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'54''</li> </ul>	<p>Die Studienleiterin (off) schaltet sich ein und unterbricht die Konversationspause der Teilnehmer, in dem sie meint: „Seid ihr schon zu einer Entscheidung gekommen?“</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2'55'' - 3'01''</li> </ul>	<p>Lena* erhebt sofort ihren Kopf und äußert noch, während die Pädagogin ihre Frage beendet, ein klares, lautes und deutliches „Ja“, wobei sie direkt in die Richtung dieser blickt.</p> <p>Als die Studienleiterin ihre Frage beendet hat, erklärt Lena* mit deutlichen und lauten Worten „Das erste oder“ und blickt rückversichernd direkt in Richtung Peter*.</p> <p>Peter* bemerkt die nonverbale Kontaktaufnahme und bestätigt mit einem kurzen „Ja.“ und meint nach einer Redepause von 1.0 Sekunden, wo er den Blick von Lena* entgegnet, weiterhin: „Ich mein, (-) das würde auch nochmal einen Kontrast zueinander geben.“ Danach senkt er seinen Kopf wieder und blickt auf seine Rezeptblätter.</p> <p>Jan* enthält sich der Unterhaltung und blickt auf die Blätter, die er in der Hand hält.</p>

<b>5. Teil</b>	• 3'02'' - 3'06''	Der Hund läuft direkt vor der am Boden stehenden Kamera von rechts nach links durchs Bild und legt sich auf die Wiese, so dass seine hintere Körperhälfte im linken Bildrand zu sehen ist, welche die Pädagogin (off) mit ihrer rechten Hand streichelt. Lena* beobachtet sogleich die Handlung des Hundes. Peter* blickt abwesend vertieft in die Blätter, die er in der Hand hält. Jan* blickt weiterhin – ohne sich an der vorausgegangenen Konversation zu beteiligen – in die in den Händen befindlichen Blättern.
	• 3'07'' - 3'09''	Beer (off) sucht wieder die Kommunikation zu den Teilnehmern, indem sie meint: „Das erste und..?“ Nach 2.0 Sekunden ohne Konversation von Seiten der drei entgegnet Peter*, der nonverbal direkten Blickkontakt zur Pädagogin (off) aufgebaut hat, mit lauten und deutlichen Worten: „Das letzte.“ Lena* blickt bei der Aussage ebenfalls direkt zur Studienleiterin (off); einzig Jan* beteiligt sich weder verbal noch nonverbal aktiv an der Konversation.

### Feinanalytische Zusammenfassung von Lena\*:

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Bevor Lena\* mit den anderen Teilnehmern in Kommunikation tritt, stellt sie durch Aufbau des Blickkontakts nonverbal eine Verbindung zu ihnen her (s. 5. Teil, 2'08'').

Nachdem sie keine Antwort auf ihre Frage erhält, wendet sie ihren Blick von den beiden jungen Männern ab und schaut zum rechten Bildrand in die Ferne (s. ebd., 2'12'').

- Gestik / räumliche Orientierung

Neben dem Einsatz ihrer Augen dreht sich Lena\* körpersprachlich Peter\* und Jan\* zu, um nonverbal – bevor sie das Wort ergreift – Kontakt aufzubauen (s. 5. Teil, 2'08'').

Ihre linke Hand, die ihre linke Gesichtshälfte verdeckt, dient hier lediglich als Schutz vor der direkten Sonneneinstrahlung.

Nachdem die junge Frau keine Reaktion von den beiden jungen Männern erhält, streicht sie verlegen mit ihrer linken Hand über ihre komplette linke Gesichtshälfte, ehe sie sich zum Blick in die Weite, den Kopf leicht nach links gedreht, abwendet (s. ebd., 2'12'').



Abbildung 127 Non verbales In-Kontakt-Treten vor eigentlicher Kommunikation (5. Teil, 2'08'')

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Nach dem nonverbalen Kontaktaufbau unterbricht Lena\* die Stille, in der sich alle die verschiedenen Rezepte durchlesen, indem sie als erste das Wort ergreift und den beiden anderen Teilnehmern mit leicht fragendem Unterton das zweite Rezept vorschlägt (s. 5. Teil, 2'08'' - 2'12'').

Lena\* reagiert zudem verbal auf die jeweiligen Vorschläge der beiden jungen Männer. (s. ebd., 2'21'', 2'36'' - 2'38'').

- Problemlösestrategien

Als Peter\* mit der Aussage, das erste Rezept gut zu finden, den nächsten Vorschlag bringt, wird an Lenas\* zögerlichem „Ja“ deutlich, dass sie dieses nicht unbedingt befürwortet (s. 5. Teil, 2'26''). Beim letzten Vorschlag Jans\*, welcher der jungen Frau mehr zusagt, gibt sie durch ihre Aussage „Dann machen wir die.“ hierzu ihr Plazet (s. ebd., 2'36'' - 2'37'').

- sichere / unsichere Persönlichkeit

In dieser Sequenz zeigt sich bei Lena\*, dass sie gegenüber anderen Personen selbstsicher in Kommunikation treten kann. Sobald sie jedoch ihre Meinung gegenüber anderen vertreten soll, gelingt ihr dies noch nicht ganz (s. „Problemlösestrategien“).



Feinanalytische Zusammenfassung von Jan\*:

- Mimik (Blickkontakt, Gesichtsausdruck)

Nachdem der junge Mann die gesamte Zeit in die verschiedenen Rezepte vertieft war, wird er von Peter\* angesprochen, worauf er nach seinem Vorschlag direkten Blickkontakt zu seinem Gegenüber aktiv aufbaut und diesen auch halten kann (s. 5. Teil, 2'34'' - 2'35'').



Abbildung 128 Bewusster Blickkontakt während Jan\* Peter\*, der ihn zuvor angesprochen hat, seinen Rezeptvorschlag unterbreitet (5. Teil, 2'35'')

Da Peter\* ihm kein Feedback hinsichtlich seines Vorschlags gibt, wendet er sich nochmals eigenmotiviert an den jungen Mann, wobei er nonverbal mit ihm in Kontakt tritt, indem er körpersprachlich seinen Kopf zu ihm hindreht, um Blickkontakt aufzubauen (s. 5. Teil, 2'43'' - 2'45'').

- Gestik / räumliche Orientierung

Bei seinen verbalen Äußerungen wendet Jan\* sich mit dem Oberkörper seinem Gesprächspartner zu, wobei er den Körper aufrecht hält (s. 5. Teil, 2'34'' - 2'35'', 2'43'' - 2'45'').

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Beim gemeinsamen Absprechen bzgl. der Belohnungshappen-Rezepte enthält sich Jan\* lange Zeit und klinkt sich von sich aus nicht in die bestehende Konversation der beiden anderen Teilnehmern ein. Erst als ihn Peter\* auf ihre getroffene Plätzchenauswahl direkt anspricht, um sich dessen „Ok“ einzuholen, schaltet sich Jan\* in das bestehende Gespräch mit ein. Hierbei

schlägt er ein anderes Rezept vor. Seine Auswahl wird von Lena\* sogleich bestätigt. (s. 5. Teil, 2'34'' - 2'35'').

Nach einer kurzen Konversationspause von sechs Sekunden unterbricht der junge Mann die Stille und fragt – sich nonverbal mit Blick und körpersprachlich zu Peter\* gewendet – nach, ob diese Entscheidung so für ihn in Ordnung sei, da Peter\* kein Feedback zu seinem Vorschlag abgegeben hat (s. ebd., 2'43'' - 2'45'').

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Jan\* gelingt es ohne Problem selbstsicher seinen Rezeptvorschlag, der nicht mit den beiden anderen übereinstimmt, verbal zu äußern (s. 5. Teil, 2'34'' - 2'35'').

Sein Auftreten bei seinem eigenmotivierten Nachfragen gegenüber Peter\*, ob die getroffene Auswahl für alle so in Ordnung sei, wirkt weiterhin sicher, was sein direkter Blickkontakt und seine physische Oberkörperhaltung zeigen (s. ebd., 2'43'' - 2'45'').



Abbildung 129 Selbstsichere Körpersprache beim Nachfragen (5. Teil, 2'43'')

Feinanalytische Zusammenfassung von Peter\*:

- Mimik (Blickkontakt / Gesichtsausdruck)

Beim Kundtun seines Rezeptvorschlags, den er verbal deutlich und entschieden äußert, gelingt es Peter\*, direkten Blickkontakt zu Lena\* und Jan\* aufzubauen.

Den Blickkontakt hält er durchgängig zu den anderen beiden Teilnehmern bis Jan\* einen Gegenvorschlag bringt (s. 5. Teil, 2'20'' - 2'32''). Als Jan\* Peters\* Entscheidung nicht gleich bestätigt, sondern mit einem lang-gezogenem „Ähm“ (s. ebd., 2'31''), kurz überlegt und hierauf ein anderes Rezept äußert, wird Peter\* sichtlich unsicher und beginnt zu blinzeln, wobei er seine Augenlider hierbei immer verlangsamt nach oben zieht, bevor er seinen Blick auf das von Jan\* bevorzugte Rezept richtet (s. ebd., 2'33'' - 2'37'').

Als Lena\* die Jans\* Idee durch die verbale Äußerung „Dann machen wir die.“ (s. ebd., 2'37'') zusätzlich bestätigt, presst Peter\* seine Lippen aufeinander und fixiert die verschiedenen Rezepte.

- Gestik / räumliche Orientierung

Peter\* besitzt ein offenes physisches Auftreten, bis Jan\* einen Gegenvorschlag äußert (s. 5. Teil, 2'20'' - 2'32'').



Abbildung 130 Selbstsicheres Auftreten beim Ansprechen von Jan\* (5. Teil, 2'27'')

Im Anschluss daran macht der junge Mann einen sehr In-sich-gekehrten-Eindruck, während er in die Rezeptblätter vertieft ist (s. ebd., 2'33'' - 2'37'').



Abbildung 131 Peter\* ist in-sich-gekehrt, nachdem Jan\* einen Gegenvorschlag gebracht hat. (5. Teil, 2'38'')

- Beteiligung (eigenmotiviert)

Der Teilnehmer äußert selbstsicher und eigenmotiviert seine Idee. Hierauf fragt er bei den anderen beiden nach, wobei er neben seiner verbalen Äußerung auch durch den Einsatz seiner körpersprachlichen Kommunikationsmittel nonverbal mit ihnen in Kontakt tritt.

Nachdem Jan\* einen Gegenvorschlag, der nicht mit seiner Rezeptvariante übereinstimmt, macht, welcher auch sogleich von Lena\* verbal bestätigt wird, ist er ruhig und blickt zu Boden. Auf Nachfrage von Jan\*, ob die Rezeptauswahl so für ihn ebenfalls in Ordnung gehe, äußert der junge Mann nur ein schwer verständliches, gepresstes „Ja“. (s. 5. Teil, 2'20'' - 2'45'')

- Problemlösestrategien

Nachdem sich die beiden anderen Teilnehmer gegen seine Rezeptwahl entschieden haben, blickt er zu Boden und äußert auf Nachfrage von Jan\* ein gepresstes „Ja“. Peter\* gelingt es in dieser akuten Situation nicht, seinen Unmut über die getroffene Entscheidung, der sowohl in seinem mimischen Ausdruck als auch in seinem gestischen Verhalten deutlich zu sehen ist, verbal zu äußern (s. 5. Teil, 2'45'').

Erst nach einer kurzen Bedenkzeit klinkt er sich daraufhin wieder in die Konversation, die nun mittlerweile mit der Studienleiterin geführt wird, ein. Jetzt kann auch er die Vorschläge befürworten (s. ebd., 3'01'').

- sichere / unsichere Persönlichkeit

Peter\* zeigt beim gemeinsamen Auswählen von zwei Rezepten ein sicheres Auftreten und leitet hier auch – nachdem er sich in das Gespräch einklinkt – die gemeinsame Konversation, wobei er sogar Jan\* direkt anspricht, um ihn ebenfalls in die gemeinschaftliche Überlegung einzubeziehen. Da dieser jedoch nicht sofort seine Variante – wie etwa Lena\* – für gut heißt, sondern eine eigene Idee äußert, die mit der eigenen nicht übereinstimmt, wird er in seinem

physischen Auftreten unsicher, beginnt mit langsamen Lid-Aufschlägen zu blinzeln, wendet letztlich seinen Blick von den anderen Teilnehmern ab und den Rezeptblättern zu, die er in Händen hält (s. „Mimik“, „Gestik“).

Da es dem jungen Mann nicht gelingt, sich auf eine Diskussion mit Jan\* und vielleicht auch Lena\* einzulassen, sucht er nach einer Begründung, die er nach ein paar Sekunden Bedenkzeit den anderen kundtut (s. 5. Teil, 3'01'').

#### Feinanalytische Zusammenfassung von allen Teilnehmern:

Wie bereits eingangs geschrieben, bauen die drei Teilnehmer hier erstmalig – ohne von der Pädagogin angeleitet zu werden – selbstständig ein Gespräch auf. Obwohl dieses nicht von allzu großem Redehalt geprägt ist, gelingt es ihnen sowohl nonverbal – durch den Einsatz ihrer Körpersprache – in Kontakt zu treten als auch untereinander Absprachen sowie Entscheidungen zu treffen.

Auffallend ist hierbei, dass Lena\*, der es grundsätzlich schwerer fällt, mit anderen Personen zu kommunizieren, was bei der Rolle der „Ersatzaugen“ deutlich wird (s. 3. Teil, 7'15'' - 7'26''), als erste die Stille mit ihrem Vorschlag, der zwar leicht fragend formuliert ist, unterbricht und die anderen beiden Teilnehmer nonverbal als auch verbal direkt anspricht (s. 5. Teil, 2'10'').

Peter\*, der anfangs einen niedergeschlagenen Eindruck macht, da er sich kurzzeitig verbal und nonverbal von den anderen zurückzieht (s. 5. Teil, 2'45''), gelingt es schließlich doch, seine eigenen Bedürfnisse (vorgeschlagenes Plätzchenrezept) zurückzustellen und der Entscheidung der Gemeinschaft unterzuordnen. Zudem äußert er sogar verbal noch eine Begründung, mit der er indirekt den Vorschlag der anderen ebenfalls begrüßt (s. 5. Teil, 3'01'').

## 8. Theoretische Diskussion

In den vorausgegangenen Kapiteln wurden die einzelnen Forschungsfelder getrennt voneinander betrachtet, und zwar unter dem Gesichtspunkt, inwieweit der jeweilige Bereich für jeden Teilnehmer individuell Besonderheiten aufwies, die für das Forschungsprojekt von Interesse sind. Im Folgenden wird nun der Versuch unternommen, die unterschiedlichen Forschungsteilbereiche im Hinblick auf das Forschungsinteresse der Arbeit in ihrer Gesamtheit zu beurteilen, um deren Wirksamkeit zu untermauern bzw. widerlegen zu können. Hierfür wird wieder jeder Teilnehmer für sich in Augenschein genommen, um so eine mögliche individuelle (Weiter-)Entwicklung der Person feststellen zu können.

### 8.1 Förderung der sozioemotionalen Entwicklung von Lena\* durch die gezielten Trainingsinteraktionen mit dem Hund

Der 19-jährigen Lena\*, bei der die Entwicklungsstörung Asperger-Autismus (F84.5) diagnostiziert ist, fällt es schwer, mit anderen Personen in Kommunikation zu treten. Aus diesem Grund wird sie von den Gruppenpädagogen als sehr unscheinbare, stille Bewohnerin beschrieben, welche ihre persönlichen Probleme nicht selbst ansprechen kann, sondern diese über ihre Eltern, zu denen die junge Frau eine sichere Beziehung besitzt, zu klären versucht.

Positiv anzumerken ist, dass das Befinden von Lena\* sowohl aus objektiver Sicht (s. Objektive Beurteilung der Bezugsbetreuer) als auch aus subjektiver Sicht (s. Selbsteinschätzung während „Befindlichkeitsbarometer“ in jeder Trainingseinheit, Selbsteinschätzung in Subjektiven Fragebögen im Anhang) nach dem Hundekontakt sich – im Vergleich zu den Stunden vor dem Hundekontakt – immer verbessert bzw. gleichbleibend als „gut“ eingeschätzt wird.

Bei der zusammenfassenden Betrachtung der an sie ausgehändigten Fragebögen zur „Selbsteinschätzung während des tiergestützten Trainingsprojekts“ bewertet sie die gemeinsame Zeit mit dem Hund als ausschließlich positiv, was für die These, dass der Hund als „Bezugsobjekt“ fungiert, spricht. Bei den vorausgegangenen Videoanalysen zeigt sich durchweg, dass Lena\* hier bewusst Kontakt zu dem Vierbeiner aufbaut. In der Interaktion mit diesem zeigt sie eine positive Mimik und agiert gestisch und in ihrem physischen Auftreten zwar ruhig, jedoch sehr bestimmt. So gelingt es der jungen Frau, sich vor allem auf der nonverbalen Ebene auf die Bedürfnisse des tierischen Interaktionspartners einzulassen. Durch ihr sicheres, klares und bestimmtes Auftreten nimmt der eingesetzte Hund sie als sicheren Interaktionspartner wahr und befolgt ihre Anweisungen.

Dass ihr physisches Auftreten in der Interaktion mit dem Tier eine wichtige Rolle spielt, zeigt sich bei den selbstreflexiven Beurteilungen, welche die Arbeitsblätter, die für jede interaktionistische tiergestützte Trainingsübung von der Studienleiterin jeweils an die drei

Teilnehmer ausgehändigt wurden, abbilden wollen. Beim ersten Arbeitsblatt, das in der sechsten Sitzung (10.04.19) für das Training mit der Leine und dem „Leinenspiel“ ausgehändigt wurde, bewertet Lena\* die Übung insgesamt mit „gut“ ohne hierbei ihrer eigenen Körpersprache große Bedeutung beizumessen. Hier hält sie lediglich die Beobachtung fest, dass sie sich beim Leinentraining gegenüber dem Hund, der in eine andere Richtung gehen wollte, ruhig durchgesetzt hat (s. „persönliche Einschätzung beim Leinentraining und den Leinenspielen“ von Lena\* im Anhang).

Beim Kommandotraining in der nächsten Einheit (30.04.19) gelingt es ihr zu beobachten, dass unterschiedliche körpersprachliche Herangehensweisen bei den verschiedenen Kommandos zum Erfolg führen. Bezüglich des Hundes macht sie die Beobachtung, dass dieser beim Kommando „Sitz“ und „Platz“ bei vorhandenem Blickkontakt, die Grundkommandos erfolgreich ausführt; wohingegen dieser beim „Bei mir“ konzentriert sein muss und die Ablenkung beim Rückruf „Komm“ nicht allzu groß sein darf. (s. Arbeitsblatt zu „Kommandotraining“ im Anhang)

Während des „Kommandoparcours“, der in der achten (02.05.19) bzw. neunten Sitzung (07.05.19) stattfindet, gibt die junge Frau an, dass sie sich beim „Geführt-Werden“ des Hundes gut fühlt, da sie diesem vertrauen kann. Wenn sie ihm die Kommandos gibt, die von ihr gefordert werden, fühlt sie sich indes „stark“, „gut“ und „leicht“, „weil er es macht“ (s. Arbeitsblatt zu „Kommandoparcours“ im Anhang). Diese Bewertung stellt ein weiteres Indiz dar, dass der Hund als „Bezugsobjekt“, das eine gewisse Sicherheit ausstrahlt, stehen kann (s. Wohlfarth et. al., 2013, S. 10f).

Die positiven, selbstwertstärkenden Interaktionen mit dem Hund wirken sich zudem zum einen auf ihre Kommunikation mit der Studienleiterin, wo es Lena\* mit einem offenen, selbstsicheren, gestischen Auftreten und Blickkontakt immer besser gelingt, ihr Befinden beim „Befindlichkeitsbarometer“ zu äußern bzw. bei Unklarheiten eigenmotiviert nachzufragen (s. Videoanalyse zur 7. Sitzung, 4. Teil, 4'19''), und sie zum anderen die Initiative ergreift, als sich die drei Teilnehmer in der zehnten Sitzung (13.05.19) hinsichtlich der Futterplätzchenrezepte absprechen und einigen sollen. An dieser Interaktion nimmt die junge Frau hierauf dann auch aktiv teil und geht in die gegenseitige Konversation mit Peter\* und Jan\* (s. Videoanalyse zur 10. Sitzung, 5. Teil, 2'08'' - 2'12'', 2'21'', 2'36'' - 2'38''). In dieser Konversation einzig auffallend ist, dass es ihr noch nicht gelingt, den jungen Männern gegenüber auszudrücken, wenn ihr etwas missfällt (s. Videoanalyse zur 10. Sitzung, 5. Teil, 2'26''). Trotz allem lässt sich eine Weiterentwicklung, die in der 27. Sequenz in der siebten Sitzung (30.04.19) noch undenkbar erschien, ausmachen (s. Videoanalyse zur 7. Sitzung, 4. Teil, 6'37'' - 8'40'').

Bei den subjektiven Fragebögen bewertet Lena\* ihre Kommunikationsfähigkeit nach dem dritten Training (13.03.19) noch mit „ausreichend“ („4“). Im Verlauf des Trainings beurteilt sie diese dann jeweils mit „gut“ („2“), wobei sie nach der achten Einheit (02.05.19) die

Anmerkung hinzufügt: „*Es geht besser, warum weiß ich nicht.*“. Hierbei ist anzumerken, dass sie bei der differenzierten Einschätzung gegenüber Erwachsenen oder Peers angibt, dass es ihr gut gelingt mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen, was ihr bei Erwachsenen – nach eigenen Einschätzungen – schwieriger gelingt. (s. Zusammenfassung „Selbsteinschätzung TN bei tiergestütztem Training“ von Lena\* im Anhang). Bei der Anwesenheit des Hundes während der Sitzungen hat sie im Verlauf immer weniger Scheu, sich bei bestehenden Fragen, Unklarheiten oder eigenen Ideen verbal gegenüber der Studienleiterin einzubringen (s. Videoanalyse 7. Sitzung, 4. Teil, 4'18'' - 4'22''; 9. Sitzung, 2. Teil, 0'48'' - 0'56''). Entgegen ihrer subjektiven Einschätzung hinsichtlich ihrer eigenmotivierten Kommunikationsfähigkeit gegenüber anderen Personen zeigt sich bei der objektiven Einschätzung der Gruppenpädagogen, dass Lena\* nach den tiergestützten Trainingseinheiten durchgängig offener ist und sowohl mit den Pädagogen als auch mit den Gleichaltrigen immer häufiger in Kontakt tritt, kommuniziert und ein immer selbstsichereres Auftreten an den Tag legt (s. „Auswertung der objektiven Fragebögen der Bezugsbetreuer zur sozio-emotionalen Wirksamkeit des tiergestützten Trainingsprojekts“ im Anhang).

Die intensive Interaktion mit dem Hund und die Erfahrung, sich selbst aktiv bei problematischen Situationen zum Meistern dieser während mancher Trainingsaufgaben einbringen zu müssen, wirken sich scheinbar ebenfalls positiv auf die Problemlösekompetenz aus, was sowohl der Teilnehmerin selbst sowie den Bezugsbetreuern auffällt (s. „Auswertung der objektiven Fragebögen der Bezugsbetreuer zur sozio-emotionalen Wirksamkeit des tiergestützten Trainingsprojekts“ im Anhang; Zusammenfassung „Selbsteinschätzung TN bei tiergestütztem Training“ von Lena\* im Anhang; Videoanalyse 7. Sitzung, 3. Teil, 8'20'' - 8'28''; 9. Sitzung, 2. Teil, 1'08'' - 1'10'', 2'38'' - 2'42'', 3. Teil, 1'48'' - 2'09'').

Insgesamt bleibt sowohl den Bezugsbetreuern als auch der jungen Frau selbst die positive Entwicklung nicht unverborgen, was sie in ihrem subjektiven Fragebogen nach der achten Sitzung (02.05.19) bzgl. selbsterkannter Veränderungen hinsichtlich des Trainings mit: „*Mir fällt es nun leicht mit anderen Menschen zu reden.*“, allgemein festhält (s. Zusammenfassung „Selbsteinschätzung TN bei tiergestütztem Training“ von Lena\* im Anhang).

Bei Lena\* lässt sich somit die Wirksamkeit des Hundes als „Bezugsobjekt“ und „Kommunikations-Fasziliator“ bestätigen.



## 8.2 Förderung der sozioemotionalen Entwicklung von Jan\* durch die gezielten Trainingsinteraktionen mit dem Hund

Jan\*, bei dem die Entwicklungsstörung „atypischer Autismus“ (F84.1) diagnostiziert wurde, kann mit seinen Eltern als primäre Bezugspersonen auf sichere Bindungserfahrungen zurückgreifen, da diese jedoch ihren volljährigen Sohn zu schützend und überbehütend behandeln, konnte der junge Mann bislang noch nie die Erfahrung machen, sich hinsichtlich seiner eigenen Bedürfnisse und Probleme behaupten zu müssen. Diese mangelnde Handlungskompetenz lässt ihn in stressigen und problematischen Situationen, die sich für ihn in der Wohngruppe ergeben, in seine Computerspiele flüchten, um sich so dann keinen zwischenmenschlichen Interaktionen stellen zu müssen.

Bei den teilnehmerbezogenen Fragebögen zur ihrer Selbsteinschätzung bezüglich des tiergestützten Trainingsobjekts wird der Kontakt zum Hund über die gesamte Zeit hinweg von Jan\* als durchweg positiv bewertet. In dem Tier findet er einen „ruhigen Zuhörer“, dem er seine Probleme erzählen kann und der seine eigene Laune steigert. Aufgrund dieser Aussagen zeigt sich, dass auch hier der eingesetzte Hund die Wirkung des „Bezugsobjekts“, das als „sicherer Hafen“ fungiert, erzielt.

Bezüglich seines Befindens zeigt sich sowohl bei der objektiven Einschätzung der Gruppenpädagogen als auch bei seiner subjektiven, dass sich nach jeder tiergestützten Trainingseinheit eine Steigerung seiner Befindlichkeit einstellt. Bei seiner subjektiven Beurteilung in den Fragebögen wird deutlich, dass er sein Befinden stark nach seinen tagesabhängigen Erfahrungen beurteilt. Nach dem Hundekontakt im Anschluss an die achte Sitzung (02.05.19) begründet er im Fragebogen seine gute Befindlichkeit mit der schriftlichen Erläuterung: *„Der Hund macht mich glücklich und ich fühle mich sofort besser.“* (s. Zusammenfassung zu „Selbsteinschätzung TN bei tiergestütztem Trainingsprojekt“ von Jan\* im Anhang). Im letzten Fragebogen nach der zwölften Sitzung (16.05.19) erklärt er sich sein „sehr gutes“ Befinden nach dem Hundekontakt mit der Aussage, *„weil ich meine Sorgen, Gedanken vergessen kann.“* (s. Zusammenfassung zu „Selbsteinschätzung TN bei tiergestütztem Trainingsprojekt“ von Jan\* im Anhang).

Während des tiergestützten Trainingsprojekts geht Jan\* insgesamt am wenigsten eigenmotiviert in Kontakt mit dem eingesetzten Hund und nimmt hier lieber die Beobachterrolle ein. Auffallend ist, dass der junge Mann stark gefühls- und situationsabhängig handelt. Sobald eine solche Situation vor dem Training existiert, verhält sich der Teilnehmer gegenüber den tierischen Annäherungsversuchen distanziert, kann sich aber dann im Verlauf des Trainings auf diese einlassen (s. Videoanalyse 10. Sitzung, 6. Sequenz, 4'52'' - 5'09''). Dass er eine sehr situationsabhängig handelt, zeigt sich ebenfalls

bei seiner subjektiven Einschätzung, inwieweit er sich nonverbaler Kommunikation (Mimik, Gestik) bei der zwischenmenschlichen Interaktion bedienen kann (s. Zusammenfassung zu „Selbsteinschätzung TN bei tiergestütztem Trainingsprojekt“ von Jan\* im Anhang).

Bei dem selbstreflexiven Arbeitsblatt zur Kommandoübung in der siebten Trainingseinheit (30.04.19), bei dem der junge Mann das erste Mal richtig mit dem eingesetzten Hund in eine bewusste größtenteils nonverbale Interaktion tritt, macht er selbstständig die Erfahrung, dass er durch ein selbstbewusstes, sicheres Auftreten und eine entspannte, aufrechte Haltung mit einem angenehmen Tonfall die Aufmerksamkeit seines tierischen Partners besitzt (s. Arbeitsblatt zu „Kommandoübung“ 7. Sitzung im Anhang). Die eigens gemachte Erfahrung, dass ein sicheres, selbstbewusstes und konzentriertes Auftreten mit dem gleichzeitigen Vorhandensein eines wohlwollenden, ruhigen Umgangs mit seinem tierischen Gegenüber unabdingbar ist, zeigt sich sowohl direkt in der Interaktion von Jan\* und dem eingesetzten Hund während des gemeinsamen Bewältigens des „Kommandoparcours“ (s. 8. Sitzung, 27. Sequenz, 5. Teil, 1´59´´ - 2´10´´), als auch indirekt bei der selbstreflexiven Beurteilung dieses (s. Arbeitsblatt „Kommandoparcours“ von Jan\* im Anhang). Diese mit dem Tier gemachte Erfahrung setzt der junge Mann im Verlauf des Trainings scheinbar auch im zwischenmenschlichen Bereich ein, da er sowohl im vorletzten Selbsteinschätzungsfragebogen angibt, dass er dies „*manchmal*“ macht und es im letzten Fragebogen mit „*oft*“ bewertet, wobei er noch zusätzlich angibt „*Ich versuche es.*“ (s. Zusammenfassung Selbsteinschätzung zum tiergestützten Trainingsprojekt von Jan\* im Anhang).

Auch wenn Jan\* im Verlauf des Trainings einen verunsicherten Eindruck macht, zeigt er auch in schwierigen Interaktionssequenzen mit dem Hund ein großes Durchhaltevermögen und im Verlauf ein immer selbstsicheres Auftreten, was sich zum einen beginnt, positiv auf seine zwischenmenschliche Problemlösekompetenz auszuwirken, indem er versucht, sich selbstständig Hilfe zu holen (s. Zusammenfassung Selbsteinschätzung zum tiergestützten Trainingsprojekt von Jan\* im Anhang). Zum anderen zeigt er eine klare Kommunikation mit dem Einsatz eindeutiger nonverbaler Signale, so dass er im Verlauf selbst feststellt, dass er durch die Interaktion mit dem Hund mehr Vertrauen seinem Gegenüber zusichert und ein selbstbewusstes, sicheres Auftreten besitzt. Diese positive Entwicklung blieb den Gruppenpädagogen nicht unbemerkt, so dass ihr Fazit zeigt, dass der junge Mann nun kontaktfreudiger und offener gegenüber Peers ist und dadurch im Stande ist, seine eigenen Meinung und Anliegen klar zu äußern. Da er eine gute Selbstreflexion besitzt, äußert er immer wieder gegenüber den Gruppenbetreuern, wie es ihm bzgl. seines Selbstbewusstseins auffällt, dass ihm die Interaktion mit dem Hund während des Trainingsprojekts gut tut (s. Objektive Beurteilung der Bezugsbetreuer im Anhang).

Zusammenfassend lässt sich im Fall von Jan\* ebenfalls festhalten, dass der Hund zunächst für ihn als „Bezugsobjekt“ fungiert, mit dessen Hilfe er seine sicheren Bindungserfahrungen mit seinen primären Bezugspersonen intensivieren kann und mit der teilweise herausfordernden Interaktion und dem gemeinsamen Bewältigen von Schwierigkeiten, die sich während des Trainings ergeben, mehr Zutrauen in seine eigenen Fähigkeiten erlangt und somit eine Selbstwertsteigerung durch die positive Problemlösebewältigung mit dem Tier erfährt. Dies überträgt er – ersichtlich sowohl aus seiner subjektiven als auch der objektiven Wahrnehmung der Gruppenpädagogen – auf die Interaktion und Kommunikation im zwischenmenschlichen Bereich, so dass auch die Wirkung des Hundes als „Kommunikations-Faszilitator“ positiv bewertet werden kann.

### **8.3 Förderung der sozioemotionalen Entwicklung von Peter\* durch die gezielten Trainingsinteraktionen mit dem Hund**

Peter\*, der unter anderem unter seelischer Minderbelastbarkeit in Verbindung mit einer Anpassungsstörung (F43.2) und einer Sprachstörung (F80.1) leidet, besitzt – laut Einschätzung seiner Gruppenpädagogen – ebenfalls ein förderliches familiäres Umfeld. Er selbst erlebt jedoch seine primären Bezugspersonen nicht als sichere Stütze, da sein Vater ihn – seiner Aussage nach – , nicht gut dastehen lässt.

Hinsichtlich seiner psychischen Befindlichkeit lässt sich sagen, dass er hier die schlechteste Durchschnittsbewertung aufweist. Trotz allem ist – bis auf ein paar Ausnahmen – eine leichte Steigerung nach dem Hundekontakt beinahe jedes Mal erkennbar (s. Zusammenfassung Selbsteinschätzung zum tiergestützten Trainingsprojekt von Peter\*, „Auswertung der objektiven Fragebögen der Bezugsbetreuer zur sozio-emotionalen Wirksamkeit des tiergestützten Trainingsprojekts“ im Anhang). Auffallend ist, dass er sich von zuvor geschehenen Dingen während des tiergestützten Trainings nur schwer distanzieren kann und sein aktuelles Befinden zu Beginn des Trainings meist Thema im „Befindlichkeitsbarometer“ ist. Während des Trainings kann er indes dieses negative Befinden ausblenden und sich aktiv auf die gemeinsam mit dem Tier zu bewältigende Aufgaben einlassen, wobei er eine große Bereitschaft zeigt, mit dem eingesetzten Hund bewusst in Kontakt zu kommen (s. Videoanalyse zur 7. Sitzung, 12. Sequenz, 3. Teil, 1'24'' - 1'32''; 8. Sitzung, 10. Sitzung, 1. Teil, 1. Sequenz 0'00'' - 2'09'', 9. Sequenz, 3. Teil, 0'00'' - 0'35'').

Trotz seiner teilweise ambivalent-unsicheren Bindungserfahrung hinsichtlich seiner primären Bezugspersonen wird der eingesetzte Hund in seinen Selbsteinschätzungsfragebögen im Verlauf des tiergestützten Trainingsprojekts als „sicherer Hafen“ wahrgenommen. Hier gibt der Teilnehmer an, dass er entspannen kann und ruhiger wird, wenn er mit dem Hund Zeit verbringt (s. Zusammenfassung Selbsteinschätzung zum tiergestützten Trainingsprojekt von Peter\* im Anhang). Dass der Hund für den jungen Mann ebenso der Rolle des

„Bezugsobjekts“ gerecht wird, zeigt sich aufgrund der Tatsache, dass dieser bei jedem Training eigenmotiviert Kontakt zum Tier aufnimmt und sich bereitwillig beinahe immer als erster dazu bereit erklärt, die Aufgaben gemeinsam mit dem Hund zu erledigen (s. Videoaufnahmen „tiergestütztes Trainingsprojekt“). Auffallend ist, dass Peter\* unmittelbar vor Beginn der zehnten Trainingseinheit (13.05.19) aus einer für ihn krisenbelasteten Situation zur Lokalität, wo die tiergestützten Trainingseinheiten stattfinden, flüchtet, wobei er hier den physischen Kontaktaufbau von Seiten des Tieres, das sein schlechtes Befinden wahrnimmt, gerne erwidert, so dass der Hund in dieser Rolle als „Tröster“ fungiert (s. Videoanalyse Sitzung 10, 5. Sequenz, 1. Teil, 4'36'' - 4'51'').

Während der einzelnen Übungsaufgaben, die das Mensch-Hund-Team gemeinsam bewältigt, ergeben sich gelegentlich herausfordernde Situationen, die es zu überwinden gilt. Bei diesen zeigt Peter\* auf eine ausdauernde Weise, dass er in der Lage ist, sich Handlungsalternativen zu überlegen, so dass der eingesetzte Hund den ihm entgegengebrachten Kommandoaufforderungen nachkommt (s. Videosequenzanalysen von Peter\* in Kapitel 6).

Werden sowohl die objektiven als auch die subjektiven Fragebögen bezüglich seiner Problemlösestrategien im zwischenmenschlichen Bereich berücksichtigt, zeigt sich, dass er hierfür seinen mit dem Tier gemachten Kompetenzzuwachs auf diesem Gebiet nicht automatisch auf den zwischenmenschlichen Bereich überträgt. Hier stellen sich Versagensängste (subjektive Einschätzung von Peter\*) bzw. Vermeidung und Fluchtverhalten (objektive Einschätzung Bezugsbetreuer) ein. In Bezug auf die Interaktion mit dem Hund kann der junge Mann bei den einzelnen selbstreflexiven Aufgabenblättern zum Tierkontakt klar benennen, dass ein klares, ruhiges Auftreten erfolgsversprechende nonverbale Handlungsweisen hinsichtlich des Hundes sind. Dieses klare, selbstsichere und motivierte Auftreten zeigt der Teilnehmer auch durchgängig in der aktiven Interaktion mit seinem tierischen Partner in den videoaufgezeichneten Sitzungen, was für den Wirkmechanismus des Tieres als „Kommunikations-Faszilitator“ spricht.

Seine selbstwertstärkenden und sozioemotionale Kompetenzentwicklung, die er in den Interaktionen mit dem eingesetzten Hund während des tiergestützten Trainingsprojekts macht, kann Peter\* für sich – ebenso wie auch Lena\* und Jan\* – indirekt auf den zwischenmenschlichen Bereich übertragen. Dieser Kontext ist bei dem jungen Mann sehr negativ besetzt und wird von persönlichen Enttäuschungen des Nicht-ernst-genommen-Werdens und seiner selbst eingeschätzten Ohnmacht überschattet, so dass er im Verlauf des tiergestützten Trainingsprojekts weiterhin kein selbstsicheres Auftreten – außer bei persönlichen Themen (s. Zusammenfassung Selbsteinschätzung von Peter\* im Anhang; Sitzung 8, 02.05.19) – zeigt, und er somit den Kontakt zu anderen Personen auf ein Minimum reduziert. Eine leichte Steigerung ist hier jedoch bei seiner Selbsteinschätzung ersichtlich.

Insgesamt zeigt sich bei der objektiven Einschätzung der Gruppenbetreuer außerhalb des tiergestützten Trainings, dass Peter\* anfangs auch im zwischenmenschlichen Kontext offener wird und sich den Pädagogen mehr anvertraut. Während der Krisenphase, die im Verlauf des

Projekts bei ihm vorherrscht, – was er in der Interaktion mit dem Hund scheinbar komplett ausblenden kann, so dass bei seinem Befinden bei ihm selbst am Ende der jeweiligen Sitzung immer eine leichte Steigerung vorhanden ist – wird indes für die Bezugsbetreuer keine Entwicklung ersichtlich. Gegen Ende des Trainings fällt ihnen weiterhin auf, dass sich Peter\* aktiver in Gespräche mit einbringt und es ihm leichter fällt, Probleme eigenständig anzusprechen und mit Erwachsenen zu kommunizieren. Nach der letzten Sitzung wirkt der junge Mann äußerst verschlossen, was im Zusammenhang mit dem Ende des tiergestützten Trainings stehen könnte (s. „Auswertung der objektiven Fragebögen der Bezugsbetreuer zur sozio-emotionalen Wirksamkeit des tiergestützten Trainingsprojekts“ im Anhang).

Als Peter\* am Ende des Projekts gefragt wird, was ihm die gemeinsame Zeit mit dem Hund persönlich gebracht hat, schreibt er: *„Es ist manchmal nicht verkehrt seinen Fokus auf ein Tier zu richten und etwas langsamer machen. Das man gewisse Dinge nicht alleine macht.“* (s. „Mein Feedback über die gemeinsame Zeit mit dem Hund“ von Peter\* im Anhang). Obwohl Peter\* seinen sozio-emotionalen Kompetenzzuwachs, den er während der Interaktion mit dem Hund gemacht hat, für sich nicht automatisch gewinnbringend auf den zwischenmenschlichen Bereich – vermutlich aufgrund vergangener tiefsitzender Enttäuschungen im zwischenmenschlichen Bereich – übertragen kann, so fungiert im geschützten Setting des Projekts der Hund für den jungen Mann ebenfalls als „Bezugsobjekt“, auf den er den Fokus richtet, und „Kommunikations-Faszilitator“. Er fühlt sich von dem Tier verstanden und nicht als Einzelkämpfer, da er mit ihm gemeinsam als Team die Aufgaben bewältigt.

In diesem speziellen Fall sollte überlegt werden, ob man sich die positive Beziehung, die der junge Mann zum eingesetzten Hund besitzt, nicht zunutze machen könnte. Das Tier, das von Peter\* als dauerhafte Konstante im Trainingsprojekt erlebt wurde, könnte weiterhin als „Brücke“ fungieren, um im Verlauf seine negativ-gemachten Erfahrungen im zwischenmenschlichen Bereich zu überwinden. Die sozioemotionale Kompetenzentwicklung, die in der Interaktion mit dem Hund bereits gemacht wurde, könnte hier dann gewinnbringend auf die zwischenmenschlichen Beziehungen übertragen bzw. in diese integriert werden.

## 9. Fazit und Ausblick

*„Mit einem kurzen Schweifwedeln kann ein Hund mehr Gefühle ausdrücken,  
als ein Mensch mit stundenlangem Gerede.“*

(Louis Armstrong)

Vor dem Hintergrund dieses Zitats möchte diese Arbeit nun zum Abschluss kommen.

Bei der Auswertung des tiergestützten Studienprojekts wurde deutlich, dass die Interaktionen mit dem eingesetzten Hund sich bei allen drei Teilnehmern auf positive Weise – vor allem auf das Befinden - auswirken. Im Verlauf der Sitzungen wurden die jungen Menschen immer offener und lernten durch die direkte, nonverbale Rückmeldung des Hundes schnell ihre eigene Körpersprache und deren Außenwirkung auf das Gegenüber kennen. Um sich gegenüber dem Hund als Interaktionspartner, der aufgrund seiner Rasse eines Dackelterriers schon grundsätzlich sehr willensstark ist, durchsetzen zu können, konnten sie sich in den gemeinsamen gezielten nonverbalen Trainingsübungen in einem sicheren Auftreten versuchen und dieses bei den erfolgreichen Interaktionen mit ihrem tierischen Partner in ihr Verhalten integrieren. Weiterhin zeigte sich, dass das Tier mit seinem vorurteilsfreien Zugehen für die Betroffenen schnell zur Vertrauensfigur wurde, so dass – wie bereits erwähnt – die Befindlichkeit sich im Verlauf der jeweiligen Sitzung steigerte und die Motivation mit dem Hund die verschiedenen Aufgaben gemeinsam erfolgreich zu meistern, bei jedem der drei jungen Menschen groß war.

Insgesamt lässt sich bei allen drei Teilnehmern eine positive (Weiter-)Entwicklung hinsichtlich ihres selbstsicheren Auftretens in Bezug auf die nonverbale Interaktion mit dem eingesetzten Tier ausmachen. So wird der eingesetzte Haushund in diesem tiergestützten Trainingsprojekt beider untersuchten Wirkfaktoren des „Kommunikations-Faszilitators“ zum einen und dem „Bezugsobjekt“ zum anderen gerecht.

Bei der Frage, ob sich die positiven Effekte der nonverbalen Interaktionsübungen mit dem tierischen Partner auf den zwischenmenschlichen Bereich übertragen lassen, muss jedoch angemerkt werden, dass bei den Betroffenen bereits das Wissen um positive Bindungserfahrungen mit ihren primären Bezugspersonen in ihrem Bewusstsein verankert sein muss. Dies ist bei Lena\* und Jan\* der Fall. Peter\* hingegen kann auf solche positiven Bindungserfahrungen nicht zurückgreifen, da er seine Eltern nicht stetig als verlässlichen „Schutzhafen“ erlebt hat. Trotzdem kann die positive Wirkung, die der eingesetzte Hund, der ebenso für den Teilnehmer vor allem in belastenden Situationen einen „sicheren Hafen“ darstellt (s. Videoanalyse zur 10. Sitzung, 5. Sequenz, 4'36'' - 4'45''), genutzt werden, um mit tierischer Unterstützung dem jungen Mann im Verlauf gezielt positive Bindungserfahrungen zu ermöglichen. Dem jungen Mann kann so die Möglichkeit gegeben

werden, ein positives Selbstbild und sichere Bindungserfahrungen mit dem Hund zu erleben, die er dann auf den zwischenmenschlichen Bereich übertragen kann.

Abschließend lässt sich festhalten, dass ein Haushund, der normale Verhaltensweisen zeigt, als Erziehungsmittel angesehen werden kann und so den untersuchten Wirkfaktoren des „Bezugsobjekts“ zum einen und zum anderen des „Kommunikations-Faszilitator“ gerecht wird. Beim Vorhandensein von sicheren, zwischenmenschlichen Bindungserfahrungen lässt sich besagter sozio-emotionaler Kompetenzzuwachs, der in der nonverbalen Interaktion mit dem Tier seinen Ursprung hat, anschließend auf den zwischenmenschlichen Bereich übertragen. Der Hund kann – neben seinem pädagogischen Partner – in diesem Trainingsprojekt, das gezielt auf die (Weiter-)Entwicklung des sozio-emotionalen Bereichs abzielt, als besonderer Assistent des jeweiligen jungen Menschen angesehen werden, so dass dem Leitspruch des italienischen Priesters Don Giovanni Bosco, der dem BBW der Caritas Don Bosco gGmbH Würzburg als pädagogische Arbeitsphilosophie zugrunde liegt, gerecht werden:

*„Damit das Leben junger Menschen gelingt!“*

---

## Literaturverzeichnis

- *Bandura, A.* (1997): *Self-efficacy: The exercise of control*. New York: Freeman
- *Bauer, L.* (2013): *Blitzrezepte für Hundekexse. Gesunde Leckereien selber backen*. Stuttgart (Hohenheim): Eugen Ulmer KG
- *Beck, A.M., Seraydarian, L., Hunter, G.F.* (1986): Use of animals in the rehabilitation of psychiatric inpatients. *Psychological Reports*, 58, 63-66.
- *Beck, L.; Madresh, A.* (2008): Romantic and four-legged friends: An extension of attachment theory to relationships with pets. *Anthrozoös*
- *Beetz, A. Kotraschal, K., Turner, D., Hediger, K., Uvnäs-Moberg, K., & Julius, H.* (2011): The Effect of Social Support by a Dog in Insecurely Attached Children: An Exploratory Study. *Anthrozoös*, 24, 349-368.
- *Berget, B., Ekeberg, Ø. & Braastad, B.* (2008): Animal-assisted therapy with farm animals for persons with psychiatric disorders: effects on self-efficacy, coping ability and quality of life, a randomized control trial. *Clinical Practice and Epidemiology in Mental Health*, 4.
- *Berget, B., Ihlebæk, C.* (2011): *Animal-Assisted Interventions; Effects on Human Mental Health - A Theoretical Framework*. INTECH Open Access Publisher. Online verfügbar unter [www.intechopen.com/articles/show/title/animal-assisted-interventions-effects-on-human-mental-health-a-theoretical-framework](http://www.intechopen.com/articles/show/title/animal-assisted-interventions-effects-on-human-mental-health-a-theoretical-framework). [Heruntergeladen am: 04.01.19 um 13:28 Uhr]
- *Bohnsack, R.* (2014): *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. 9. überarbeitete und erweiterte Auflage. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich
- *Braido, P.* (1999): *Junge Menschen ganzheitlich begleiten. Das pädagogische Anliegen Don Boscos*. München: Don Bosco Verlag
- *Brisch, K. H.* (2019): *Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie*. Stuttgart: Klett-Cotta
- *Brickel, C.M.* (1982): Pet-facilitated psychotherapy: A theoretical explanation via attention shifts. *Psychological Report*, 50, 71-74.
- *Brown, S.E.* (2007): Companion animals as selfobjects. *Anthrozoös*, 20, 329-343.



- *Brown, S.E.* (2011): Self-psychology and the human-animal bond: An overview. In: *Blazina, C.; Boyraz, G.; Shen-Miller; D.* (Eds.) *The psychology of the human-animal bond: A resource for clinicians and professionals*, (pp. 137-149). New York: Springer.
- *Cain, A.* (1983): A Study of Pets in the Family System. In: *Katcher, A.; Beck, A.* (eds.): *New Perspectives on Our Lives With Companion Animals* (p. 71-81). Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- *Colby, P. M. Sherman, A.* (2002): Attachment styles impact on pet visitation effectiveness. *Anthrozoös*, 15, 150–165
- *Content Fleet GmbH* (2021): Hundeerziehung. So bringen Sie Ihrem Hund das Kommando „Fuß“ bei. Online: <https://einfachtierisch.de/hunde/hundeerziehung/so-bringen-sie-ihrem-hund-das-kommando-fuss-bei-85921>  
[Heruntergeladen am: 18.03.21 um 13:52 Uhr]
- *Content Fleet GmbH* (2021): Hundeerziehung. 4 lebenswichtige Kommandos für Ihren Hund. Online: <https://einfachtierisch.de/hunde/hundeerziehung/4-lebenswichtige-kommandos-fuer-ihren-hund-105086>  
[Heruntergeladen am: 18.03.21 um 13:55 Uhr]
- *Corson, S.A., Corson, E., Gwynne, P.* (1977): Pet dogs as nonverbal communication links in hospital psychiatry. *Comprehensive Psychiatry*, 18, 61-72.
- *Doherty, N. A.; Feeney, J. A.* (2004): The composition of attachment networks throughout the adult years. *Personal Relationships*
- *Eibl-Eibesfeldt, I.* (2004): *Die Biologie des menschlichen Verhaltens. Grundriss der Humanethologie*. Vierkirchen-Pasenbach: Blank
- *Ein Herz für Tiere Media GmbH* (2015): So gewöhnen Sie den Hund an die Leine. Online: <https://partner-hund.de/info-rat/hundeerziehung/grundlagen-und-grundkommandos/so-gewoehnen-sie-den-hund-die-leine>  
[Heruntergeladen am: 08.01.2019 um 22:18 Uhr]
- *Fraley, R. C.; Shaver, P. R.* (2000): Adult romantic attachment: Theoretical developments, emerging controversies, and unanswered questions. *Review of General Psychology*
- *Fremmer-Bombik* (1995): 3. Innere Arbeitsmodelle von Bindung. In: *Spangler, G.; Zimmermann, P.* (Hrsg.): *Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung*. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 107-119

- *Friesen, L.* (2010): Exploring Animal-Assisted Programs with Children in School and Therapeutic Contexts. *Early Childhood Education Journal*, 37, 261-267
- *Ganschow, L.* (2020): Sprache der Tier. Die Körpersprache der Hunde. Online: [https://www.planet-wissen.de/natur/tierwelt/die\\_sprache\\_der\\_tiere/pwiediekoerpersprachederhunde100.html](https://www.planet-wissen.de/natur/tierwelt/die_sprache_der_tiere/pwiediekoerpersprachederhunde100.html)  
[Heruntergeladen am: 18.03.21 um 14:07 Uhr]
- *Germann-Tillmann, T; Merklin, C.; Stamm Näf, A.* (2019): Tiergestützte Interventionen. Praxisbuch zur Förderung von Interaktionen zwischen Mensch und Tier. Bern: Hogrefe Verlag
- *Gesing, R.* (2018): „Erziehung ist eine Sache des Herzens“ – Schlüsselwörter der Pädagogik Don Boscós. In: *Gesing, R.* (Hrsg.): „Vernunft, Religion und Liebenswürdigkeit“. Don Boscós Pädagogik der Vorsorge damals und heute. München: Don Bosco Medien GmbH
- *Greiffenhagen, S., Buck- Werner, O.* (2007): Tiere als Therapie: Neue Wege in Erziehung und Heilung. 2. Aufl.. Mürlenbach: Kynos Verlag.
- *Handlin, L.; Hydbring-Sandberg, E.; Nilsson, A.; Ejdebäck, M.; Jansson, A.; Uvnäs-Moberg, K.* (2011): Short-term interaction between dogs and their owners – effects on oxytocin, cortisol, insulin and heart rate – an exploratory study. *Anthrozoös*
- *Hart, L. A.* (2006): Community context and psychosocial benefits of animal companionship. In: *Fine, A. H.* (ed.): *Handbook on Animal-Assisted Therapy: Theoretical Foundations and Guidelines for Practice*. Second Edition. San Diego: Academic Press.
- *Hartmann, M.; Walter, H.* (2009): Können (Heim-) Tiere die Funktion eines Selbstobjekts übernehmen? *Selbstpsychologie*, 38, 365-388.
- *Hazan, C.; Shaver, P.* (1987): Romantic love conceptualized as an attachment process. *Journal of Personality and Social Psychology*.
- *ICD-10 online* (2020): <https://www.icd-code.de/suche/icd/recherche.html?sp=0&sp=Sbluthochdruck>  
[Heruntergeladen am: 08.11.2020 um 19:50 Uhr]
- *IVH-Schulservice* (2016): Faszination Hund. Arbeitsmaterialien für den Sachunterricht an Grundschulen. Düsseldorf

- 
- *Dr. Jablanowski, K.; Köse, C. (2014): Co-Pädagoge Hund. Lernbegleiter auf vier Pfoten. Kerpen: Kohl Verlag*
  - *Jalongo, M.; Astorino, T.; Bomboy, N. (2004): Canine Visitors: The Influence of Therapy Dogs on Young Children's Learning and Well-Being in Classrooms and Hospitals. Early Childhood Education Journal, 32, 9-16.*
  - *Julius, H.; Betz, A.; Kotschral, K.; Turner, D. C.; Urnäs-Moberg, K. (2014): Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen Tiergestützter Interventionen. Göttingen: Hogrefe Verlag*
  - *Julius, H.; Beetz, A.M.; Niebergall, K. (2010, July): Breaking the transmission of insecure attachment relationships. Special session presented at the 12th International Conference on Human-Animal Interactions (IAHAIO), Stockholm, Sweden*
  - *Katcher, A.H.; Beck, A. (1989): Human-animal Communication. In: Barnow, E. (ed.), International encyclopedia of communications. London: Oxford University Press.*
  - *Kirchpfeining, M. (2012): Hunde in der Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. München: Ernst Reinhardt Verlag*
  - *Kovacs, Z.; Bulucz, J.; Kis, R.; Simon, L. (2006): An exploratory study of the effect of animal-assisted therapy on nonverbal communication in three schizophrenic patients. Anthrozoös, 19, 353-364*
  - *Kurdek, L. (2008): Pet dogs as attachment figures. Journal of Social and Personal Relationships*
  - *Langenscheidt online (2020): Latein-Deutsch Übersetzung für "assistere". <https://de.langenscheidt.com/latein-deutsch/assistere> [Heruntergeladen am: 05.11.2020 um 13:21 Uhr]*
  - *Levinson, B.M. (1962): The dog as a co-therapist. Mental Hygiene, 46, 59-65.*
  - *Levinson, B.M. (1984): Human/companion animal therapy. Journal of Contemporary Psychotherapy, 14, 131-144.*
  - *Levinson, B.M.; Mallon, G.P. (1997): Pet-Oriented Child Psychotherapy. Springfield IL: Charles C. Thomas.*
  - *Mallon, G.P. (1994a): A generous spirit: The work and life of Boris Levinson. Anthrozoös, 7, 224-231.*

- *Mariono, L.* (2012): Construct Validity of Animal Assisted Therapy and Activities: How Important Is the Animal in AAT? *Anthrozoös*, 25, Suppl. 1, 139-151.
- *Martin, F. and Farnum, J.* (2002): Animal-assisted therapy for children with pervasive developmental disorders. *Western Journal of Nursing Research*, 24, 657-670.
- *McCulloch, M.J.* (1983): Therapie mit Haustieren - eine Übersicht. In: IEMT (Hrsg.): Die Mensch-Tier-Beziehung. Internationales Symposium (S.26-33). Wien. Online verfügbar unter: <http://iemtfiles.endlos.at/623.pdf>  
[Heruntergeladen am: 05/2012]
- *McNicholas, J.; Collis, G.M.* (2000): Dogs as catalysts for social interactions: Robustness of the effect. *British Journal of Psychology*, 91, 61-70.
- *Mikulincer, M., & Shaver, P.R.* (2007). Attachment in adulthood: Structure, dynamics, and change. New York: Guilford Press.
- *Miller, S. C.; Kennedy, C.; Devoe, D.; Hickey, M.; Nelson, T.; Kogan, L.* (2009): An examination of changes in oxytocin levels in men and women before and after interaction with a bonded dog. *Anthrozoös*, 22, 31-42.
- *Molcho, S.* (2006/2009): ABC der Körpersprache. Berchtesgaden Verlag: Ariston Verlag
- *Molcho, S.* (2013, 6. Auflage): Körpersprache. München: Wilhelm Goldmann Verlag
- *Müller, B.* (1998): Die Bedeutung von Tieren für die therapeutische Arbeit mit älteren Menschen. Unveröffentlichte Dissertation; Universität Dortmund Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Theologie. Online verfügbar unter: <https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/2912/1/bianca.pdf>  
[Heruntergeladen am: 01.01.19 um 14:01 Uhr]
- *Muth, O.*: Hunde-Etikette. Hunde erziehen leicht gemacht. Online: <http://hundetikette.de/>  
[Heruntergeladen am: 18.03.21 um 13:40 Uhr]
- *Nagasawa, M.; Kikusui, T.; Onaka, T.; Ohta, M.* (2009): Dog's gaze at its owner increases owner's urinary oxytocin during social interaction. *Hormones and Behavior*, 55, 3, 434-441
- *Nathans-Barel, I., Feldman, P., Berger, B., Modai, I., & Silver, H.* (2005). Animal-Assisted therapy ameliorates anhedonia in schizophrenia patients: A controlled pilot study. *Psychotherapy and Psychosomatics*, 74, 31-35.

- *Nimer, J. & Lundahl, B. (2007): Animal-Assisted Therapy: A Meta- Analysis. Antrozoös, 20, 225-235*
- *Nutricanis GmbH (2013): Nutricanis. Online: <https://www.nutricanis.de/kommandos-hund-2>  
[Heruntergeladen am: 18.03.21 um 13:45 Uhr]*
- *Odendaal, J. S. (2000): Animal-assisted therapy – magic or medicine? Journal of Psychosomatic Research*
- *Odendaal, J. S.; Meintjes, R. A. (2003): Neurophysiological correlates of affiliative behavior between humans and dogs. Veterinary Journal*
- *OG Ingolstadt Stadt e. V.: Stammbaum der Hunderassen. Online: [http://www.og-ingolstadt-stadt.de/index\\_htm\\_files/stammbaumhund.pdf](http://www.og-ingolstadt-stadt.de/index_htm_files/stammbaumhund.pdf)  
[Heruntergeladen am: 14.03.21 um 17:35 Uhr]*
- *Olbrich, E. (2009): Mensch-Tier-Beziehungen. In: Lenz, K.; Nestmann, F. (Hrsg.): Handbuch persönliche Beziehungen (S. 353-379). Weinheim: Juventa.*
- *Olbrich, E. (2012): Mensch-Tier-Beziehung und deren Konsequenzen für die Gesundheit. Unveröffentlichtes Manuskript. Freiburg: Freiburger Institut für tiergestützte Therapie.*
- *Olmert, M. D. (2009): Made for each Other- the Biology of the Human-Animal Bond. Cambridge: Da Capo.*
- *Pedersen, I., Nordaunet, T., Martinsen, E.W., Berget, B., Braastad, B.O. (2011): Farm animal-assisted intervention: relationship between work and contact with farm animals and change in depression, anxiety, and self-efficacy among persons with clinical depression. Issues in Mental Health Nursing, 32, 493-500.*
- *Prothmann, A. (2012<sup>3</sup>): Tiergestützte Kinderpsychotherapie, Theorie und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Frankfurt am Main: Lang.*
- *Priwratzky, M. (2005): Die Pädagogik Don Boscós damals und heute. Ein spiritueller Heilsweg für Kinder und Jugendliche in der Postmoderne. In: Prof. Dr. Müde, E. (Hrsg.): Geist und Wort. Schriftenreihe des Lehrstuhls für Christliche Spiritualität und Homiletik. Hamburg: Verlag Dr. Kovač*
- *Reinecker, H. (2006): Verhaltenstherapie mit Erwachsenen. Göttingen: Hogrefe Verlag*



- 
- *Rockenbauer, S.* (2010): Tiergestützte Therapie mit Pferden bei Patienten mit emotionaler Instabilität. Online: [http://othes.univie.ac.at/9529/1/2010-05-04\\_0401559.pdf](http://othes.univie.ac.at/9529/1/2010-05-04_0401559.pdf)  
[Heruntergeladen am: 04.01.19 um 14:09 Uhr]
  - *Rogers, C.R.* (1973): Entwicklung der Persönlichkeit. Stuttgart: Klett-Cotta.
  - *Rost, D. H.; Hartmann, A.* (1994): Children and their pets. Anthozoös
  - *Rütter, M.* (2016): Sprachkurs Hund mit Martin Rütter. Körpersprache und Kommunikation. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
  - *Schoon, A.* (2018): PetSigns. Tierschilder Manufaktur. Online: <https://www.tierschilder.com/Home-Zitate-mit-Hund-Gedichte.html>  
[Heruntergeladen am: 10.11.2020 um 14:05 Uhr]
  - *Schöll, Ch.* (2015): Tiergestützte Pädagogik und Therapie. Betrachtung unter bindungstheoretischen Gesichtspunkten. Hamburg: Diplomica Verlag
  - *Schultz, P.N., Remick-Barlow, G.A., Robbins, L.* (2007): Equine-assisted psychotherapy: a mental health promotion/intervention modality for children who have experienced intra-family violence. Health Soc Care Community, 15, 265-271.
  - *Schwarzer, R.; Jerusalem, M.* (2002): Das Konzept der Selbstwirksamkeit. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 44, 28-53.
  - *Serpell, J. A.* (1986): In the company of animals. Oxford: Blackwell
  - *Sondermann, Ch.* (2018, 3. Auflage): Das große Spielebuch für Hunde. Beschäftigungsideen – Spaß im Hundealltag. München: Cadmos Verlag GmbH
  - *Souter, M.A., Miller, M.D.* (2007): Do animal-assisted activities effectively treat depression? A meta-analysis. Anthrozoös. 20, 167–180.
  - *Sprecher, S.* (1988): Investment model, equity, and social support determinants of relationship commitment. Social Psychology Quarterly, 51, 318-328
  - *Stallones, L.* (1994): Pet loss and mental health. Anthrozoös
  - *Stallones, L.; Marx, M.B.; Garrity, T.F.; Johnson, T.P.* (1990): Pet ownership and attachment in relation to the health of U.S. Adults, 21 to 64 years of age. Anthrozoös, 4, 100-112.

- *Stetina, B., Turner; K., Burger; E., Glenk, L.M.; McElheney, J.; Handlos; U. Kothgassner, O.D.* (2011): Learning emotion recognition from canines? Two for the road. *Journal of Veterinary Behavior: Clinical Applications and Research*, 6, 108-114.
- *Ströer Digital Publishing GmbH* (2012): So lernt Ihr Hund das Kommando „Bleib“. Online: [https://www.t-online.de/leben/familie/id\\_54245134/so-lernt-ihr-hund-das-kommando-bleib-.html](https://www.t-online.de/leben/familie/id_54245134/so-lernt-ihr-hund-das-kommando-bleib-.html)  
[Heruntergeladen am: 18.03.21 um 13:47 Uhr]
- *Triebenbacher, S.L.* (1998): The relationship between attachment to companion animals and self-esteem: A developmental perspective. In: *Wilson, C. C. & Turner, D.* (Eds.): *Companion animals in human health* (pp. 135-148). Thousand Oaks, CA: Sage Publications, Inc.
- *Trinke, S. J.; Bartholomew, K.* (1997): Hierarchies of attachment relationships in young adulthood. *Journal of Social and Personal Relationships*
- *Tuma, R.; Schnettler, B.; Knoblauch, H.* (2013): *Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen*. Wiesbaden: Springer VS Fachmedien
- *Van Houtte, B.A.; Jarvis P.A.* (1995): ‘The role of pets in preadolescent psychosocial development’, *Journal of Applied Developmental Psychology*, 16, 463–479.
- *Vanek-Gullner, A.* (2003): *Das Konzept Tiergestützte Heilpädagogik – TGHP. Ein individualpsychologischer Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität verhaltensauffälliger Kinder*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandlungs AG
- *Vernooij, M. A.; Schneider, S.* (2008): *Handbuch der Tiergestützten Intervention. Grundlagen – Konzepte – Praxisfelder*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co.
- *Virués-Ortega, J.; Pastor-Barriuso, P.; Castellote, J.M.; Población, A.; de Pedro-Cuesta, J.* (2011): Effect of animal-assisted therapy on the psychological and functional status of elderly populations and patients with psychiatric disorders: a meta-analysis. *Health Psychology Review*.
- *Voith, V.L.* (1985): Attachment of people to companion animals. *The Veterinary Clinics of North America. Small Animal Practice*, 15, 289-296.
- *Watzlawick, P.; Beavin, J.H.; Jackson, D.* (1969): *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*. Huber / Bern



- 
- *Weinschenk, R.* (1987): Grundlagen der Pädagogik Don Boscos. München: Don Bosco Verlag
  - *Weiß, C.*: Kalalassie's Smoothies. „Collies ohne Plüsch“. Hundezitate. Online: <https://kalalassies.de/hundezitate/>  
[Heruntergeladen am: 10.11.2020 um 14:00 Uhr]
  - *Wells, M.; Perrine, R.* (2001): Critters in the cube farm: perceived psychological and organizational effects of pets in the workplace. *Journal of Occupational Health Psychology*, 6, 81-87.
  - *Weltgesundheitsorganisation* (2015): Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien. Bern: Hogrefe Verlag
  - *Wesley, M.C.; Minatrea, N.B.; Watson, J.C.* (2009): Animal-assisted therapy in the treatment of substance dependence. *Anthrozoös*, 22, 137-146.
  - *Wilson, E.O.* (1984): Biophilia. Cambridge: Harvard University Press.
  - *Wohlfarth, R.* (2013): Tiergestützte Therapie: Gestern und heute. In: Freiburger Institut für tiergestützte Therapie (Hrsg.): Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit – Forschungsbericht 3/2013
  - *Wohlfarth, R.; Mutschler, B.; Bitzer, E.* (04/2013): Wirkmechanismen tiergestützte Therapie. In: *Freiburger Institut für tiergestützte Therapie* (Hrsg.): Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Freiburger Instituts für tiergestützte Therapie – Forschungsbericht 04/2013
  - *Zilcha-Mano, S.; Mikulincer, M.; Shaver, P.R.* (2011): Pet in the therapy room: An attachment perspective on Animal-Assisted Therapy. *Attachment & Human Development*, 13, 541-561.
  - *ZooRoyal GmbH* (2019): Leinenführigkeit: 8 Tipps fürs Gehen an lockerer Leine. Online: <https://www.zooroyal.de/magazin/hunde/erziehung/leinenfuehrigkeit/>  
[Heruntergeladen am: 08.01.2019 um 22:14 Uhr]

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Gelöster Gesichtsausdruck (Sitzung 7, 3. Teil, 8'50'')	108
Abb. 2:	Direkter Blickkontakt in Interaktion (Sitzung 7, 3. Teil, 8'51'')	108
Abb. 3:	Gelöster, stolzer Blick nach erfolgreichen Kommandoübungen (Sitzung 7, 4. Teil, 0'36'')	108
Abb. 4:	Selbstsicher, klare Körperhaltung, die Hund richtig deuten kann. (Sitzung 7, 3. Teil, 8'02'')	109
Abb. 5-7:	Verlust Aufmerksamkeit und Wiedererlangung Aufmerksamkeit (Sitzung 7, 3. Teil, 8'20'', 8'21'', 8'24'')	110
Abb. 6-8:	Erneuter Verlust der Aufmerksamkeit, veränderte Handlungsstrategie führt zum Erfolg (Sitzung 7, 3. Teil 8'26'' - 8'28'')	110
Abb. 9:	Sichere Körpersprache bei Stellen der Frage (Sitzung 7, 4. Teil, 4'19'')	112
Abb. 10-11:	Warten und Ausführen des Kommandos (Sitzung 7, 4. Teil, 5'10, 5'12'')	115
Abb. 12:	Klare nonverbale Signale (Sitzung 7, 4. Teil, 5'54'')	116
Abb. 13:	Versuch des Hundes Lena* aus Bewegungsstarre zu holen (Sitzung 7, 4. Teil, 7'13'')	118
Abb. 14-21:	Unsichere, erstarrte Haltung und Annäherungsversuche durch Hund, die von Lena* ignoriert werden (Sitzung 7, 4. Teil, 7'04'' - 8'37'')	119
Abb. 22-23:	Dem emotionslosen Anfangsblick folgt nach geglücktem Kommando ein gelöstes Lächeln (3. Teil, 5'15'', 5'22'')	123
Abb. 24:	Aufregung zeigt sich durch unsichere Körperhaltung (Sitzung 7, 3. Teil, 5'07'')	124
Abb. 25:	Klarer Einsatz der Körpersprache nach geglückten Kommandos (Sitzung 7, 3. Teil, 6'22'')	124
Abb. 26-29:	Mit dem Verwenden von Handlungsalternativen wird das problematische "Platz" gemeistert (Sitzung 7, 3. Teil, 5'45'' - 6'01'')	125
Abb. 30:	Aufmerksamkeit über bewussten Blickkontakt (Sitzung 7, 5. Teil, 2'11'')	127
Abb. 31:	Klarer Einsatz des nonverbalen Sichtzeichens „Bleib“ (Sitzung 7, 5. Teil, 1'24'')	128
Abb. 32:	Bewusster Einsatz der Körpersprache für Kommando "Komm" (Sitzung 7, 5. Teil, 1'33'')	128
Abb. 33:	Die nonverbalen Signale werden vom Hund richtig verstanden (Sitzung 7, 5. Teil, 1'36'')	128
Abb. 34:	Klare Körpersprache als Voraussetzung für souveränes Anleiten (Sitzung 7, 5. Teil, 1'56'')	129
Abb. 35-38:	Rückversicherung der tierischen Aufmerksamkeit durch Blick (Sitzung 7, 5. Teil, 2'03'' - 2'11'')	129
Abb. 39:	Souveränes, selbstsicheres Auftreten gegenüber dem Hund (Sitzung 7, 5. Teil, 1'58'')	130
Abb. 40-41:	Gemeinsamen Aufmerksamkeit durch Blickkontakt (Sitzung 7, 3. Teil, 3'37'', 3'42'')	134
Abb. 42:	Klares, nonverbales Sichtzeichen "Bleib" (3. Teil, 3'11'')	135
Abb. 43:	Erfolgreicher Einsatz der Körpersprache Kommando "Komm" (Sitzung 7, 3. Teil, 3'14'')	135
Abb. 44-46:	Verständigungsproblem wegen Fehlen der Körpersprache; das Problem wird bewältigt durch den bewussten Einsatz des Körpers beim "Platz" (Sitzung 7, 3. Teil, 2'28'', 2'34'', 2'35'')	136
Abb. 47:	Gestisch und mimisch souveränes Auftreten gegenüber dem Hund (Sitzung 7, 3. Teil, 3'25'')	137
Abb. 48-49:	Selbstsicheres Auftreten und nonverbale Konsequenz führen zum erfolgreichen "Bleib" (Sitzung 7, 4. Teil, 2'52'' - 2'55'')	141
Abb. 50-54:	Nachdem Peter* seinen Körper beim nonverbalen Training bewusst einsetzt,	142

	versteht der Hund, was der junge Mann von ihm möchte (Sitzung 7, 4. Teil, 3'00'' - 3'09'')	
Abb. 55:	Nachfragen mit direktem Blickkontakt zur Studienleiterin / Kamera (Sitzung 8, 2. Teil, 0'49'')	149
Abb. 56:	Ehrliches Lächeln mit rückversichernden Blickkontakt (Sitzung 8, 2. Teil, 1'24'')	149
Abb. 57:	Selbstsicheres Schreiten, wobei sich Hund an Entschlossenheit orientiert (Sitzung 8, 2. Teil, 0'51'')	150
Abb. 58-60:	Verlust und Wiedererlangung der Aufmerksamkeit mit klarer Haltung (Sitzung 8, 2. Teil, 1'08'' - 1'10'')	151
Abb. 61:	Zwischenfall mit Radfahrer: Hund erschrickt und will Situation klären (Sitzung 8, 2. Teil, 2'37'')	152
Abb. 62 – 66:	Durch den klaren Einsatz der Körpersprache zeigt Lena*, wer der "Chef" ist. (Sitzung 8, 2. Teil, 2'38'' - 2'42'')	152
Abb. 67:	Die Wiedererlangung der tierischen Aufmerksamkeit entlockt Lena* ein zufriedenes, ehrliches Lächeln (Sitzung 8, 3. Teil, 1'13'')	158
Abb. 68:	Klarer Einsatz der Gestik (Sitzung 8, 3. Teil, 3'54'')	159
Abb. 69-72:	Dem abgelenkten Hund wird durch einen zusätzlichen, kurzen Leinenruck zu verstehen gegeben, dass er sich hinsetzen soll. Das Bleiben an Ort und Stelle wird durch einen gestischen Einsatz verstärkt bis der Hund zum Nachkommen eingeladen wird. (Sitzung 8, 3. Teil, 1'48'' - 2'09'')	160
Abb. 73:	Gelöster Gesichtsausdruck nach erfolgreichem Kommando (Sitzung 8, 4. Teil, 6'13'')	169
Abb. 74:	Direkter Blickkontakt zur Studienleiterin / Kamera, als diese Jan* einen Ratschlag gibt (Sitzung 8, 4. Teil, 5'35'')	169
Abb. 75-77:	Jans* Unsicherheit zeigt sich in seinem gestischen Auftreten, was für den Hund nicht unbemerkt bleibt, so dass dieser die Führung übernimmt. (Sitzung 8, 5. Teil, 1'27'' - 1'32'')	170
Abb. 78-81:	Die nonverbale Annäherung durch die Körpersprache gelingt, was ein sicheres Auftreten zur Folge hat. (Sitzung 8, 5. Teil, 1'36'' - 1'40'')	171
Abb. 82-89:	Durch das eigenmotivierte klare Eingreifen kann Jan* die Aufmerksamkeit und den Gehorsam des Hundes wiedererlangen (Sitzung 8, 5. Teil, 1'58'' - 2'35'')	173
Abb. 90:	Direkter Blickkontakt mit ehrlichem Lächeln (Sitzung 8, 6. Teil, 4'24'')	183
Abb. 91:	Bewusster Blick bei Interaktion mit Lena* (Sitzung 8, 6. Teil, 4'31'')	183
Abb. 92-99:	Peter* lässt sich nicht beirren, sondern schafft es durch den bewussten Einsatz der Körpersprache und des klaren Sichtzeichens den Hund zum Ausführen des Kommandos "Platz" zu bewegen. (Sitzung 8, 6. Teil, 3'05'' - 3'49'')	184
Abb. 100:	Fließendes Schreiten beim Kommando "Bei mir" (Sitzung 8, 6. Teil, 4'12'')	184
Abb. 101-102:	Das Problem des Kommandobefolgens löst sich durch den Einsatz klarer, nonverbaler Signale (Sitzung 8, 6. Teil, 2'24'' - 2'26'')	185
Abb. 103-109:	Mit Geduld Ausdauer und dem bewussten Einsatz nonverbaler Körpersprache klappt die Verständigung mit dem tierischen Interaktionspartner (Sitzung 8, 6. Teil, 6'55'' - 7'24'')	187
Abb. 110:	Verunsicherter Blick und Haltung beim Vorschlag der Rollenänderung (Sitzung 10, 4. Teil, 0'46'')	194
Abb. 111:	Verlegenes Lächeln bei Antwort bzgl. Beibehaltung der Rollen (Sitzung 10, 4. Teil, 0'59'')	194

Abb. 112:	Gelöstes, ehrliches Lächeln nach seiner Antwort (Sitzung 10, 4. Teil, 1'00'')	194
Abb. 113-114:	Die innere Anspannung Peters* zeigt sich in seinem physischen Auftreten, was nicht lange vom Hund unbemerkt bleibt (Sitzung 10, 1. Teil, 4'35'' - 4'37'')	196
Abb. 115-116:	Der Hund nähert sich durch Anstupsen an den in sich gekehrten Peter* an, welcher der Aufforderung der körperlichen Nähe sogleich nachkommt (Sitzung 10, 1. Teil, 4'39'' - 4'45'')	197
Abb. 117:	Lena* setzt in der Interaktion mit dem Hund eine klare, sichere Körpersprache ein, so dass das Tier die nonverbalen Signale versteht und diese konzentriert befolgt. (Sitzung 10, 3. Teil, 3'50'')	200
Abb. 118:	Nach dem erfolgreichen Durchgang wird das selbstsichere Auftreten von einem gelösten Gesichtsausdruck mit Lächeln begleitet. (Sitzung 10, 3. Teil, 4'50'')	200
Abb. 119:	Jan* zeigt in der Rolle der "Augen" eine angespannte Körperhaltung mit konzentriertem Blick (Sitzung 10, 3. Teil, 4'05'')	201
Abb. 120:	Bei Jan* stellt sich zum Schluss ebenfalls ein zufriedener Gesichtsausdruck ein (Sitzung 10, 3. Teil, 4'57'')	202
Abb. 121:	Ein zufriedener, gelöster Gesichtsausdruck mit einem ehrlichen Lächeln stellt sich bei beiden Helfern am Ende des Durchgangs ein (Sitzung 10, 3. Teil, 5'01'')	203
Abb. 122:	Peter* baut, bevor er Jan* die Ausführungen von der Studienleiterin nochmals erläutert, aktiv Blickkontakt zu Jan* auf. (Sitzung 10, 3. Teil, 7'32'')	211
Abb. 123:	Durch sein klares, nonverbales Auftreten ist sich Peter* der Aufmerksamkeit des Hundes sicher (Sitzung 10, 3. Teil, 7'16'')	212
Abb. 124:	Der Hund flüchtet aus der ihm unangenehmen Situation (Sitzung 10, 3. Teil, 8'03'')	213
Abb. 125:	Peter* erkennt die Flucht tendenz des Tieres und interveniert eigenmotiviert nonverbal mit diesem, womit er wieder die tierische Aufmerksamkeit erlangt. (Sitzung 10, 3. Teil, 8'03'')	213
Abb. 126:	Durch sein klares Auftreten kann der Hund Peter* als starken, verlässlichen Partner wahrnehmen und gibt bereitwillig die Führung ab. (Sitzung 10, 3. Teil, 8'38'')	214
Abb. 127:	Nonverbales In-Kontakt-Treten vor eigentlicher Kommunikation (Sitzung 10, 5. Teil, 2'08'')	218
Abb. 128:	Bewusster Blickkontakt während Jan* Peter*, der ihn zuvor angesprochen hat, seinen Rezeptvorschlag unterbreitet (Sitzung 10, 5. Teil, 2'35'')	219
Abb. 129:	Selbstsichere Körpersprache beim Nachfragen (Sitzung 10, 5. Teil, 2'43'')	220
Abb. 130:	Selbstsicheres Auftreten beim Ansprechen von Jan* (Sitzung 10, 5. Teil, 2'27'')	221
Abb. 131:	Peter* ist in-sich-gekehrt, nachdem Jan* einen Gegenvorschlag gebracht hat. (Sitzung 10, 5. Teil, 2'38'')	222

---

## **Eigenständigkeitserklärung**

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel ohne die Hilfe von Dritten, nur mit den angegebenen Hilfsmitteln und ohne Benutzung von anderen Quellen, als der im Verzeichnis angegeben, verfasst habe. Alle Passagen, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als Zitat oder unter Quellenangabe gekennzeichnet.

Diese Arbeit ist bislang keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden und auch nicht veröffentlicht worden.

Nürnberg, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Stephanie Beer